

# Pressedossier

## **Kantonales Programm zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik gemäss Art. 26 KJFG**

# Programmziel 1

## Jugendpolitik & Regionalentwicklung

## Botschafter helfen Jugend

**ALTDORF red.** Die Urner Botschafter, Mitglieder von Wirtschaft Uri, Jugendliche und Personen aus der Verwaltung diskutierten Perspektiven und Aussichten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf dem Arbeitsmarkt. Bildungsdirektor Beat Jörg referierte zur Kinder- und Jugendpolitik in Uri. Er legte dar, dass Massnahmen zu Gunsten des Wirtschafts-, Wohn- und Lebensraums Uri getroffen oder kurz vor der Umsetzung sind. Fünf Mittelschüler stellen ihr Unternehmen «RezäptÜRl» vor, das sie im vergangenen Jahr im Rahmen der YES-Company-Programme gegründet und mit Gewinn abgeschlossen haben. Felix Muheim, Eigentümer der Felix Muheim Formenbau AG, vermittelte Erkenntnisse und Erfahrungen zum Thema Innovation und Mitarbeiterbindung in einem Kleinbetrieb. Jörg Wild, Vorsitzender der Geschäftsleitung des Elektrizitätswerks Altdorf, sprach zu den Massnahmen, die man unternehme, um Jugendliche für technische Berufe zu begeistern.

### Chancen und Potenzial nutzen

Im Rahmen einer Diskussionsrunde unter der Leitung von Pius Knüsel, Direktor der Volkshochschule Zürich, kristallisierte sich heraus, dass Uri viele tolle positive und überraschende Geschichten hat, die sich lohnen, erzählt zu werden. Mehrmals wurden Chancen und Potenzial des Tourismusresorts Andermatt und der Eröffnung der Neat-Basislinie erwähnt, die es zu nutzen gelte. In seinem Schlusswort forderte Volkswirtschaftsdirektor Urban Camenzind dazu auf, die positiven Botschaften aus Uri weiterzuverbreiten. Es gelte, den eingeschlagenen Weg weiterzubeschreiten und Chancen zu packen.

# Uri kämpft gegen den «Gehirnabfluss»

NZZ, 18.11.2015

*Bundesgelder werden für gezielte Jugendförderung eingesetzt*

Uri will dafür sorgen, dass gut ausgebildete junge Leute nach dem Studium in den Gotthardkanton zurückkehren. Doch es fehlen bei der Ausbildung und in der Wirtschaft die Magnete.

ERICH ASCHWANDEN, ALTDORF

Es ist eine jener Ranglisten, auf denen man ungern einen der ersten Plätze belegt. Was die Abwanderung von jungen Hochqualifizierten betrifft, muss der Kanton Uri einen Nettoverlust von fast 60 Prozent verkraften. Nur das ebenfalls ländlich geprägte Appenzell Innerrhoden leidet noch mehr unter dem Braindrain, wie eine Studie des Bundesamts für Statistik aus dem Jahr 2008 zeigt. Der Urner Bildungsdirektor Beat Jörg (cvp.) bringt es auf den Punkt, wenn er sagt: «Qualifizierte Arbeitskräfte sind unser eigentlicher Exportschlager.»

Unter anderem hat der Kanton ein Netz von sogenannten Botschaftern auf-

gebaut, das mithelfen soll, den «Gehirnabfluss» zu bremsen. Die ihm angehörenden Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Bildung haben eine enge Verbindung zu Uri oder sind immer noch in einer führenden Position im Kanton tätig. Vor kurzem traf sich die Gruppe mit jungen Urnerinnen und Urnern, um über deren Berufsaussichten zu diskutieren.

## Freiburg als Vorbild

Einer der Botschafter ist Pius Zraggen, der CEO der OLZ & Partners Asset and Liability Management AG. Der in Altdorf aufgewachsene Ökonom anerkennt zwar die Bemühungen der Regierung, attraktive Angebote für junge Leute zu schaffen, vermisst aber bis anhin eine langfristige Strategie. Der Aufbau von Netzwerken und die Schaffung von Praktikumsplätzen würden nicht genügen. Dem Kanton Uri fehle heute ein Magnet, wo junge Berufsleute einen guten Nährboden fänden und sich austauschen könnten, sagt Zraggen. Als

Beispiel führt er die Berufsfachschule Technik und Kunst im Kanton Freiburg an. Sie bietet jungen Leuten in den Bereichen industrielle Technik und Informatik die Möglichkeit, ihre berufliche Grundbildung in einer Vollzeitschule zu absolvieren. Wie Freiburg könnte auch Uri auf das Handwerk setzen, wo man seine Stärken habe.

Die Chancen, dass Uri tatsächlich eine kohärente Strategie zur Bekämpfung des Braindrains entwickelt, sind vorhanden. Zurzeit erarbeitet Uri ein Leitbild Kinder- und Jugendförderung. Finanziert werden die verschiedenen Aktivitäten in diesem Bereich auch durch den Bund. Baselland, Bern, das Wallis und Uri sind die ersten vier Kantone, die dafür vom Bund auf der Grundlage des 2013 in Kraft getretenen Bundesgesetzes über die Förderung der ausserschulischen Arbeit mit Kindern finanziell unterstützt werden. Von 2014 bis 2016 erhält Uri dreimal maximal 150 000 Franken und muss ebenfalls 450 000 Franken aufwenden. «Die Stärke des Urner Programms liegt bei sei-

nem integralen Ansatz. Zudem ist in keinem anderen Kanton die Wirtschaft so stark eingebunden», stellt Sabine Scheiben vom Bundesamt für Sozialversicherungen fest. Sie koordiniert im Auftrag des Bundes die kantonalen Jugendförderungsprogramme. Inzwischen sind es acht Kantone, die vom Bund unterstützt werden, und kommenden Jahr kommen Luzern, St. Gallen sowie zwei weitere Kantone dazu. Das Bundesprogramm läuft maximal während acht Jahren.

## Kooperation der Kantone

Scheiben stellt aufgrund der bisher gemachten Erfahrungen fest, dass das Förderprogramm des Bundes zu einer intensiveren Kooperation der beteiligten Kantone bei der Kinder- und Jugendförderung geführt hat. Gerade bei der Bekämpfung des Braindrains, von dem praktisch alle ländlichen Gebiete betroffen sind, bestehe ein grosses Interesse an Lösungsansätzen in anderen Kantonen.

**Versand: 17. November 2015****Rathauspresse****Botschafterinnen und Botschafter diskutierten Berufsaussichten mit Jugendlichen**

*Unter dem Titel „Uerner Wirtschaft mit jugendlichem Elan“ diskutierten Uerner Botschafterinnen und Botschafter, Mitglieder von Wirtschaft Uri, Jugendliche und Personen aus der Verwaltung am Freitag, 13. November 2015, zu Perspektiven und Aussichten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf dem Arbeitsmarkt. Die Veranstaltung fand im „Uristiersaal“ in Altdorf statt und sie brachte interessante Begegnungen und Erkenntnisse.*

Botschafterinnen und Botschafter des Kantons Uri, Vertreterinnen und Vertreter der Uerner Wirtschaft und Jugendliche gingen gleich zu Beginn der Botschaftertagung in Altdorf aufeinander zu. In einer geglückten Intervention mischte sich die Kollegi-Theaterklasse von Matteo Schenardi unter die Gäste und verwickelte diese in ein Gespräch. „Wieso sind Sie gegangen?“ „Möchten Sie wieder zurückkommen?“ „Wo gingen Sie in den Ausgang, als Sie jung waren in Uri?“ Diese und viele weitere Fragen brachen das Eis und schufen eine gemeinsame Basis für die Botschaftertagung.

Regierungsrat Beat Jörg, Vorsteher Bildungs- und Kulturdirektion Uri, referierte zur Ausrichtung zu den Zielen der Kinder- und Jugendpolitik in Uri. Er legte dar, dass diverse Massnahmen zugunsten des Wirtschafts-, Wohn- und Lebensraums Uri bereits getroffen oder kurz vor der Umsetzung sind.

Anschliessend folgten drei Erfahrungsberichte aus der Praxis. Fünf Mittelschülerinnen und -schüler stellen ihr Unternehmen „RezäptÜR!“ vor, das sie im vergangenen Jahr im Rahmen der YES Company Programme erfolgreich gegründet und mit Gewinn abgeschlossen haben. Felix Muheim, Eigentümer der Felix Muheim Formenbau AG, vermittelte seine Erkenntnisse und Erfahrungen zum Thema Innovation und Mitarbeiterbindung in einem Kleinbetrieb. Schliesslich sprach Dr. Jörg Wild, Vorsitzender der Geschäftsleitung des Elektrizitätswerks Altdorf, zu den Massnahmen, die das EWA als einer der grössten Uerner Lehrbetriebe unternimmt um Jugendliche für technische Berufe zu begeistern.

Im anschliessenden Austausch in Gruppen wurden die folgenden Themen diskutiert:

- „Urner Schulen und Wirtschaftskompetenz – Lässt sich unternehmerisches Handeln gemäss Lehrplan 21 beeinflussen bzw. lehren? Wie vermittelt man Begeisterung für die Wirtschaft?“
- „Fachkräftebedarf und Berufs- und Studienwahl – Kann die Urner Wirtschaft die Studien- und Berufswahlprozesse beeinflussen? Wo gibt es Handlungsbedarf?“
- „Generationen: Gender, Mitwirkung und Dialog – Was tun für Identifikation, Empathie und Sympathie für Uri?“
- „Kommunikation: Eigen- und Fremdwahrnehmung – Welche Kommunikation nützt Uri?“

Die Erkenntnisse aus diesen Arbeitsgruppen wurden danach im Rahmen einer Diskussionsrunde unter der Leitung von Pius Knüsel, Direktor der Volkshochschule Zürich, im Plenum ausgebreitet. Dabei kristallisierte sich heraus, dass Uri viele tolle positive und überraschende Geschichten hat, die sich lohnen erzählt zu werden. Mehrmals wurden die Chancen und das Potenzial des Tourismusresorts Andermatt und der Eröffnung der NEAT-Basislinie erwähnt, die es zu nutzen gelte.

In seinem Schlusswort forderte Regierungsrat Urban Camenzind, Vorsteher Volkswirtschaftsdirektion, die Anwesenden auf, die positiven Botschaften aus dem Kanton Uri auf allen möglichen Kanälen weiter zu verbreiten. Es gelte, den eingeschlagenen Weg in Uri weiter zu beschreiten, die sich bietenden Chancen zu packen und ohne falsche Bescheidenheit die Urner Qualitäten nach aussen zu tragen.

Für eine humorvolle Überleitung zum gesellschaftlichen Teil sorgte das Altdorfer Multitalent Madlen Arnold, die das „Wort zum Freitag“ an die Versammlung richtete. Ihr feinsinnig-witziger Streifzug offenbarte ein paar Urner Eigenheiten und zeigte auf sympathische Art, was das Wesen der „Urner Art“ ausmacht.

Volkswirtschaftsdirektion Uri

Anhang: Fotos und Legenden



*Moderator Pius Knüsel im Gespräch mit mit Vertreterinnen und Vertretern von „Rezept Uri“.*



*Sprecherinnen und Sprecher aus vier Arbeitsgruppen fassten die Erkenntnisse zum Wirtschafts-, Wohn- und Lebensraum Uri zusammen.*



*Madlen Arnold setzte mit einem humorvollen „Wort zum Freitag“ einen hörenswerten Schlusspunkt unter die Veranstaltung.*



*Die Regierungsratsmitglieder Urban Camenzind und Beat Jörg zusammen mit den Hauptexponenten des Botschaftertreffens.*

«Kompliment - Euer Jugendangebot ist mittlerweile so vielfältig wie spannend!»  
Herzliche Grasse Ellen Ringier



LL >> SERVICE >> ÜBER UNS >> FÖRDERN HELFEN!

KTUELL > News >

Projektseiten Infoklick.ch

Suchen

## NEWS

## KATEGORIE

che

### Generationen spannen zusammen - für die Zukunft Uri

10. November 2015 | Zentralschweiz, Erwachsene, Jugendliche, Information, Jugendnetz-Uri, Jugendnetz-Uri Fachpersonen, FB Schweiz | [Uri](#)

**Uri holt die Jugend ins Boot. Erstmals sind am sogenannten Botschafteranlass am 13. November Jugendliche mit dabei. Sie feilen zusammen mit den Botschaftern an Zukunftsvisionen für ihren Heimatkanton. Denn Uri verliert laufend hochqualifizierte Einwohner. Verschiedene Massnahmen sollen dem nun entgegenwirken.**

Jugendliche feilen gemeinsam mit erwachsenen Urnern und Urnerinnen, sogenannten Kantons-Botschaftern, an Projekten, Zielen und Zukunftsvisionen. Der Urner Botschafteranlass findet regelmässig statt - dieses Jahr, am Freitag, 13. November, sind jedoch zum ersten Mal Jugendliche mit dabei. So steht der Anlass auch gleich unter dem Motto: "Urner Wirtschaft mit jugendlichem Elan".

#### Ein Kanton für Kinder, Jugendliche und Familien

"Der Botschafteranlass soll dazu beitragen, die Jugend stärker mit der Wirtschaft zu vernetzen", heisst es in einem Schreiben des Kantons. Denn der Kanton Uri verzeichnet mit 60 Prozent eine hohe Abwanderung von Hochqualifizierten und muss sich demographischen Herausforderung stellen. "Die positiven Beziehung, welche in der Zusammenarbeit entstehen, könnten dazu beitragen, dass sich Uri positiv entwickeln", informiert der Kanton weiter.

"Vielleicht kehrt der Eine oder die Andere so nach dem Studium oder nach wertvollen Lehr- und Wanderjahren wieder nach Uri zurück." Eine integrale Kinder- und Jugendpolitik solle Uri zu einem ausgesprochen kinder- und jugendfreundlichen Kanton machen und somit die Grundlage für eine gute Zukunft für Familien bilden, heisst es weiter.

#### Gemeinsame Projektideen umsetzen

Die jungen Gäste diskutieren gemeinsam mit den Botschaftern und Botschafterinnen über die Zukunft des Kantons Uri. In vier Diskussionsgruppen - von Wirtschaft und Bildung über Generationen bis zur Kommunikation - wird diskutiert. "Gemeinsam werden Projektideen erarbeitet, welche umgesetzt werden sollen", informiert der Kanton. Im nächsten Jahr treffe sich die Gruppe wieder, um das Erreichte zu evaluieren.

Der diesjährige Botschafteranlass wurde von der Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) gemeinsam mit der Volkswirtschaftsdirektion (VD) im Rahmen des kantonalen Programms für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik, Schwerpunkt Jugend und Regionalentwicklung vorbereitet.

#### Information

- Beziehungen
- Bildung und Beruf
- Freizeit und Ferien
- Gesellschaft und Poli
- Gesundheit und Woh
- Kultur
- Natur und Umwelt
- Sport
- Multimedia

#### Förderung

- Projekt
- Finanzen
- Technik und Infrastru
- Recht
- Mitsprache

#### Regionen

- Schweiz
- Mittelland
- Zentralschweiz
- Nordwestschweiz
- Ostschweiz
- Zürich
- International

#### Spezial

- Medienmitteilungen
- Medienspiegel
- Job
- Wettbewerb

# «Freude an Uri wecken!»

Uri geht mit einem kantonalen Kinder- und Jugendprojekt neue Wege

**Bleiben. Gehen. Zurückkehren.** Junge Urnerinnen und Urner haben die Qual der Wahl. «Weggehen ist nicht falsch, aber es ist wichtig, dass der Kanton Uri im eigenen Interesse zum Bleiben und Zurückkommen motiviert», sagt Christian Imfeld. Mit rund 30 Projekten werden die Urner Gemeinden und die Jugendlichen zur aktiven Mitgestaltung motiviert. Dank Unterstützung aus Bern. Ein Interview mit dem Projektmitarbeiter und ehemaligen Kollegischüler Christian Imfeld.

## ***In der Urner Kinder- und Jugendförderung ist einiges im Gang. Warum?***

Christian Imfeld: «Es sind glückliche Umstände. Der Bund erliess 2013 ein Kinder- und Jugendförderungsgesetz (KJFG). Dieses Gesetz ermöglicht es den Kantonen, Programme für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik zu entwickeln und mit finanzieller Unterstützung des Bundes umzusetzen. Wir wollten nicht warten. Uri gehört zu den ersten vier Kantonen, die gemäss Art. 26 bis Ende 2016 450'000 Franken auslösen. Jährlich stehen uns für die Umsetzung 150'000 Franken zur Verfügung.

## ***Und was machen Sie mit diesem Geld?***

Christian Imfeld: Wir setzen ein integrales Programm um, welches die verschiedenen Aspekte der Kinder- und Jugendförderung abdeckt. So wurden z.B. eine Bestandsaufnahme zum Angebot im Bereich der Frühen Förderung (0-4 Jahre) und ein entsprechendes Umsetzungskonzept von der Gesundheitsförderung Uri erarbeitet. Die Investition in die frühkindliche Förderung zahlt sich gemäss mehrerer Studien aus. Ferner haben wir gemeinsam mit der Volkswirtschaftsdirektion einen Uri-Botschafteranlass zum Thema ‚Urner Wirtschaft mit jugendlichem Elan‘ organisiert, um die Beziehungen zwischen Jugendlichen und der Wirtschaft zu stärken. Die Beispiele zeigen, dass wir die Massnahmen in unseren konkreten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kontext einbetten.

## ***Weshalb ist dieser Kontext so wichtig?***

Der Kanton Uri ist in besonderem Masse von der Abwanderung gut qualifizierter Jugendlicher betroffen (Brain Drain). Das mag daran liegen, dass unsere Maturi und Maturae für die universitäre Ausbildung den Kanton verlassen müssen und ausserhalb bessere berufliche Aussichten vorfinden. Jedoch muss ein Wegzug für das Studium nicht heissen, dass man nicht zurückkommt. Viele Urner Studierende kehren am Wochenende gerne nach Uri zurück. Sie schätzen das kollegiale Umfeld, pflegen soziale Kontakte und geniessen die Ruhe in der wunderschönen Natur. Diese Verbundenheit zu Uri müssen wir nutzen. Denn vieles spricht für Uri als Wohn- und Arbeitsstandort.

## ***Und trotzdem verlassen rund 60 Prozent der Universitäts- und Fachhochschulabsolventen den Kanton Uri.***

Christian Imfeld: Unsere Jugendlichen brauchen eine gute Ausbildung, damit ihnen beruflich alle Wege offen stehen. Die Kantonale Mittelschule leistet hier tolle Arbeit. Urner Absolventen sind gefragt. Der Standort Uri steht aber im Wettbewerb zu den umliegenden Wirtschaftsmagneten Luzern, Zug und Zürich. Um dagegen anzukommen, benötigt es einen besonderen Effort. Mit einer klugen Kinder- und Jugendförderung wollen wir die Identifikation der Kinder und Jugendlichen mit dem Kanton Uri stärken. Als Beitrag gegen die Abwanderung von gut Qualifizierten.

## ***Und wie sieht dieser Beitrag aus?***

Christian Imfeld: Wir haben ein Leitbild und ein Kantonales Kinder- und Jugendförderungsgesetz erarbeitet. Dieses sichert Bestehendes und schafft auch die Grundlage für eine gezielte Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung. Das Gesetz ist wichtig, es kommt bereits im

Herbst 2016 zur Abstimmung. Darüber hinaus wollen wir die Beziehung zwischen der Wirtschaft und den Studierenden stärken. So unterstützen wir z.B. das YES Company Programme. Schülerinnen und Schüler der Mittelschule gründen ein Miniunternehmen, produzieren und verkaufen im Markt und sammeln praxisnah innerhalb eines Jahres wertvolle betriebswirtschaftliche und unternehmerische Erfahrung. Wo immer möglich, werden sie von Urner Unternehmen gecoacht. Ferner haben wir eine Umfrage betreff Praktikumsplätzen und Ferienjobs in Uri gemacht. Wir glauben, dass positive Erfahrungen und die Beziehungspflege zu lokalen Unternehmen dazu beitragen, Absolventinnen und Absolventen nach wertvollen Lehr- und Wanderjahren wieder in den Kanton Uri zurück zu locken.

***Sie benennen hier insbesondere die weichen Faktoren. Was bietet denn der Arbeitsstandort Uri einem Absolventen?***

Christian Imfeld: Mit dem Ressort in Andermatt, der Neat und dem Entwicklungsschwerpunkt Talboden hat Uri eine gute Ausgangslage geschaffen. Wir haben innovative Unternehmen und Arbeitgeber in Uri. Es gibt aber auch genügend Platz für neue Unternehmen. Diese Ausgangslage ist spannend. Junge Urnerinnen und Urner mit kreativen Ideen und Unternehmergeist finden in Uri einen tollen Standort, der durch die Neat stärker mit den grossen Wirtschaftsräumen verbunden wird.

***Sie haben viel Zeit im Ausland verbracht. Sprechen mehrere Sprachen. Weshalb die Rückkehr in den Kanton Uri?***

Während meines Studiums in Genf und Fribourg blieb ich aufgrund meiner ehrenamtlichen Tätigkeit in der Pfadi und der offenen Jugendarbeit in Schattdorf stark mit Uri verbunden. Ich bin hier fest verwurzelt. Und doch sind mir während dem Studium Flügel gewachsen. Ich habe Auslandssemester in Irland und Schweden und auch ein Praktikum in Brüssel absolviert. Diese Erfahrungen haben mich geprägt. Ich möchte sie keinesfalls missen. Und trotzdem bin ich wieder in den Kanton Uri zurückgekehrt. Weshalb? Wohl aufgrund der reizvollen Aufgabe als Projektmitarbeiter in der Bildungs- und Kulturdirektion. Das Programm, welches ich während drei Jahren umsetzen darf, ist äusserst vielfältig. Ich konnte viel lernen, insbesondere im Zusammenhang mit politischen Prozessen und mit den Abläufen in einer kantonalen Verwaltung.

***Und nun bleiben Sie dem Kanton Uri für immer treu?***

Christian Imfeld: Sag niemals nie. Für mich persönlich ist es wichtig, dass ich einer spannenden und vielfältigen Arbeit nachgehen kann. Dies ist zurzeit der Fall. Jedoch kann ich nicht leugnen, dass mein Studienhintergrund wohl stark auf eine europäisch ausgerichtete Zukunft hindeutet. Gerne würde ich nach dem Projektende meinen universitären Hintergrund und meine privaten Interessen beruflich auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Reizen würde mich z.B. eine Tätigkeit im Europabüro der weltweiten Pfadibewegung in Brüssel. Einen Verbleib oder eine Rückkehr nach Uri werde ich aber sicher nie ausschliessen.

*(Box)*

Christian Imfeld

Christian Imfeld, geboren 1986 in Altdorf ist in Schattdorf aufgewachsen. 2005 schloss er die Matura an der Kantonalen Mittelschule Uri ab. Er absolvierte eine BA of Arts in mehrsprachiger Kommunikation an der ETI in Genf und einen MA of Arts in Europastudien an der Universität Fribourg. Nach einem Praktikum in Brüssel ist er für eine befristete Projektanstellung für das kantonale Kinder- und Jugendförderungsprogramm nach Uri zurückgekehrt.

*(bildtext)*

Christian Imfeld, Projektmitarbeiter für die Kinder- und Jugendförderung im Amt für Kultur und Sport des Kantons Uri

# «Freude an Uri wecken!»

Aus „Montagna“ 11 (November 2015)  
SAB Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete

Randregionen. Verlockungen. Abwanderung. «Weggehen ist nicht falsch, aber es ist klug, wenn wir zum Bleiben und Zurückkommen motivieren», sagt Josef Schuler. Mit rund 30 Projekten werden die Urner Gemeinden und die Jugendlichen zur Mitgestaltung motiviert. Dank Unterstützung aus Bern. Ein Interview mit dem Kultur- und Jugendbeauftragten des Kantons Uri.

Erich Herger, Höflgasse 3, 6460 Altdorf

## In der Urner Kinder- und Jugendarbeit ist einiges im Gang. Warum?

Josef Schuler: «Es sind glückliche Umstände. Der Bund erliess 2013 ein Kinder- und Jugendförderungsgesetz (KJFG), das unterstützt. Wir wollten nicht warten. Uri gehört zu den ersten vier Kantonen, die gemäss Art. 26 bis Ende 2016 450'000 Franken auslösen. Auch der Gemeindeverband Uri unterstützt dies. So wurde das Urner Jugendparlament und auch das Kinderparlament gleichentags mit der Gemeindepräsidentenversammlung abgehalten. Die Bildungs- und Kulturdirektion Uri vernetzt und unterstützt wo immer möglich kommunale

und private Initiativen. Wir koordinieren, organisieren Kampagnen, z.B. im Jugendmedienschutz oder gegen sexuelle Übergriffe und Gewalt. Wir unterstützen Jugendverbände und Freiwillige. Genau im Sinne des SAB-Labels «Jugendfreundliche Bergdörfer».

## Wie meinen Sie das?

Fast gleichzeitig mit der SAB-Umfrage (siehe [www.jugend-im-berggebiet.ch](http://www.jugend-im-berggebiet.ch)) befragten wir 350 Urner Jugendliche zur Zukunft. Die Resultate der zwei Berichte sind verblüffend ähnlich: Hohe Identifikation. Die Jugendlichen möchten in Uri wohnen und arbeiten, wenn das Umfeld

stimmt. Damit Jugendliche aber in Berggemeinden bleiben, müssen gute Rahmenbedingungen erfüllt sein: Freizeit- und Wohnmöglichkeiten, Vereine, gute Dienstleistungen und positive Beziehungen zur Arbeitswelt. Während der Ausbildung gilt es, die Fäden zum Heimatdorf zu pflegen. Eindeutig bessere Karten haben Berggemeinden, wenn sie Initiativen entwickeln und untereinander zusammenarbeiten. Deshalb sollten viele Gemeinden ein SAB-Label anstreben. Gerade im Berggebiet gehören Jugendfragen auf die Traktandenliste.

## Und warum braucht gerade Uri eine kluge Kinder- und Jugendpolitik?

Josef Schuler: «Uris Bevölkerung wächst im Vergleich unterdurchschnittlich. Ausgerechnet im Erwerbsalter gehen junge gut Ausgebildete und Berufsleute, obwohl sie für die Entwicklung nötig wären. Mit dem Ressort in Andermatt, der Neat und dem Entwicklungsschwerpunkt Talboden hat Uris Wirtschaft und Politik viel wettgemacht, nach dem schmerzlichen Rückzug des Bundes als Arbeitgeber. Innovative Unternehmen haben Stellen kompensiert. Doch in der Berggebiets-Jugendarbeit braucht es auch aus ökonomischen Gründen mehr Dampf. Die früheren IHG-Regionen waren näher an den Jugendlichen. Ich betone: Weggehen ist nicht falsch. Viele müssen es. Aber es ist klug, wenn Bergkantone zum Bleiben und Zurückkommen motivieren. Bei der Aufbauarbeit Pro Meiental wurde mir



Josef Schuler, anlässlich eines Besuchs der Ausstellung Jugendkultur im Foyer des Theater(uri) (Erich Herger)

klar, was Jugendabwanderung heisst. Wenn Eltern meinen: «Geh, du hast es im Zentrum besser.» Auch Kindern kann man mit eigenem Vorbild die Liebe zur lokalen Entwicklung vorleben.

### Sie engagieren sich. Haben Sie in Ihrer Jugend eine Unterstützung in diesem Sinne vermisst?

Josef Schuler: «Ich hatte Glück. Ich wuchs in einer grossen Familie auf, lernte Verantwortung tragen, wichtig war die Pfadizeit. Als Lehrer in Isenthal unterstützte ich den Aufbau der Sommerlager. Ich beschäftigte mich seit 40 Jahren mit Berggebietsfragen. Als langjähriger Kultur- und Jugendbeauftragter konnte ich viel anstossen, und dies macht noch immer Freude.»

### Was wurde mit dem kantonale Jugendprogramm 2014 bis 2016 erreicht?

Josef Schuler: «Wir setzten sechs Programme mit 30 Projekten um. Ein Bericht mit konkretem Massnahmenplan liegt vor, um Jugendliche in die regionale Entwicklung einzubinden. Die Urner Jungparteien organisieren die Polittour an der Mittelschule Uri im Hinblick auf die Wahlen. Enorm wichtig sind die Vereine. Kurz: Das kantonale Programm ist breit abgestützt, setzt auf Förderung, Mitwirkung und Schutz.»

### Was folgt bis Ende 2016?

Josef Schuler: «Wir binden Kinder und Jugendliche in die regionale Entwicklung ein. Ferner liegen bald die Berichte für ein Elternbildungsnetzwerk und für die frühkindliche Förderung vor. Wir unterstützen Freizeitprojekte wie Treffs, Offene Jugendarbeit oder MidnightSport. Wir unterstützen das Politcast-Uri-Team, das jugendpolitische Sendungen ausstrahlt. Mit einem interaktiven Theater sensibilisiert die Oberstufe für die vorurteilslose Berufswahl. Mit YES-Company-Programmen begegnen Primar- und Kollegischüler der Urner Wirtschaft. Dies alles mit kompetenten Partnern, Vereinen, Fachstellen, Schulen oder dem Dachverband Wirtschaft Uri. Wir vernetzen. Und vor allem wollen wir Freude an Uri wecken.»

### Ein Schwerpunkt bildet die Schaffung rechtlicher Grundlagen. Was heisst das?

Josef Schuler: «Vieles ist heute nicht abgestützt. Wir erarbeiten ein Rahmengesetz, das nicht Details regelt, sondern die Richtung vorgibt und offen ist für Entwicklungen. Es hält die Subsidiarität fest. Das heisst, dass das Elternhaus, Vereine, Gemeinden und Kanton gemeinsam für das Kindeswohl verantwortlich sind. Das ist in Uri aus demografischen, sozialen und finanziellen Gründen wichtig. Selbstbewusste Jugendliche sind realistischer. Sie leben gesünder, wirken mit und sie leisten mehr.»

### Nehmen Sie Eltern und Familien die Aufgaben der Erziehung ab?

Josef Schuler: «Das wäre falsch, die Erziehungsberechtigten tragen die Hauptverantwortung. Doch gerade Berggemeinden erleben oft Probleme, wenn es in der Erziehung schief geht. Das kostet dann in der Schule, deshalb muss eine finanzschwache Berggemeinden früh handeln, damit mehrfach belastete Kinder und Familien integriert sind.»

### Was passiert nach dem Abschluss des kantonalen Kinder- und Jugendförderungsprogramms 2016?

Josef Schuler: «Die meisten Projekte sind bis Ende 2016 umgesetzt. Ich hoffe, dass das Volk der Schaffung der rechtlichen Grundlagen zustimmt. Das Rahmengesetz soll das Erreichte festigen und die insgesamt positiven Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Uri weiter ermöglichen.»

## RÉSUMÉ

### Uri s'engage en faveur de ses jeunes

Depuis quelques années, le canton d'Uri a élaboré une stratégie en faveur de sa jeunesse. Dans un premier temps, Uri a effectué un sondage auprès de 350 jeunes. Les résultats qui en découlent démontrent que la majorité des personnes interrogées souhaitent vivre et travailler dans leur canton. Toutefois, il faut que certaines conditions soient réunies, comme des offres en matière de loisirs, des logements adap-

tés, un environnement professionnel attractif, etc. Dans ce cadre, Uri soutient une trentaine de projets destinés à donner des perspectives aux jeunes ou à améliorer les offres qui leur sont destinées. Concrètement, il s'agit par exemple de campagnes de prévention contre la violence, d'activités de loisir ou encore d'initiatives communales destinées à la jeunesse. La démarche du canton d'Uri est soutenue financièrement par la Confédération, par le biais de la loi fédérale sur l'encouragement des activités extrascolaires des enfants et des jeunes (Art. 26). Enfin le canton d'Uri a l'intention de créer une disposition législative en faveur des jeunes.

## RIASSUNTO

### Uri s'impegna a favore dei giovani

Da qualche anno, il cantone Uri ha elaborato una strategia a favore della propria gioventù. In un primo tempo, Uri ha eseguito un sondaggio presso 350 giovani. I risultati ottenuti dimostrano che la maggior parte delle persone interrogate si augura di vivere e lavorare nel proprio cantone. Tuttavia, è necessario che alcune condizioni siano soddisfatte, come delle offerte in materia di svaghi, di alloggi adattati, di un ambiente professionale attrattivo, ecc. In questo contesto, Uri sostiene una trentina di progetti destinati a dare delle prospettive ai giovani o a migliorare le offerte destinate a loro. Concretamente, si tratta per esempio di campagne di prevenzione contro la violenza, di attività ricreative o anche d'iniziativa a livello comunale destinate alla gioventù. Le azioni del cantone Uri sono sostenute finanziariamente dalla Confederazione, attraverso la legge federale sull'incoraggiamento alle attività extrascolastiche dei bambini e dei giovani (Art. 26). Infine il cantone Uri ha intenzione di creare una disposizione legislativa a favore dei giovani.

*Stimmen über die SAB*

*Les ambassadeurs du SAB*

*Gli ambasciatori del SAB*



Josef Schuler, Amtsvorsteher Kanton Uri –  
Abteilung Kulturförderung und Jugend-  
arbeit

Die SAB geht mit dem Label  
und der Webplattform  
[www.jugend-im-berggebiet.ch](http://www.jugend-im-berggebiet.ch)  
in die richtige Richtung.

# Jugendfreundliche Bergdörfer gesucht

Das neue Label «Jugendfreundliche Bergdörfer» zeichnet Berggemeinden aus, die sich mit grossem Engagement für die Anliegen der Jugendlichen einsetzen. Die Auszeichnung ermöglicht den Gemeinden, Jugendförderung über die Gemeindegrenzen hinweg zu betreiben. Als erste Gemeinden haben Gampel-Bratsch (VS), Safien (GR) und Val Lumnezia (GR) das neue Label im August 2015 erhalten. Weitere Gemeinden können sich ab sofort für das Label bewerben.

Mit dem Stichwort Bergdorf verbindet man leider oft die Vorstellung von Abwanderung, fehlendem kulturellem Angebot und wenig Erwerbsmöglichkeiten. Doch dieses pauschale Bild trügt. Dies belegt auch eine Umfrage, welche die SAB im Winter 2014 bei Jugendlichen im Berggebiet durchgeführt hat. Den Jugendlichen gefällt das Leben im Berggebiet und sie möchten auch langfristig hier wohnen und arbeiten. Viele Berggemeinden setzen sich schon heute erfolgreich für ihre Jugendlichen ein. Mit dem neuen Label «Jugendfreundliche Bergdörfer» will die SAB diese Anstrengungen der Gemeinden belohnen und das Image des Berggebietes als ganzes verbessern.

Das Ziel des Labels ist es, den Jugendlichen eine bessere Zukunft zu geben, um der Abwanderung aus dem Berggebiet langfristig entgegen-

zuwirken. Ausserdem sollen die Berggemeinden für Neuzuzüger, insbesondere Familien, attraktiver werden. Damit Gemeinden das Label erhalten können, müssen sie den Nachweis erbringen, dass sie sich in verschiedenen Bereichen für die Jugendlichen einsetzen. Nach dem erfolgreichen Start mit der erstmaligen Vergabe im August 2015 steht das neue Label «Jugendfreundliche Bergdörfer» nun allen Gemeinden im Berggebiet zur Bewerbung offen.

Die Jugendlichen aus den Bergdörfern sollen zudem die Möglichkeit erhalten, die Zukunft der Berggebiete aktiv mitzugestalten. Dafür wurde im August 2015 das SAB-Jugendforum ins Leben gerufen. Dieses setzt sich aus Jugendlichen der Labelgemeinden zusammen. Im Jugendforum bringen die Jugendlichen ihre Wünsche ein und diskutieren gemeinsam über die Gemeinden hinweg ihre Anliegen an die Berggebietspolitik. Die SAB nimmt die Anliegen des Jugendforums auf und bringt sie in den politischen Prozess ein.

Zudem entscheidet das Jugendforum über die Labelvergabe an weitere Berggemeinden. Ganz nach dem Motto «Für Jugendliche von Jugendlichen» wird das Label somit nicht von Erwachsenen, sondern von Jugendlichen selbst vergeben. So wird sichergestellt, dass nur Gemeinden mit dem Label ausgezeichnet werden,

welche Massnahmen ergreifen, die auch tatsächlich den Jugendlichen zugutekommen. Weitere Informationen: [www.jugend-im-berggebiet.ch](http://www.jugend-im-berggebiet.ch).

## RÉSUMÉ

### A la recherche de villages de montagne promouvant la jeunesse

Le nouveau label «Commune de montagne – La jeunesse, notre avenir» a été conçu pour les communes qui s'engagent en faveur de leur jeunesse. Le but de ce label est à la fois de donner des perspectives aux jeunes, de contrer durablement leur exode et de récompenser les communes qui ont entrepris cette démarche. Il permettra également d'améliorer l'image de l'ensemble des régions de montagne. Trois communes ont déjà obtenu ce label en août 2015. Dès à présent, d'autres communes ont la possibilité d'annoncer leur candidature, afin de l'obtenir. Informations complémentaires: [www.jeunesse-en-region-de-montagne.ch](http://www.jeunesse-en-region-de-montagne.ch).

## RIASSUNTO

### Alla ricerca di villaggi di montagna che promuovono la propria gioventù

Il nuovo marchio «Comune di montagna – La gioventù, il nostro futuro» è stato concepito per i comuni che s'impegnano a favore della propria gioventù. Lo scopo di questo marchio è quello sia di dare delle prospettive ai giovani, sia di contrastare in maniera durevole il loro esodo che di ricompensare i comuni che hanno cominciato questa procedura. Permetterà anche di migliorare l'immagine dell'insieme delle regioni di montagna. Tre comuni hanno già ottenuto questo marchio nell'agosto del 2015. Sin d'ora, altri comuni hanno la possibilità di presentare la loro candidatura, per ottenerlo. Informazioni complementari: [www.gioventu-e-regione-di-montagna.ch](http://www.gioventu-e-regione-di-montagna.ch).



### Jugendfreundliche Bergdörfer

Die Jugendlichen der Gemeinden des Labels «Jugendfreundliche Bergdörfer» gestalten ihre Zukunft in den Berggebieten mit. Sie stützen die Entwicklung des Berggebietes und vermögen der Abwanderung entgegenzuwirken.

[Mehr erfahren Sie hier](#)

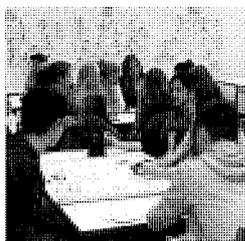
**Von:** news@regiosuisse.ch  
**Gesendet:** Donnerstag, 18. Juni 2015 15:21  
**An:** Schuler Josef  
**Betreff:** regiosuisse-News Juni 2015

Sollte diese E-Mail nicht korrekt dargestellt werden, so klicken Sie bitte hier.

News Juni 2015

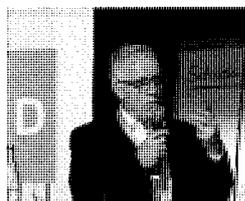
**regiosuisse**

Netzwerkstelle Regionaleentwicklung  
Centre du réseau de développement régional  
Centro della rete di sviluppo regionale  
Center da la rete per il svilup regional



### Jugendliche machen in Uri Regionaleentwicklung

Um dem «Brain Drain» und der Abwanderung junger Einwohnerinnen und Einwohner entgegenzuwirken, sucht Uri die Zusammenarbeit mit Jugendlichen. Im Zentralschweizer Kanton läuft ein Pilotprojekt, das Jugendliche vermehrt in die Regionaleentwicklung miteinbeziehen soll. Im aktuellen Fokus-Thema auf [regiosuisse.ch](http://regiosuisse.ch) wird das Projekt beleuchtet. Weiter >>



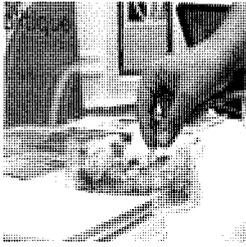
### regiosuisse-Konferenz zum Thema «NRP 2016+»

Wo liegen die Schwerpunkte der NRP 2016+ und welche Prioritäten setzen die Kantone in ihren Umsetzungsprogrammen? Wie sehen die Schnittstellen und die Koordination mit anderen regional- und raumrelevanten Politiken aus? Und welche Trends zeigen sich auf internationaler Ebene, insbesondere in der EU-Regionalpolitik? Antworten liefert die diesjährige formation-regiosuisse-Konferenz, die am 5./6. November 2015 in Thun stattfindet. Details sind ab August auf [regiosuisse.ch](http://regiosuisse.ch) verfügbar.



### Melden Sie News zu NRP-Themen

Haben Sie News für die NRP- und Regionaleentwicklungs-Community? Dann schreiben Sie ein Mail an [info@regiosuisse.ch](mailto:info@regiosuisse.ch). Anregungen nehmen wir gerne entgegen, denn die regiosuisse-Website lebt auch von Ihren Inhalten. Die aktuellste NRP-Meldung stammt aus dem Goms. Dort wurde das Projekt «exkursionenGOMS» gestartet. Es will mit Exkursionen die vielfältigen Erfahrungen, die in der Region im Energiebereich gemacht wurden, verstärkt in Wert setzen. Weiter >>



## Aus der «Schatzkiste» von [regiosuisse.ch](http://regiosuisse.ch)

Die regiosuisse-Wissensgemeinschaft (WiGe) «Entwicklungsszenarien» hat 2013 verschiedene Trends diskutiert, die die Zukunft des Berggebiets und des ländlichen Raums generell prägen. Basierend darauf identifizierte die WiGe Chancen und Risiken für die Regionen und formulierte Massnahmen, wie Akteurinnen und Akteure der Regionalentwicklung auf die künftigen Entwicklungen im Berggebiet und ländlichen Raum reagieren können. Weiter >>

### Quicklinks

[Agenda >>](#)

[Stellenmarkt >>](#)

[Publikationen bestellen >>](#)

### regiosuisse-Veranstaltungen

 9. September 2015: Regionale Innovationsförderung und WTT. Weiter >>

 Save the Date: 5./6. November 2015: formation-regiosuisse-Konferenz 2015. Weiter >>

### Angebote von regiosuisse-Partnern

- 18. September 2015: Potenziale und Innovationen im Schweizer Agrotourismus. Organisation: HAFL der Berner Fachhochschule. Weiter >>
- 13. Januar 2016: MAS Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung. Organisation: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Weiter >>

---

Dieses News-Mail von regiosuisse erhalten Sie, weil Sie in der regiosuisse-Adressdatenbank erfasst sind. Wünschen Sie keine regiosuisse-News mehr, dann bestellen Sie hier den Newsletter ab.

regiosuisse-Informationen sind in Deutsch, Französisch oder Italienisch erhältlich. Wünschen Sie die Informationen in einer anderen Sprache als bisher, bitten wir ebenfalls um eine kurze Mitteilung.

**regiosuisse**  
Netzwerkstelle Regionalentwicklung  
Hofjistrasse 5, CH-3900 Brig, Schweiz  
Tel.: 41 27 922 40 88  
[info@regiosuisse.ch](mailto:info@regiosuisse.ch)  
[www.regiosuisse.ch](http://www.regiosuisse.ch)

regiosuisse ist eine Initiative des SECO im Rahmen der NRP. Betrieben wird die Netzwerkstelle von der PLANVAL AG Brig als Generalunternehmerin.

# Jugendliche machen in Uri Regionalentwicklung

Link unter: <http://www.regiosuisse.ch/im-fokus/jugendliche-machen-in-uri-regionalentwicklung#>



01.06.2015— abgelegt unter: Jugend

*Um dem «Brain Drain» und der Abwanderung junger Einwohnerinnen und Einwohner entgegenzuwirken, sucht Uri die Zusammenarbeit mit Jugendlichen. Im Zentralschweizer Kanton läuft ein Pilotprojekt, das Jugendliche vermehrt in die Regionalentwicklung miteinbeziehen soll.*

Wie andere Land- und Bergkantone kämpft Uri mit der Abwanderung von Fachkräften und dem Wegzug der jungen Bevölkerung. Seit Mitte 2013 läuft im Kanton ein Pilotprojekt, um dem entgegenzuwirken. Josef Schuler, Jugendbeauftragter des Kantons Uri, ist Projektleiter des Hauptprogramms «Kinder und Jugendliche in die Regionalentwicklung einbinden», das bis Ende 2016 im Rahmen des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) finanziell unterstützt wird.

## **Freizeit Ja, berufliche Zukunft Nein**

Der Kanton Uri gehört zu den ersten Kantonen in der Schweiz, die ein kantonales Programm zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung mit finanzieller Unterstützung des Bundes umsetzen. Programmschwerpunkt bildet unter anderem das Thema «Jugend und Regionalentwicklung». «Speziell ist die enge Verflechtung der Jugendarbeit mit der Wirtschaft. Dies hat Modellcharakter», meint Schuler. Um herauszufinden, in welchen Bereichen der grösste Handlungsbedarf besteht, wird der Dialog mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie der Wirtschaft gesucht. So führten die Projektverantwortlichen eine Umfrage unter Urner Jugendlichen durch, ob und wie sie sich eine Zukunft in Uri vorstellen könnten. Anhand dessen erarbeiteten sie einen Bericht. Ein erstes Ergebnis: «Ihre Freizeit verbringen die Jugendlichen gerne in Uri, aber ihre berufliche Zukunft sehen sie doch eher in urbanen Kantonen», sagt Josef Schuler.

## **Verschiedene Handlungsfelder**

Das Projekt soll deshalb einerseits die beruflichen Möglichkeiten und die Einbindung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die Urner Wirtschaft fördern. Das geschieht unter anderem durch die Schaffung von Praktikumsplätzen und Ferienjobs bei Urner Firmen. Eine Online-Börse für solche Jobs soll ein Mittel sein, um dieses Ziel zu realisieren. Andererseits sollen durch das Projekt auch die Attraktivität des Kantons für die junge Bevölkerung gesteigert und die Sensibilisierungs- und Öff-

fentlichkeitsarbeit für Wirtschafts- und Generationenfragen verstärkt werden. Hier kommen die Jugendlichen direkt zum Zug: Während des Jugendparlaments im November 2014 beispielsweise hatten sie die Gelegenheit, Projekte und Vorstösse zur künftigen Entwicklung ihrer Region zu erarbeiten. Das Neue dabei: Nach dem Parlamentstag konnten die Jugendlichen ihre Ideen direkt den Urner Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten vorstellen. «Was mit diesen Projekten in der Gemeinde genau geschieht, ist offen», sagt Schuler. Verschiedene Gemeinden haben aber Projektgesuche eingereicht. Die Gemeinde Altdorf zum Beispiel will ein vom Jugendparlament inspiriertes Mitwirkungs- und Filmprojekt umsetzen. Sie plant auch mit der Gemeinde Flüelen den Aufbau eines «mobile» Jugendarbeitsteams.

### **Projekt läuft gut**

«Einer der wichtigsten Aspekte unseres Projekts ist, dass die verschiedenen Parteien, die an der Regionalentwicklung beteiligt sind, mit der jungen Bevölkerung ins Gespräch kommen», sagt Schuler. Er ist mit dem bisherigen Verlauf des Projekts sehr zufrieden. Bis Ende 2016 sollen weitere Massnahmen umgesetzt werden. So tourt zum Beispiel ein interaktives Theater durch Uris Schulen, um verschiedenste Lehrstellen bei den Jugendlichen bekannt zu machen. «Das Ziel ist, dass wir bis Ende 2016 wissen, wie das Pilotprojekt in Zukunft weitergeht», sagt der Projektleiter. Der Steuerungsausschuss mit zwei Regierungsräten wird sich im Herbst damit befassen.

[Jugendförderung Uri](#)

[Jugendportal Uri](#)

[Weitere Inhalte zum Thema «Jugend und Regionalentwicklung»](#)

### **Bericht «Jugend und Regionalentwicklung im Kanton Uri»**

Der Bericht «Jugend und Regionalentwicklung im Kanton Uri» wird an der SAB-Tagung «Jugendliche in den Berggebieten» vom 28. August vorgestellt. Sobald nähere Informationen zu dieser Tagung verfügbar sind, finden Sie diese auf unserer Website. Ergebnisse einer anderen Umfrage der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) zum Thema «Jugendliche in den Berggebieten», finden Sie [hier](#).

## Jugendliche machen in Uri Regionalentwicklung



Um dem «Brain Drain» und der Abwanderung junger Einwohnerinnen und Einwohner entgegenzuwirken, sucht Uri die Zusammenarbeit mit Jugendlichen. Im Zentralschweizer Kanton läuft ein Pilotprojekt, das Jugendliche vermehrt in die Regionalentwicklung miteinbeziehen soll. 01.06.2015

Wie andere Land- und Bergkantone kämpft Uri mit der Abwanderung von Fachkräften und dem Wegzug der jungen Bevölkerung. Seit Mitte 2013 läuft im Kanton ein Pilotprojekt, um dem entgegenzuwirken. Josef Schuler, Jugendbeauftragter des Kantons Uri, ist Projektleiter des Hauptprogramms «Kinder und Jugendliche in die Regionalentwicklung einbinden», das bis Ende 2016 im Rahmen des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) finanziell unterstützt wird.

### Freizeit Ja, berufliche Zukunft Nein

Der Kanton Uri gehört zu den ersten Kantonen in der Schweiz, die ein kantonales Programm zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung mit finanzieller Unterstützung des Bundes umsetzen. Programmschwerpunkt bildet unter anderem das Thema «Jugend und Regionalentwicklung». «Speziell ist die enge Verflechtung der Jugendarbeit mit der Wirtschaft. Dies hat Modellcharakter», meint Schuler. Um herauszufinden, in welchen Bereichen der grösste Handlungsbedarf besteht, wird der Dialog mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie der Wirtschaft gesucht. So führten die Projektverantwortlichen eine Umfrage unter Urner Jugendlichen durch, ob und wie sie sich eine Zukunft in Uri vorstellen könnten. Anhand dessen erarbeiteten sie einen Bericht. Ein erstes Ergebnis: «Ihre Freizeit verbringen die Jugendlichen gerne in Uri, aber ihre berufliche Zukunft sehen sie doch eher in urbanen Kantonen», sagt Josef Schuler.

### Verschiedene Handlungsfelder

Das Projekt soll deshalb einerseits die beruflichen Möglichkeiten und die Einbindung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die Urner Wirtschaft fördern. Das geschieht unter anderem durch die Schaffung von Praktikumsplätzen und Ferienjobs bei Urner Firmen. Eine Online-Börse für solche Jobs soll ein Mittel sein, um dieses Ziel zu realisieren. Andererseits sollen durch das Projekt auch die Attraktivität des Kantons für die junge Bevölkerung gesteigert und die Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit für Wirtschafts- und Generationenfragen verstärkt werden. Hier kommen die Jugendlichen direkt zum Zug: Während des Jugendparlaments im November 2014 beispielsweise hatten sie die Gelegenheit, Projekte und Vorstösse zur künftigen Entwicklung ihrer Region zu erarbeiten. Das Neue dabei: Nach dem Parlamentstag konnten die Jugendlichen ihre Ideen direkt den Urner Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten vorstellen. «Was mit diesen Projekten in der Gemeinde genau geschieht, ist offen», sagt Schuler. Verschiedene Gemeinden haben aber Projektgesuche eingereicht. Die Gemeinde Altdorf zum Beispiel will ein vom Jugendparlament inspiriertes Mitwirkungs- und Filmprojekt umsetzen. Sie plant auch mit der Gemeinde Flüelen den Aufbau eines «mobile» Jugendarbeitsteams.

### Projekt läuft gut

«Einer der wichtigsten Aspekte unseres Projekts ist, dass die verschiedenen Parteien, die an der Regionalentwicklung beteiligt sind, mit der jungen Bevölkerung ins Gespräch kommen», sagt Schuler. Er ist mit dem bisherigen Verlauf des Projekts sehr zufrieden. Bis Ende 2016 sollen weitere Massnahmen umgesetzt werden. So tourt zum Beispiel ein interaktives Theater durch Uris Schulen, um verschiedenste Lehrstellen bei den Jugendlichen bekannt zu machen. «Das Ziel ist, dass wir bis Ende 2016 wissen, wie das Pilotprojekt in Zukunft weitergeht», sagt der Projektleiter. Der Steueraussschuss mit zwei Regierungsräten wird sich im Herbst damit befassen.

- Jugendförderung Uri
- Jugendportal Uri
- Weitere Inhalte zum Thema «Jugend und Regionalentwicklung»

### Bericht «Jugend und Regionalentwicklung im Kanton Uri»

Der Bericht «Jugend und Regionalentwicklung im Kanton Uri» wird an der SAB-Tagung «Jugendliche in den Berggebieten» vom 28. August vorgestellt. Sobald nähere Informationen zu dieser Tagung verfügbar sind, finden Sie diese auf unserer Website. Ergebnisse einer anderen Umfrage der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) zum Thema «Jugendliche in den Berggebieten», finden Sie [hier](#).

LOGIN      PASS      GO

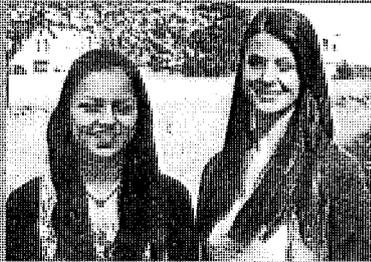
Lernende in Projekte einbeziehen

(Urstier 22. Mai 2015)

URISTIER IM GESPRÄCH 22.5.2015

Freitag, 19. Juni 2015, 16.00 bis 23.00 Uhr

## Urner Museumsnacht «Tal am Gotthard»



Name: Claudia Kempf und Julia Müller  
Beruf: Lernende Medienassistenz  
Arbeitgeber: Kantonsverwaltung Uri, Altdorf

Am Freitag, 19. Juni, 16.00 bis 23.00 Uhr, führt eine erlebnisreiche und faszinierende Bustour ins Urner Oberland und auf den Gotthardpass zu einer Auswahl Urner Museen. Start: 16.00 Uhr im «Winkel», Altdorf.

### Was erwartet die Besucherinnen und Besucher an der 2. Urner Museumsnacht?

Unter dem Motto «Tal am Gotthard» führen zwei Bustouren die Gäste zu verschiedenen Urner Museen und historischen Stätten, alle mit einem attraktiven Programm. Die Infos dazu findet man auf der Webseite [www.urner-museumsnacht.ch](http://www.urner-museumsnacht.ch). Besucherinnen und Besucher erleben die Museen hautnah unter einem neuen Blickwinkel. Dabei haben sie genug Zeit, die Exponate zu besichtigen, denn der Transport von einem zum andern Museum ist organisiert.

### Wen lockt es nachts in ein Museum?

Viele! Nicht nur ältere, auch jüngere Personen finden es speziell und einmalig, während eines Abends gleich so viele verschiedene Museen zu besichtigen. Beim letzten Mal nahm eine fröhliche Gesellschaft daran teil.

### Was ist diesmal das Besondere?

Die Fahrt führt ins Urner Oberland und auf den Gotthardpass. Beim ersten Halt, dem Neat-Portal Erstfeld, erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Museumsnacht eine Einführung ins Neat-Jahr 2016. In Andermatt wird die Sonderausstellung «WegZeichen: Der geschliffene Bergkristall» des Talmuseums Urseren besucht. Bei der

Pfarrkirche Andermatt können alle bei musikalischen Klängen einen Moment innehalten und erfahren danach im Rathaus Andermatt Wissenswertes über dessen Geschichte. Anschliessend geht die Reise weiter auf den Gotthardpass. Nach der Stärkung bei einem Apéro erfahren die Besucherinnen und Besucher im Nationalen Gotthardmuseum die Aspekte der Verkehrswege auf lebendige Art und Weise. Den Abschluss der Museumsnacht bildet die ehemalige Festung Sasso San Gotardo. In den Geschützräumen, Munitionsmagazinen und Unterkünften tief im Fels kann Geschichte hautnah erlebt werden.

### Wie meldet man sich an?

Man kann sich direkt über das Internet [www.urner-museumsnacht.ch](http://www.urner-museumsnacht.ch) oder telefonisch anmelden und erhält die Tickets danach per Post zugestellt. Der Preis für ein Ticket beträgt 58 Franken (inklusive Bus, Eintritt und Apéro). Für Fragen steht Ihnen die Projektleiterin Susanne Gisler gerne zur Verfügung (Telefon 041 875 20 57, vormittags).

### Gibt es noch etwas Spezielles?

Claudia Kempf: «Es war uns eine sehr grosse Freude, den Flyer und das Plakat zu kreieren, die Homepage anzupassen und so an der Museumsnacht mitzuhelfen. Es ist nicht selbstverständlich, dass die Lernenden so viel mitwirken dürfen.»

Julia Müller: «Es hat mir sehr viel Spass gemacht, und es war sehr lehrreich. Ich habe viele Tipps von Claudia erhalten.»



Regierungsrat Beat Jörg (Mitte) anlässlich des Gratulationsbesuchs bei der Firma Climanova AG, Schattdorf: (von links) Sven Gamma, Heinz Elsener, Ueli Leuenberger, Stefan Bättig (alle Climanova AG), Beat Jörg, Fabio Dittli, Marianne und Markus Dittli (Eltern) sowie Heinz Arnold (Climanova AG). FOTO: ZVG

*GW 24. Okt 2015*

# Regierungsrat gratuliert Fabio Dittli

**Schattdorf** | Besuch bei der Climanova AG

Fabio Dittli, Lüftungsanlagenbauer bei der Firma Climanova AG in Schattdorf, hat an den Schweizermeisterschaften der Gebäudetechnik die Goldmedaille gewonnen. Bildungs-

und Kulturdirektor Beat Jörg vom Urner Regierungsrat hat am Freitag, 23. Oktober, den frischgebackenen Schweizermeister in seinem Lehrbetrieb in Schattdorf besucht.

Er gratulierte und würdigte dabei die grossen Leistungen des erfolgreichen Berufsmanns und der Ausbildungsverantwortlichen im Lehrbetrieb. (e)

# USA wollen von Schweiz lernen

NUZ, 9.6.2015



Das richtige Händchen für Elektronik: Der Lernende Pascal Grüter (Mitte) gab gestern im Schindler-Ausbildungszentrum in Ebikon einer Delegation um den stv. US-Arbeitsminister Christopher Lu (rechts) und US-Botschafterin Suzi LeVine Einblick in seine Ausbildung.

Bild Pius Amrein

**BERUFSBILDUNG** Das Schweizer Ausbildungsmodell weckt in den USA Begehrlichkeiten. Der stellvertretende US-Arbeitsminister persönlich stattete der Lehrlingswerkstatt der Firma Schindler einen Besuch ab.

HANS-PETER HOEREN  
hans-peter.hoeren@tuzernerzeitung.ch

«Wie bist du auf diesen Beruf gekommen?», fragt US-Botschafterin Suzi LeVine. Die Antwort: Über die Berufsbildung (17) folgt sofort. «Über die Berufsbildung», sagt Pascal Grüter. Der 17-Jährige macht eine Berufsausbildung zum Elektroniker beim Lift- und Rolltreppenerkletterer Schindler in Ebikon. Gestern erklärte er einer hochrangigen Delegation um den stellvertretenden US-Arbeitsminister Christopher Lu, die US-Botschafterin sowie Schindler-CEO Silvio Napoli in der Ausbildungswerkstatt des Industriekonzerns seine Ausbildung, Berufsberatung, Berufsbildung, duales Bildungssystem – all das gibt es in den USA nicht. Die Jugendarbeitslosigkeit ist dort mehr als vier Mal so hoch wie in der Schweiz (siehe Grafik). Das will die Regierung Obama ändern. Dabei setzt sie auf eine Zusammenarbeit mit der Schweiz, in den nächsten Wochen soll eine Absichtserklärung zwischen den beiden Ländern unterzeichnet werden.

## 1000 Dossiers, 80 Lehrstellen

Dass Firmen in die Ausbildung ihres Personals investieren, ist in den USA eher selten. «Die US-Amerikaner können es fast nicht glauben, dass Unternehmen freiwillig Lernende ausbilden», erklärte Josef Widmer, stellvertretender Direktor des Staatssekretariats für Forschung, Bildung und Innovation, am Rande der Veranstaltung. Umso erstaunter sei der Amerikaner, wenn sie erfahren, dass sich die Berufsausbildung für drei Viertel der Schweizer Unternehmen lohne. Auch bei Schindler.

Der Lifthersteller hat vor rund zwölf Jahren für die Berufsbildung eine eigenständige Organisation in Form eines Vereins geschaffen. «Wir erhalten jedes Jahr rund 1000 Bewerbungsdossiers,

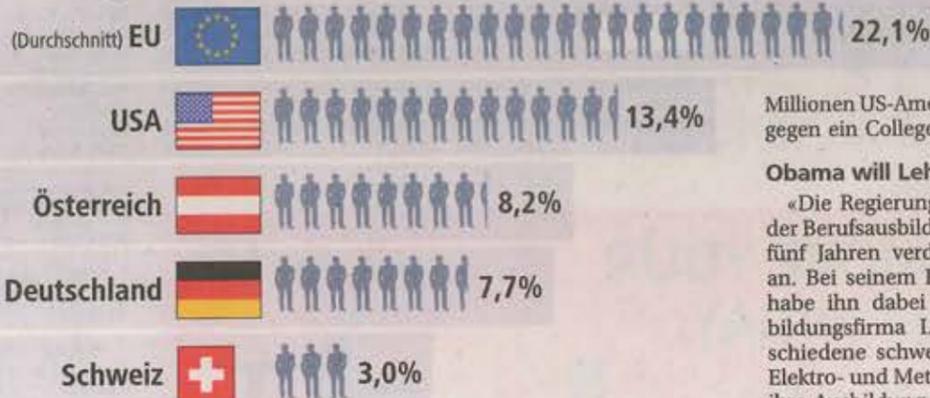
davon erhalten maximal 80 Kandidaten und Kandidatinnen die Chance, bei uns eine Ausbildung zu beginnen», erklärte Schindler-CEO Silvio Napoli. Aktuell bildet das Unternehmen über alle Lehrjahre gesehen in der Schweiz 300 Lernende in zwölf verschiedenen Berufen aus – vom Polymechaniker bis zum Logistiker.

## Ausbildung auch für andere Firmen

Vier Jahre dauert in der Regel eine Ausbildung. Zur Schindler-Berufsausbildung gehört eine eigene Personalabteilung, die sich vor allem für die Rekrutierung und das Personalmarketing verantwortlich zeigt. Das beginnt bereits in der siebten Klasse mit Informationsnachmittagen vor Ort für Schulklassen bis hin zu Schnuppertagen in der achten oder neunten Klasse. «Da wir ein Verein sind, können wir auch Lernende anderer Firmen ausbilden, die nicht die entsprechenden Kapazitäten haben», erklärte Bruno Wicki, Leiter Schindler Berufsbildung. Das hinterliess sichtlich Eindruck bei den Gästen aus den USA. Ebenso, dass 55 Prozent der Lernen-

## Jugendarbeitslosigkeit 2014

Arbeitslosenquote bei unter 25-Jährigen



Quelle: OECD, Seco / Grafik: Oliver Marx

## «Amerikaner können es fast nicht glauben, dass Unternehmen freiwillig Lernende ausbilden.»

JOSEF WIDMER,  
STAATSEKRETARIAT FÜR  
FORSCHUNG, BILDUNG  
UND INNOVATION

den nach bestandener Ausbildung eine Stelle erhalten und 95 Prozent ihre Ausbildung bei Schindler erfolgreich abschliessen.

## US-Delegation sichtlich beeindruckt

Im Anschluss bekam die Delegation noch zwei Mal einen Einblick in die Ausbildungspraxis. So informierte die Lernende Judit Hecke (24) über die Anforderungen und die Lerninhalte bei der Ausbildung zur Konstrukteurin. Der angehende Polymechaniker Tobias Herzog (20) demonstrierte dann unter anderem die Anwendung einer fünfachsigen CNC-Maschine.

Der stellvertretende US-Arbeitsminister Joseph Lu war von der Betriebsbesichtigung sichtlich beeindruckt. «Die Organisation der Ausbildung, das Engagement der Lernenden, das Commitment des Unternehmens, aber auch die Qualität der Maschinen haben mich beeindruckt», sagte Lu im Gespräch mit unserer Zeitung. Ihm gefalle, dass die Berufsausbildung wie sie in der Schweiz praktiziert werde, für eine Vielzahl von Jobs qualifiziere. In den USA ist das nicht der Fall. Eine systematische Berufs-

ausbildung wie in der Schweiz gibt es nicht, ebenso wenig Berufsschulen. Berufsdiplome werden zudem nicht national anerkannt. Gemäss «NZZ» befanden sich 2014 in den USA nur 410 000 Amerikaner in einer Lehrlingsausbildung. 21 Millionen US-Amerikaner besuchten hingegen ein College oder eine Universität.

## Obama will Lehrstellen verdoppeln

«Die Regierung Obama will die Zahl der Berufsausbildungen in den nächsten fünf Jahren verdoppeln», kündigte Lu an. Bei seinem Besuch in der Schweiz habe ihn dabei das Modell der Ausbildungsfirma Libs beeindruckt. Verschiedene schweizerische Maschinen-, Elektro- und Metallunternehmen haben ihre Ausbildung an die Firma Libs outsourct. Joseph Lu sieht darin einen guten Ansatz, um Kräfte zu bündeln.

Um die Berufsausbildung in den USA anzukurbeln, hofft Lu auf das Engagement von Schweizer Unternehmen in den USA. Diese sollen im Fokus der geplanten Zusammenarbeit stehen. Ebenso US-Unternehmen, die in Europa ausbilden. «Firmen wie Bühler, Dätwyler, Feintool, Schindler, Pilatus oder Kudelski bilden bereits zum Teil in den USA aus», erklärte Josef Widmer vom Staatssekretariat für Forschung, Bildung und Innovation.

## Schindler will Beitrag leisten

Doch auch das gilt nur mit Einschränkungen. «Die Firma Schindler vermittelt in den USA spezielle, fachspezifische Schulungen», präzisierte Bruno Wicki, Leiter Schindler Berufsbildung. Die Firma Schindler sei bereit, zu gegebener Zeit ihren Beitrag zu leisten, dass mehr junge Leute in den USA eine Berufsausbildung machen können. «Wie das genau aussehen wird, wissen wir aber noch nicht», sagt Wicki. Die Schweiz ist gemäss US-Botschaft der grösste Investor im Bereich Forschung und Entwicklung in den USA und der sechstgrösste Handelspartner. Schweizer Firmen beschäftigen in den USA über 450 000 Mitarbeiter. Von einer stärkeren Zusammenarbeit in der Ausbildung mit Schweizer Firmen erhoffen sich die Amerikaner vor allem die Schaffung innovativer und hoch qualifizierter Jobs. Die Schweiz sieht das als Win-win-Situation. Die Kooperation stärkt aber auch die Reputation der Schweiz in den USA.

# Young Enterprise Switzerland (YES)

YES - Gründungsversammlung Kollegi

# Schüler gründen eigene Firmen

**URI Kollegi-Schüler mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht werden nun zum CEO. Doch für ihre Firmengründungen brauchen die Schüler Kapital.**

PAUL GWERDER  
redaktion@urnerzeitung.ch

«Surip», «KonfitÜri» und «G'Nuss»: So heissen die drei Firmen, die Schüler der Kantonalen Mittelschule Uri am Donnerstag gegründet haben. Die Kollegi-Schüler mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht sollen durch die Gründung von eigenen Unternehmen erste praktische Erfahrungen in der Wirtschaft sammeln und das wirtschaftliche Umfeld im Kanton Uri besser kennen lernen.

## Selber Ideen entwickeln

Die Lehrpersonen Stefan Gisler und Simon Gamma begrüsst an der Gründungsversammlung im Kollegi in Altdorf neben ihren Schülern auch zahlreiche Eltern, Freunde und Bekannte sowie Volkswirtschaftsdirektor Urban Camenzind. Die projektbezogenen Firmengründungen stehen in Zusammenhang mit der Non-Profit-Organisation Yes. Sie entwickelt und betreut aus verschiedenen Schulstufen praxisorientierte Wirtschaftsbildungsprogramme. «Ziel dieses Projektes ist es, dass die Jugendlichen praktischen Unterricht als Ergänzung zum Lehrplan Wirtschaft erfahren können», sagt Lehrer Stefan Gisler. «Wir



Die Schüler stellten am Donnerstag ihre neu gegründeten Firmen vor.

Bild Paul Gwerder

zeigen ihnen auf, wie die einzelnen Unternehmen Schritt für Schritt aufgebaut werden können.» Die Studierenden des Schwerpunkt-faches Wirtschaft und Recht müssen dabei selber eine Geschäftsidee entwickeln, die Erfolg auf dem Markt verspricht. Dafür stehen ihnen pro Woche zwei Lektionen zur Verfügung. Das Yes-Projekt wird an der Urner Mittelschule bereits seit vier Jahren durchgeführt. «Das Projekt «Rezept Üri» beispielsweise, welches auf Küchentücher Urner Rezepte aufdruckte, war im vergangenen Jahr ein Riesenerfolg», sagt Gisler.

An der Gründungsversammlung wurden drei Firmen gegründet. Diese wurden von den zwei fünf- und einem sechsköpfigem Team vorgestellt. Das Team, das die Firma «KonfitÜri» gegründet hatte, will beispielsweise mit verschiedenen Sorten Konfitüren, die an Weihnachtsmärkten und zu anderen Gelegenheiten verkauft werden, erfolgreich sein.

## Schwarze Zahlen sind das Ziel

Folgende Chargen mussten von diesen einzelnen Firmen besetzt werden: CEO, Marketingleitung, IT-Verantwortlicher,

Administration, Produktion und Verkaufsleitung. Jedes Unternehmen benötigt zudem ein Startkapital von 3000 Franken, das durch Namensaktien von fünfmal 15 Franken und dem Verkauf von 195 Partizipationsscheinen à 15 Franken zusammengebracht werden soll. Nach Ablauf des Projektes nach einem Jahr hoffen die Jungunternehmer, dass sie neben den 15 Franken den Gönnern auch noch eine kleine Dividende auszahlen können. «In den vergangenen vier Jahren konnten dank grossem Einsatz jedes Einzelnen alle interimistisch gegründeten Firmen schwarze Zahlen schreiben», ergänzte Lehrer Stefan Gisler.

## «Lehrreiche Herausforderung»

«Die ganze Geschichte ist eine riesige Herausforderung an uns», waren sich die Firmengründer einig. «Wir haben lange studiert, was wir produzieren wollen, das auch einen gewissen Erfolg auf dem Markt verspricht. Einig waren wir uns alle, dass wir ein qualitativ hochwertiges Produkt auf sehr hohem Niveau herstellen müssen, damit wir es erfolgreich vermarkten und verkaufen können.» Um den Verkaufserfolg zu steigern, haben die Jungunternehmer auch eigene Webseiten erstellt und sind auch auf Facebook und Instagram zu finden. «Für uns ist dieses Projekt eine grosse und auch zeitaufwendige, aber auch lehrreiche und sehr spannende Herausforderung», meinte etwa die gebürtige Andermattin Sarah Rohrer.

Nach der Vorstellung der drei Jungunternehmen hatten die Besucher Gelegenheit, die selbst gemachten Konfitüren, Gebäcke und dazu einen feinen Sirup zu probieren.

# «RezäptÜRI» ist eine Runde weiter

UW, 9.5.2015

**YES-Projekt** | Urner Miniunternehmen qualifiziert sich für die Top 25

*Fünf Studierende der kantonalen Mittelschule Uri haben es mit ihrem Miniunternehmen in die Top 25 der Schweiz geschafft.*

«RezäptÜRI» – das sind vier Schülerinnen und ein Schüler der Mittelschule Uri. Zum Projekt gehört auch der Besuch von verschiedenen Workshops und der Regionalen Handelsmesse in Zürich. Als Produkt hat sich das junge Unternehmen etwas Spezielles einfallen lassen: ein Küchentuch, das mit traditionellen Urner Rezepten bedruckt ist. Mittlerweile gibt es das Küchentuch in drei Ausführungen. Im Rahmen des YES-Projekts «Young Enterprise Switzerland» hatte es die Firma «RezäptÜRI» unter die Top 50 der Schweizer Miniunternehmen geschafft. Dadurch konnte sie an die Nationale Handelsmesse nach Luzern gehen. Dieser Anlass ging am 17. April über die Bühne. Nun hat sich «RezäptÜRI» für die Top25 qualifiziert. Das heisst, die Studierenden



«RezäptÜRI» – das sind Sarah Mulle, Selma Bavrk, Simon Gerig, Mara Simmen und Vera Schuler (von links).

FOTO: ZVG

dürfen nun an das zweitägige nationale Finale nach Zürich, welches am 29./30 Mai durchgeführt wird. (UW)

Weitere Infos: [www.young-enterprise.ch](http://www.young-enterprise.ch);  
Facebook: RezäptÜRI;  
E-Mail [rezaeptueri@gmail.com](mailto:rezaeptueri@gmail.com).

# NEUE URNER ZEITUNG



00001/1/103  
00261/41  
1A 00100

Ihre Werbung in der Neuen Urner Zeitung

Telefon 041 874 21 62

urnerzeitung.ch | www.nzzmediasolutions.ch

**Mini-Sieg** Die Schweiz gewinnt an der Eishockey-WM dank eines Tores durch Denis Hollenstein 1:0. **29**

**Uri** Mara Simmen feiert mit dem Jungunternehmen «Rezapüri» beachtliche Erfolge. **21**

h, 6. Mai 2015 / Nr. 104 Neue Luzerner Zeitung Neue Zuger Zeitung Neue Nidwaldner Zeitung Neue Obwaldner Zeitung Neue Urner Zeitung

Kanton Uri **21**

NLUZ, 6. Mai 2015

MITWOCH

RE ORTE

**Büssig**  
pareilbilder, Öffnungszeiten: Mo-Fr, 9.30-12.00-17, bis 26. 6. 2015; So, 8.30-12.00-17, bis 26. 6. 2015; Alters- und Pflegeheim

CHRICHTEN

träge

**TON URI** red. Das verheerende Erdbeben in Nepal vom 25. April hat mehrere tausend Tote und Verletzte sowie enorme Schäden verursacht. Der Regierungsrat des Kantons Uri hat nun einen Beitrag von 10 000 Franken aus dem Lotteriefonds für die Opfer des Erdbebens in Nepal gesprochen. Die Urner im Rahmen des nationalen Solidaritätstags der Glückskette am 5. Mai überreicht. Weitere Beiträge hat der Regierungsrat zu verschiedenen Organisationen gesprochen: Pro Asyl: 3000 Franken für das Sabathenwerk; 3000 Franken für das Schuldensanierungsprojekt in Indien; 5000 Franken für das Projekt «Hör- und Erlebnisweg» im Kanton Uri; 3000 Franken für Kinder in Not in Kambodscha; 3000 Franken für ein Cross Schweiz; 3000 Franken für Orthopädieprojekte für Kinder in Vietnam; 3000 Franken für das Projekt «Nahrung und Einkommen für arme Familien» in Nepal; 3000 Franken für ein Bildungsprogramm in tibetischen Gebieten Chinas.

ilrevision

**ERMATT** red. Der Regierungsrat hat die Teilrevision der Nutzungsplanung und die revidierte Bau- und Zonenordnung von neuern genehmigt. Die Nutzungsplanänderung umfasst die Neuweisung von Verkehrsflächen sowie Anpassungen im Nutzungsplan der Dörfer im Zusammenhang mit der Bestimmung

## Tücher versprühen Heimatgefühl

**KANTON** Mit einer genialen Idee haben es fünf junge Unternehmer weit gebracht. Nun geht es sogar ans Finale nach Zürich.

FLORIAN ARNOLD  
florian.arnold@urnerzeitung.ch

Die Idee ist einfach und genial: ein Küchentuch, das gleichzeitig als Rezept beinhaltet. «Alpermagronä», «Ryys und Boors», «Chabis und Schaffleisch», «Urner Paschteeti»: Anleitungen für diese Spezialitäten gibt es nun aufgedruckt auf Leinentüchern. Die Geschäftsidee dazu entwickelte ein junges Team von Kollegenschülern, die im vergangenen Herbst die Firma «Rezapüri» gründeten. «Wir wollten etwas typisch Urnerisches machen», erinnert sich Mara Simmen, CEO des Unternehmens. «Die Tücher sind ideal als Souvenir oder Geschenk.»

**Fünfterteam arbeitet an Erfolg**  
Hinter der jungen Firma steckt ein Projekt der Förderinstitution Young Enterprise Switzerland (YES). Im vergangenen Herbst wurden die Kollegenschüler der fünften Klassen mit Schwerpunkt Wirtschaft und Recht aufgefordert, ihr eigenes Unternehmen zu gründen. Nach langem Überlegen kam Mara Simmen per Zufall auf die Geschäftsidee. Sie übernahm die Leitung des Unternehmens. Neben ihr im Team sind Vera Schuler, die für Produktion, Einkauf und Marketing zuständig ist, Sarah Mülle (Marketing und IT), Selma Bavr (Administration) sowie Simon Gerig (Finanzen).

Während der Schule steht den fünf Jungunternehmern jeweils eine Stunde pro Woche für Sitzungen zur Verfügung. Um die Produktion und den Verkauf kümmern sich die Kollegenschüler aber hauptsächlich in ihrer Freizeit. «Ich hätte nicht gedacht, dass der Zeitaufwand so gross wird», sagt Mara Simmen. «Da noch niemand von uns Auto fahren kann, müssen wir immer Leute organisieren, die für uns Transporte übernehmen.»



CEO Mara Simmen präsentiert ihr Produkt: Rezept und Küchentuch in einem.  
Bild Florian Arnold

Die Küchentücher lassen die Jungunternehmer in einer Urner Druckerei mit den Rezepten bestücken. Dann verpacken die Schüler ihr Produkt in Handarbeit.

**Es lockt eine Dividende**

Wie bei einer Aktiengesellschaft mussten die Jungunternehmer zu Beginn des Projekts nach Geldgebern, so genannten Partizipanten, suchen. Diese werden

später mit einer Dividende belohnt, sofern das Projekt einen Gewinn abwirft.

Anschliessend wurde mit der Produktion begonnen und erste Exemplare an den Weihnachtsmärkten in Erstfeld und Altdorf verkauft. In Uri schienen die Idee zu funktionieren. Einer Bewährungsprobe wurden die bedruckten Küchentücher dann an einer Messe in Zürich unterzogen, an der sämtliche YES-Projekte vorgestellt wurden. «Es war nicht

einfach, die Zürcher von unseren Rezepten zu überzeugen», weiss die Jungunternehmerin. So mussten sie immer wieder erklären, um was es sich bei «Ryys und Bohr» handelt.

Doch das Team schaffte es unter die besten 50 und konnte in Luzern erneut an einer Messe teilnehmen. Jetzt haben es die fünf Kollegenschüler sogar unter die besten 25 geschafft und dürfen ans Finale, das am 29. Mai am Hauptbahnhof Zürich stattfindet. «Jetzt wollen wir nochmals alles geben», sagt Simmen. Und dazu hoffen die fünf Kollegenschüler auf Unterstützung. Denn online wird für den Publikums-Award gevotet.

**Freundlich und motiviert**

Hinter dem Erfolg von «Rezapüri» steckt eine Strategie: «Wir versuchen, das Heimatgefühl bei den Urnern zu wecken», sagt die Geschäftsführerin. So konzentrieren sich die Jungunternehmer vor allem auf die heimische Kundschaft, obwohl die Tücher auch in Zürich und Luzern Absatz fanden. Die Werbung aber ist auf Mundpropaganda ausgelegt. Und noch ein Verkaufsrezept sei verraten: «Wir legen Wert darauf, freundlich und motiviert zu wirken», sagt Simmen.

Die Erfahrungen, welche mit dem Projekt gesammelt wurden, möchte Mara Simmen nicht missen. «Es hat extrem Spass gemacht, mit den Kunden zu kommunizieren», sagt die 18-Jährige. Und so kann sie sich für die Zukunft auch vorstellen, einst wirklich als Unternehmerin in die Wirtschaft einzusteigen. Ihren Kollegen würde es ähnlich gehen, sagt die Kollegenschülerin.

**Wird die Idee verkauft?**

Im Herbst ist das Projekt nun zu Ende. Dann wird die Firma aufgelöst. So wollen es die Bestimmungen von YES. «Doch es besteht die Möglichkeit, die Firma danach wieder frisch zu gründen», weiss Mara Simmen. «Die Firma ist uns ans Herz gewachsen. Es wäre schade, wenn wir das nicht weiterführen würden.» Und wer weiss: Vielleicht kann die Idee ja sogar weiterverkauft werden ...

HINWEIS

Die bedruckten Tücher gibt es unter [www.facebook.com/Stichwort\\_Rezapüri](http://www.facebook.com/Stichwort_Rezapüri), und sie können unter [rezapueri@gmail.com](mailto:rezapueri@gmail.com) bestellt werden.

# Urner Rezepte auf einem Küchentuch

**Mittelschule Uri** | Ein Projekt von Young Enterprise Switzerland

*Fünf Studierende der kantonalen Mittelschule haben es mit ihrem Miniunternehmen in die Top 50 der Schweiz geschafft.*

«RezäptÜRI» – das sind vier Schülerinnen und ein Schüler der Mittelschule Uri. Im Rahmen von Young Enterprise Switzerland (YES) haben die Jugendlichen im vergangenen September für ein Jahr ein eigenes Miniunternehmen gegründet. Ziel des Projektes ist es, Praxiserfahrungen in der Wirtschaft zu sammeln. Zu dem Projekt gehört auch der Besuch von verschiedenen Workshops und der Regionalen Handelsmesse in Zürich.

## Küchentuch in drei Ausführungen

Finanzchef Simon Gerig meint, dass er bereits viele Erfahrungen sammeln konnte, die er in seinem Studium später wahrscheinlich gebrauchen könne. «Zudem konnten wir die Theorie, die wir im Wirtschaftsunterricht gelernt haben, endlich in die Praxis umsetzen.» Als Produkt hat sich das junge Unternehmen etwas Spezielles einfallen lassen: ein Küchentuch, das mit traditionellen Urner Rezepten bedruckt ist. Mittlerweile gibt es das Küchentuch in



«RezäptÜri» – das sind Sarah Mülle, Selma Bavrck, Simon Gerig, Mara Simmen und Vera Schuler (von links).  
FOTO: ZVG

drei Ausführungen. Das Team hat sich nach einer kleinen Marktforschung auf die drei Rezepte «Älplermagronä», «Ryys & Boor» und «Ürner Paschteetä» festgelegt. Nach dem halben Geschäftsjahr zieht Sarah Mülle Bilanz: «Wir sind überrascht, wie gut unser Produkt ankommt. Am Anfang des Projektjahres hätten wir niemals damit

gerechnet, derart grosse Erfolge feiern zu können und es sogar bis in die Top 50 der Miniunternehmen der Schweiz zu schaffen. Wir wurden regelrecht überrannt und mussten bereits mehrere Male Produkte nachbestellen.» Den grössten Erfolg konnte die Gruppe vor Weihnachten feiern. Die Produkte stiessen an den Weihnachtsmärkten in

Erstfeld und Altdorf auf grosses Interesse und waren komplett ausverkauft.

## Weitere Aktionen geplant

Die Gruppe ist sich aber einig, dass es nicht immer einfach war. «Eine der grössten Schwierigkeiten bestand darin, ein Produkt zu finden», erinnert sich Vera Schuler. «Wir wollten ein Produkt, das innovativ und nicht üblich ist». Mara Simmen, CEO des Unternehmens, fügt hinzu: «Der Aufwand war vor allem am Anfang enorm. Der Aufbau benötigte extrem viel Zeit und Durchhaltewillen. Es war zum Beispiel schwierig, geeignete Küchentücher zu organisieren.» Doch die Motivation ging bei den Jungunternehmern nie verloren. «Wir hatten so viele positive Reaktionen zu unserer Produktidee. Diese gaben uns immer wieder von neuem einen Grund, weiterzumachen», sagt Selma Bavrck.

Für die Gruppe steht fest, dass sie von diesem Projekt bereits viel lernen konnten. «Wir blicken positiv in die Zukunft und freuen uns auf ein erfolgreiches restliches Projektjahr», betont Mara Simmen. So hat das Team noch einige Aktionen geplant.

Weitere Infos: [www.young-enterprise.ch](http://www.young-enterprise.ch); Facebook: RezäptÜRI; E-Mail: [rezaeptueri@gmail.com](mailto:rezaeptueri@gmail.com).

# SRF1 besuchte Kollegium Altdorf

**ECO** | Diskussion mit Maturaklasse über Wirtschaft

Wie soll die Tourismusregion Andermatt auf den starken Franken reagieren? Wie wird sich der Erdölpreis entwickeln? Welche Auswirkungen hätte der Grexit für die EU? Solche und ähnliche aktuelle Themen diskutierte Eco- und Börsenmoderator Reto Lipp am vergangenen Donnerstag, 26. Februar, mit Maturanden der Wirtschaftsklasse 6b der Kantonalen Mittelschule Uri. Ausserdem wollte Reto Lipp erfahren, ob die Kollegenschüler ihre Zukunft nach dem Studium im Kanton Uri sehen. Beeindruckt zeigte er sich auch vom Unter-

nehmergeist der Klasse, denn die Schüler führten – begleitet von den Lehrpersonen Stefan Gisler und Simon Gamma – eine Minifirma mit realen Produkten. «33Designs» stellte Früchteschalen her aus geschmolzenen Schallplatten, «Shurt» bedruckte T-Shirts mit selbst entworfenen Urner Bergsujets, und «Tujoo» verkaufte vorgefertigte Backmischungen im Einmachglas. Alle Gruppen konnten einen Gewinn erzielen. Videoclips der Diskussionsrunde sind unter [www.srf.ch/mint](http://www.srf.ch/mint) zu sehen und werden laufend ergänzt. (lg)



«CEO» Patrik Ziegler stellt die Kuchenmischung vor.

Sa, 7. März 2015

# 19-jähriger Urner bringt Computern das Rätseln bei

**KOLLEGI** Der Maturand Marcel Würsten hat ein ausgeklügeltes Programm entwickelt. Dieses konnte er nun an der ETH präsentieren.

Sie bereiten Kopfzerbrechen, und nach wenigen Minuten verlieren die meisten die Geduld: Knobelspiele wie der Zauberwürfel «Rubik's Cube». Der 19-jährige Marcel Würsten ist da anders gestrickt. Bei ihm fängt die Herausforderung erst an, nachdem er das Rätsel gelöst hat. Marcel Würsten geht so weit, dass er seine Vorgehensweise auch einem Computer beibringt.

Für seine Maturaarbeit hat sich der Schattdorfer die «Marusenko Sphere» vorgeknöpft. Dabei handelt es sich um eine Kugel mit verschiedenfarbigen Abschnitten. Das System ist dasselbe wie beim «Rubik's Cube»: Die farbigen Abschnitte müssen durch Drehen und Wenden geordnet werden. Nur wird dies durch die Kugelform wesentlich schwieriger.

## «Ich wollte, was es noch nicht gab»

«Im Internet findet man keine Anleitungen für die «Marusenko Sphere», sagt der Maturand. Aber gerade dass es kein Patentrezept gab, sei für ihn ein Ansporn gewesen, so der Schattdorfer. «Ich wollte ein Programm schreiben, aber keines, das es schon gibt.»

Seine Vorgehensweise:

«Man dreht einfach, bis es stimmt, und versucht sich dabei ein System zuzulegen.» Und so kam er zu einem muster-gültigen Lösungsweg. Würsten fand einen Lösungsweg, der die meisten Kombinationen mit bis zu 180 Schritten löst. Nun galt es für den jungen Informatik-Crack, den gefundenen Weg in einen so genannten Algorithmus, also in eine Rechenformel, zu übersetzen und den Computer schliesslich in Programmiersprache damit zu füttern. Doch ein Algorithmus allein reichte dem Maturanden nicht. In Anlehnung an den Beipackzettel des Knobelspiels schrieb er ein Programm mit einem zweiten Lösungsweg. «Beide Algorithmen lösen die Kugel gleichzeitig», erklärt Würsten. «Der Benutzer erhält dann den schnelleren Weg gezeigt.»

## 3-D-Modell

Und so funktioniert das Programm: Per Zufallsgenerator wird eine ungelöste Kugel erstellt und anschliessend vom Programm berechnet. Vor den Augen des Benutzers wird das Rätsel danach in einer 3-D-Anima-

tion Schritt für Schritt gelöst (siehe auch Onlinebonus). Dabei kann die Kugel von allen möglichen Richtungen betrachtet werden. Wer eine ungelöste Kugel zu Hause hat, kann diese auch am Bildschirm nachzeichnen, vom Programm lösen lassen und jeden Schritt mitmachen.

Unzählige Arbeitstage hat der Maturand investiert, bis das Programm endlich lief. Ein knappes Jahr haben die Mittelschüler jeweils für ihre Maturaarbeit Zeit. Anfang Januar

2014 gings los. «Schon Ende Monat habe ich wohl bereits die ganze Zeit gebraucht, die für die gesamte Arbeit verlangt würde», so Würsten. Und mit der gleichen Kadenz arbeitete er weiter. «Zwischendurch hat fast schon die Schule etwas darunter gelitten», sagt Würsten, der sich momentan für die mündlichen Maturaprüfungen vorbereitet. Und manchmal habe er sich auch gefragt, weshalb er sich das

antue. «Aber ich hätte mir sicher nicht eingestanden, dass es nicht funktioniert.»

## Prädikat: Sehr gut

Dass er sein Programm je verkaufen kann, glaubt Würsten nicht. Aber trotzdem hat sich der Aufwand offenbar gelohnt. So qualifizierte sich der 19-jährige für die Schlussrunde des 49. Nationalen Wettbewerbs der Stiftung Schweizer Jugend forscht. Bereits im Herbst des vergangenen Jahres passierte er die erste Hürde, um von der Wettbewerbskommission an den Selektionsworkshop eingeladen zu werden. Dort galt es im Januar die Expertenjury mit einem Vortrag zu überzeugen. Ende April konnte er seine Arbeit zusammen mit 109 Jugendlichen aus der ganzen Schweiz in Davos öffentlich präsentieren, wo diese auch prämiert wurde. Prädikat: sehr gut. Und vor zwei Wochen ging es weiter an eine Ausstellung an der ETH Zürich. «Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv», so der Maturand.

Dies wird Würsten nun auch auf seinem weiteren Weg bestärken. Dass er Informatik studieren werde, sei klar. Ob er dies in Zürich oder Lausanne tue, sei noch offen. Mit welchen Problemen er sich künftig auseinandersetzen wird, kann Würsten nicht sagen. «Die Informatik ist so schnelllebig. Bis ich fertig studiert habe, werden die heutigen Probleme schon gelöst sein.» Doch eines ist klar: Es wird wieder neue geben, die für andere Menschen zu schwierig sind.

FLORIAN ARNOLD  
florian.arnold@urnerzeitung.ch



Marcel Würsten kennt die Lösung zur Rätselkugel Marusenko Sphere.

Bild Florian Arnold



Video: ein Demo-Film unter [www.urnerzeitung.ch/video](http://www.urnerzeitung.ch/video)

NUZ,

UW, 6. Juni 2015

# Viel Wissenswertes über «Unsere Gemeinde» gelernt

**YES-Projekt** | Für 3. und 4. Klassen aus Andermatt, Schattdorf und Bürglen

*Die Schülerinnen und Schüler lernten die wirtschaftlichen und politischen Strukturen anhand einer fiktiven Gemeinde besser kennen.*

Im Rahmen des Young-Enterprise-Schweizerland-Projektes «Unsere Gemeinde» vermittelten Volontäre aus der Wirtschaft in fünf Lektionen Wissenswertes über die Gemeinde, das Gewerbe und den Geldkreislauf. Das Projekt fand bis Anfang Juni in den Gemeinden Andermatt, Schattdorf und Bürglen statt.

Gregor Bless (Bless AG, Erstfeld) und Christian Imfeld (Projektmitarbeiter BKD) besuchten 3. und 4. Klassen in Schattdorf, Andermatt und Bürglen, um sich mit den Schülern in fünf Lektionen spielerisch mit den Rollen, Aufgaben und Verantwortungen der unterschiedlichen Akteure in der Gemeinde auseinanderzusetzen. Sie lernten die wirtschaftlichen und politischen Strukturen anhand einer fiktiven Gemeinde besser kennen. «Wir wissen jetzt, was wir alles in einer Gemeinde brauchen», betonten die Schüler von Mario Cathomen von der Primarschule Andermatt.

## Zu Besuch in der Gemeinde

In der ersten Lektion wurden in einer fiktiven Gemeinde die verschiedenen Gewerbe und Berufsgattungen angeschaut. Anschliessend diskutierten die Schüler mit dem Volontär die Gegebenheiten ihrer Wohngemeinde. Lektion zwei spielte sich in der Bä-



Schülerinnen und Schüler üben sich in der Fließbandproduktion.

wurden Gipfeli in Einzel- und Fließbandproduktion hergestellt. «Diese Lektion war das Highlight», so Mario Cathomen. Die Freude währte jedoch nicht sehr lange. In der Bäckerei wurde eingebrochen und von der Polizei war keine Spur.

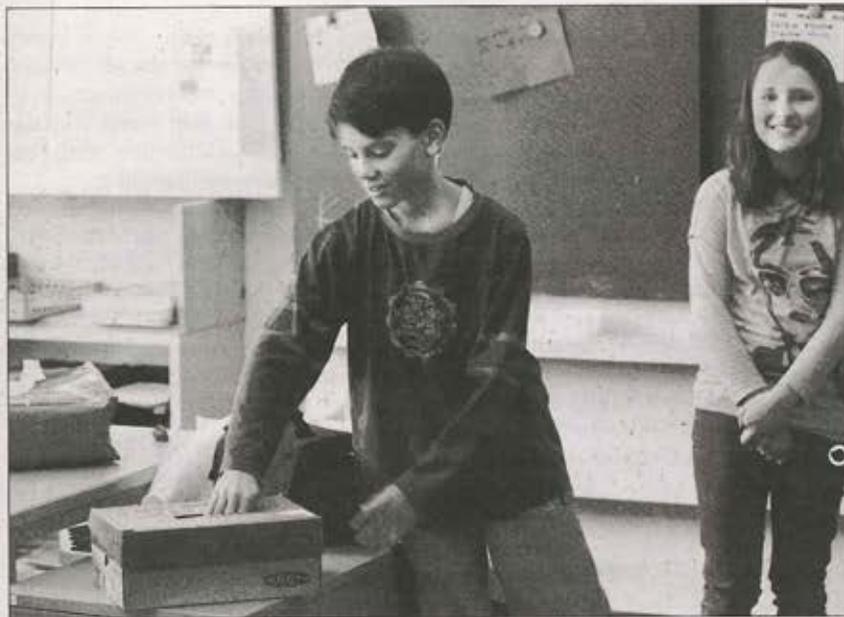
## Ohne Steuern keine Schule

Da alle Dorfbewohner in der Bäckerei zum Gipfeli arbeiten, gibt es keine Polizei. Weshalb braucht es überhaupt die Polizei und wer bezahlt deren Lohn? Diese Themen wurden in der dritten Lektion behandelt. Die Schüler lernten dabei, dass die Löhne der öffentlichen Hand durch Steuern

von allen ab erfüllttem 18. Lebensjahr bezahlt werden müssen. Erstaunt stellten die Schüler von Herbert Enz fest, dass die Schule auch durch die Steuern finanziert wird.

## Neuer Laden soll eröffnet werden

In der Gemeinde steht ein Ladenlokal zum Verkauf. Ein Kiosk, eine Kleiderboutique und eine Konditorei haben ihr Interesse angemeldet. Die Dorfbewohner sollen nun darüber abstimmen, welcher Laden am besten für die Gemeinde wäre. Dazu erarbeiteten die Schüler die Vor- und Nachteile und präsentierten diese an der Gemeindeversammlung. Anschlies-



Es wird über den neuen Laden abgestimmt.

FOTOS: ZVG

## Geld bewegt sich

In der fünften Lektion wurde getauscht und eingekauft. Hierzu erhielten die Schüler Tauschgutscheine. Anschliessend wurde über das Tauschgeschäft im Plenum diskutiert. Noch verständlicher wurde die Thematik bei der nächsten Aktivität. Das Geld wandert von der Schweizerischen Nationalbank via Kantonbank in die Gemeinde und bewegt sich anschliessend dort von Geschäft zu Geschäft, bis es am Ende wieder auf einem Sparkonto landet. Die Schüler diskutierten dabei, was passieren würde, wenn das Geld plötzlich aufhört, sich zu

Gemäss Herbert Enz von der Primarschule Schattdorf war das Projekt eine dankbare Ergänzung zum vorgängig behandelten Thema «Unsere Gemeinde»: «Für die Schüler war es interessant, von einer fremden Person profitieren zu dürfen. Dies trug wesentlich zur positiven Motivation bei. Interessant waren insbesondere auch die Veranschaulichung des Geldkreislaufs und die Abstimmung.» «Unsere Gemeinde» wird im Rahmen des kantonalen Programms zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung unterstützt. Interessierte Lehrpersonen können sich bei Christian Imfeld (christian.imfeld@uw.ch) melden. (z)

NU2, 6. Juni 2015

# Lektionen über Geld, Gewerbe und Gemeinde

**URI** Anhand einer fiktiven Gemeinde haben Urner Primarschüler wirtschaftliche und politische Strukturen näher kennen gelernt.

red. Im Rahmen des Projektes «Unsere Gemeinde» von Young Enterprise Switzerland vermitteln Volontäre aus der Wirtschaft in fünf Lektionen Wissenswertes über die Gemeinde, das Gewerbe und den Geldkreislauf. Das Projekt fand bis Anfang Juni in den Gemeinden Andermatt, Schattdorf und Bürglen statt.

Gregor Bless (Bless AG, Erstfeld) und Christian Imfeld (Projektmitarbeiter BKD) besuchten die dritten und vierten Klassen, um sich mit den Schülern spielerisch mit den Rollen, Aufgaben und Verantwortungen der unterschiedlichen Akteure in der Gemeinde zu befassen. Die Schüler lernten die wirtschaftlichen und politischen Strukturen anhand einer fiktiven Gemeinde besser kennen. Dabei verwiesen die Volontäre immer wieder auf die Gegebenheiten in der Schulgemeinde. «Wir wissen jetzt, was wir alles in einer Gemeinde brauchen», betonten die Schüler von Mario Cathomen in Andermatt.

## Spielerisch Gipfeli hergestellt

In der ersten Lektion werden in einer fiktiven Gemeinde das Gewerbe und die Berufsgattungen behandelt. Die Schüler lernen dabei unterschiedliche Berufe und Berufsbezeichnungen kennen. Anschliessend diskutieren sie mit dem Volontär über die Gegebenheiten in ihrer Wohngemeinde. Lektion zwei spielt sich in einer Bäckerei ab. Spielerisch werden Gipfeli in Einzel- und Fließbandproduktion hergestellt.

Doch in der Bäckerei wird eingebro-



Schüler üben sich in der Fließbandproduktion einer Bäckerei.

PD

chen. Da alle Dorfbewohner in der Bäckerei arbeiten, gibt es keine Polizei. Weshalb braucht es überhaupt die Polizei, und wer bezahlt den Lohn der Polizisten? Diese Themen werden in der dritten Lektion behandelt. Die Schüler lernen dabei, dass die Löhne der öffentlichen Hand durch Steuern finanziert werden und dass diese von allen Menschen ab erfüllttem 18. Lebensjahr bezahlt werden müssen. Erstaunt stellten die Schüler von Lehrer Herbert Enz in Schattdorf fest, dass die Schule auch durch die Steuern finanziert wird.

## Neuer Laden soll eröffnen

In der vierten Lektion steht ein Ladenlokal zum Verkauf. Ein Kiosk, eine Kleiderboutique und eine Konditorei haben ihr Interesse angemeldet. Die Dorfbewohner sollen darüber abstimmen, welcher Laden am besten für die Gemeinde wäre. Dazu erarbeiten die Schüler die

Vor- und Nachteile und präsentieren diese an der Gemeindeversammlung. Anschliessend wird abgestimmt.

In der fünften Lektion erhalten die Schüler Gutscheine, die sie untereinander tauschen. Ob das Tauschgeschäft erfolgreich war oder nicht, wird anschliessend im Plenum diskutiert. Noch verständlicher wird die Thematik bei der nächsten Aktivität. Das Geld wandert von der Schweizerischen Nationalbank via Kantonbank in die Gemeinde und bewegt sich dort von Geschäft zu Geschäft, bis es am Ende wieder auf einem Sparkonto landet. Die Schüler diskutieren, was passieren würde, wenn das Geld plötzlich aufhört, sich zu bewegen.

Das Projekt «Unsere Gemeinde» wird im Rahmen des kantonalen Programms zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung unterstützt. Interessierte Lehrer können sich bei Christian Imfeld ([christian.imfeld@ur.ch](mailto:christian.imfeld@ur.ch)) melden.

**YES-Projekt «Unsere Gemeinde» in Schattdorf und Andermatt**

*Im Rahmen des Young Enterprise Switzerland Projektes «Unsere Gemeinde» vermitteln Volontäre aus der Wirtschaft in fünf Lektionen wissenswertes über die Gemeinde, das Gewerbe und den Geldkreislauf. Das Projekt fand bis Anfang Juni in den Gemeinden Andermatt, Schattdorf und Bürglen statt.*

Gregor Bless (Bless AG, Erstfeld) und Christian Imfeld (Projektmitarbeiter BKD) besuchten 3. und 4. Klassen in Schattdorf, Andermatt und Bürglen, um sich mit den Schüler/innen in fünf Lektionen spielerisch mit den Rollen, Aufgaben und Verantwortungen der unterschiedlichen Akteure in der Gemeinde auseinander zu setzen. Die SchülerInnen lernten die wirtschaftlichen und politischen Strukturen anhand einer fiktiven Gemeinde besser kennen. Dabei verwiesen die Volontäre immer wieder auf die Gegebenheiten in der Schulgemeinde. „Wir wissen jetzt, was wir alles in einer Gemeinde brauchen“, betonten die SchülerInnen von Mario Cathomen von der Primarschule Andermatt.

**Zu Besuch in der Gemeinde**

In der ersten Lektion werden in einer fiktiven Gemeinde die verschiedenen Gewerbe und Berufsgattungen angeschaut. Die Schüler/innen lernen dabei unterschiedliche Berufe und Berufsbezeichnungen kennen. Anschliessend diskutieren die Schüler/innen mit dem Volontär über die Gegebenheiten in ihrer Wohngemeinde. Lektion zwei spielt sich in der Bäckerei zum Gipfeli ab. Spielerisch werden Gipfeli in Einzel- und Fliessbandproduktion hergestellt. Zum Abschluss erhalten alle ein Gipfeli. „Diese Lektion war für meine SchülerInnen das Highlight“, so Mario Cathomen von der Primarschule Andermatt. Die Freude währt jedoch nicht sehr lange. In der Bäckerei wird eingebrochen und von der Polizei ist keine Spur.

**Ohne Steuern keine Schule**

Da alle Dorfbewohner in der Bäckerei zum Gipfeli arbeiten, gibt es keine Polizei. Weshalb braucht es überhaupt die Polizei und wer bezahlt den Lohn der Polizist/innen? Diese Themen werden in der dritten Lektion behandelt. Die Schüler/innen lernen dabei, dass die Löhne der öffentlichen Hand durch Steuern finanziert werden und dass diese von allen Menschen ab erfülltem 18. Lebensjahr bezahlt werden müssen. Erstaunt stellten die SchülerInnen von Herbert Enz fest, dass die Schule auch durch die Steuern finanziert wird.

**Neuer Laden soll eröffnen**

In der Gemeinde steht ein Ladenlokal zum Verkauf. Ein Kiosk, eine Kleiderboutique und eine Konditorei haben ihr Interesse angemeldet. Die Dorfbewohner/innen sollen nun darüber abstimmen, welcher Laden am besten für die Gemeinde wäre. Dazu erarbeiten die Schüler/innen die Vor- und Nachteile in Gruppen und präsentieren diese an der Gemeindeversammlung. Anschliessend wird abgestimmt.

**Geld bewegt sich**

In der fünften Lektion wird getauscht und eingekauft. Hierzu erhalten die Schüler/innen Tauschgutscheine, die sie gegeneinander tauschen. Ob das Tauschgeschäft erfolgreich war oder nicht, wird anschliessend im Plenum diskutiert. Auch auf die Frage, weshalb das Geld den Tauschhandel abgelöst hat, finden die Schüler/innen eine Antwort. Noch verständlicher wird die Thematik bei der nächsten Aktivität. Das Geld wandert von der Schweizerischen Nationalbank via Kantonalbank in die Gemeinde und bewegt sich anschliessend dort von Geschäft zu Geschäft, bis es am Ende wieder auf einem Sparkonto landet. Die Schüler/innen diskutieren dabei was passieren würde, wenn das Geld plötzlich aufhört, sich zu bewegen.

### Dankbare Ergänzung zum Thema Gemeinde

«Unsere Gemeinde» ist ein Projekt von Young Enterprise Switzerland (YES) und wird für die 3. und 4. Klassen angeboten. Gemäss Herbert Enz von der Primarschule Schattdorf war das Projekt eine dankbare Ergänzung zum vorgängig behandelten Thema „Unsere Gemeinde“. „Für die SchülerInnen war es interessant, von einer „fremden“ Person profitieren zu dürfen. Dies trug wesentlich zur positiven Motivation bei. Interessant waren für die SchülerInnen insbesondere die Veranschaulichung des Geldkreislaufs und die Abstimmung.

„Unsere Gemeinde“ wird im Rahmen des kantonalen Programms zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung unterstützt. Interessierte Lehrpersonen melden sich bei Christian Imfeld ([christian.imfeld@ur.ch](mailto:christian.imfeld@ur.ch)).

### Legende:

Bild 1: SchülerInnen üben sich in der Fließbandproduktion

Bild 2: SchülerInnen stimmen über den neuen Laden ab.



## Sport

### Urner Schulsportmeisterschaften

In diesem Schuljahr finden noch in folgenden Disziplinen Schulsportmeisterschaften statt:

Tischtennismeisterschaften  
28.03.2015, Kollegi Altdorf

Volleyballturnier  
19.04.2015, Sporthalle, Bürglen

Unihockey Rivella Games  
25.04.2015, Feldli, Altdorf

Orientierungslauf sCOOL-Cup  
29.04.2015, Flüelen

Swiss-Athletics Sprint  
10.06.2015, Feldli, Altdorf

Im Mai und Juni finden zudem diese regionalen und nationalen (Final-)Turniere statt:

Innerschweizer Schüler-Handballturnier  
16./17.05.2015, Brunnen

Schweizerischer Schulsporttag  
03.06.2015, Kanton Luzern  
Fussball: CS Cup Finalturnier  
10.06.2015, Basel

Unihockey: Rivella Games Finalturnier  
13./14.06.2015, Zofingen

Wie üblich werden die Unterlagen den Lehrpersonen zugestellt. Genauere Infos erteilt die Abteilung Sport: Lukas Niederberger, Tel. 041 875 20 64, lukas.niederberger@ur.ch

### Schulkongress «Bewegung & Sport» 2015

Die Erfolge der ersten zwei Ausgaben des Schulkongresses bestätigen es: Bewegte Schule und Sportunterricht sind für die Lehrerschaft bedeutende Themen, Weiterbildungen in diesem Bereich sind sehr gefragt. Der dritte Schulkongress «Bewegung & Sport» findet vom 23. bis 25. Oktober 2015 in Magglingen statt – am 1. April 2015 ist Anmeldestart auf [schulkongress.ch](http://schulkongress.ch).



Keine Frage: Bewegung ist eine unverzichtbare Erlebnisgrundlage des Menschen. Bewegung ist wesentlich für die motorische, geistige, emotionale und soziale Entwicklung verantwortlich. Die Förderung von Bewegung in Schule und Alltag erfährt aktuell eine Offensive. Mit dem Schulkongress «Bewegung & Sport» leistet der Schweizerische Verband für Sport in der Schule SVSS einen wesentlichen Beitrag, die «Bewegte Schule» in den Fokus zu rücken und die Qualität des Sportunterrichts auf hohem Niveau zu halten und weiter voranzubringen. Denn eine zeitgemässe aktive Schule bringt neben der physischen Fitness einen enormen Nutzen: grösserer Lernerfolg, mehr Motivation, mehr Lebenslust und einen starken Teamgeist.

Vom 23. bis 25. Oktober 2015 wird Magglingen zum dritten Mal zum Kompetenzzentrum rund um die Bewegte Schule, den Sportunterricht und auch zur Förderung der eigenen Bewegung und Gesundheit. Der Kongress richtet sich an Lehrpersonen von Kindergarten bis Sekundarstufe 2. Er bietet ein modulares Kombinationsprogramm, auch mit möglichen Updates für J+S und Schwimmbrevets.

Nach einem Referat werden stufenspezifisch aus zirka 90 frei wählbaren Workshops und Modulen viele praktische Inhalte vermittelt, zusätzlich bietet der Kongress spannende Austausch- und Begegnungsmöglichkeiten und ein «Partner-Village» mit aktuellen Angeboten.

Die Anmeldefrist für den Kongress beginnt am 1. April 2015 auf [www.schulkongress.ch](http://www.schulkongress.ch).

### [www.be-freelance.ch](http://www.be-freelance.ch)

«freelance» ist ein Suchtpräventionsprogramm mit flexibel einsetzbaren Unterrichtseinheiten, das Sie selbst auf Ihre Zeit- und Themenbedürfnisse abstimmen können. Das Unterrichtsmaterial basiert auf den neuesten Erkenntnissen, Zahlen und Fakten zu Risiko- und Konsumverhalten. Das dreiteilig aufgebaute «freelance»-Präventionsprogramm bietet die zwei Themenpakete «Tabak/Alkohol/Cannabis» und «Neue Medien» an.

#### Elemente des Präventionsprogramms

##### Präventionsunterricht

Auf der Website erhalten Sie Unterrichtsmaterialien für den fachbezogenen oder fächerübergreifenden Unterricht. Diese Einheiten finden auch gut Anwendung in Projekttagen oder -wochen.

##### Präventionsbox mit Kurzeinheiten

Die Kurzeinheiten von 10 bis 20 Minuten zu den Themenbereichen «Tabak, Alkohol und

Cannabis» bieten vielseitige Anregungen, wie Sie diese Themen mit Bewegungselementen, Auftrag-, Quiz- oder Dialogformen im Unterricht mit minimalem Vorbereitungsaufwand anwenden können. Die Kurzeinheiten zum Themenpaket «Neue Medien» hingegen sind nicht in der Präventionsbox verfügbar, sondern auf dieser Website als PDF-Downloads aufgeschaltet.

##### Wettbewerb

Schülerinnen und Schüler entwickeln kreative Ideen und setzen diese als Plakatentwurf um. Neben der aktiven Auseinandersetzung mit den Themen «Tabak/Alkohol/Cannabis», lernen die Jugendlichen, wie Kommunikation gestaltet wird und sie erwerben eine Grundkompetenz für die Entschlüsselung von Werbebotschaften. Dieser Wettbewerb findet in den Ostschweizer Kantonen alle drei Jahre statt. Im Kanton Zug wird er jährlich durchgeführt. In den Kantonen Nidwalden und Uri wird über eine Durchführung demnächst informiert.

## Kulturförderung und Jugendarbeit

### «Unsere Gemeinde» in Schattdorf und Andermatt

Das Young Enterprise Switzerland (YES) Projekt «Unsere Gemeinde» wurde im Februar an der Primarschule in Schattdorf durchgeführt und startet Mitte März ebenfalls an der Primarschule Andermatt. In fünf Lektionen setzen sich Schulklassen der 3. und 4. Primarklasse spielerisch mit Rollen, Aufgaben und Verantwortungen der verschiedenen Akteure in einer Gemeinde auseinander. Die Schüler/-innen lernen so die wirtschaftlichen und politischen Strukturen ihrer Gemeinde besser kennen. Vermittelt werden die interaktiven Lektionen von einem Volontär aus der Wirtschaft Uri.

### Kollegitheater zu Heinrich Danioth

«6von7», eine Annäherung an Heinrich Danioths Bericht vom Winter in den Bergen ist Ausgangspunkt für Matteo Schenardis Theater der Kantonalen Mittelschule Uri vom 27. März bis 1. April 2015 im Theater (Uri). 1951 gehen in der Schweiz Lawinen nieder und reissen Menschen in den Tod. Danioth ist von den Lawinenkatastrophen derart erschüttert, dass er im selben Jahr die Ergriffenheit im Werk «DER SECHSTE VON DEN SIEBEN TAGEN» literarisch verarbeitet.

# My Top Job

# Ein Theater um die Berufswahl in der Oberstufe

**Zack & Zoé** | Theaterleute unterstützen Jugendliche im Berufsfindungsprozess

Jugendliche werden immer wieder von ganz unterschiedlicher Seite darauf hingewiesen, dass sie ihre Berufswahl offen und ohne falsche Vorurteile angehen sollen. Oft zeigen solche gut gemeinten, aber «kopflastigen» Ratschläge wenig Wirkung. Das Berufswahltheater «Zack & Zoé» verfolgt einen anderen Ansatz. Es appelliert an die Gefühls- und Erlebniswelt der Jugendlichen und bezieht sie mit einem Workshop direkt in die Handlung mit ein.

## Gegen Vorurteile

«Zack und Zoé» ist ein Theater mit einem interaktiven Workshop. Beides findet in den nächsten Wochen in den Klassenzimmern der 1. Oberstufe der Urner Gemeinden statt. Geplant sind insgesamt 20 Aufführungen. Das Theaterstück wird von Mario Schel-



Die Crew von «Zack & Zoé»: (von links) Mario Schelbert, Musikpädagoge, Musiker; Madlen Arnold, Milchtechnologin und Landwirtin; Dagny Gioulami, Autorin von «Zack & Zoé» und Regisseurin.

FOTO: ZVG

bert und Madlen Arnold aufgeführt. In ihren Rollen als Zack Bosshard und Zoé Hug werden sie von der zuständigen Berufsberaterin Frau Gygax (Dagny Gioulami) begleitet.

«Zack & Zoé» sind zwei junge Erwachsene, die im Rahmen des Berufswahlunterrichts vor einer Schulklasse über ihre Lehre und ihre Berufswahl berichten sollen. Es geht um Berufliches und Privates, um ihre Haltung und Vorurteile zum jeweiligen Beruf des anderen. Das Stück ist humorvoll und bringt die Themen jugendgerecht auf den Punkt. Der anschliessende Workshop ist interaktiv gestaltet. Die Theatercrew moderiert die Diskussion mit den Schülerinnen und Schülern und ermöglicht durch interaktive Spiele eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema. Insgesamt beanspru-

chen das Theater und der Workshop zwei Lektionen des Unterrichts. Beides wird direkt im Klassenzimmer durchgeführt. Lehrpersonen begleiten ihre Klasse während der Veranstaltung und nehmen am anschliessenden interaktiven Workshop teil.

In Uri und Zug wurde in der Vergangenheit bereits je eine Staffel des Berufswahltheaters abgeschlossen. Auswertungen zeigen, dass der Ansatz sehr wirksam ist. Es ist zu beachten, dass die Offenheit der Jugendlichen am besten in einer ganz frühen Phase der Berufswahl gefördert werden kann. Deshalb wird «Zack & Zoé» in der 1. Oberstufe aufgeführt. Es geht dabei nicht um die Berufswahl an sich, sondern um die Haltung der Jugendlichen zur Berufswahl und zu den einzelnen Berufen. (e)

# Theater stellt klassische Geschlechterrollen in Frage



Madlen Arnold als Metallbauerin Zoé und Mario Schelbert als Maurer Zack.

Bild Florian Arnold

NU 7 12. März 2015

**KANTON** Jugendliche sollen ohne Vorurteile einen Beruf wählen können. Das Theaterstück «Zack und Zoé» will sie dabei unterstützen.

Was soll ich werden? Diese Frage lässt sich für viele Jugendliche, die vor der Berufswahl stehen, nicht ganz leicht beantworten. Prestige, Vorurteile, die Eltern und die Kollegen: All das spielt dabei eine wichtige Rolle. Sie hindern Jugendliche oft daran, alle Möglichkeiten abzuwägen, die ihnen eigentlich offenstehen würden.

## Lehrlinge sprechen über ihre Arbeit

Genau diese Probleme werden im Theaterstück «Zack und Zoé» von Dagny Gioulami aufgegriffen. Die beiden

Lehrlinge Zoé (Madlen Arnold) und Zack (Mario Schelbert) begegnen sich vor einer Schulkasse, der sie von ihren Lehrstellen berichten sollen.

Während er sich für den typischen Männerberuf Maurer entschieden hat, ist sie ungewöhnlicherweise mitten in der Ausbildung zur Metallbauerin. Die beiden kennen sich von früher. Während sich Zoé blöde Sprüche von Zack anhören muss, stellt sich nach und nach heraus, dass sie heute glücklicher ist als er. Denn eigentlich hätte Zack lieber einen anderen Beruf erlernt.

## Intensive Auseinandersetzung

Am Dienstagabend feierte das Stück in Erstfeld die offizielle Premiere. Einige Eltern und Vertreter von Wirtschaft Uri erhielten in einer Spezialvorführung Einblicke in das Berufswahltheater. In den kommenden Wochen gastiert «Zack und Zoé» in sämtlichen ersten Klassen der Urner Oberstufenschulen. Verbun-

den ist die Theateraufführung jeweils mit einem Workshop, in dem sich die Jugendlichen intensiver mit den Fragen auseinandersetzen, die während des Theaters auftauchen. Unterstützt wird das Projekt von der Albert Koechlin Stiftung.

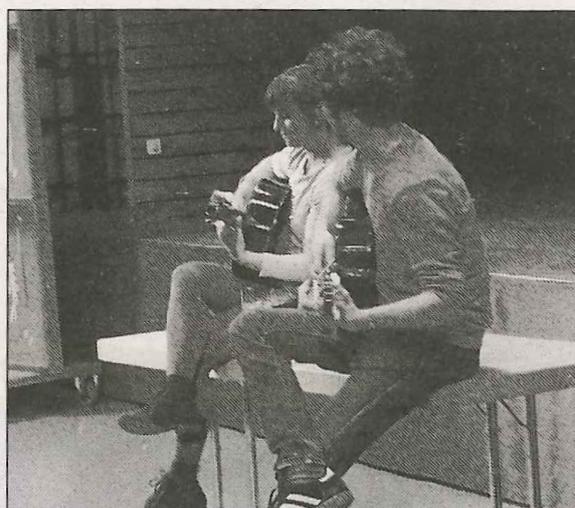
## Rollenbilder hinterfragen

«Es ist wichtig, dass die Jugendlichen Prestige und Rollenbilder hinterfragen», sagte Bildungsdirektor Beat Jörg. Denn den richtigen Beruf auszuwählen, habe starken Einfluss auf die persönliche Entwicklung. René Röthlisberger, Präsident von Wirtschaft Uri, machte deutlich, dass die Berufsbildung im Kanton Uri einen hohen Stellenwert genieße. Veranstaltungen wie «Zack und Zoé» verdienten Unterstützung, damit Uri auch weiterhin diese Erfolgsposition wahren könne.

FLORIAN ARNOLD  
florian.arnold@urnerzeitung.ch



René Röhliberger, Wirtschaft Uri, richtete einige Worte ans Publikum.



Madlen Arnold als Zoé und Mario Schelbert als Zack.

FOTOS: ZVG

UW 14.3.2015

## Für eine Berufswahl ohne Vorurteile

**Theater** | Mit Madlen Arnold und Mario Schelbert

*Am 10. März fand die Premiere des Berufswahltheaters statt. «Zack & Zoé» wird bis Mitte April in allen 1. Oberstufenklassen aufgeführt und sensibilisiert für eine offene Berufswahl.*

Rund 90 Personen sind der Einladung von Wirtschaft Uri und der Bildungs- und Kulturdirektion gefolgt, um am 10. März an der Premiere des Berufswahltheaters «Zack & Zoé» in Erstfeld teilzunehmen. «Die Berufswahl ist für Jugendliche, Eltern und Lehrpersonen ein wichtiges Thema. Zahlreiche Urner Jugendliche wählen ihre Berufe nach traditionellen Mustern», sagte Josef Renner, Vorsteher des Amtes für Beratungsdienste. «My Top Job» knüpft genau hier an, indem das Theater mit dem Schauspielerpaar Mario Schelbert als Zack (Maurer) und Madlen Arnold als Zoé (Metallbauerin) für eine offene Berufswahl sensibilisiert. Bildungs- und Kulturdirektor Beat Jörg traf den Nagel auf den Kopf: «Es gibt keine guten Berufe. Es gibt keine schlechten Berufe. Es gibt nur Berufe, die gut oder schlecht passen.»

### Enge Zusammenarbeit

Die Berufswahl im Kanton Uri verläuft immer noch stark nach traditio-

nellen Mustern, was insbesondere auch für Wirtschaft Uri Konsequenzen hat. Der Präsident von Wirtschaft Uri, René Röhliberger, betonte zwar, dass der Kanton Uri eine eindruckliche Erfolgsquote aufweist: So schaffen 95 Prozent aller Schülerinnen und Schüler den direkten Lehreinstieg. Nichtsdestotrotz fehle in einigen Branchen der Nachwuchs. Der Kanton Uri sei bereits heute gezwungen, qualifizierte Fachkräfte ausserhalb des Kantons zu suchen. Deshalb arbeitet Wirtschaft Uri seit geraumer Zeit enger mit der Bildungs- und Kulturdirektion zusammen, die ein kantonales Programm für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung lanciert hat.

«My Top Job» ist Teil dieses Programmes und soll nebst der offenen Berufswahl dazu beitragen, die Jugend stärker in die Regionalentwicklung einzubinden. «Das Theater spricht die Jugendlichen auf einer emotionalen und persönlichen Ebene an und regt zum Nachdenken an», betonte Josef Renner. Die Albert Köchlin Stiftung (AKS) unterstützt das Projekt in allen Zentralschweizer Kantonen finanziell und ideell. Patrick Ambord, AKS-Projektleiter, glaubt an die nachhaltige Wirkung des Berufswahltheaters und sprach von einem Projekt mit «Sinn, Herz und Weitsicht». (e)

## i-factory school kit

teachers workshops zur Informatikausstellung im Verkehrshaus Luzern

Die i-factory ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen «Erstkontakt» mit Informatik. Sie bietet ein anschauliches und interaktives Erproben von grundlegenden Prinzipien der Informatik: Programmieren, Prozessplanung und -steuerung, Suchen und Sortieren sowie Bewältigung von Komplexität.

Während den «teachers workshops» können Lehrpersonen die Ausstellung und die Unterrichtsmaterialien kennenlernen, können selbst experimentieren und erhalten Hinter-

grundwissen zur Informatik und zu den einzelnen Themeninseln.

Kursdaten

Mittwoch, 25. März 2015

Mittwoch, 6. Mai 2015

Mittwoch, 3. Juni 2015

Mittwoch, 26. August 2015

Mittwoch, 28. Oktober 2015

Die Anreise mit dem ÖV, der Museumseintritt und die Kurskosten werden durch die Hasler Stiftung übernommen.

Informationen und Anmeldung:

[www.verkehrshaus.ch](http://www.verkehrshaus.ch) (Museum > Bereiche > i-factory)

## Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

### MY TOP JOB

#### Ein erfolgreiches Projekt kommt zurück in den Kanton Uri



Zwischen 2008 und 2010 hat die Bildungs- und Kulturdirektion Uri mit grossem Erfolg die Kampagne MY TOP JOB durchgeführt. Ziel der Kampagne war es, eine offene Berufswahl zu fördern. Insbesondere bei den jungen Frauen gab es danach eindeutige Veränderungen im Wahlverhalten. Ein wichtiger Bestandteil der Kampagne war das interaktive Berufswahltheater «Annette und Andreas», ein Auftragsstück, welches die BKD für diese Kampagne schreiben liess.

Der Erfolg der Urner Kampagne hat sich herumgesprochen. Zwischen 2012 und 2014 hat der Kanton Zug die Urner Kampagne und das Theaterstück unter dem Namen «Zack & Zoe» praktisch unverändert über-

nommen – mit dem gleichen Schauspielerpaar aus dem Kanton Uri. 2014 wurde auch die Albert Koechlin Stiftung auf das Projekt aufmerksam. Sie hat sich erfreulicherweise entschieden, das Berufswahltheater in den Kantonen Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden bis 2020 mehrmals aufzuführen.

Die Urner Premiere von «Zack & Zoe» fand am 10. März 2015 im Pfarreizentrum Erstfeld statt. Eingeladen wurden unter anderem die Eltern der 1. Oberstufenklassen, die Lehrbetriebe und Vertreter von Wirtschaft Uri. Danach wird das Berufswahltheater in allen Klassen der 1. Oberstufe aufgeführt. Die Albert Koechlin Stiftung übernimmt die Hauptkosten von «Zack & Zoe». Die BKD organisiert und koordiniert die Abläufe innerhalb des Kantons. Für die Schulen entstehen keine Kosten. Erfreulich ist, dass sich auch Wirtschaft Uri für das Projekt engagiert und zusammen mit der BKD die Premiere organisiert hat.

#### Prestigedenken und Vorurteile behindern eine offene Berufswahl

Obwohl viele Jugendliche im Kanton Uri den Übertritt von der Oberstufe in die Berufsbildung problemlos schaffen, stellen wir fest, dass Prestigedenken und Vorurteile gegenüber gewissen Berufen junge Menschen häu-

fig daran hindern, ihre Berufswahl offen anzugehen. Die vielfältigen Möglichkeiten, welche die Berufswelt bietet, werden oft ungenügend erkannt und genutzt. Obwohl es im Kanton Uri ein sehr gutes Angebot von ca. 130 Lehrberufen gibt, wählten in den letzten Jahren 50 Prozent der Schulabgängerinnen einen der drei Berufe Kauffrau, Detailhandelsfachfrau oder Fachfrau Gesundheit. Bei den männlichen Jugendlichen ist das Wahlverhalten ähnlich einseitig. Unbekanntere Berufe, welche auch gute Zukunftschancen bieten könnten, werden oft gar nicht in Betracht gezogen. MY TOP JOB will Stereotypen und Vorurteile bei der Berufswahl bewusst machen und Jugendliche für mehr Offenheit sensibilisieren.

Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung wird diverse weitere Aktivitäten zur Förderung einer offenen Berufswahl durchführen. Insbesondere wird auch das Projekt «rent-a-Stift» in der 2. Oberstufe weitergeführt. Mehr Informationen zur Kampagne und zum Berufswahltheater «Zack & Zoe» finden Sie unter [www.mytopjob.ch](http://www.mytopjob.ch).

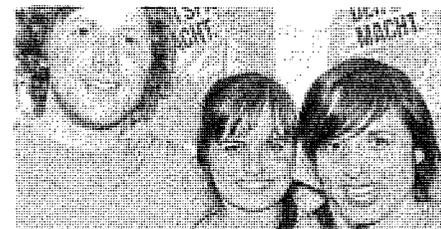
#### Informationen zum Berufswahltheater «Zack & Zoe»

«Zack & Zoe» besteht aus einem Theater und einem interaktiven Workshop. Beides findet in den Klassenzimmern der 1. Oberstufe der Urner Gemeinden statt. Geplant sind insgesamt 20 Theateraufführungen und Workshops.

Das Theaterstück wird von Mario Schelbert und Madlen Arnold aufgeführt. In ihren Rollen als «Zack Bosshard» und «Zoe Hug» werden sie von der zuständigen Berufsberaterin «Frau Gygax» (Dagny Gioulami) begleitet. «Zack & Zoe» spielen zwei junge Erwachsene, welche im Rahmen des Berufswahlunterrichts vor einer Schulklasse über ihre Lehre und ihre Berufswahl berichten sollen. Es geht um Berufliches und Privates, um ihre Haltung und Vorurteile zum jeweiligen Beruf des Anderen. Das Stück ist humorvoll und bringt die Themen jugendgerecht auf den Punkt.

Der anschliessende Workshop ist interaktiv gestaltet. Die Theatercrew moderiert die Diskussion mit den Schülerinnen und Schülern und ermöglicht durch interaktive Spiele eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema. Insgesamt beanspruchen das Theater und der Workshop zwei Lektionen des Unterrichtes. Beides wird direkt im Klassenzimmer durchgeführt. Lehrpersonen begleiten ihre Klasse während der Veranstaltung und sind Teilnehmer des anschliessenden interaktiven Workshops.

Jugendliche werden immer wieder von ganz unterschiedlicher Seite darauf hingewiesen, dass sie ihre Berufswahl offen und ohne falsche Vorurteile angehen sollen. Oft zeigen solche gut gemeinten, aber «kopflastigen» Ratschläge wenig Wirkung. Das Berufswahltheater «Zack & Zoe» verfolgt einen anderen Ansatz. Es appelliert an die Gefühls- und Erlebniswelt der Jugendlichen und bezieht sie mit einem Workshop direkt in die Handlung mit ein. Auswertungen der bereits abgeschlossenen Staffeln im Kanton Uri und Zug zeigen, dass dieser Ansatz sehr wirksam ist. Dabei ist zu beachten, dass die Offenheit der Jugendlichen am besten in einer ganz frühen Phase der Berufswahl gefördert werden kann. Deshalb wird «Zack & Zoe» in der 1. Oberstufe aufgeführt. Es geht dabei nicht um die Berufswahl an sich, sondern um die Haltung der Jugendlichen zur Berufswahl und zu den einzelnen Berufen.

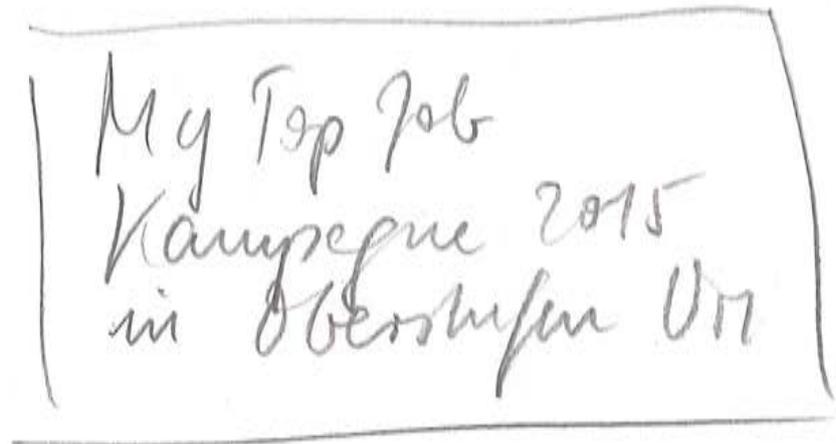


#### Die Theatercrew von «Zack & Zoe»

Von links:

Mario Schelbert, Musikpädagoge, Musiker («Moe der Barde») und Schauspieler  
Madlen Arnold, Schauspielerin, Milchtechnologin und Landwirtin  
Dagny Gioulami, Autorin von «Zack & Zoe», Schauspielerin und Regisseurin

- [«Mein TOP JOB»](#)
  - [Uri](#)
  - [Nidwalden](#)
  - [Obwalden](#)
  - [Zug](#)
- [Projekt](#)
  - [Berufswahl](#)
  - [Videos](#)
  - [Unterricht](#)
  - [Links](#)
- [Theater](#)
- [Aktuell](#)
  - [Presse](#)
- [Albert Koechlin Stiftung](#)
  - [Kontakt](#)
- [Informationen](#)
- [Kontakt](#)
- [Medien](#)
- [Rent-a-stift](#)



## Premiere Berufswahltheater

Am 10. März 2015 war im Pfarreizentrum Erstfeld die Premiere von "Zack & Zoé".

Eingeladen waren unter anderem die Eltern der Schülerinnen und Schüler der 1. Oberstufe, die Urner Lehrbetriebe und die Mitglieder von Wirtschaft Uri.

Bildungs- und Kulturdirektor Beat Jörg, René Röthlisberger von Wirtschaft Uri und Patrick Ambord von der Albert Koechlin Stiftung informierten das Premiere-Publikum über das Projekt.

Bis Mitte April 2015 wird das Berufswahltheater in allen 1. Klassen der Urner Oberstufe aufgeführt.







**Medienmitteilung, 7. Juli 2015**

## **Schulschluss 2015, wohin?**

*Die gute Wirtschaftslage und die demografische Entwicklung der letzten Jahre haben dazu geführt, dass die meisten Jugendlichen im Kanton Uri den direkten Übertritt von der obligatorischen Schulzeit in die berufliche Grundbildung oder in eine weiterführende Schule problemlos schaffen.*

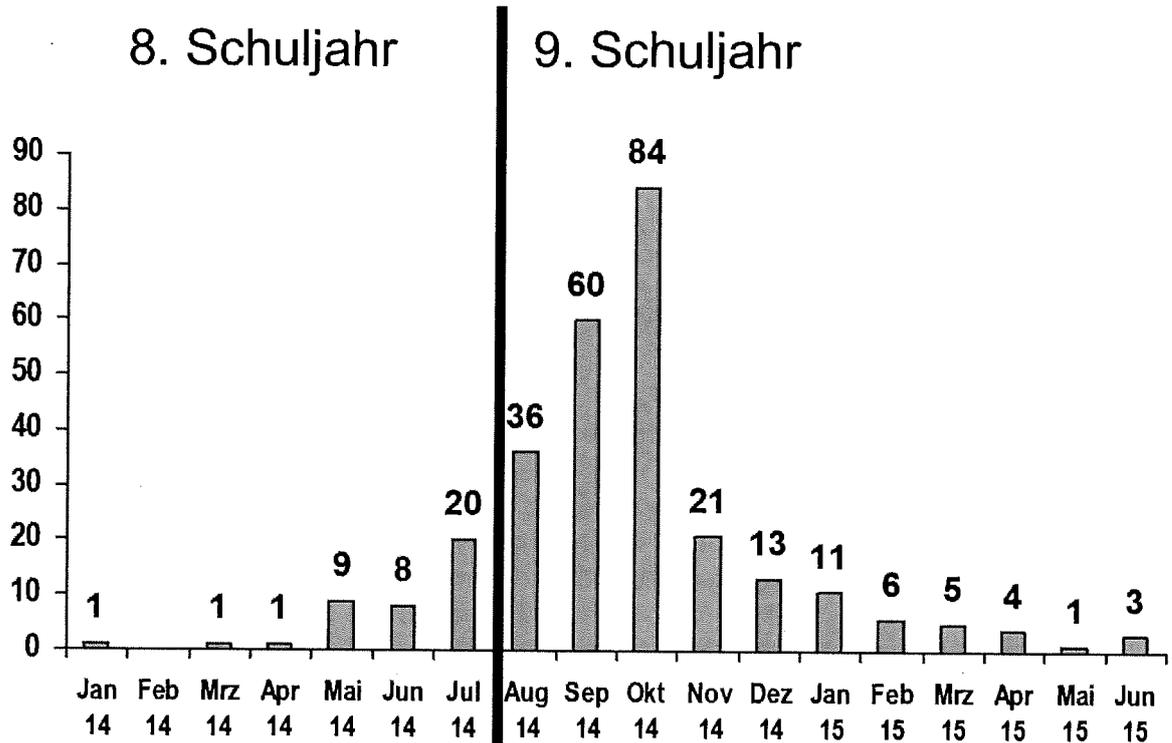
## **Rekordverdächtige Übertrittsquote**

Am 3. Juli 2015 haben auch in den letzten Urner Schulen die Sommerferien begonnen. Für 391 Jugendliche war es ein ganz besonderer Schulschluss: Die obligatorische Schulzeit ist nun für sie abgeschlossen. Und wie geht es weiter? Die Schulenderhebung der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung zeigt, dass 356 von ihnen - oder 91 Prozent - den direkten Einstieg in eine Ausbildung auf Sekundarstufe II (Berufsbildung oder weiterführende Schule) schaffen. 35 (8 Prozent) werden ein Brückenangebot oder eine andere Zwischenlösung absolvieren. Nur vier Jugendliche wussten Ende Juni noch nicht, was sie nach den Sommerferien machen werden. Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung bietet den Jugendlichen weiterhin Unterstützung an. Unter gewissen Bedingungen besteht auch die Möglichkeit für eine Anmeldung beim Case Management Berufsbildung.

2014 war ein Rekordjahr. Noch nie schafften so viele Urner Jugendliche am Ende der obligatorischen Schulzeit den direkten Einstieg in eine Ausbildung auf Sekundarstufe II. Die Ergebnisse von 2015 sind nur unwesentlich "schlechter". Auch in diesem Jahr ist die direkte Einstiegsquote in eine Ausbildung auf Sekundarstufe II extrem hoch. Grund dafür sind einerseits die sinkenden Schülerzahlen und andererseits die gute wirtschaftliche Situation und die hohe Ausbildungsbereitschaft der Urner Wirtschaft. In keinem anderen Kanton ist die direkte Übertrittsquote so hoch wie im Kanton Uri.

## **Frühe Lehrstellenzusagen**

Die aktuelle Situation auf dem Lehrstellenmarkt verschärft den Wettbewerb um die so genannten "guten Lernenden". Weil diverse Lehrstellen nicht mehr besetzt werden können, versuchen einige Lehrbetriebe, Schülerinnen und Schüler mit frühen mündlichen Zusagen an sich zu binden. Dies geschieht teilweise, bevor die Jugendlichen ihre Berufswahl abgeschlossen haben. Erfahrungsgemäss führt dies vermehrt zu Lehrabbrüchen. Es ist unbestritten: Die Berufsbildung ist wichtig. Immer mehr setzt sich die Erkenntnis durch, dass auch der Berufswahlprozess der Jugendlichen wichtig ist und dass man jungen Menschen genügend Zeit lassen sollte für diesen Entscheid. Wirtschaft Uri und die Bildungs- und Kulturdirektion haben deshalb gemeinsam eine Broschüre mit "Informationen und Empfehlungen zum Berufswahlprozess" erarbeitet. Diese Broschüre wird ab Sommer 2015 allen Urner Lehrbetrieben, den Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrpersonen abgegeben. Eine wichtige Botschaft der Broschüre ist: *"Die Auswahl der Lernenden gehört ins 9. Schuljahr"*.



Grafik: Von den 286 Jugendlichen, welche nach dem 9. Schuljahr in die Berufsbildung einsteigen, erhielten 40 (14 Prozent) ihre definitive Lehrstellenzusage bereits im 8. Schuljahr - mehr als ein Jahr vor Lehrbeginn.

Die Auswertung der Schulerhebung und die Broschüre "Informationen und Empfehlungen zum Berufswahlprozess" (PDF) findet man unter folgendem Link:

[www.ur.ch/berufsberatung](http://www.ur.ch/berufsberatung)

Auskunftsperson:

Josef Renner, Vorsteher Amt für Beratungsdienste

041 875 20 58

[josef.renner@ur.ch](mailto:josef.renner@ur.ch)

Erreichbarkeit: Dienstag, 7. Juni 2015, 10.00 h – 12.00 h, 13.30 h – 16.00 h

Mittwoch, 8. Juni 2015, 08.00 h – 12.00 h



# MY TOP JOB – Berufswahl ohne Vorurteile

*Image - Urner Forum Wirtschaft/Kultur  
Nr. 22 Juni 2015*

Die Berufswahl fällt vielen Jugendlichen nicht leicht. Oft werden sie bei ihrer Suche nach ihrem künftigen Beruf von ihren Eltern, Freunden oder Bekannten beeinflusst. Auch Vorurteile und Prestigevorstellungen spielen eine wichtige Rolle. MY TOP JOB – ein Projekt der Albert Koechlin Stiftung, des Kantons Uri und der «Wirtschaft Uri» – will die Urner Jugendlichen ermuntern, ihren Beruf ohne Zwang frei zu wählen.

**N**oemi Zraggen lässt sich zur Spezialistin für Nähte ausbilden. Als Bekleidungsgestalterin? Von wegen. Sie macht die Lehre als Metallbauerin. «Als ich mich dafür entschied, haben einige gestutzt», lacht die 20-jährige Erstfeldlerin im vierten Lehrjahr. Metallbauer sei doch kein Beruf für Frauen. «Doch ich werke einfach gern mit den Händen. Erst recht mit Metall. Für mich war früh klar: Ich will Metallbauerin werden». Und siehe da: Noemi fand bei der Firma Walker in Amsteg eine passende Lehrstelle und hämmert und schweisst jetzt ebenso begeistert und gekonnt wie ihre Kollegen.

Ist Noemi Zraggen mit ihrer Berufswahl ein Sonderfall? Josef Renner ist beim Kanton verantwortlich für das Amt für Beratungsdienste. Er ist bestens im Bild über die Lehrstellen der jungen Urnerinnen und Urner: «Noemi Zraggen ist die Fünfte, die in Uri Metallbauerin lernt. Es gibt immer mehr Jugendliche, die sich nicht an veralteten Rollenbildern orientieren. MY TOP JOB wirbt aber nicht nur für eine offene Berufswahl in Bezug auf die Geschlechterrollen. Ganz allgemein sollen sich die Jugendlichen weniger an Vorurteilen orientieren, sondern an ihren eigenen Interessen und Fähigkeiten.

## Typische Männer- oder Frauenberufe?

Jugendliche haben es bei der Lehrstellensuche heute einfacher als noch vor wenigen Jahren. Zum einen gibt es wegen der geburtschwachen Jahrgänge weniger Schulabgänger. Und zum anderen ist zurzeit dank der guten Wirtschaftslage das Lehrstellenangebot sehr gut. Alles tipptopp also? Für René Röthlisberger, Präsident von «Wirtschaft Uri», nicht in allen Teilen: «Prestigedenken und Vorurteile gegen gewisse Berufe herrschen bei uns leider immer noch vor.» Er bedauert das sehr: «Die Wirtschaft und das Gewerbe brauchen motivierte Lehrlinge. Das ist das Allerwichtigste und nicht, ob die auszubildende Person ein Junge oder ein Mädchen ist.» Kommt hinzu, dass auch in Uri in den technischen und handwerklichen Berufen genügend interessierte Lehrlinge fehlen. «Industrie und Gewerbe sind auf sie dringend angewiesen», weiss der Präsident von «Wirtschaft Uri» als Kadermitglied eines Technologiebetriebs aus eigener Erfahrung.

## Gegen Vorurteile und Geschlechterklischees

Bereits vor gut fünf Jahren lancierte die Urner Bildungs- und Kulturdirektion die Kampagne MY TOP JOB. Die jungen Leute wurden mit dem in Schulklassen aufgeführten Berufswahltheater angespornt, die falschen Vorurteile und Geschlechterklischees bei der Berufswahl zu hinterfragen. Der Erfolg war gewaltig – sogar über die engen Kantonsgrenzen hinaus. «Der Kanton Zug führte das Projekt ebenfalls durch», sagt Josef Renner. «Und zwar derart vielversprechend, dass sich die in Luzern beheimatete Albert Koechlin Stiftung entschied, dieses spannende Projekt aufzugreifen, zu finanzieren und bis 2020 gestaffelt in den Kantonen Uri, Schwyz, Obwalden und Nidwalden durchzuführen.» Seit Kurzem ist die Neuauflage von MY TOP JOB in Uri auf Kurs. Auch «Wirtschaft Uri» beteiligt sich daran. «Wir haben grosses Interesse an diesem einmaligen Vorhaben», betont René Röthlisberger. Nicht nur die tatkräftige Unterstützung der Albert Koechlin Stiftung ist neu. Das Thema wird jetzt auch viel breiter angegangen. «Unser Ziel ist, die jungen Leute zu überzeugen, sich bei ihrer Berufsentscheidung nicht von irgendwelcher Seite oder Vorurteilen beeinflussen zu lassen», sagt Josef Renner. Und René Röthlisberger doppelt nach: «Die jungen Leute müssen offen für Unkonventionelles sein und sich bei der Berufswahl an ihren Interessen, Fähigkeiten und Eigenschaften orientieren und nicht an Prestigevorstellungen oder Rollenbildern.»

## Zack und Zoé ermuntern erfrischend zum Denken

«Glück ist ein Job, der Spass macht», lautet der Leitspruch von MY TOP JOB. «Warum soll eine junge Frau nicht Automobil-Fachfrau oder Strassenbauerin lernen? Ein Junge nicht Coiffeur? Oder Pflegefachmann?», so Josef Renner. «Dagegen spricht doch nichts», erwidert René Röthlisberger. «Im Gegenteil: Ein Betrieb ist dann am erfolgreichsten, wenn die Mitarbeitenden die ihnen aufgetragenen Arbeiten mit Freude

ausüben.» Damit die Jugendlichen in ihrem späteren Beruf glücklich werden, sind jetzt im Rahmen von MY TOP JOB verschiedene Aktionen im Gang. Im Zentrum steht das Profi-Theater «Zack und Zoé», das in den Klassen der ersten Oberstufe auftritt. Zum grössten Teil finanziert und organisiert wird es von der Albert Koechlin Stiftung. Hier leitet Patrick Ambord das Projekt. «Die Theaterbühne ist das Schulzimmer, wo sich Zack und Zoé, gespielt von den Urner Schauspielern Mario Schelbert und Madlen Arnold, zufällig begegnen», erklärt er. «Wir wollen nicht zu viel verraten. Das Stück steckt voller Überraschungen und witziger Dialoge.» Aktiv in das Stück mit einbezogen werden auch die Schüler. Es wird eifrig diskutiert und in Workshops mit der gesamten Klasse die Problematik der Rollenklischees und Vorurteile behandelt. Das amüsante Aktionstheater kommt sichtlich an, wie eine Stippvisite in einer Schulklasse in Flüelen zeigt. «Ich bin sicher, dass mir das Theater hilft, mich für meine Lehre breiter umzusehen», findet eine junge Flüelerin. Und auch Josef Renner ist begeistert: «Mit «Zack und Zoé» sprechen wir die Jungen an und regen sie zum Nachdenken an.» Im Frühling 2015 wurde das Theater im ganzen Kanton aufgeführt. Weitere Aufführungen sind 2017 und 2019 geplant.

MY TOP JOB besteht aus weiteren Aktivitäten. Im Projekt «Rent-a-Stift» berichten Lernende aus verschiedenen Branchen in den Klassen der zweiten Oberstufe über ihre Berufswahl und ihren Lehrberuf. Auch an den Elternabenden und Klassenbesprechungen der zweiten Oberstufe wird das Thema «Offene Berufswahl» aufgegriffen. Ebenfalls sehr wertvoll ist die kürzlich erschienene Broschüre des Kantons und von «Wirtschaft Uri», die sich an Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen und Lehrbetriebe richtet. Sie enthält aufschlussreiche Informationen und Empfehlungen zum Berufswahlprozess und findet sich – nebst weiteren wertvollen Tipps – unter [www.ur.ch/berufsberatung](http://www.ur.ch/berufsberatung). Im Rahmen des vom Bund unterstützten kantonalen Programms «Kinder- und Jugendförderung» (2014–2016) schlägt die Arbeitsgruppe «Jugend und Regionalentwicklung Uri» weitere Massnahmen vor, die die Beziehung zwischen Urner Jugendlichen und Wirtschaft stärken.



Noemi Zraggen macht ihre Arbeit als Metallbauerin gewaltigen Spass.



**Josef Renner**

Berufsberater, Schattdorf.  
Vorsteher Amt für  
Beratungsdienste Uri.



**René Röthlisberger**

Dipl. Ing. ETH, Bürglen.  
Projektleiter Transtec Gotthard  
Präsident Wirtschaft Uri.



**Patrick Ambord**

Projektleiter.  
Albert Koechlin Stiftung,  
Luzern.

## Webtipps

[www.ur.ch/berufsberatung](http://www.ur.ch/berufsberatung)  
[www.wirtschaft-uri.ch](http://www.wirtschaft-uri.ch)  
[www.aks-stiftung.ch](http://www.aks-stiftung.ch)  
[www.mytopjob.ch](http://www.mytopjob.ch)

Sei, 7 März 2015

## 6 | KANTON URI

# Angehende Ärzte bei der Rega

**Weiterbildung** | Zweite Veranstaltung von «uriMED»

*18 Medizinstudierende, Assistenzärztinnen und Assistenzärzte liessen sich auf der Rega-Basis in Erstfeld über deren Rettungskette informieren.*

Um die ärztliche Grundversorgung im Kanton Uri auch langfristig sicherstellen zu können, wurde in Uri das Projekt «Gesundheitsnetzwerk Uri» gestartet. Im Rahmen dieses Projekts werden nachhaltige und zukunftsorientierte Massnahmen zur Förderung und Erhaltung der ärztlichen Grundversorgung entwickelt und umgesetzt. Kürzlich fand die zweite Veranstaltung von «uriMED – junges Ärztenetzwerk Uri» statt. Der Einladung der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion folgten Medizinstudierende, Assistenzärztinnen und Assistenzärzte, heisst es in einer Medienmitteilung des Kantons. Insgesamt gibt es rund 20 Urner Medizinstudierende. Dass die grosse Mehrheit dieser Studierenden an der zweiten Veranstaltung teilnahm, zeigt das grosse Interesse für den Kanton Uri und die Arbeit der Rega. Die jungen Medizinstudierenden und die Assistenzärztinnen und -ärzte wurden von Gesundheitsdirektorin Barbara

Bär, sowie von Hans Peter Stutz, Projektleiter Gesundheitsnetzwerk Uri, begrüsst. Hans Stocker, pensionierter Rettungssanitäter der Rega und Dr. med. Nadja Fisler gaben einen praxisnahen und interessanten Einblick in alle Bereiche der nationalen und internationalen Luftrettung der Schweiz durch die Rega. Besonders interessant war für die Teilnehmenden auch zu erfahren, wie eng die Rega in die ganze Rettungskette eingebunden ist und welche wichtige Rolle diese Institution wahrnimmt.

### Regelmässige Treffen

Unter [www.derurilink.ch](http://www.derurilink.ch) wurde eine zusätzliche Plattform für die Mitglieder des Netzwerks «uriMed» geschaffen. Auf dieser Onlineplattform können die Mitglieder untereinander Kontakt aufnehmen und pflegen. Zudem können sie schnell und umfassend über aktuelle Themen und Veranstaltungen informiert werden. Mit Freude habe Regierungsrätin Barbara Bär festgestellt, dass sich junge Urner Assistenzärztinnen und Assistenzärzte regelmässig treffen, um Kontakte zu pflegen und gleichzeitig zu prüfen, ob eine gemeinsame Tätigkeit in einer Hausarztpraxis denkbar wäre, heisst es weiter in der Medienmitteilung. (UW)



Hans Stocker (links), pensionierter Rettungssanitäter der Rega gab einen praxisnahen und interessanten Einblick in die Arbeit der Rega. Foto: zwo

# Programmziel 2

## Rechtsgrundlagen & Rahmenbedingungen

An die  
Adressaten  
gemäss Liste am Schluss

6460 Altdorf, 5. Februar 2015 / pH

### **Leitbild Kinder- und Jugendförderung im Kanton Uri; Vernehmlassung**

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Datum vom 22. April 2008 hat der Regierungsrat dem Landrat ein Kinder- und Jugendpolitisches Leitbild zur Kenntnisnahme unterbreitet. Er hat damals festgehalten, dass er in der nächsten Legislatur die Schaffung von rechtlichen Grundlagen zur Kinder- und Jugendförderung prüfen will.

Die Schaffung von rechtlichen Grundlagen für die Kinder- und Jugendförderung ist als Gesetzgebungsvorhaben im Regierungsprogramm 2012 bis 2016 aufgeführt.

Nach Artikel 41 Buchstabe g der Bundesverfassung (BV; SR 1.101) setzen sich Bund und Kantone in Ergänzung zu persönlicher Verantwortung und privater Initiative dafür ein, dass Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu selbstständigen und sozial verantwortlichen Personen gefördert und in ihrer sozialen, kulturellen und politischen Integration unterstützt werden.

Im Rahmen des Projekts "Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung", das finanziell vom Bund unterstützt wird, werden in einem Teilprojekt rechtliche Grundlagen für die Kinder- und Jugendförderung im Kanton Uri erarbeitet. Die von der Bildungs- und Kulturdirektion dazu eingesetzte Projektgruppe hat in einer ersten Phase das bestehende Leitbild zur Kinder- und Jugendförderung kritisch hinterfragt und dazu auch die Meinung des runden Tisches der Gemeinden (Zusammenschluss der für die Kinder- und Jugendförderung verantwortlichen Personen der Gemeinden), die kantonale Kinder- und Jugendkommission und diverse Jugendverbände zu einer Stellungnahme eingeladen.

Gemäss den Rückmeldungen wirkt das bestehende Leitbild zu überladen und formalistisch und ist vielen Akteuren zu unkonkret. Sie schlagen deshalb vor, das Leitbild zu überarbeiten und zu konkretisieren. Das Leitbild soll als Orientierungshilfe dienen und das Fundament für

die Rechtsgrundlagen bilden. Hierbei sei es wichtig, dass auch Kinder und Jugendliche in den Prozess miteinbezogen werden. Weiter sollen die Prinzipien der "Subsidiarität" und der föderalen Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden gewahrt und die Eigenverantwortung der Jugendlichen gestärkt werden.

Aufgrund dieser Ausgangslage hat die Projektgruppe ein neues überarbeitetes Leitbild entworfen. Die Steuergruppe aus Vertretungen von zwei Gemeinden, der Bildungs- und Kulturdirektion und der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion hat den Entwurf diskutiert und kleinere Anpassungen vorgenommen. An seiner Sitzung vom 3. Februar 2015 hat der Regierungsrat das Leitbild Kinder- und Jugendförderung im Kanton Uri für eine breite Vernehmlassung frei gegeben. Die Vernehmlassung dauert bis zum 10. April 2015.

Bitte richten Sie Ihre Antwort mit dem dafür vorgesehenen Formular als Worddatei bis zum 10. April 2015 an [peter.horat@ur.ch](mailto:peter.horat@ur.ch).

Bildungs- und Kulturdirektion (BKD)  
Vernehmlassung Leitbild Kinder- und Jugendförderung  
Klausenstrasse 4  
6460 Altdorf

Gerne laden wir Sie zur nachstehenden Veranstaltung ein:

### **Diskussionsveranstaltung**

Datum: Donnerstag, 12. März 2015, 19.00 bis 21.00 Uhr  
Ort: Schattdorf, Aula Gräwimatt

Sie finden alle Unterlagen auf dem Internet unter [www.ur.ch](http://www.ur.ch) (Aktuelles – Vernehmlassungen). Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mitarbeit.

Freundliche Grüsse

Bildungs- und Kulturdirektion



Beat Jörg, Regierungsrat

Geht an:

- Gemeinden
- politische Parteien (inklusive Jungparteien)
- Wirtschaft Uri
- Jugendverbände
- Frauenbund Uri
- Gewerkschaften
- Landeskirchen
- Fachstellen im Bereich Kinder- und Jugendförderung
- Kantonale Kinder- und Jugendkommission

# **Leitbild Kinder- und Jugendförderung im Kanton Uri**



## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	4
2	Vision und Leitsätze.....	6
3	Umsetzung des Leitbildes .....	7
3.1	Grundsätze .....	7
3.2	Schritte .....	7

## 1 Einleitung

*Warum dieses Leitbild?* Der Regierungsrat hat 2008 dem Landrat eine umfassende Bestandesanalyse zur Kinder- und Jugendförderung und ein Kinder- und Jugendpolitisches Leitbild unterbreitet. Als Vision hat er damals Folgendes festgehalten: „Kinder und Jugendliche sind die Zukunft Uri. Der Regierungsrat will, dass sich Uri zu einem ausgesprochen familien-, kinder- und jugendfreundlichen Kanton entwickelt. Die zentrale Erziehungsverantwortung tragen Eltern und Erziehungsberechtigte. Dem nahen Erziehungsumfeld und den Gemeinden kommt eine Hauptrolle zu. Der Kanton unterstützt Gemeinden und private Institutionen und übernimmt auch eigene Aufgaben.“

*Bundesgesetz über die Förderung der ausserschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen* Am 1. Januar 2013 trat das Bundesgesetz über die Förderung der ausserschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendförderungsgesetz, KJFG)<sup>1</sup> in Kraft. Gemäss Artikel 26 Absatz 1 KJFG kann der Bund den Kantonen während acht Jahren ab Inkrafttreten des KJFG Finanzhilfen für kantonale Programme im Bereich Aufbau und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik gewähren. Der Regierungsrat hat mit Beschluss vom 11. März 2014 einer Vereinbarung mit dem Bundesamt für Sozialversicherung betreffend das Programm „Aufbau und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Uri“ zugestimmt. Die Vereinbarung trat auf den 1. April 2014 in Kraft. Damit ist der Kanton Uri einer der ersten Kantone, welcher Bundesgelder zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung in Anspruch nimmt.

*Gesamtprojekt: Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung* Seit der Kenntnisnahme des Kinder- und Jugendpolitischen Leitbildes durch den Landrat im Jahre 2008 haben Gemeinden und Kanton durch verschiedene Massnahmen die Kinder- und Jugendförderung verstärkt. Einige Projekte sind auch gescheitert. Mit dem Projekt „Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung“ soll mit Unterstützung des Bundes die Kinder- und Jugendförderung im Kanton Uri gezielt weiterentwickelt werden. Dazu gehört auch, dass ein Vorschlag für rechtliche Grundlagen für die Kinder- und Jugendförderung erarbeitet wird. Das vorliegende Dokument formuliert Leitgedanken und gibt somit einen Rahmen für das Gesamtprojekt.

*Kinder- und Jugendförderung* *Kinder- und Jugendförderung* wird im Sinne von Art. 41 Abs. 1 Bst. g der Bundesverfassung (BV) als Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu selbstständigen und sozial verantwortlichen Personen verstanden und ist gemäss BV primär eine Aufgabe der Kantone und Gemeinden. Im Zentrum stehen die soziale, kulturelle und politische Integration. Während Kinder- und Jugendförderung im weiteren Sinne auch Bereiche wie Familie und Schule miteinbezieht, beschränkt sich die Förderung im engeren Sinne auf die ausserschulische Unterstützung von Angeboten, Diensten, Lokalitäten, Einrichtungen und Trägern, ferner Beratung, Fortbildung und Koordination in der Kinder- und Jugendarbeit. Kinder- und Jugendförderung umfasst Arbeitsfelder wie:

- Verbandsjugendarbeit (Pfadi, Jungwacht, Blauring, Jugendvereine)
- offene Kinder- und Jugendarbeit (lokale Jugendtreffs, mobile Jugendarbeit, Projektarbeit)
- kirchliche Kinder- und Jugendarbeit (Jugendseelsorge, Ministranten)

---

<sup>1</sup> SR 446.1

- politische Kinder- und Jugendarbeit (Jungparteien)
- freizeitleiche, sportliche, kulturelle Kinder- und Jugendarbeit (Freizeitvermittlung der Anbieter)
- Kinder- und Jugendpartizipation (Gemeinde-Mitwirkungsprojekte, Kinder-, Jugendparlamente)

*Erziehungsverantwortung liegt bei den Eltern*

Kinder- und Jugendförderung ist subsidiär. Die zentrale Erziehungsverantwortung tragen die Eltern bzw. die Erziehungsberechtigten. So formuliert auch Artikel 47 Absatz 1 des Schulgesetzes (RB 10.1111), dass die Eltern für die Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder erstverantwortlich sind. Dieser Grundsatz gilt umso mehr für den Bereich der ausserschulischen Kinder- und Jugendförderung.

*Gesellschaftspolitische Dimension*

Kinder- und Jugendförderung muss eingebettet sein in eine Gesamtpolitik in Gesellschaftsfragen. So wird bereits im Bericht und Antrag des Regierungsrats an den Landrat zu einem kinder- und jugendpolitischen Leitbild für den Kanton Uri vom 22. April 2008 darauf hingewiesen, dass weitere Bereiche mit eine Rolle spielen. Zu erwähnen sind dabei vor allem die Familien- und Integrationspolitik oder Fragen zum Zusammenleben der Generationen.

*Abwanderung von gut Qualifizierten*

Der Kanton Uri ist in besonderem Masse von der Abwanderung gut qualifizierter Jugendlicher betroffen (so genannter Brain Drain). Eine gezielte Kinder- und Jugendförderung kann dazu beitragen, die Identifikation der Kinder und Jugendlichen mit dem Kanton Uri zu stärken und damit auch einen Beitrag gegen den Brain Drain zu leisten.

*Zum vorliegenden Leitbild*

Das Kinder- und Jugendpolitische Leitbild aus dem Jahre 2008 ist nach wie vor aktuell. Die Diskussion im Rahmen des Projektes „Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung“ hat jedoch gezeigt, dass es von vielen Beteiligten als zu abstrakt empfunden wird.

Mit einem Leitbild wird einer Haltung zu einem bestimmten Thema Ausdruck gegeben. Es formuliert einen Zielzustand bzw. ein Idealbild. Das Wichtigste dabei ist der Erarbeitungsprozess in welchen alle Beteiligten einbezogen werden. Im Rahmen des Teilprojektes „Erarbeiten von Rechtsgrundlagen für die Kinder- und Jugendförderung“ wurde deshalb beschlossen, ein neues Leitbild zu erarbeiten und dieses in eine breite Vernehmlassung zu geben.

Mit dem vorliegenden Leitbild wird ein Rahmen für die zukünftige ausserschulische Kinder- und Jugendförderung im Kanton Uri abgesteckt. Das Leitbild soll als Orientierung dienen und somit handlungsleitend und motivierend für den Kanton und die einzelnen Gemeinden wirken. Nach aussen soll es deutlich machen, wie sich der Kanton Uri zum Thema Kinder- und Jugendförderung positioniert.

## 2 Vision und Leitsätze

### **Vision:**

#### **Uri ist ein ausgesprochen Kinder- und Jugendfreundlicher Kanton**

Uri soll innerhalb und ausserhalb des Kantons als ausgesprochen Kinder- und Jugendfreundlicher Kanton wahrgenommen und geschätzt werden.

### **Leitsätze**

Die Jugend von heute gestaltet Gesellschaft, Staat und Wirtschaft von morgen. Die Förderung der Kinder und Jugendlichen ist deshalb nicht allein in deren Interesse, sondern sie ist ein Anliegen aller. Dabei orientieren wir uns an den nachfolgenden Leitsätzen:

#### **1 Wir fördern die Persönlichkeitsentwicklung**

Die Kinder und Jugendlichen werden bei der Entdeckung und Formung ihrer Identität und auf dem Weg in die Gemeinschaft wohlwollend und zukunftsorientiert unterstützt. Unabhängig vom geografischen, sozialen, kulturellen oder schulischen Hintergrund erhalten die Kinder und Jugendlichen gleichwertige Chancen. Geraten Kinder und Jugendliche in Not, wird Unterstützung geleistet.

#### **2 Wir unterstützen eine sinnvolle Freizeitgestaltung**

Die Kinder- und Jugendförderung unterstützt durch genügend bedürfnis- und altersgerechte Freiräume und Angebote eine sinnvolle Freizeit- und Lebensgestaltung. Zudem leistet sie auch einen wichtigen Beitrag zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung sowie zur Sucht- und Gewaltprävention. Dabei werden Risikogruppen frühzeitig beachtet und begleitet.

#### **3 Wir ermöglichen eine angemessene Mitwirkung**

Der Kanton und die Gemeinden sind offen für die Anliegen der Kinder und Jugendlichen. Diese werden in jeweils dafür geeigneter Form auch aktiv in die Entscheidungsfindung einbezogen. Die Gemeinden helfen, Ideen und Angebote bedürfnisgerecht umzusetzen.

#### **4 Wir setzen auf Eigeninitiative**

Die Förderung der Kinder und Jugendlichen setzt auf Eigeninitiative der Kinder und Jugendlichen sowie von Privaten. Die Kinder- und Jugendförderung beachtet das Prinzip der Subsidiarität. Private Träger von ergänzenden Angeboten werden unterstützt. Wo wichtige Angebote fehlen, sucht der Kanton in Zusammenarbeit mit den Gemeinden nach ergänzenden Lösungen.

#### **5 Wir stärken die Identität mit unserem Kanton**

Die Kinder und Jugendlichen finden im Kanton Uri ein Umfeld vor, das ihrer persönlichen, sozialen und beruflichen Entwicklung förderlich ist. Damit soll auch ein Beitrag gegen den Brain Drain geleistet werden.

## 3 Umsetzung des Leitbildes

### 3.1 Grundsätze

*Synergien* Durch das einvernehmliche, koordinierte Zusammenwirken von Eltern, Schulen, Lehrbetrieben, privaten Trägern von Angeboten und der öffentlichen Hand wird bei bestmöglicher Nutzung der personellen und finanziellen Ressourcen eine optimale Förderung der Kinder und Jugendlichen erzielt.

*Kommunikation* Kanton, Gemeinden und weitere Träger von Angeboten sowie die Nutzniesser der Kinder- und Jugendförderung begegnen sich offen, respektvoll und tolerant auf dem gemeinsamen Weg zur Verwirklichung eines kinder- und jugendfreundlichen Kantons. Dabei bauen sie auf die Sympathie und Unterstützung aller im Kanton wohnhaften und auch von anderweitig mit Uri verbundenen Personen und Institutionen.

*Aufbau auf dem Bestehenden* Massnahmen zur Kinder- und Jugendförderung bauen auf dem bisher Vorhandenen und Erreichten auf.

### 3.2 Schritte

*Analyse* Der Kanton nimmt eine umfassende Analyse der gegenwärtigen Situation der Kinder- und Jugendförderung vor. Dabei baut er auf den Arbeiten aus dem Jahre 2008 auf.

*Rechtliche Grundlagen* Der Kanton entwirft unter Einbezug der Gemeinden und weiterer Träger von Angeboten zur Kinder- und Jugendförderung im Rahmen des ordentlichen Verfahrens einen schlanken rechtlichen Rahmenerlass, der namentlich Zweck, Grundsätze, Organisation, Verantwortlichkeiten und Finanzierung der Kinder- und Jugendförderung regelt.

Ziel der Schaffung von rechtlichen Grundlagen ist es in erster Linie das bisher Erreichte zu sichern, indem die Massnahmen eine rechtliche Abstützung erfahren. Unter Beachtung des Prinzips der Subsidiarität soll die Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden definiert werden.



BILDUNGS- UND KULTURDIREKTION  
AMT FÜR KULTUR UND SPORT

## **Einladung zu einer Diskussionsveranstaltung**

---

<b>Thema</b>	Vernehmlassung zum Leitbild Kinder- und Jugendförderung im Kanton Uri
<b>Ort</b>	Schattdorf, Aula Gräwimatt
<b>Datum / Zeit</b>	Donnerstag, 12. März 2015, 19.00 bis 21.00 Uhr

### **Ablauf**

1. Begrüssung und Einstimmung ins Thema durch Regierungsrat Beat Jörg
2. Vorstellen der Leitsätze
3. Diskussion in Gruppen und aktive Auseinandersetzung mit den Leitsätzen
4. Abschluss

**Es wird eine kleine Zwischenverpflegung offeriert**

Altdorf, 5. Februar 2015



# Regierungsrat des Kantons Uri

Auszug aus dem Protokoll

3. Februar 2015

## Nr. 2015-60 R-151-29 Leitbild Kinder- und Jugendförderung im Kanton Uri; Freigabe für das Vernehmlassungsverfahren

Mit Datum vom 22. April 2008 hat der Regierungsrat dem Landrat ein Kinder- und Jugendpolitisches Leitbild zur Kenntnisnahme unterbreitet. Er hat damals festgehalten, dass er in der nächsten Legislatur die Schaffung von rechtlichen Grundlagen zur Kinder- und Jugendförderung prüfen will.

Die Schaffung von rechtlichen Grundlagen für die Kinder- und Jugendförderung ist als Gesetzgebungsvorhaben im Regierungsprogramm 2012 bis 2016 aufgeführt.

Nach Artikel 41 Buchstabe g der Bundesverfassung (BV; SR 101) setzen sich Bund und Kantone in Ergänzung zu persönlicher Verantwortung und privater Initiative dafür ein, dass Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu selbstständigen und sozial verantwortlichen Personen gefördert und in ihrer sozialen, kulturellen und politischen Integration unterstützt werden.

Im Rahmen des Projekts "Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung", das finanziell vom Bund unterstützt wird, werden in einem Teilprojekt rechtliche Grundlagen für die Kinder- und Jugendförderung erarbeitet. Die von der Bildungs- und Kulturdirektion dazu eingesetzte Projektgruppe hat in einer ersten Phase das bestehende Leitbild zur Kinder- und Jugendförderung kritisch hinterfragt und dazu auch die Meinung des runden Tisches der Gemeinden (Zusammenschluss der für die Kinder- und Jugendförderung verantwortlichen Personen der Gemeinden), die kantonale Kinder- und Jugendkommission und diverse Jugendverbände zu einer Stellungnahme eingeladen.

Gemäss den Rückmeldungen wirkt das bestehende Leitbild zu überladen und formalistisch und ist vielen Akteuren zu unkonkret. Sie schlagen deshalb vor, das Leitbild zu überarbeiten

und zu konkretisieren. Das Leitbild soll als Orientierungshilfe dienen und das Fundament für die Rechtsgrundlagen bilden. Hierbei sei es wichtig, dass auch Kinder und Jugendliche in den Prozess miteinbezogen werden. Weiter sollen die Prinzipien der "Subsidiarität" und der föderalen Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden gewahrt und die Eigenverantwortung der Jugendlichen gestärkt werden.

Aufgrund dieser Ausgangslage hat die Projektgruppe ein neues überarbeitetes Leitbild entworfen. Die Steuergruppe aus Vertretungen von zwei Gemeinden, der Bildungs- und Kulturdirektion und der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion hat den Entwurf diskutiert und kleinere Anpassungen vorgenommen. Nun soll das Leitbild in eine breite Vernehmlassung gegeben werden.

Der Regierungsrat  
zieht in Erwägung:

1. Die Schaffung von rechtlichen Grundlagen für die Kinder- und Jugendförderung ist seit mehreren Jahren ein Thema. Das Scheitern der Abstimmung über einen Verfassungsartikel zur Kinder- und Jugendförderung am 15. April 2012 (parallel zur Volksinitiative der JUSO für ein Jugendhaus) hat die politische Machbarkeit erschwert. Es ist deshalb wichtig, behutsam vorzugehen und eine aktive Kommunikation zu betreiben.
2. Die Projektgruppe hat sich deshalb darauf geeinigt, dass zuerst eine möglichst breite Diskussion über ein Leitbild zur Kinder- und Jugendförderung lanciert werden soll. Erst in einer zweiten Phase soll ein konkreter Entwurf für rechtliche Grundlagen in eine Vernehmlassung gegeben werden. Mit dem vorliegenden Leitbild zur Kinder- und Jugendförderung im Kanton Uri soll eine Basis für die neuen Rechtsgrundlagen geschaffen werden.
3. Der vorliegende Entwurf für ein Leitbild zur Kinder- und Jugendförderung stellt eine geeignete Grundlage dar, um eine breite Grundsatzdiskussion zu lancieren.

und beschliesst:

1. Das Leitbild Kinder- und Jugendförderung wird für die Vernehmlassung freigegeben.
2. Die Vernehmlassungsfrist ist auf den 10. April 2015 festgelegt.
3. Zur Vernehmlassung eingeladen werden alle Gemeinden; politische Parteien (inklusive

Jungparteien); Wirtschaft Uri; Jugendverbände; Frauenbund Uri; Gewerkschaften; Landeskirchen; Fachstellen im Bereich Kinder- und Jugendförderung; Kantonale Kinder- und Jugendkommission.

4. Die Bildungs- und Kulturdirektion wird mit der Durchführung der Vernehmlassung beauftragt.

Mitteilung an Amt für Kultur und Sport; alle Direktionssekretariate und Bildungs- und Kulturdirektion.

Im Auftrag des Regierungsrats  
Standeskanzlei Uri  
Der Kanzleidirektor



UW 14.2.15

# Leitbild in der Vernehmlassung

## Uri | Kinder und Jugend

Der Regierungsrat hat ein überarbeitetes Leitbild Kinder- und Jugendförderung für die Vernehmlassung freigegeben. Er will damit rechtliche Grundlagen zur Kinder- und Jugendförderung definieren, wie er dies bereits im Regierungsprogramm 2012 bis 2016 angekündigt hat.

Eine von der Bildungs- und Kulturdirektion dazu eingesetzte Projektgruppe hat in einer ersten Phase das bestehende Leitbild zur Kinder- und Jugendförderung kritisch hinterfragt und dazu auch die Meinung des runden Tisches der Gemeinden (Zusammenschluss der für die Kinder- und Jugendförderung verantwortlichen Personen der Gemeinden) sowie die kantonale Kinder- und Jugendkommission und diverse Jugendverbände zu einer Stellungnahme eingeladen.

### Überarbeitet und konkretisiert

Das bestehende Leitbild wurde überarbeitet und konkretisiert. Das Leitbild soll als Orientierungshilfe dienen und das Fundament für die Rechtsgrundlagen bilden. Hierbei sei es wichtig, dass auch Kinder und Jugendliche in den Prozess miteinbezogen werden. Weiter sollen die Prinzipien der Subsidiarität und der föderalen Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden gewahrt und die Eigenverantwortung der Jugendlichen gestärkt werden. Diese Vorgaben sind in ein neues überarbeitetes Leitbild eingeflossen. Die breit angelegte Vernehmlassung dauert bis am 10. April. (UW)

Die Unterlagen können auf [www.ur.ch](http://www.ur.ch) (Aktuelles, Vernehmlassungen) heruntergeladen werden.

# Programmziel 3

## Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung

# Offene Jugendarbeit

# DIE UNTERE JUGEND WIRKT MIT

UW 21.11.15



Yves Walker und Adundet Sriwan.



Stefanie Gisler und Sandra Furrer.



Die Zusaauer bei der Filmpremiere.

«Es fehlt einfach das gewisse Etwas in Altdorf» – so tönen die Stimmen der Jugendlichen im Kurzfilm «Myys Altdorf». Mit dem Projekt «Jugend Mit Wirkung» soll das ein wenig geändert werden. Die Jugendlichen können mit der Hilfe von Erwachsenen dieses gewisse Etwas nach Altdorf bringen.

Am 24. Oktober fand die Premiere des Filmes «Myys Altdorf» im Cinema Leuzinger statt – dies war auch der Startschuss des Projektes «Jugend Mit Wirkung». Die Offene Jugendarbeit Altdorf war dafür mit einem professionellen Kamerateam durch Altdorf gezogen, um die Jugend zu fragen, was sie als Chef des Dorfes verändern würden. Viele der Befragten wünschten sich einen Skatepark oder eine Ausgangsmöglichkeit für unter 18-Jährige.

Am Ende der Filmaufführung konnten noch weitere Ideen auf einem Plakat festgehalten werden. Für die beiden 16-jährigen Stefanie Gisler und Sandra Furrer braucht es unbedingt einen Raum, wo man sich im Winter aufhalten kann. «Man will ja auch etwas mit Freunden machen, obwohl es draussen kalt ist», erklärt Stefanie. Aber auch für sie wäre ein Ausgangsangebot wichtig. Es gebe zwar den von Kollegenschülern organisierten Midnight-Point, dieser sei aber vor allem für Jugendliche der 1. und 2. Oberstufe interessant. Dort gehöre man mit 16 zu den Älteren. «Wir möchten einen Ausgang, wo man ohne zwölf- und 20-Jährige chillen kann. Geht man mit 16 in eine Beiz, gehört man zu den Kleinen und auch das ist blöd», meint Sandra dazu. Für sie bräuchte es etwas nur für Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren.

## Wunsch nach einem Skateplatz

Nebst dem mangelnden Ausgangspotenzial fand auch der Wunsch nach einem Skateplatz grossen Anklang unter den Anwesenden. Die beiden Skater Yves Walker und Adundet Sriwan, beide 17, würden ein gutes Angebot sehr begrüßen. «Jetzt benutzen wir zum Skaten den Bahnhof in Flüelen oder im Winter die Coop-Tiefgarage. Einen Park mit schönen Halfpipes könnten wir gebrauchen», so Adundet. Weiterhin möchte man eine Shopping-Mall für Altdorf. «Schwyz hat sein Mythencenter, und im Tellpark gehen nach und nach Shops zu», erklärt Yves. «Die Shopping-Gelegenheiten verschwinden.» Ihm ist bewusst, dass die Umsetzung dieses Wunsches nicht ganz so einfach ist. Es genügt ihm für den Moment, wenn der Skatepark Realität wird. «Wenn unsere Ideen umsetzbar sind und nicht im Büro untergehen, ist das Projekt eine gute Sache.»

## Jung und Alt arbeitet zusammen

Doch was soll während des Projekts überhaupt passieren? Zunächst besteht «Jugend Mit Wirkung» aus einem Mitwirkungstag, den die Gemeinde Altdorf nun erstmals durchführt. Jedes Jahr wird fortan ein Projekttag organisiert, an dem in gemischten Gruppen aus Erwachsenen und Jugendlichen zu verschiedenen Themen und Ideen der Jugendlichen realistische und finanzierbare Projekte erarbeitet werden. Nach dem «Jugend Mit Wirkungstag» wird in denselben Gruppen mit der Umsetzung der Projekte begonnen. Dazu braucht es Jugendliche und Erwachsene, die an den Mitwirkungstag

kommen, um die Ideen gemeinsam umzusetzen. Organisiert wird der Tag ebenfalls von Jugendlichen und Erwachsenen.

## Mischung aus Jung und Alt

Wer aber bildet nun dieses Organisationskomitee? Nach dem Kurzfilm konnten sich interessierte Jugendliche und Erwachsene in einer Liste eintragen. Daraus wird dann in einer Mischung aus «alt» und «jung» das OK gegründet. Unter anderem hat sich die 40-jährige Petra Walker eingetragen. «Ich finde, wenn Jugendliche mal selber etwas machen wollen, soll man sie dabei unterstützen», sagt Petra. Man fluche sonst immer über die faule Jugend, also solle man ihnen jetzt auch nicht im Weg stehen. Sie hat selber auch zwei Kinder, die sich in der Jungwacht und im Blauring engagieren. Für Petra sind solche Organisationen und Projekte sinnvoll und wichtig.

## Persönliches Fazit

Der erste Jugendmitwirkungstag findet am 12. März 2016 in Altdorf statt. Der genaue Ort wird noch bekannt gegeben. Ich bin gespannt auf die Umsetzung von Skatepark, Ausgangsangeboten und Co. und hoffe wie Yves, dass nichts untergeht und vergessen wird. Dazu muss Jung und Alt zusammenarbeiten und ihre Träume verwirklichen. Denn von selbst passiert nichts. Den Erwachsenen scheinen wir Jungen aber auf keinen Fall egal zu sein. Es liegt jetzt an uns, das Angebot zu nutzen und zu profitieren. Die Jugend hat Wirkung – und wirkt mit.

Andreas Wolf

# Jugendlokal öffnet wieder

**ERSTFELD gw.** Was sich im Juglokal in den Herbstferien getan habe, das könne sich sehen lassen, stellte Josef Zraggen, Präsident der Jugendkommission Erstfeld, erfreut fest. «Nach einer umfangreichen Renovierung strahlt der Treff nun wieder in neuem Glanz.» Zuletzt war der Raum von den jugendlichen Besuchern nicht mehr als so attraktiv und gemütlich empfunden worden. Deshalb hat die Jugendkommission beschlossen, das Jugendlokal sanft zu renovieren.

## Jugendliche packten an

Stefan Bissig hatte den Umbauablauf vorbereitet, und dazu hatte er mit Schreiner Heinz Bissig einen Fachmann zur Seite. In der ersten Woche wurden die Elektro- und Lichtinstallationen auf den neuesten Stand gebracht. Die Küche wurde umgebaut und ein neuer Wasseranschluss installiert. Danach galt es, das Lokal neu zu streichen. Dabei haben die Jugendlichen kräftig mitgeholfen. Auch zuvor hatten sie wertvolle Handlangerdienste geleistet.

Am meisten Freude hatten die jungen Mädchen und Burschen an der neuen, professionellen Musik- und Lichtenanlage. In der Werkschule wird eine bequeme und praktische Sitzgruppe von den Schülern hergestellt, die pünktlich zum Tag der offenen Tür fertig sein sollte.

## Grosszügige Unterstützung

Der Umbau und die neuen Geräte haben einiges an Geld gekostet, dafür haben die Jugendlichen selber einen grossen Beitrag geleistet. So haben sie am Energiestadtfest eine Shake-Bar betrieben. Der Erlös ist vollumfänglich dem Jugendlokal zugutegekommen. Ebenfalls haben die Jugendlichen beziehungsweise deren Eltern für die Kilbi-Stube die Kuchen gebacken. Der Frauenverein Erstfeld, welcher die Kaffeestube betreibt, hat den gesamten Reingewinn für den Umbau des Jugendlokals gestiftet.

Die Jugendkommission lädt die Bevölkerung von Erstfeld am Freitag, 27. November, ab 19.30 Uhr zur offiziellen Eröffnungsfeier in das renovierte Jugendlokal ein.

# Jugendlokal sanft renoviert

VW 21.11.2015

**Erstfeld** | Die Jugendlichen packten kräftig mit an

«Was sich im Juglokal in den Herbstferien getan hat, das kann sich sehen lassen. Nach einer umfangreichen Renovierung strahlt der Treff nun wieder in neuem Glanz», sagte Josef Zraggen, Präsident der Jugendkommission Erstfeld. Zuletzt war der Raum von den jugendlichen Besucherinnen und Besuchern nicht mehr als so attraktiv und gemütlich empfunden worden. Deshalb hat die Jugendkommission beschlossen, das Jugendlokal sanft zu renovieren.

## Tolle Musik- und Lichtenanlage

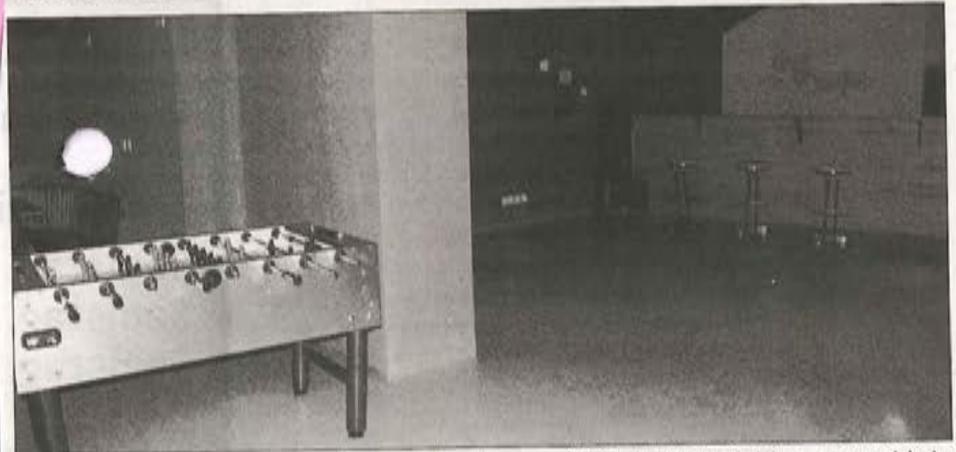
Stefan Bissig hatte den Umbauablauf vorbereitet und mit Schreiner Heinz Bissig einen Fachmann zur Seite. In der ersten Woche wurden vom EWE die Elektro- und Lichtinstallationen auf den neuesten Stand gebracht. Die Firma Sanitär Püntener baute die Küche um und installierte einen neuen Wasseranschluss. Danach galt es, das ganze Lokal neu zu streichen. Dabei haben die Jugendlichen kräftig mitgeholfen. Auch zuvor hatten sie wertvolle Handlangerdienste geleistet. Am meisten Freude hatten die jungen Mädchen und Burschen an der neu-

en, professionellen Musik- und Lichtenanlage. In der Werkschule wird eine bequeme und praktische Sitzgruppe von den Schülerinnen und Schülern hergestellt, die pünktlich zum Tag der offenen Tür fertig sein sollte.

## Eröffnungsfeier am Freitag, 27. November

Der Umbau des Jugendlokals Erstfeld und die neuen Geräte haben einiges an Geld gekostet. Aber auch die Jugendlichen selber haben einen grossen Beitrag dazu geleistet. So haben sie am Energiestadtfest eine Shake-Bar betrieben, dessen Erlös vollumfänglich dem Jugendlokal zugutegekommen ist. Ebenfalls haben die Jugendlichen beziehungsweise deren Eltern für die Kilbistube die Kuchen gebacken. Die Frauengemeinschaft Erstfeld, welche die Kaffeestube betreibt, hat ihren gesamten Reingewinn für den Umbau des Jugendlokals gestiftet.

Die Jugendkommission lädt die Bevölkerung von Erstfeld am Freitag, 27. November, ab 19.30 Uhr zur offiziellen Eröffnungsfeier in das renovierte Jugendlokal ein. (gw)



Das neue Jugendlokal, in dem noch ein paar Möbelstücke fehlen, erstrahlt in neuem Glanz.

FOTO: PAUL GWERDER

NUZ: 27.10.15

# Jugendfilm «Myys Altdorf» stösst auf Interesse

**KINO** Im Film «Myys Altdorf» sagen Jugendliche, wie sie in Uri leben und was sie verändern wollen. 200 Leute sind an die Premiere gekommen.

red. Der Andrang für die Kinopremiere von «Myys Altdorf» am vergangenen Samstag in Altdorf war gross. Rund 200 Besucher, davon zwei Drittel Jugendliche, strömten am Nachmittag ins Cinema Leuzinger. Begrüsst wurden die Gäste von Gemeinderat Kilian Gasser. «Dieser Anlass ist eine Premiere im doppelten Sinne», sagte Gasser. Denn gleichzeitig zur erstmaligen Aufführung

des Kurzfilms «Myys Altdorf» startete die Gemeinde Altdorf das Projekt «Jugend Mit Wirkung» des gemeinnützigen Vereins Infoklick.ch, Kinder- und Jugendförderung Schweiz. Das Projekt soll dazu beitragen, Jugendliche besser in die Gemeinde zu integrieren.

## Träume in die Realität umsetzen

Mose Itin von der offenen Jugendarbeit Altdorf erklärte, wie es zum Film «Myys Altdorf» gekommen ist. Für den Film wurden Altdorfer Jugendliche zu ihrer Freizeit befragt. Insbesondere erläuterten die Jugendlichen, was sie in Altdorf verändern würden, wenn sie das Sagen hätten. Auch weitere Ideen und Wünsche von Jugendlichen, die nicht im Film vorkommen, seien nun gefragt, sagte Mose Itin. Er motivierte die Ju-

gendlichen, ihre Träume zu leben, ihre Ideen einzubringen und diese mit der Hilfe von Erwachsenen im Projekt «Jugend Mit Wirkung» zu realisieren.

Der erste Mitwirkungstag für Jugendliche im Oberstufenalter findet am 12. März 2016 in Altdorf statt. Organisiert wird der Tag von einem OK, das aus Jugendlichen und Erwachsenen besteht. Die Teilnehmer entwickeln in Projektgruppen zu den verschiedenen Ideen und Themen realistische Projekte, die nach dem Tag gemeinsam umgesetzt werden.

## OK braucht noch Helfer

Der informative und unterhaltsame Film «Myys Altdorf» vermittelte bereits erste Ideen von Jugendlichen – von Starbucks über mehr Kleiderläden bis

zu einer Casting-Talentshow. Am meisten wurde der Wunsch nach einem Skatepark geäussert. Beim Apéro nach dem Film brachten Jugendliche weitere Ideen für Projekte ein, die im Film nicht genannt worden waren. Zudem konnten zwei Jugendliche und eine erwachsene Person für das OK des Mitwirkungstags gewonnen werden. Das OK braucht jedoch noch Zuwachs und hofft auf weitere engagierte Jugendliche und Erwachsene. Interessierte können sich direkt bei Mose Itin von der offenen Jugendarbeit Altdorf melden.

## HINWEIS

«Myys Altdorf» steht bereits jetzt online zur Verfügung. Den Film sowie die Kontaktangaben von Mose Itin findet man im Internet unter [www.ojaa.ch/myys-aldorf](http://www.ojaa.ch/myys-aldorf).

# Filmpremiere als Startschuss für Projekt

**Altdorf** | Projekt «Jugend Mit Wirkung»

UW 21.10.2015

*Am Samstag feiert der Kurzfilm «Myys Altdorf» Premiere im Cinema Leuzinger. Die Premiere ist gleichzeitig der Startschuss für das Projekt «Jugend Mit Wirkung».*

«Myys Altdorf» ist ein Kurzfilm der Offenen Jugendarbeit Altdorf (Ojaa), umgesetzt mit C-it Productions aus Silenen. Für den Film wurden im Sommer dieses Jahres Jugendliche zu ihrer Freizeit in Altdorf interviewt. Was gefällt dir gut in Altdorf? Was gefällt dir nicht so gut? Was würdest du verändern, wenn du oberster Chef oder oberste Chefin wärst? Dies waren die Leitfragen für den Film. Premiere feiert er am Samstag, 24. Oktober, 16.30 Uhr, im Cinema Leuzinger in Altdorf. Danach ist er online verfügbar. Der

Trailer findet sich schon heute im Internet, und zwar unter [www.ojaa.ch/myys-aldorf](http://www.ojaa.ch/myys-aldorf).

## Mitwirkungstag

Die Premiere ist gleichzeitig der Startschuss für das Projekt «Jugend Mit Wirkung», das die Gemeinde Altdorf erstmals durchführt. An einem jährlich stattfindenden Jugendmitwirkungstag werden in Arbeitsgruppen mit Jugendlichen und Erwachsenen gemeinsam konkrete Projekte ausgearbeitet, die auf den Ideen und Wünschen von Jugendlichen aus dem Film «Myys Altdorf» basieren und mit aktuellen Ideen ergänzt werden. Durch den Dialog zwischen Jugendlichen und Erwachsenen werden am Mitwirkungstag keine Luftschlösser gebaut: Es geht um umsetzbare Projekte.

## Mitglieder für Komitee gesucht

In Altdorf findet der erste Mitwirkungstag am 12. März 2016 statt. Mitmachen können Jugendliche von zwölf bis 16 Jahren und alle interessierten Erwachsenen aus Bevölkerung, Verwaltung oder Politik. Wie «Jugend Mit Wirkung» funktioniert und wie mitgemacht werden kann, wird vor Ort an der Filmpremiere erklärt. Fragen zum Projekt werden geklärt, und es sollen erste Interessierte für ein Organisationskomitee gefunden werden, das den ersten Mitwirkungstag in Altdorf organisiert.

## Jugendliche sollen partizipieren

Bei der Ein- und Durchführung von «Jugend Mit Wirkung» wird Altdorf – so wie über 100 andere Gemeinden in der Schweiz – vom gemeinnützigen Verein Infoklick.ch begleitet. Dieser versteht sich als direkte An-

laufstelle für Kinder und Jugendliche, die sich aktiv, mit eigenen Ideen und persönlichen Ressourcen engagieren wollen. Unzählige Projekte wurden durch die Zusammenarbeit an Mitwirkungstagen schon umgesetzt: von der Gründung einer Schülerzeitung über Kinonächte bis hin zu Jugendtreffs und weiteren Infrastrukturprojekten wie Beachvolleyballfeldern und Platzgestaltungen. Dabei steht immer die Partizipation der Jugendlichen im Vordergrund. Ihre Ideen sind es, die umgesetzt werden sollen, und sie können und sollen bei der Umsetzung beteiligt werden.

Die Veranstaltung am 24. Oktober mit der Filmpremiere und den Informationen zum Projekt «Jugend Mit Wirkung» ist öffentlich, unverbindlich und steht allen interessierten Jugendlichen und Erwachsenen offen. Der Eintritt ist frei. (e)

«Kompliment - Euer Jugendangebot ist mittlerweile so vielfältig wie spannend!»  
Herzliche Grüsse Ellen Ringier



LL >> SERVICE >> ÜBER UNS >> FÖRDERN HELFEN!

KTUELL > News >

Projektseiten Infoklick.ch

Suchen

## NEWS

che

### Filmpremiere "Myys Altdorf": Die Jugend hat das Wort!

14. Oktober 2015 | Zentralschweiz, Information, Jugendliche, Erwachsene, Jugendnetz-Uri, Jugendnetz-Uri Fachpersonen, FB Zentralschweiz |

**Was halten die Jugendlichen in Altdorf von ihrer Gemeinde? Antworten gibt es im Film "Myys Altdorf", der am 24. Oktober im Kino Leuzinger gezeigt wird. Für Altdorf startet dann auch ein neues Projekt - nämlich "Jugend Mit Wirkung".**

Was gefällt dir gut an Altdorf? Was eher nicht so? Was würdest du verändern, wenn du oberster Chef oder oberste Chefin von Altdorf wärest? Mit diesen Fragen ist die Offene Jugendarbeit Altdorf im Juni und Juli mit Kameramann und Mikrofon unterwegs gewesen und hat Jugendliche interviewt. Der daraus entstandene Film wird am Samstag, 24. Oktober 2015 im Cinema Leuzinger gezeigt. Die Aufführung ist öffentlich und der Eintritt gratis.

#### Startschuss für neues Projekt: Jugend miteinbeziehen

Die Premiere des Films "Myys Altdorf" ist gleichzeitig der Startschuss für das Projekt "Jugend Mit Wirkung", das die Gemeinde Altdorf erstmals durchführt. Das Projekt hat zum Ziel, dass am 12. März 2016 Erwachsene gemeinsam mit Jugendlichen an einem speziell organisierten Tag Projekte zu Jugendthemen entwickeln und danach gemeinsam umsetzen. Mitmachen beim Projekt können Jugendliche ab 12 Jahren, die ihre Freizeit in Altdorf verbringen und alle interessierten Erwachsenen. Wie das Projekt funktioniert und wie mitgemacht werden kann, wird an der Filmpremiere erklärt.

[Den Trailer zum Film gibt es hier.](#)

[Mehr Infos zum Film und zum Projekt "Jugend Mit Wirkung" in Altdorf.](#)

## KATEGORIE

### Information

Beziehungen  
Bildung und Beruf  
Freizeit und Ferien  
Gesellschaft und Poli  
Gesundheit und Woh  
Kultur  
Natur und Umwelt  
Sport  
Multimedia

### Förderung

Projekt  
Finanzen  
Technik und Infrastru  
Recht  
Mitsprache

### Regionen

Schweiz  
Mittelland  
Zentralschweiz  
Nordwestschweiz  
Ostschweiz  
Zürich  
International

### Spezial

Medienmitteilungen  
Medienspiegel  
Job  
Wettbewerb

# Erstes Girlsweekend in Altdorf

**Ende Juni findet in Altdorf das erste Wochenende nur für Mädchen statt. Das Projekt «Girlsweekend» wurde in Zusammenarbeit mit der Offenen Jugendarbeit Altdorf und drei Urner Schülerinnen ins Leben gerufen.**

«Es ist toll, etwas selbstständig zu planen und zu organisieren. Wir können unsere eigenen Ideen umsetzen und haben so richtig Spass dabei», meint die 13-jährige Nadine. Die Vorbereitungen für das erste Girlsweekend, wie es von den drei Oberstufenschülerinnen Laura Stiefel, Nadine Schnider und Manon Recht benannt wurde, laufen auf Hochtouren. Gemeinsam mit der Jugendarbeiterin Anika Sövegjarto organisieren die zwei Altdorferinnen Laura (13) und Nadine (13) sowie Manon (15) aus Bürglen ein aussergewöhnliches Wochenende – nur für Mädchen! Das Wochenende bietet Schülerinnen aus Altdorf und Umgebung im Alter zwischen zwölf und 16 Jahren für kleinstes Geld verschiedene Workshops an, die ihrem Alter, ihren Wünschen und ihren Bedürfnissen entsprechen. Das Girlsweekend – auf Deutsch «das Mädchenwochenende» – findet am Samstag 20. und Sonntag, 21. Juni in Altdorf statt.

## So richtig Mädchen sein können

Anika Sövegjarto, Jugendarbeiterin der Offenen Jugendarbeit Altdorf (OJAA), arbeitet seit rund drei Jahren in Altdorf. Neben ihrem Teilzeitpensum studiert sie an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit die Studienrichtung Soziokulturelle Animation. Die Offene Jugendarbeit Altdorf wird seit zwei Jahren als Jugendarbeitsstelle professionell aufgebaut. Das Konzept richtet sich an Schülerinnen und Schüler im Alter

zwischen zwölf und 16 Jahren. Zudem verfolgt die Offene Jugendarbeit Altdorf das Ziel einer geschlechtsspezifischen Arbeit. Um genauer zu erfahren, was die Bedürfnisse der Jugendlichen und primär der Mädchen sind, hat Anika eine Umfrage an der Oberstufe Bernarda in Altdorf durchgeführt. «Die Auswertung hat gezeigt, dass die Mädchen gerne einen Raum oder Anlass nur für Mädchen haben möchten. Einen Raum, wo sie sich ausleben und so richtig «Mädchen» sein können. Anfangs hatten wir die Idee, einen Mädchentag zu organisieren, nun wird es ein ganzes Wochenende», erzählt Anika begeistert. Nach einem ersten und erfolgreichen «Cupcake-Workshop» letzten Dezember wird mit dieser Idee das zweite geschlechtsspezifische Projekt in Altdorf umgesetzt.

## Engagierte Projektgruppe

Die Planung eines Mädchenwochenendes hat im November mit einer einfachen Skizze begonnen. Nach der Konzeptionsphase Anfangs Jahr stiessen im März die drei Oberstufenschülerinnen zur Projektgruppe hinzu und unterstützen seither die Projektleiterin Anika. «Laura, Nadine und Manon sind sehr motiviert. Sie sind mit viel Freude, Elan und Fleiss bei der Organisation und Planung dabei. So macht das Zusammenarbeiten natürlich sehr viel Spass», erklärt die Projektleiterin. Die Urnerinnen können das Wochenende nach ihren Wünschen und Ideen mitgestalten. «Sie wissen am besten, was ihnen, Gleichaltrigen und Gleichgesinnten, besonders gefällt. Das ist das A und O für die Umsetzung eines geschlechtsspezifischen Wochenendes», äussert sich Anika weiter.

UJW 16.5.15

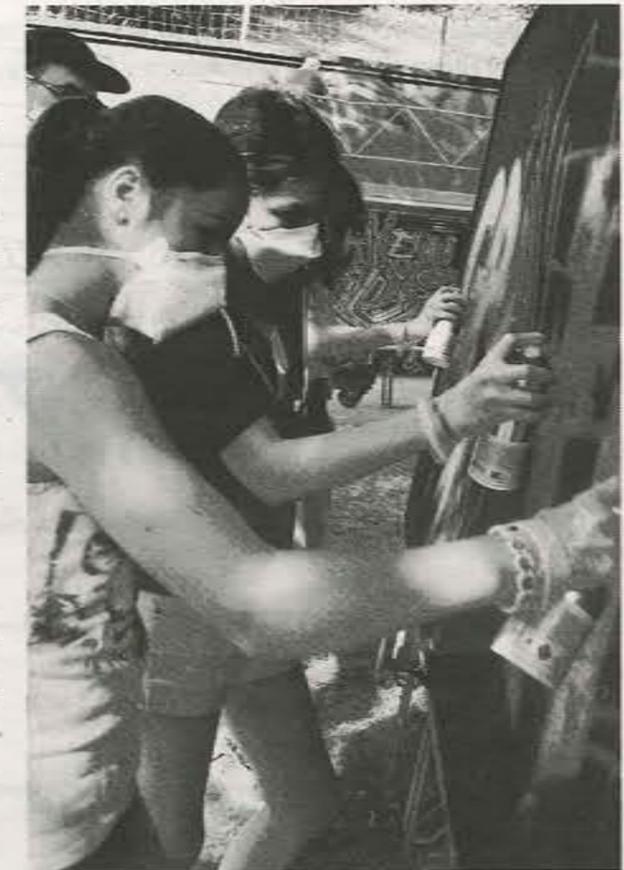
## Das Angebot ist vielfältig

Schon einmal einen eigenen Lipbalsam hergestellt? Oder ein freches Graffiti gesprayed? Die Angebotspalette am Girlsweekend ist abwechslungsreich. Die Mädchen können im Workshop «Schönheit» eigene Gesichtsmasken herstellen, im Cocktail-Workshop feine alkoholfreie Drinks mixen oder im kreativen Workshop lernen, wie Graffiti gesprayed werden. Am Samstagabend findet für alle Kinoliebhaberinnen ein Openair-Kino statt – falls das Wetter mitspielt. Ein gemeinsames Abendessen sowie ein feiner Brunch am zweiten Tag runden den Anlass beim gemütlichen Beisammensein ab. Die Möglichkeit vor Ort zu übernachten steht den Teilnehmerinnen offen.

## Anstoss für weitere Anlässe

Und während des Wochenendes haben Nadine, Laura und Manon auch eine Aufgabe? «Ja klar, wir helfen bei den Vorbereitungen und natürlich auch beim Aufräumen. Aber vor allem möchten wir unser erstes Girlsweekend geniessen!» Auch die Projektinitiantin Anika blickt freudig auf das Wochenende Ende Juni und hofft auf viele interessierte Teilnehmerinnen, die etwas erleben möchten. «Ich wünsche mir, dass die Teilnehmerinnen, die Projektgruppe und auch ich mit vielen neuen Eindrücken nach Hause gehen. Dieses Wochenende soll ein Anstoss sein für weitere Projekte. Das aussergewöhnliche Mädchenwochenende soll nicht das letzte geschlechtsspezifische Projekt gewesen sein!», sagt Anika Sövegjarto zuversichtlich.

Laura Oderbolz



## Girlsweekend – 20. und 21. Juni MSA-Baracke, Altdorf

Anmelden können sich Mädchen im Alter zwischen zwölf und 16 Jahren per E-Mail: [jugendarbeit@altdorf.ch](mailto:jugendarbeit@altdorf.ch) oder Telefon: 079 936 98 55 / 041 874 12 91  
Weitere Informationen: [www.ojaa.ch](http://www.ojaa.ch)  
Die Anmeldefrist läuft bis am 14. Juni.

Am Samstag trifft man sich um 13.00 Uhr. Von 13.30 bis 16.00 Uhr findet der Workshop «Schönheit» statt, von 16.30 bis 19.00 Uhr «Cocktails mixen», und von 19.30 bis 20.30 Uhr gibt es ein Abendessen. Um 21.00 Uhr beginnt das Openair-Kino. Der Sonntag startet mit einem Brunch, und von 11.00 bis 15.00 Uhr findet der Workshop «Graffiti» statt.

# Midnight Sports Urserntal

## Midnight Point Altdorf

## Midnight Sports in Uri – ein voller Erfolg

In der Pilotphase zwischen März und Juli 2015 besuchten 223 Jugendliche das Midnight Sports Urserental. Das Projekt wird weitergeführt, auch dank des Bundesbeitrags an das kantonale Jugendprogramm. Das Midnight Point Altdorf erfreut sich ebenfalls grosser Beliebtheit.

Jugendliche aus dem Urserental forderten am Jugendparlament 2012, dass ein Midnight-Angebot in Andermatt lanciert wird. Die Gemeinde Andermatt, die Stiftung IdéeSport und die Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri haben sich dieser Forderung angenommen. Gut zwei Jahre später fand der Startschuss in der Turnhalle des Bodenschulhauses statt.

Midnight Sports Urserental kann auf eine erfolgreiche Pilotphase zurückblicken. An 14 Abendveranstaltungen zwischen März und Juli 2015 fanden durchschnittlich 15,9 Jugendliche den Weg in die Turnhalle. Die Zielvorgaben (10–20 Jugendliche) konnten somit gut erreicht werden. Die Besucherzahlen lagen aber während den Ferien- und Feiertagen wesentlich tiefer. Dies wird nun in der Planung für die Weiterführung berücksichtigt.

### Ausgewogenes Angebot für Jugendliche in Andermatt

Zur Pilotphase Andermatt liegt in der Zwischenzeit der Schlussbericht der Stiftung IdéeSport vor. Aufgrund der positiven Rückmeldungen sowie der Besucherzahlen entschied die Gemeinde Andermatt, das Projekt weiterzuführen. Sie möchte aber nicht, dass das Jugendlokal (Julo) konkurriert wird und befragte dazu die Jugendlichen. Diese wünschen sich, dass sich die Angebote Midnight Sports und

Julo abwechseln. Inzwischen ist entschieden, dass die Angebote alternierend stattfinden: «Somit können die Jugendlichen in Andermatt von einem ausgewogenen Angebot der offenen Jugendarbeit profitieren» betont der Projektleiter, Jan-Michael Gerber, von der Stiftung IdéeSport. «Zudem können allfällige Synergien genutzt werden.»

### Phänomenaler Mädchenanteil und treue Gäste am Midnight Point Uri

Das Midnight Point Uri blickt ebenfalls auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Durchschnittlich fanden gut 100 Jugendliche den Weg in die Kollegiturnhalle. Sie spielten dabei nicht nur Fussball und Volleyball, sondern übten sich auch im Trampolin, Breakdance und weiteren Sportarten. Auch Prävention spielt eine wichtige Rolle. Die Abendleitung sensibilisierte die Jugendlichen immer wieder gegenüber Themen wie Alkohol- und Tabakkonsum, Respekt und Toleranz. Viele Jugendliche nutzen das Midnight, um sich mit ihren Freunden auszutauschen. Im schweizweiten Vergleich besticht das Midnight Point insbesondere durch die hohe Teilnehmerzahl der Mädchen, die mit 52.2 Prozent deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt von 34.9 Prozent liegt. Zudem sind 61 Prozent der Jugendlichen Stammgäste, was für das grosse Interesse und die Qualität des Angebots spricht.

Jeweils am Samstagabend öffnet Midnight Sports in der ganzen Schweiz die Turnhallen. Zahlreiche Jugendliche nehmen am vielseitigen Angebot teil. Jugendliche bestimmen mit, was gespielt wird. Sie übernehmen Teilaufgaben in der Abendleitung. Midnight Sports Urserental und Midnight Point Uri in Altdorf werden von den Gemeinden, dem Kanton, aber auch im Rahmen des kantonalen Programms für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik vom Kanton Uri finanziell unterstützt.

## Kantonales Kinder- und Jugendförderungsprogramm 2014–2016

Uri will sich zu einem ausserordentlich kinder- und jugendfreundlichen Kanton entwickeln. Er gehört zu den ersten Kantonen, welche ein kantonales Programm zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung (2014 bis 2016) mit finanzieller Unterstützung des Bundes umsetzen (gemäss dem am 1.1.2013 in Kraft getretenen Kinder- und Jugendförderungsgesetz, KJFG). Schwerpunkte bilden die Themen Jugend und Regionalentwicklung sowie Schaffung rechtlicher Grundlagen.

Auch Projekte der Gemeinden und ausserschulischen Jugendvereine und -organisationen können auf Gesuch hin unterstützt werden. Diese tragen in den kommenden Jahren wesentlich dazu bei, dass Uri für Jugendliche attraktiv bleibt. Gesuchsformulare und Informationen finden Sie auf [www.ur.ch/jugend](http://www.ur.ch/jugend) (unter Publikationen, Gesuche Jugendförderung).

## «Geschichte des Landes Uri» – auch für die Schule

Das Gesamtwerk der zwei Bände «Geschichte des Landes Uri» des Initianten Dr. Hans Stadler steht vor dem Abschluss. Es handelt sich um eine zusammenfassende Gesamtschau der Urner Geschichte – die erste ihrer Art seit Dr. Karl Franz Lussers «Geschichte des Kantons Uri» von 1862.

Ende November 2015 kommt Band II heraus, eine Neuerscheinung, die Uris Geschichte seit dem 16. Jahrhundert beschreibt. Damit bisherige Nichtbezügler das

Gesamtwerk erwerben können, wird gleichzeitig ein Reprint (mit Ergänzungen) von Band I aufgelegt, der Uris Geschichte von den Anfängen bis ins 16. Jahrhundert darstellt. – Näheres dazu auf der Homepage des Uranos Verlags: [www.uranos-verlag.ch](http://www.uranos-verlag.ch)

Erarbeitet wird dieses umfassende, zweibändige Werk von einem Team unter der Leitung von Dr. Hans Stadler-Planzer, Attinghausen, dem Verfasser von Band I. Am Band II schreiben ferner mit: die Kirchenhistorikerin Dr. Brigitte Degler, Basel; lic. phil. Pascal Stadler und lic. phil. Romed Aschwanden, beides Historiker mit Urner Wurzeln.

## Kantonale Mittelschule Uri

Mittwoch, 4. November 2015, 19.00 Uhr, im Aufenthaltsraum der Kant. Mittelschule Uri

Autos bitte nach Möglichkeit auf dem Parkplatz vor dem Professorenheim oder Lehrerseminar parkieren! Danke.

### Anmeldeschluss

6. Primarklassen	Donnerstag, 10. März 2016
Oberstufen	Sonntag, 31. Januar 2016

## Orientierung für zukünftige Gymnasiastinnen und Gymnasiasten und deren Eltern

Für interessierte Eltern und deren Kinder, die auf das kommende Schuljahr einen Übertritt an die Kantonale Mittelschule Uri planen, wird auch in diesem Herbst ein Orientierungsabend durch die Schulleitung durchgeführt.

22.01.2015



ck.ch  
id Jugendförderung Schweiz

Information | Förd

Mittelland | Nordwestschweiz | Ostschweiz | Projektstelle Zürich | Zentralschweiz | Romandie | Svizzera italiana | Netzwerk



«Kompliment - Euer Jugendangebot ist  
mittlerweile so vielfältig wie spannend!»  
*Heryliche Grasse Ellen Ringier*



LL >> SERVICE >> ÜBER UNS >> FÖRDERN HELFEN!

KTUELL > News >

Projektseiten Infoklick.ch

Suchen

## NEWS

che

### Midnight Sports ist ein Erfolg in der Zentralschweiz

27. Januar 2015 | Zentralschweiz, Jugendliche, Jugendnetz-Uri, Jugendnetz-Uri Fachpersonen, FB Zentralschweiz | | Jugendnetzuri.ch

**Am 14. März startet das Angebot Midnight Sports Urserental. Jugendliche können dann in Andermatt jeden zweiten Samstag eine Turnhalle für sich nutzen. Dass dies gut ankommt, macht Atdorf vor. Dort nahmen im Dezember 150 Jugendliche an einem "Midnight-Abend" teil.**

Die Gemeinde Andermatt hat eine Vereinbarung mit der Stiftung Idee sport abgeschlossen. Das bedeutet: Das Angebot Midnight Sports Urserental startet offiziell am Samstag, 14. März 2015. Die Turnhalle des Bodenschulhauses in Andermatt öffnet jeden zweiten Samstag seine Türen für Jugendliche ab der 1. Oberstufe. Zurzeit suchen die Veranstalter noch nach Vereinen und Jugendlichen, die das Projekt mittragen.

Willst du vielleicht beim Projekt mitwirken? Melde dich bei Jan-Michael Gerber ([jan-michael.gerber@at](mailto:jan-michael.gerber@at)) [ideesport.ch](http://ideesport.ch) / Stichwort Midnight Andermatt).

#### Besucherrekord in Atdorf

Midnight Angebote sind bei Jugendlichen beliebt. So ist zum Beispiel auch das [Midnight-Projekt in Atdorf](#) ein voller Erfolg. Am 21. Dezember konnte mit 150 Jugendlichen ein neuer Besucherrekord verzeichnet werden, wie die Organisatoren mitteilen.

## KATEGORIE

### Information

- Beziehungen
- Bildung und Beruf
- Freizeit und Perlen
- Gesellschaft und Poli
- Gesundheit und Woh
- Kultur
- Natur und Umwelt
- Sport
- Multimedia

### Förderung

- Projekt
- Finanzen
- Technik und Infrastru
- Recht
- Mitsprache

### Regionen

- Schweiz
- Mittelland
- Zentralschweiz
- Nordwestschweiz
- Ostschweiz
- Zürich
- International

### Spezial

- Medienmitteilungen
- Medienspiegel
- Job
- Wettbewerb

Sitemap | Impressum | Kontakt

Co-Location

# «Der Sport verbindet und macht Spass»

**Andermatt** | Midnight Sports startet auch im Urserental

*Was im Urner Talboden funktioniert, soll nun auch in Andermatt ein Erfolg werden: «Midnight Sports Urserental» ermöglicht Jugendlichen am Samstagabend eine aktive Freizeitgestaltung.*

Adrian Pörnoka

Das Bodenschulhaus von Andermatt hat am Samstag, 14. März, seine Türen für «Midnight Sports Urserental» geöffnet, einem Projekt der Stiftung Idee Sport Region Zentralschweiz. Jugendliche aus dem Urserental können bis am 4. Juli jeden Samstag von 20.00 bis 23.00 Uhr an verschiedenen Sport- und Kulturaktivitäten teilnehmen.

## Es begann im Jugendparlament

«Midnight Sport Urserental» begann mit einem kleinen Apéro in der Aula des Bodenschulhauses in Andermatt. Ein Projekt, das vor zwei Jahren beim Urner Jugendparlament in Altdorf seinen Lauf nahm. Mit dabei waren interessierte Eltern, Vertreter der Stiftung Idee Sport Region Zentralschweiz, Vertreter der Kantonalen Bildungs- und Kulturdirektion, der Polizei, Gemeindevertreter sowie Vertreter aus dem Tourismus. Yvonne Baumann, Vizepräsidentin der Gemeinde Andermatt, erwähnte während ihrer Rede, dass das Bedürfnis nach alternativen Freizeitaktivitäten im Urserental von den Jugendlichen schon früh signalisiert worden sei.

## Selbstverteidigung und Tanz

Um Punkt 20.00 Uhr konnte es für die 25 Jugendlichen aus dem Urserental losgehen. Unter Aufsicht der Coachin der Petra Sulmoni aus Schattdorf be-



Midnight Sports ist in Andermatt mit 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gestartet. Neben den beliebten Ballsportarten sollen künftig noch weitere Aktivitäten angeboten werden.

FOTO: ADRIAN PÖRNOKA

gannen in der Sporthalle des Bodenschulhauses die verschiedenen Sportaktivitäten wie Fussball und Basketball. Petra Sulmoni war ebenso begeistert wie die Jugendlichen selbst. Neben den verschiedenen Ballsportarten sollen künftig auch weitere Aktivitäten, wie beispielsweise Tanzabende, angeboten werden. «Da ich selber Kickboxen praktiziere, werde ich auch Selbstverteidigungskurse für Mädchen anbieten», sagte Petra Sulmoni. Natürlich dürfen auch die Kids Ideen einbringen und ihre Abende selber gestalten. Denn Petra Sulmoni braucht zur Unterstützung auch Hilfspersonen und diese werden in Zukunft unter den Jugendlichen ausgesucht.

## Sport als Brücke

«Es ist der Sport, der verbindet. Es ist der Sport, der Spass macht und es ist der Sport, in dem man sich messen kann», so Jan-Michael Gerber von der Projektrealisation Idee Sport in seiner Dankesrede. Und Beat Jörg, Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Uri, fügte noch hinzu: «Toleranz, Integration und Prävention – Midnight Sports ist ein Projekt, welches genau in diese Richtung geht.» Seit Midnight Sports im Kanton Uri existiere, sei der Jugendvandalismus stark zurückgegangen. Laut Jan-Michael Gerber sind die nächsten 15 Samstagabende als Pilotprojekt gedacht. Danach will man

sich zusammensetzen und ein Fazit ziehen. Je nach Teilnehmerzahl und Erfolg der verschiedenen Aktivitäten wird entschieden, ob «Midnight Sports Urserental» auch in der kalten Jahreszeit fortgeführt werden soll. Unterstützt wird das Projekt durch die Gemeinde Andermatt, das Amt für Kultur und Sport des Kantons Uri, die Gesundheitsförderung Uri, den Tabakpräventionsfonds Schweiz und die Andermatt Gotthard Hoteliers. Die Sport- und Kulturevents finden bis am 4. Juli jeden Samstagabend von 20.00 bis 23.00 Uhr in der Sporthalle des Bodenschulhauses in Andermatt statt. Der Eintritt ist frei.

# Jugendliche nutzen Angebote

47 25.7.15



Das Interesse der Jugendlichen war nicht nur am Eröffnungsabend von Midnight Sports Urserntal sehr gross.

PD

**KANTON URI** Das Projekt Midnight Sports Urserntal hat sich bewährt. Es soll deshalb weitergeführt werden. Auch Midnight Point Uri in Altdorf erfreut sich grosser Beliebtheit.

red. Jugendliche aus dem Urserntal haben anlässlich des Jugendparlaments 2012 die Lancierung eines Midnight-Angebots in Andermatt gefordert. Die Gemeinde Andermatt, die Stiftung Idée Sport sowie die Bildungs- und Kulturdirektion Uri haben sich dieser Forderung angenommen. Gut zwei Jahre später fand der Startschuss in der Turnhalle des Bodenschulhauses statt.

## 223 Jugendliche in Andermatt

Midnight Sports Urserntal kann auf eine erfolgreiche Pilotphase zurückblicken. Zwischen März und Juli 2015 besuchten 223 Jugendliche das neue Angebot. Anlässlich von 14 Abendveranstaltungen fanden durchschnittlich 16 Jugendliche den Weg in die Turnhalle. «Die Zielvorgabe - eine Beteiligung von 10 bis 20 Jugendlichen - konnte somit gut erreicht werden», schreibt die Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) in

einer Medienmitteilung. «Die Besucherzahlen lagen aber während der Ferien- und Feiertage wesentlich tiefer. Dies wird nun in der Planung für die Weiterführung berücksichtigt.»

Zur Pilotphase in Andermatt liegt in der Zwischenzeit der Schlussbericht der Stiftung Idée Sport vor. Aufgrund der positiven Rückmeldungen sowie der Besucherzahlen hat die Gemeinde Andermatt entschieden, das Projekt weiterzuführen - auch dank des Bundesbeitrags an das kantonale Jugendprogramm (siehe Box). «Weil man aber nicht möchte, dass das Jugendlokal konkurrenziert wird, befragte man auch die Jugendlichen zur geplanten Weiterführung. «Diese wünschen sich, dass sich die Angebote von Midnight Sports und des Jugendlokals abwechseln», so die BKD. Inzwischen ist entschieden worden, die Angebote alternierend durchzuführen. «Somit können die Jugendlichen in Andermatt von einem ausgewogenen Angebot der offenen Jugendarbeit profitieren», betont Idée-Sport-Projektleiter Jan-Michael Gerber. «Zudem können allfällige Synergien genutzt werden.»

## Im Schnitt 100 Jugendliche

Das Projekt Midnight Point Uri blickt ebenfalls auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Durchschnittlich fanden gut 100 Jugendliche den Weg in die Kollegi-

## Uri gehört zu den ersten Kantonen

**PROGRAMM** red. Uri will sich zu einem ausserordentlich kinder- und jugendfreundlichen Kanton entwickeln. Er gehört zu den ersten Kantonen, die ein kantonales Programm zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung (2014 bis 2016) mit finanzieller Unterstützung des Bundes umsetzt, und zwar gemäss dem am 1. Januar 2013 in Kraft getretenen Kinder- und Jugendförderungsgesetz. Schwerpunkte bilden die Themen Jugend und Regionalentwicklung sowie Schaffung rechtlicher Grundlagen. Auch Projekte der Gemeinden und ausserschulischer Jugendvereine und -organisationen können auf Gesuch hin unterstützt werden. Diese tragen in den kommenden Jahren wesentlich dazu bei, dass Uri für Jugendliche attraktiv bleibt. Gesuchsformulare und Informationen findet man auf [www.ur.ch/jugend](http://www.ur.ch/jugend) (unter Publikationen respektive Gesuche Jugendförderung).

Turnhalle. Sie spielten dabei nicht nur Fussball und Volleyball, sondern übten sich auch im Trampolin, Breakdance und weiteren Sportarten. Auch Prävention spielt eine wichtige Rolle. Die Abendleitung sensibilisiert die Jugendlichen immer wieder für Themen wie Alkohol- und Tabakkonsum, Respekt und Toleranz. Viele Jugendliche nutzen Midnight, um sich mit ihren Freunden auszutauschen. Im schweizerischen Vergleich besticht Midnight Point Uri insbesondere durch die hohe Zahl der teilnehmenden Mädchen, die mit 52,2 Prozent deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt von 34,9 Prozent liegt. Zudem sind 61 Prozent der Jugendlichen Stammgäste, was für das grosse Interesse und die Qualität des Angebots spricht.

## Jugendliche bestimmen mit

Jeweils am Samstagabend öffnet Midnight Sports in der ganzen Schweiz die Turnhallen. Zahlreiche Jugendliche nehmen am Angebot teil. Sie bestimmen nicht nur mit, was gespielt wird, sondern übernehmen auch Teilaufgaben in der Abendleitung. Midnight Sports Urserntal und Midnight Point Uri in Altdorf werden von den Gemeinden, vom Kanton, aber auch im Rahmen des kantonalen Programms für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik finanziell unterstützt.



Jugendliche am Eröffnungsabend von «Midnight Sports Urserntal» in der Turnhalle des Bodenschulhauses in Andermatt.

FOTO: ZVG

## Midnight Sports in Uri – ein voller Erfolg

**Andermatt** | Bewegung in der offenen Jugendarbeit

*In der Pilotphase zwischen März und Juli besuchten 223 Jugendliche das «Midnight Sports Urserntal». Das Projekt wird weitergeführt, auch dank des Bundesbeitrags an das kantonale Jugendprogramm.*

Jugendliche aus dem Urserntal forderten am Jugendparlament 2012, dass ein Midnight-Angebot in Andermatt lanciert wird. Die Gemeinde Andermatt, Stiftung Idée Sport und die Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri haben sich dieser Forderung angenommen. Gut zwei Jahre später fand der Startschuss in der Turnhalle des Bodenschulhauses statt. «Midnight Sports Urserntal» kann auf eine erfolgreiche Pilotphase zurückblicken. An 14 Abendveranstaltungen zwischen März und Juli dieses Jahres fanden durchschnittlich knapp 16 Jugendliche den Weg in die Turnhalle. Die Zielvorgabe (zehn bis 20 Jugendliche) wurde somit gut erreicht. Die Besucherzahlen lagen aber während der Ferien- und Feiertage wesentlich tiefer. Dies wird nun in der Planung für die Weiterführung berücksichtigt.

### **Ausgewogenes Angebot für Jugendliche in Andermatt**

Zur Pilotphase in Andermatt liegt in der Zwischenzeit der Schlussbericht der Stiftung Idée Sport vor. Aufgrund der positiven Rückmeldungen sowie der Besucherzahlen entschied die Ge-

meinde Andermatt, das Projekt weiterzuführen. Sie möchte aber das Jugendlokal (Julo) nicht konkurrieren und befragte dazu die Jugendlichen. Diese wünschen sich, dass sich die Angebote Midnight Sports und Julo abwechseln. Inzwischen ist entschieden, dass die Angebote alternierend stattfinden. «Somit können die Jugendlichen in Andermatt von einem ausgewogenen Angebot der offenen Jugendarbeit profitieren», betont der Projektleiter Jan-Michael Gerber von der Stiftung Idée Sport. «Zudem können allfällige Synergien genutzt werden.»

### **Phänomenaler Mädchenanteil am Midnight Point Uri**

Der Midnight Point Uri blickt ebenfalls auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Durchschnittlich fanden gut 100 Jugendliche den Weg in die Kollegi-Turnhalle. Sie spielten dabei nicht nur Fussball und Volleyball, sondern übten sich auch im Trampolin, Breakdance und in weiteren Sportarten. Auch Prävention spielt eine wichtige Rolle. Die Abendleitung sensibilisier-

te die Jugendlichen immer wieder zu Themen wie Alkohol- und Tabakkonsum, Respekt und Toleranz. Viele Jugendliche nutzen den Midnight Point, um sich mit ihren Freunden auszutauschen. Im schweizweiten Vergleich besticht der Midnight Point Uri insbesondere durch die hohe Teilnehmerzahl der Mädchen, die mit 52,2 Prozent deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt von 34,9 Prozent liegt. Zudem sind 61 Prozent der Jugendlichen Stammgäste, was für das grosse Interesse und die Qualität des Angebots spricht. Jeweils am Samstagabend öffnet Midnight Sports in der ganzen Schweiz die Turnhallen. Jugendliche bestimmen mit, was gespielt wird. Sie übernehmen Teilaufgaben in der Abendleitung. Das Projekt «Midnight Sports Urserntal» und der Verein Midnight Point Uri in Altdorf werden von den Gemeinden, dem Kanton, aber auch im Rahmen des kantonalen Programms für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik vom Kanton Uri finanziell unterstützt. (e)

## Kinder- und Jugendförderung 2014–2016

Uri gehört zu den ersten Kantonen, welche ein kantonales Programm zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung (2014–2016) mit finanzieller Unterstützung des Bundes umsetzen. Schwerpunkte bilden die Themen «Jugend und Regionalentwicklung» sowie «Schaffung rechtlicher Grundlagen». Auch Projekte der Gemeinden und

ausserschulischen Jugendvereine und -organisationen können auf Gesuch hin unterstützt werden. Diese tragen in den kommenden Jahren wesentlich dazu bei, dass Uri für Jugendliche attraktiv bleibt. Gesuchsformulare und Informationen gibts unter [www.ur.ch/jugend](http://www.ur.ch/jugend) (unter Publikationen, Gesuche Jugendförderung). (e)

# Mobile offene Jugendarbeit Altdorf

# Jugend zwischen Rebellion und Anpassung

Altdorf | Ausstellung zur Jugendkultur im Theater(uri)

UW 268.15

*Was sind die Chancen und Grenzen der neuen mobilen Jugendarbeit? Eine kurze Konzeptpräsentation an der Vernissage vom 24. August zeigte verschiedene Möglichkeiten auf.*

Armin Stalder

Am 1. September wird die mobile Jugendarbeit von der Gemeinde Altdorf zusammen mit Flüelen wiederbelebt. Ab diesem Tag werden gelegentlich drei Jugendarbeitende auf den Strassen unterwegs sein, um dorthin zu gehen, wo die bisherige Jugendarbeit die jungen Menschen nicht erreicht. Aus diesem Anlass zeigt die Gemeinde Altdorf im Theater(uri) vom 24. August bis 10. September eine Ausstellung zum Thema Jugendkultur, deren Entwicklung auf einer Chronik seit den 1950er-Jahren bis in die Gegenwart nachgezeichnet wird. Jedes Jahrzehnt wird mit dem jeweiligen dominierenden Zeitgeist dargestellt und zeigt die Jugendkultur im historischen und gesellschaftspolitischen Zusammenhang. So bestimmte «Revolution» die jugendlichen 1960er-Jahre und wandelte sich in den 1990er-Jahren zu «Suche starke Erlebnisse». Heute bestimmen vor allem technologische Umwälzungen und neue Kommunikationsmittel die Jugendkultur. Dazu gesellen sich Fotos der Graffitis am Altdorfer «Bunker», die in den vergangenen 16 Jahren entstanden sind. Jedes von ihnen zeigt ein anderes, aber in sich einheitliches Motiv; von «Animal Planet» mit afrikanischer Tier- und Pflanzenwelt über «Unterwasser» bis zu «Weltall». Die Fotos der Ausstellung sind erwerbbar. Der Erlös kommt der Jugendveranstaltung Summer Jam zugute, an der jeweils die Wand am Altdorfer «Bunker» neu besprayt wird.

## Attraktive Bedingungen schaffen

Nach der Begrüssung der rund 50 Gäste zur Vernissage durch den Altdorfer Gemeinderat Kilian Gasser schilderte der kantonale Kinder- und Jugendbeauftragte Josef Schuler die Abwanderungstendenz von vor allem gut ausgebildeten jungen Menschen. Der Kanton unterstütze die mobile Jugendarbeit auch im eigenen Interesse



«Leonardo da Vinci» war eines der vielen Motive, das in den vergangenen 16 Jahren die Wand des Altdorfer «Bunkers» schmückte. FOTOS: ARMIN STALDER

und ist bestrebt, attraktive Bedingungen dafür zu schaffen, dass junge Leute hier etwas Eigenes aufbauen können. Deshalb seien Bestrebungen im Gang, die Jugendarbeit auch gesetzlich abzustützen. Auf diese Weise könne ein Beitrag zur kantonalen Entwicklungspolitik geleistet werden. «Die Jugendlichen sind nicht immer

einfach, aber das waren sie früher auch nicht», relativierte die Altdorfer Kinder- und Jugendbeauftragte Christine Herrscher vor der Ausstellungseröffnung. Sie erörterte die Möglichkeiten und Grenzen der mobilen Jugendarbeit und stellte an der Vernissage kurz das dazugehörige Konzept vor, das auf Erfahrungen mit dem ehema-

ligen TIP-Projekt basiert und mit dem Büro West ausgearbeitet wurde. Das Ziel ist klar: «Wir wollen die Jugendlichen dazu befähigen, Verantwortung im öffentlichen Raum zu übernehmen, beispielsweise indem sie einen Jugendtreff führen, eine Beachparty oder andere Projekte organisieren», sagte Christine Herrscher. Sie stellte klar, dass die mobile Jugendarbeit keine Polizei und auch keine Feuerwehr sei. Die Jugendarbeitenden in Altdorf und Flüelen werden vielmehr versuchen, Kontakt mit den Jugendlichen herzustellen, um herauszufinden, was ihre Wünsche sind und wie diese umgesetzt werden könnten. Bei Problemen bieten sie ein offenes Ohr an. «Ich habe Respekt für die Arbeit der Jugendarbeitenden», so Christine Herrscher. Ab Ende Oktober zeigt das Cinema Leuzinger einen Film zum Thema Jugendarbeit, der einen Einblick in das Leben von Jugendlichen gewährt. Darin werden sie von ihren persönlichen Erfahrungen, Träumen und Ideen erzählen.



Von der Vergangenheit in die Gegenwart: Die Chronik zeigt den Wandel der Jugendkultur seit den 1950er-Jahren.

Die Ausstellung Jugendkultur im Foyer des Theater(uri) ist noch bis am 10. September während der Öffnungszeiten der Uri Tourismus AG zu sehen (am 3. und 4. September geschlossen).

# Jugendarbeit will Puls spüren

UZ 28.8.15

**ALTDORF** Eine neue Ausstellung widmet sich der Jugendkultur. Zu sehen sind Graffiti, die an die Altdorfer Bunkerwand gesprayed worden sind. Mit der Eröffnung wurde die mobile Jugendarbeit lanciert.

MARKUS ZWYSSIG  
markus.zwysig@urnerzeitung.ch

Die Jugend und ihre Kultur verändert sich. Das macht eine gestern eröffnete Ausstellung im Foyer des Theaters Uri deutlich. Dabei blickt der Betrachter weit in die Vergangenheit zurück. Das auf Jugendarbeit spezialisierte Büro West aus Luzern hat auf mehreren Stellwänden die Geschichte der Jugendkultur seit den 1950er-Jahren festgehalten. Zudem zeigt Landrätin Nina Marty Bilder von Graffiti an der Altdorfer Bunkerwand, die in den vergangenen 16 Jahren an der Hip-Hop-Veranstaltung Summer Jam gesprayed worden sind.

## Ein Puzzleteil wird ergänzt

An der gestrigen Ausstellung blickte man aber auch in die Zukunft. In der Jugendarbeit fehlte bisher ein Puzzleteil. Das soll sich nun ändern. Die Gemeinde Altdorf betreibt seit Jahren professionelle Jugendarbeit. Ab 1. September wird nun in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Flüelen die mobile Jugendarbeit angeboten. «Es gibt einen Teil Jugendlicher, die wir nicht erreichen oder zumindest nicht immer erreichen», sagte die Altdorfer Kinder- und Jugendbeauftragte Christine Herrscher.

Es gibt Jugendliche, die sich nicht in die eher festen Strukturen von Vereinen einfügen, sondern in ihrer Freizeit

draussen sein wollen. Auf der Strasse, auf den Plätzen, am See, in verschwiegenen Ecken oder auch mitten im Dorf. Die Gemeinde Altdorf hat sich daher entschlossen, die offene um die mobile Jugendarbeit zu erweitern. «Was mich dabei besonders freut, ist die Tatsache, dass wir mit der Gemeinde Flüelen zusammenarbeiten werden, die ebenfalls von diesem Angebot Gebrauch machen will», so Herrscher.

## Unterstützung vom Bund

Josef Schuler, der beim Kanton für die Kinder- und Jugendförderung zuständig ist, freute sich gestern, dass das Projekt nun verwirklicht werden kann. Dafür konnten Bundesgelder ausgelöst werden. Unterstützt wird das Projekt aber auch tatkräftig durch den Kanton und durch die Gemeinden Altdorf und Flüelen.

Und so funktioniert die mobile Jugendarbeit: Am Wochenende werden die Jugendarbeiter auf den Strassen von Altdorf und Flüelen unterwegs sein und Kontakt herstellen zu den Jugendlichen. «Sie werden schauen, welche Sorgen sie haben, welche positive Energie da ist, und sie werden darauf reagieren», so Herrscher. «Mit fachlicher Unterstützung bei Problemen, mit Angeboten zum Mitmachen, mit ihren Fähigkeiten in der Konfliktschlichtung und im Beziehungsaufbau zu den Jugendlichen.» Das Team begleitet und

berät Jugendliche. Es unterstützt die Jungen bei der Bewältigung von Problemen und hilft ihnen dabei, an die richtige Stelle zu gelangen, wenn die eigene Beratung nicht ausreicht.

Die mobile Jugendarbeit unterstützt Jugendliche auch in ihrem Freizeitverhalten und bietet ihnen die Möglichkeit, eigene Ideen umzusetzen: beispielsweise eine Beach-Party mit alkoholfreien Drinks oder ein Strassenfest.

## Kein Sicherheitsdienst

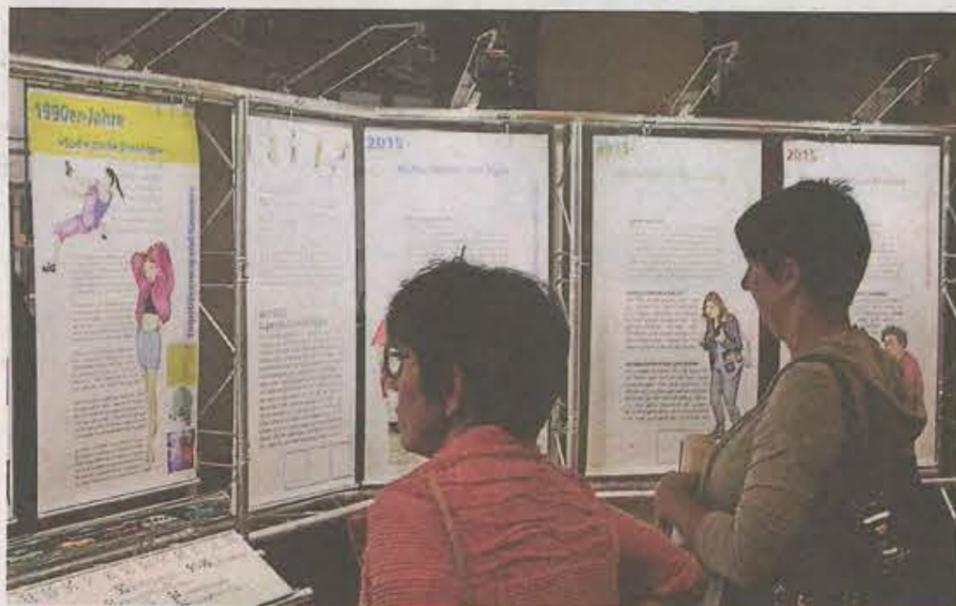
Jugendliche sollen aber auch Hilfe darin erhalten, den öffentlichen Raum zu nutzen. «Es geht also nicht darum, bei Konflikten oder Regelverstössen Jugendliche zu vertreiben, sondern sie zu befähigen, sich in der Öffentlichkeit so zu verhalten, dass dies auch für Anwohner und andere Personen akzeptabel ist», so Herrscher. Die mobile Jugendarbeit sei kein Sicherheitsdienst mit sozialem Touch, betont Herrscher. Vielmehr gehe es um eine professionelle Arbeit von Fachleuten. Mobile Jugendarbeit sei ein Sprachrohr der Jugendli-

chen. «Wir Erwachsene sind oft sehr weit weg von den Jugendlichen und ihren Bedürfnissen», weiss Herrscher. Die Jugendarbeiter könnten dabei helfen, die Anliegen der Jugendlichen an die richtige Stelle weiterzuleiten, die Politiker ein bisschen aufzurütteln, und manchmal auch den Jugendlichen erklären, warum etwas nicht oder zumindest nicht sofort geht.

Herrscher ist überzeugt: «Da können Jugendliche früh Demokratie üben.» Das Team arbeite mit Fachstellen zusammen, aber auch mit den Schulen, mit den Gemeinden, mit der Polizei, mit allen, die mit Jugendlichen zu tun haben. Das könne auch im Bereich der Prävention sein, insbesondere Alkohol- und Drogenprävention sei ein wichtiges Anliegen.

## HINWEIS

Die Ausstellung Jugendkultur ist bis zum 10. September im Foyer des Theaters Uri zu sehen. Am 3. und 4. September bleibt sie geschlossen. Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten der Uri Tourismus AG zugänglich.



Die Ausstellung zeigt einen Rückblick auf die Entwicklung der Jugendkultur.

Bild Markus Zwysig



«Wir Erwachsene sind oft weit weg von den Jugendlichen.»

CHRISTINE HERRSCHER,  
ALTDORF

## Jugendarbeit geht auf die Strasse

**ALTDORF MZ.** Eine neue Ausstellung im Foyer des Theaters Uri in Altdorf widmet sich der Jugendkultur. Zu sehen sind Bilder von Graffiti, die in den vergangenen 16 Jahren an die Altdorfer Bunkerwand gesprayed worden sind. Auf Stellwänden wird die Geschichte der Jugendkultur aufgerollt. Die gestrige Eröffnung wurde aber auch genutzt, um die mobile Jugendarbeit zu lancieren. «Es gibt einen Teil Jugendlicher, die wir nicht erreichen», sagte die Altdorfer Kinder- und Jugendbeauftragte Christine Herrscher.

Die Gemeinde Altdorf hat sich entschlossen, die offene Jugendarbeit um die mobile Jugendarbeit zu erweitern. «Was mich besonders freut, ist die Tatsache, dass wir mit der Gemeinde Flüelen zusammenarbeiten werden», so Herrscher.

UW, 19 August 2015

Urner Wochenblatt | 139. Jahrgang | Nr. 64 | Mittwoch, 19. August 2015

# Jugendarbeit in Altdorf wird mobil

**Altdorf** | Neues Angebot

*Die Jugendlichen sind mobil und besuchen Jugendtreffs dort, wo das Angebot spannend ist. Sie gehen zum Midnight Point Uri, sie besuchen Veranstaltungen in verschiedenen Gemeinden und sie treffen sich auch im öffentlichen Raum.*

Der Sommer hat es gezeigt: Uri hat eine Vielzahl an Plätzen, an denen sich (nicht nur) Jugendliche gerne im Freien aufhalten. Am See, in den Grünanlagen, auf den Plätzen und manchmal auch an Orten, die auf den ersten Blick nicht attraktiv erscheinen. Aber Jugendliche nehmen den öffentlichen Raum in Beschlag, unabhängig davon, ob dies den Erwachsenen gefällt oder nicht. Die Jugendarbeit Altdorf hat schon bisher mit dem Bunker und der MSA-Jugendbaracke ein attraktives Angebot. Nun soll sie aber auch vor Ort tätig sein. Dort, wo sich die Jugendlichen aufhalten, die mit den stationären Angeboten der Jugendarbeit nicht erreicht werden können. Die Jugendarbeitenden Altdorf werden daher ab 1. September auf der Strasse unterwegs sein, mit Jugendlichen Kontakt aufnehmen, mit ihnen Projekte zur Freizeitgestaltung diskutieren und umsetzen, ihre Anliegen aufnehmen und an die richtige Stelle weiterleiten und ein offenes Ohr für ihre Sorgen haben. Bei Bedarf wird konkrete Hilfe angeboten oder die Jugendlichen werden an Fachstellen vermittelt. Mit der Verbindung der offenen Jugendarbeit mit der mobilen Jugendarbeit können Beziehungen zu Jugendlichen langfristig aufgebaut und gehalten werden. So können Jugendliche, die auf der Stras-



Anlässlich des Neustarts der mobilen Jugendarbeit plant die Gemeinde Altdorf eine Ausstellung zur Jugendkultur. Sie wird ergänzt mit Fotos der Graffitis vom Altdorfer Bunker. FOTO: ZVG

se angetroffen werden, an die Angebote der offenen Jugendarbeit herangeführt werden. Andererseits sehen die Jugendarbeitenden die Jugendlichen, die sie bereits aus dem Bunker kennen, auch noch einmal in einem anderen Zusammenhang. Dies erleichtert die Kontaktaufnahme und erhöht die Verbindlichkeit.

## Zusammenarbeit mit Flüelen

Die Gemeinde Altdorf freut sich, in der mobilen Jugendarbeit mit der Gemeinde Flüelen zusammenzuarbeiten. Es wurde eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen, sodass das Angebot der mobilen Jugendarbeit auch Flüelen zur Verfügung steht. So können auch die für viele Jugendliche attraktiven Orte am See und am Hafen aufgesucht werden. Das Angebot der mobilen Jugendarbeit wird zudem finanziell auch vom Kanton Uri unterstützt. Anlässlich des Neustarts der mobilen Jugendarbeit plant die Gemeinde Altdorf eine Ausstellung zur

Jugendkultur. Die Ausstellung «Felder der Jugendkultur – von der Eigenwelt zur globalen Vernetzung», die das Büro West, ein Beratungsunternehmen aus dem Jugendbereich, konzipiert hat, wird ergänzt mit Fotos der Graffitis vom Altdorfer Bunker, der 16 Jahre lang jedes Jahr neu besprüht wurde. Die Fotos zeigen einen Teil der Altdorfer Jugendkultur und sind absolut sehenswert. An der Vernissage wird die Altdorfer Kinder- und Jugendbeauftragte Christine Herrscher zudem über die mobile Jugendarbeit informieren. (e)

Ausstellung Jugendkultur: im Foyer des Theater(uri), geöffnet vom 24. August bis 10. September während der Öffnungszeiten der Uri Tourismus AG (geschlossen am 3. und 4. September). – Vernissage am Montag, 24. August: 17.00 Uhr, Begrüssung durch den Altdorfer Gemeinderat Kilian Gasser; 17.05 Uhr, Grusswort des kantonalen Kinder- und Jugendbeauftragten Josef Schuler; 17.15 Uhr, Fachreferat der Altdorfer Kinder- und Jugendbeauftragten Christine Herrscher zu «Grenzen und Möglichkeiten der mobilen Jugendarbeit»; 17.30 Uhr, Eröffnung der Ausstellung und Apéro.

# Verbandsjugendarbeit

# Scouting verzeichnet Mitgliederzuwachs <sup>U2 17.M.15</sup>

**SEEDORF Scouting Seedorf** hat so viele Mitglieder wie lange nicht mehr. In diesem Jahr sind neun Kinder neu aufgenommen worden.

red. An der 15. Generalversammlung vom vergangenen Samstag im Pfadilokal konnte Scouting Seedorf auf ein abwechslungsreiches und interessantes Jahr zurückblicken. Besonders erfreulich für den Verein ist der Mitgliederzuwachs.

Neun Kinder stiessen zur Abteilung hinzu. Neu zählt die Abteilung 42 Kinder und 21 Leiter – so viele wie schon lange nicht mehr.

Der Zuwachs machte sich bereits im vergangenen Sommerlager bemerkbar. In diesem Lager wurden 14 Kinder und Jugendliche mit einem neuen Pfadinamen getauft.

## **Erfahrung an internationalem Lager**

Michael Cantoni erzählte an der Generalversammlung, die unter der Leitung von Präsident Bruno Durrer stand, von seinen Erfahrungen beim World Scout Jamboree in Japan. Dabei handelt

es sich um ein internationales Pfadilager für 14- bis 17-Jährige. 33 000 Personen nahmen daran teil.

## **Viertes Ehrenmitglied gewählt**

Scouting Seedorf konnte Albert Studer an der GV mit der Ehrenmitgliedschaft auszeichnen. Studer begleitet und unterstützt Scouting Seedorf schon seit vielen Jahren, und zwar nicht nur mit seiner Arbeit, sondern auch mit den vielen Maschinen und Fahrzeugen, die er zur Verfügung stellt.

Albert Durrer ist das vierte Ehrenmitglied von Scouting Seedorf. Vor ihm wurden bereits Jan Léautaud (Gründer

Scouting Seedorf), Walter Bucher (Präsident) und Andrea Keiser-Arnold (ehemalige Präsidentin) zu Ehrenmitgliedern ernannt.

## **Adventskränze werden verkauft**

Voller Freude kann Scouting Seedorf ins neue Vereinsjahr starten. Am 28. November ist Scouting Seedorf traditionsbewusst wieder vor dem Lebensmittelladen Volg in Seedorf mit vielen wunderschönen Adventskränzen und Gestecken anzutreffen, welche man gerne verkauft.

Im Anschluss an die Versammlung wurden die Leiter zu einem Raclette-Essen eingeladen.

# Lagerplatz-Projekt erfolgreich beendet

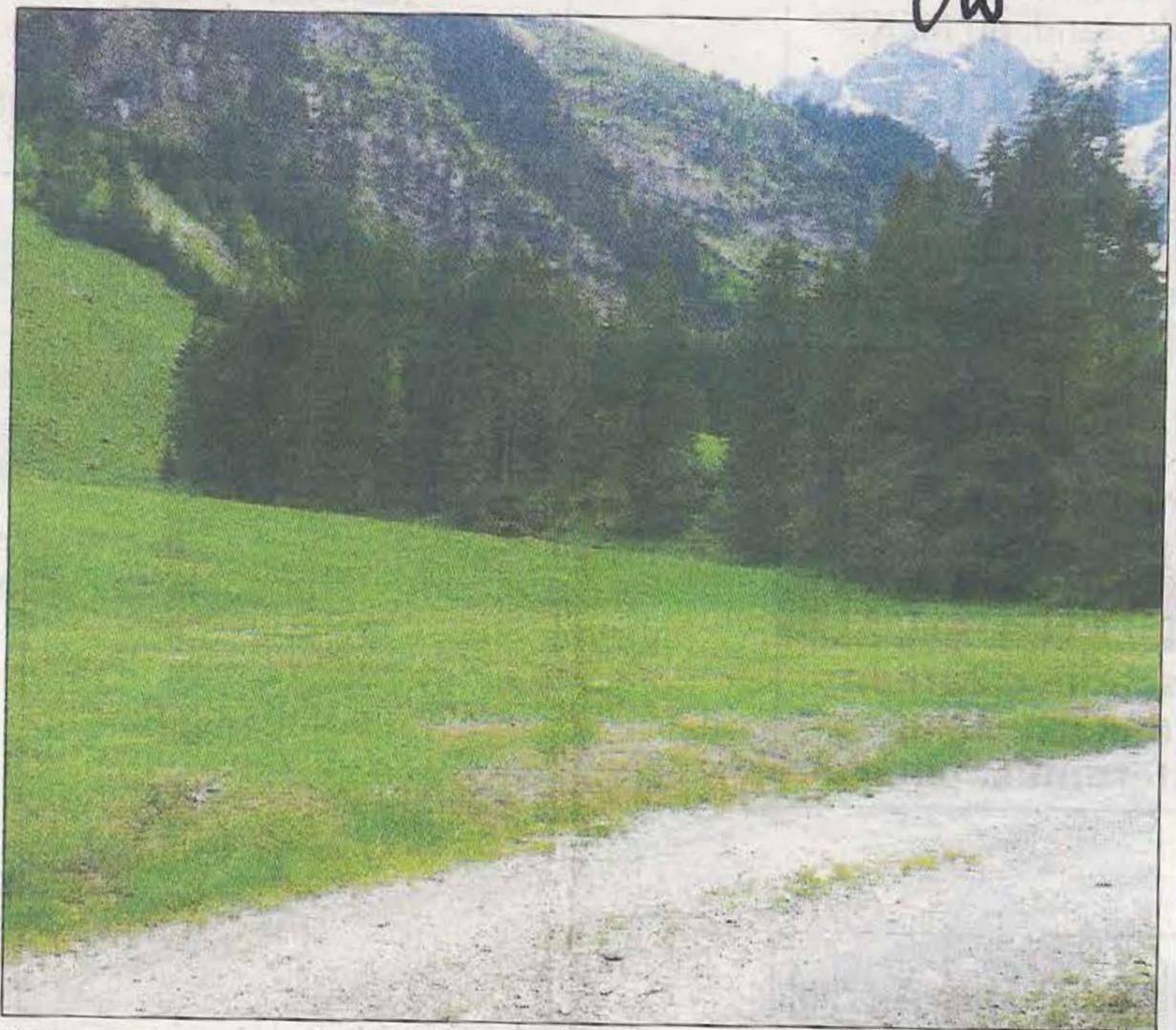
**Rotary** | Ein Dutzend neue Plätze für Jugendorganisationen

7. 11. 2015  
UW

*Neue Lagerplätze für die Jugendvereine; dieses Ziel hat Rotary erreicht, wie die Organisation zum Abschluss des Projekts mitteilt.*

Für die Pfadi und ähnliche Jugendorganisationen wie Jungwacht/Blauring oder Cevi sind Sommerlager in Zelten in der Natur das zentrale Ereignis des Jahres. Diese Lager sind gefährdet, weil immer mehr geeignete Lagerplätze verschwinden oder nicht mehr benutzt werden können. Einerseits aufgrund der sich ins Land ausdehnenden Überbauung und der touristischen Erschliessung, andererseits weil viele zusätzliche Vorschriften erlassen und Naturschutzgebiete geschaffen wurden oder grösser geworden sind. So beschreibt Rotary die Ausgangslage in einer Medienmitteilung.

Diesem Mangel an Zeltlagermöglichkeiten für Jugendorganisationen haben sich die Rotarier des Distrikts 1980 erfolgreich angenommen. Mit grossem personellem Aufwand – laut Mitteilung wurden weit über 100 mögliche Lagergelände zwischen Basel und Chiasso



Die Rotarier wurden auch im Kanton Uri fündig: Der Lagerplatz Chimiboden im Isental konnte dank der Unterstützung durch Rotary aufgewertet werden.

FOTO: ARCHIV UW

sorgfältig abgeklärt – konnten bis zum Abschluss des Projektes ein Dutzend zusätzliche Lagerplätze vertraglich gesichert werden. Für die Entschädigung der Landwirte und für die notwendige Infrastruktur haben die Rotarier über 280 000 Franken gesammelt. «Die Rotarier dürfen auf das Ergebnis ihres Projektes stolz sein», heisst es in der Medienmitteilung. Schliesslich

stünden den Jugendorganisationen nun in den Kantonen Aargau, Baselland, Bern, Jura, Luzern, Schwyz, Uri und Tessin zusätzliche Lagerplätze für schätzungsweise 160 000 Übernachtungen zur Verfügung. Beim Urner Platz handelt es sich um den Chimiboden im Isentaler Grosstal. Am Samstag, 7. November, wird das Projekt offiziell abgeschlossen. (UW)

# Blauring hilft Flüchtlingen auf ihrer Reise

**Spenden** | 1300 Franken an das Projekt «Rastplatz»

UW 17.10.15

Der Blauring Altdorf hat im Rahmen des 72-Stunden-Projekts mit einer Zirkusaufführung Spenden für Flüchtlinge gesammelt. Aus der Türkollekte kamen 1300 Franken zusammen.

Das Geld wurde dem Projekt «Rastplatz» gespendet. Dieses ist von jungen Schweizerinnen und Schweizern lanciert worden, zur Unterstützung der Flüchtlinge auf ihrer Reise. Seit bald zwei Wochen sind an der kroatisch-serbischen Grenze in Bapska Zelte stationiert, aus denen Essen, Kleidung, Hygieneartikel und diverse andere Artikel an die in Massen vorbeiziehenden Flüchtlinge verteilt werden. Auf der serbischen Seite verlassen sie die von der Regierung organisierten Cars, von wo aus sie zu Fuss durch die Grenzkontrolle geschickt werden. Nach zirka 1 Kilometer erwartet die aus Syrien, Afghanistan, Pakistan und Irak stammenden Flüchtlinge wieder ein Car, welcher sie weiterbringt ins Flüchtlingscamp Opatovec. Dort bleiben sie eine Weile bis zur Registrierung. Danach geht die Reise Richtung Norden weiter.



Zirkusaufführung des Blaurings Altdorf zugunsten der Flüchtlinge.



Sonja Bissig in Bapska, zusammen mit Flüchtlingen.

FOTOS: ZVG

Hand drückte. Leider fehlten uns oft Männerschuhe, generell Männerbekleidung. Deshalb animiere ich alle, nicht mehr benötigte Kleider und Schuhe in Kisten zu verpacken und weiterzugeben. Auch Rucksäcke und Sporttaschen sind sehr gefragt.» In Altdorf sammeln Corinne und Marc Schuler (Telefon 076 503 35 37) Kleider. Diese werden in den Libanon geschafft, wo sich zurzeit zirka 1,2 Millionen Flüchtlinge aufhalten. Sie benötigen Winterkleider aller Art, Decken und Schlafsäcke. Auch im Libanon kann der Winter kalt werden wie bei uns, und die Flüchtlinge werden in Zelten untergebracht. (e)

Wer mehr zum Projekt «Rastplatz» erfahren oder dieses unterstützen möchte, findet weitere Angaben unter [www.betterplace.org/p33920](http://www.betterplace.org/p33920) oder [www.espoir-suisse.ch](http://www.espoir-suisse.ch).

## Persönlich vor Ort

Die ehemalige Scharleiterin des Blaurings Altdorf, Sonja Bissig, war selbst vor Ort in Bapska, zusammen mit der Urnerin Raphaela Gisler vom Team «Rastplatz». Sonja Bissig:

«Manche Leute, vor allem Männer, kamen bloss in Sandalen oder Flipflops und trugen nur dünne Pullover.

Es war schön, die Dankbarkeit in ihren Gesichtern zu sehen, wenn man ihnen Winterkleider in die



Am Donnerstagabend startete die Aktion «72 Stunden». FOTOS: MARTINA TRESCH-REGLI



Die Musikschule Uri und das Fischermanns Orchestra gemeinsam auf der Bühne.

## 72-Stunden-Aktion für einen guten Zweck

**Flüelen** | Jugendverbände starten Projekt auf der «Seerose»

30 000 Kinder und Jugendliche aus der ganzen Schweiz sind Teil der Aktion «72 Stunden». Innerhalb dieser Zeit engagieren sich zahlreiche Jugendverbände für einen guten Zweck – was sie tun, entscheiden sie selbst. Im Kanton Uri wurde die Aktion am vergangenen Donnerstag eingeläutet. Jugendliche, Kinder, Jungwacht, Blauring und Pfadi versammelten sich auf der «Seerose» in Flüelen, um in das Projekt zu starten. Den

Auftakt machte das Fischermanns Orchestra zusammen mit Schülerinnen und Schülern der Musikschule Uri. Dann liessen die Kinder und Jugendlichen 300 Luftballone in die Luft – Startschuss für die Aktionen von Jugendlichen aus den Kantonen Uri und Schwyz.

### Von Zopf bis Zirkus

Folgende Aktionen werden im Kanton Uri umgesetzt: Innerhalb von 72 Stun-

den erarbeitet Blauring Altdorf eine Zirkus-Show, die morgen Sonntag um 14.30 Uhr im «Winkel» vorgeführt wird. Zur Aufführung sind alle herzlich eingeladen. Die Meitlipfadi Altdorf bringt ihr Vereinslokal auf Vordermann. Die Pfadi Schattdorf wiederum macht eine Zopf-Aktion. Für alle, die möchten, backen die Pfader einen Sonntagszopf. Und die Pfadi Krönten Erstfeld widmet sich während dreier Tage einem Wanderweg im Erstfeldertal. Ausserdem setzt die Jung-

wacht/Blauring aus Gersau verschiedene kleine Projekte in der Gemeinde um. All die Projekte dienen einem guten Zweck. «Wer in unserem schönen Land könnte besser zeigen als ihr, wie Freiwilligenarbeit Berge versetzt?», sagte Josef Schuler, Vorsteher Amt für Kultur und Sport. Und: «Ich freue mich, dass ihr hier seid. Gefragt sind Ideen, Kreativität und Teamgeist. Aber genug der Worte, auf zu Taten!» (mr)

Weitere Infos gibt es unter [www.72h.ch](http://www.72h.ch).

UW 12. Sept. 2015

# Ballons lancieren 72-Stunden-Aktion

U7 M. 9. 15

**FLÜELEN** Genau drei Tage haben die Jugendvereine Zeit, ihr Projekt zu verwirklichen. Gestern fiel auf der Seerose der Aufsehen erregende Startschuss.

MZ/urh. Wie Blütenstaub flogen gestern mehrere hundert Luftballons aus der Knospe der riesigen Seerose, die momentan in Flüelen angedockt hat. Auf der schwimmenden Plattform eröffneten die Jugendorganisationen Jungwacht Blauring und Pfadi um Punkt 18.11 Uhr das 72-Stunden-Projekt. Dabei wurde auch ein eigens für den Anlass geschriebener Song gesungen. Innert drei Tagen stellen die Kinder und Jugendlichen mit ihren Leitern verschiedenste Projekte auf die Beine. Aus dem Kanton Uri machen die Pfadi Krönten Erstfeld, der Blauring Altdorf, die Meitlipfadi Stauffacherin Altdorf und die Pfadi Don Bosco Schattdorf mit.

## Vier Projekte in Uri

Bis Sonntagabend um genau 18.11 Uhr haben die Jugendlichen und Jugendverbände Zeit, ihre Aktion durchzuführen. Damit wollen die Jugendverbände auf sich aufmerksam machen und für positive Schlagzeilen sorgen. Nach der Aktion mit den Luftballons stellten die Scharen und Abteilungen kurz die Projekte vor, die sie in dieser Zeit realisieren wollen. So will der Blauring Altdorf einen Zirkus auf die Beine stellen. Am Sonntagnachmittag findet um 14.30 Uhr im «Winkel» eine Aufführung statt. Zöpfe backen und verkaufen, das will die Pfadi Don Bosco Schattdorf. Die Meitlipfadi Stauffacherin Altdorf baut ihr Lokal um, und die Pfadi Krönten Erstfeld bringt einen Wanderweg im Erstfeldertal wieder auf Vordermann.



Die Jugendlichen lassen zum Projektstart auf der Seerose in Flüelen orange Luftballons steigen.

Bild Urs Hanhart

# Der Startschuss ist gefallen

Bote der Urschweiz M. 9. 15

**KANTON** Die Zeit läuft: Um Punkt 18.11 Uhr fiel gestern der Startschuss für die Aktion 72 Stunden.

NADINE ANNEN

Mit dem Eröffnungsevent auf der Seerose in Flüelen von gestern Abend startete für zahlreiche Kinder und Jugendliche eine spannende Zeit: Innert 72 Stunden gilt es nun, ein gemeinnütziges Projekt auf die Beine zu stellen.

## Da wird kräftig Hand angelegt

► Die **Pfadi Brunnen** zieht es in die Höhe: Sie leisten ihren gemeinnützigen Beitrag auf dem Stoos, wo sie instruiert von Profis die Steine von den Alpweiden entfernen und die Wanderwege auf Vordermann bringen. «Wir haben die Gemeinde Morschach angefragt, was für Arbeiten anstehen, und sie haben uns diese Aufgabe vorgeschlagen», erklärt Abteilungsleiterin Lina Bösch.

► Die **Jubla Gersau** macht sich gleich an mehreren Orten nützlich: Heute Nachmittag helfen sie dem Bezirk bei Unterhaltsarbeiten. «Wir werden jäten, zusammenrücken, was halt gerade anfällt», erklärt Scharleiter Kyle Camenzind. Die Schüler (ob Jungwächter/Blauringmädchen oder nicht), die helfen wollen, bekommen dafür sogar extra schulfrei. Am Samstagmorgen sind die Gruppen dann im Dorf unterwegs, um den Leuten bei Arbeiten in Haus und Garten zu helfen, und eine Gruppe kümmert sich um das «Zwägmachen» von Wanderwegen. Am Mittag werden die Bewohnerinnen und Bewohner des Altersheims mit einem Theater unterhalten, und am Nachmittag helfen sie der Feldmusik bei der Durchführung ihrer «Uniformiade». Anschliessend



Delegationen der verschiedenen Gruppen (im Bild unter anderem Vertreterinnen vom Blauring Schwyz) aus den Kantonen Schwyz und Uri trafen sich in Flüelen auf der Seerose zum Startschuss.

Bild pd

wird das Ganze bei einer Übernachtung im Zelt im Park ausklingen gelassen.

► **Pfadi und Blauring Schwyz** spannen zusammen und haben Grosses vor: Sie wollen am Sonntag ein Kinderfest durchführen mit Flohmarkt, Theater und vielen weiteren Überraschungen. Die Vorbereitungen dazu treffen über 80 Pfädler und Blauringmädchen am Samstag. Nebenbei wird noch im Rahmen des Clean-Up-Days Güsel an Strassen, auf Wiesen und am Seeufer gesammelt. Als Startschuss sitzen sie heute Abend schon mal bei einem grossen Lagerfeuer auf der Hofmatt zusammen und stimmen sich ein.

► Die Pläne der **Jubla Seewen**, die Unterführung neu zu streichen, seien leider ins Wasser gefallen, weil die SBB die Bewilligung nicht erteilt haben, erklärt Laura Meister. Als Alternativprogramm werden aber heute Sachen hergestellt, welche am Samstag am Schwyzer Wochenmarkt für einen guten Zweck verkauft werden. Ausserdem soll das Ufer des Lauerzersees gereinigt werden. Am Sonntag stehen Spiel und Spass auf dem Programm: «Bei gutem Wetter organisieren wir ein Fussballturnier mit den Asylanten», erzählt Laura Meister. Auch die Seewener Jublas verbringen die Nacht von Samstag auf Sonntag auf dem Seeufer.

## Guter Dinge dank Vorbereitung

Die Verantwortlichen der Projekte zeigen sich optimistisch für das Gelingen ihrer Projekte. Dank vielen Vorabklärungen sollte nichts mehr schiefgehen, ist sich Kyle Camenzind sicher. Auch Laura Meister bestätigt: «Das nötige Material von Sponsoren und die Verpflegung sind schon organisiert.» Ähnlich sieht es auch bei den Brunnen aus: «Dank der Zusammenarbeit mit Morschach Tourismus brauchten wir uns nicht gross um die Vorbereitungen zu kümmern», freut sich Lina Bösch über die tatkräftige Unterstüt-

NL7 9.9.2015

## 300 Ballons steigen in die Luft

**FLÜELEN MZ.** Bereits der Startschuss wird für Aufsehen sorgen. Auf der schwimmenden Plattform Seerose in Flüelen steigen am Donnerstag, 10. September, um Punkt 18.11 Uhr 300 Luftballons in die Höhe. Das ist der offizielle Startschuss der Aktion 72 Stunden für die Projekte in den Kantonen Uri und Schwyz.

Genau 72 Stunden stehen Jugendlichen und Jugendverbänden zur Verfügung, um eine Aktion durchzuführen. Damit wollen die Jugendverbände auf sich aufmerksam machen und für positive Schlagzeilen sorgen. Aus dem Kanton Uri machen die Pfadi Krönten Erstfeld, der Blauring Altdorf, die Meitlipfadi Stauffacherin Altdorf und die Pfadi Don Bosco Schattdorf mit.

### Zirkusshow und Zopf-Aktion

Nach der Aktion mit den Luftballons präsentieren die Scharen und Abteilungen kurz die Projekte, die sie realisieren wollen. So will der Blauring Altdorf einen Zirkus auf die Beine stellen. Der Vater einer Leiterin, der Bauer ist, stellt ein Landstück zur Verfügung. Falls das Wetter gut ist, findet die Vorführung dort statt. Sind die Prognosen schlecht, so wird die Zirkusshow im Mehrzweckgebäude Winkel veranstaltet.

Kinder sollen Kunststücke und Zaubertricks lernen. Andere sollen als Gewichtheber, Clown, Popcornverkäuferin mithelfen. Zudem soll es ein Zirkusorchester geben. Die Zirkusshow soll am Sonntagnachmittag um 14 Uhr stattfinden.

Die Pfadi Don Bosco Schattdorf wird im Rahmen der Aktion Zöpfe backen und diese am Sonntag verkaufen. Am Freitag werden die Bestellungen aufgenommen. Die Pfade gehen dazu von Haus zu Haus.

# Orchester konzertiert mit Musikschülern

**Gästival** | Fischermanns Orchestra aus Luzern improvisiert auf der «Seerose»

UW 9.11.15

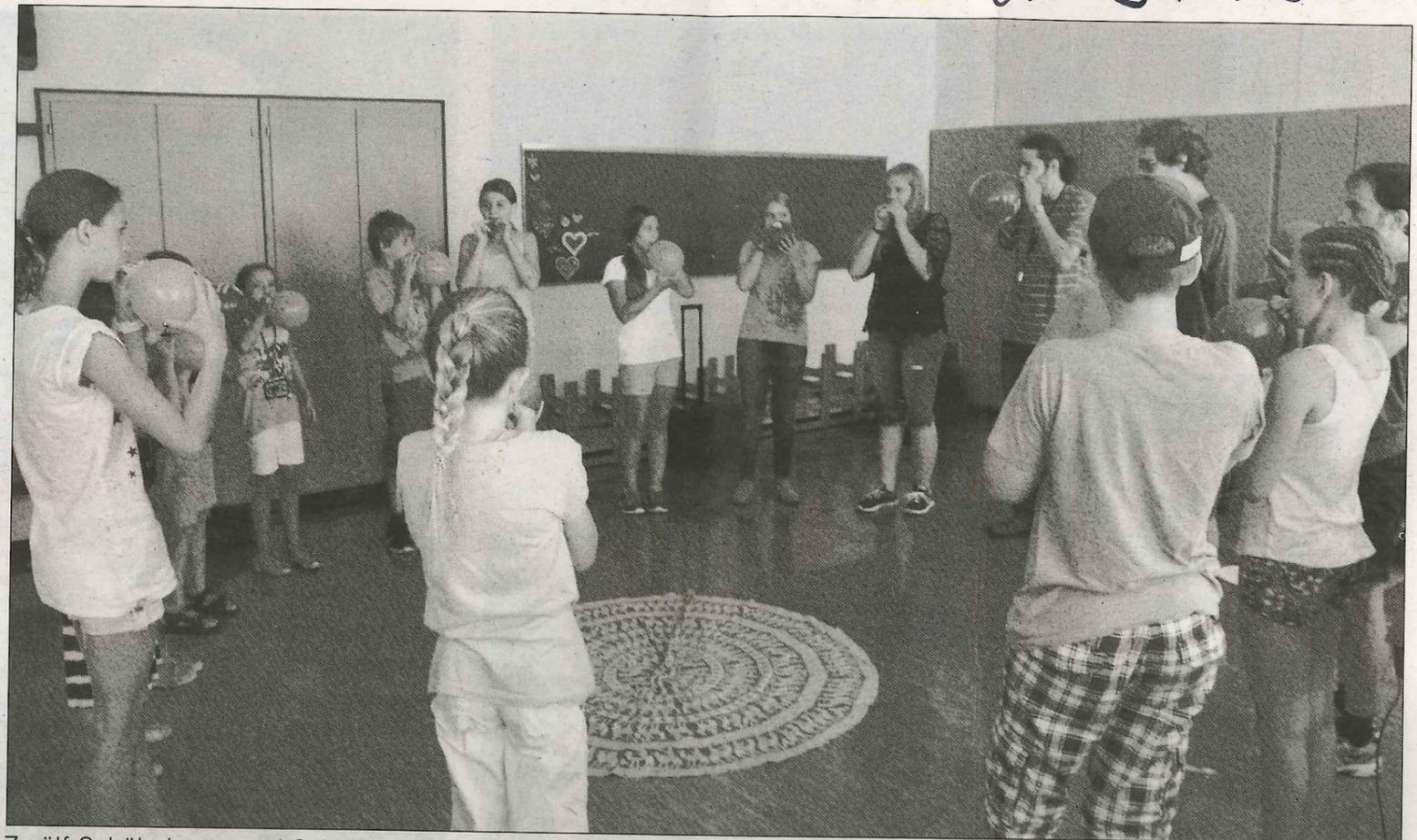
*Am Donnerstag, 10. September, treten das Fischermanns Orchestra sowie Schülerinnen und Schüler der Musikschule Uri gemeinsam auf der «Seerosen»-Bühne auf.*

Laura Oderbolz

Bereits seit zwei Wochen gastiert die pinke «Seerose» anlässlich des Gästivals am Seeufer in Flüelen. Für einen musikalischen Unterhaltungsabend sorgt am Donnerstag, 10. September, das Fischermanns Orchestra aus Luzern. Das Orchester wurde vor rund acht Jahren gegründet und hat bereits viele Bühnen in ganz Europa betreten. Thomas Reist vom Fischermanns Orchestra wurde von den Gästival-Veranstaltern für einen Auftritt des Orchesters in Flüelen angefragt. Das einmalige Projekt «Seerose» wollte er sich nicht entgehen lassen, sein Wunsch jedoch war, die Musikschule Uri mit einzubeziehen. «Da ich den Leiter der Musikschule Uri, Martin Giese, schon seit längerer Zeit kenne, hatte ich die Idee, mit Schülerinnen und Schülern der Musikschule Uri ein Projekt zu starten», erklärt Thomas Reist. Der Leiter der Musikschule Uri war von dieser Idee schnell überzeugt. «Ein gemeinsamer Auftritt auf der «Seerose» ist für unsere Schüler eine tolle Möglichkeit, ihr Können zu zeigen», führt Martin Giese aus.

### Zwölf Musiker und zwölf Schüler

Am Donnerstag ist es nun so weit: Für den Auftritt auf der «Seerose» schloss sich das Fischermanns Orchestra – bestehend aus zwölf Musikern – mit ebenfalls zwölf Schülerinnen und Schülern der Musikschule Uri zusammen. Von Blockflöte, Keyboard und Klarinette über Klavier, Kontrabass, Oboe, Querflöte, Saxofon bis hin zur Viola – eine breite und spannende Palette an Musikinstrumenten kommt zum Einsatz.



Zwölf Schülerinnen und Schüler der Musikschule Uri musizieren gemeinsam mit dem Fischermanns Orchestra auf der Gästival-«Seerose» in Flüelen.

FOTO: ZVG

### Musikalische Improvisation

Bei diesem musikalischen Projekt auf der «Seerose» geht es ums Improvisieren. Das Orchester kennt die Melodie im Vorfeld nicht, sondern spielt sie zum ersten Mal. Es ist wie eine musikalische Wundertüte: Der Konzertmeister dirigiert, die Musiker spielen, ohne zu wissen, was auf sie zukommt und was daraus entsteht. Die Musiker müssen sich mit grossem musikalischen Können und der nötigen Fantasie darauf konzentrieren, was ihnen dirigiert wird. Thomas Reist findet dieses Projekt eine grossartige Chance für die Musikschülerinnen und -schüler, welche im Alter zwischen acht und 17 Jahren sind. «Bei den beiden Treffen im Vorfeld spürte ich von der Schülerschaft eine extreme Motivation und Begeisterung für meine Idee. Es ist für sie etwas ganz Neues, noch

völlig Unbekanntes», äussert sich Thomas Reist. Proben konnten die Musikbegeisterten nicht wie üblich. Sie konnten sich musikalisch einstimmen und mussten sich mit Herz und Wissen auf das Experiment einlassen.

### Auch Schüler dirigieren

Nebst einem Profidirigenten werden auch die Jüngsten ihren grossen Auftritt vor dem Orchester haben. «Zwei der jungen Urner Musiker werden sich gleich selber im Dirigieren beweisen», so der Projektleiter. Ben Wild, Primarschüler und Saxofonist, ist durch Zufall zu diesem Projekt gestossen. Eigentlich wollte seine ältere Schwester bei diesem musikalischen Auftritt mitwirken. Der Altdorfer Primarschüler schloss sich seiner Schwester an und ging mit an die erste Probe. «Ich war begeistert von die-

ser Idee und wollte natürlich sofort mitmachen», erzählt Ben Wild. Seine Schwester kann nun wegen einer Terminkollision am Projekt leider nicht teilnehmen. «Dafür bin ich nun dabei», sagt der Elfjährige grinsend und meint, «das Publikum darf sich auf einen aussergewöhnlichen Abend freuen.» Und Thomas Reist ergänzt: «Ich hoffe, dass uns viele magische Momente von diesem Abend auf der «Seerose» in Erinnerung bleiben wird – vor allem erhoffe ich mir dies für die vielen motivierten Schülerinnen und Schüler!» – Am Dienstag, 8. September, fand im Dätwyler-Garten in Altdorf eine öffentliche Hauptprobe statt. Die Aufführung auf der «Seerose» am Donnerstag, 10. September, beginnt um 20.15 Uhr. Das erste Set spielt das Fischermanns Orchestra gemeinsam mit der Musikschule Uri, das zweite alleine.

NUZ: 29.8.2015

# Neuer Platz fürs Lagerleben



Urs Klemm, Pirmin Bissig, Peter Bieri, Leo Gärtner und Beat Infanger (von links) auf dem neuen Pfadilagerplatz auf dem Chimiboden.

Bild Paul Gwerder

**ISENTHAL** Im Chimiboden steht der Pfadistiftung ab sofort ein Lagerplatz zur Verfügung. Dieser kann auch von anderen Jugendorganisationen benutzt werden.

PAUL GWERDER  
redaktion@urnerzeitung.ch

Rund 80 000 Jugendliche in der Schweiz sind Mitglied in Organisationen wie Pfadi, Jungwacht oder Blauring. Aufgrund von Überbauungen, Tourismus und neuen Naturschutzgebieten sind in den vergangenen Jahren immer mehr Lagerplätze verschwunden. «Eines der konkreten Projekte für die kommenden Jahre ist die Suche und die Sicherstellung von Lagerplätzen für die verschiedenen Jugendorganisationen», sagte Urs Klemm. Er leitet als Governator den Rotary-Distrikt mit der Nummer 1980, der von Basel bis Chiasso reicht.

Das Projektteam unter der Leitung von Peter Bieri hatte in den vergangenen ein- und-a-half Jahren genau 690 Gemeinden nach der Suche von neuen Lagerplätzen

angeschrieben. «Ich war hocheifrig, dass ich zumindest von 90 Prozent eine Rückmeldung erhalten habe. Schlussendlich haben wir 130 Plätze persönlich angeschaut, und jetzt bin ich froh, dass wir rund ein Dutzend gefunden haben und unter Vertrag nehmen konnten.» Die Arbeitsgruppe geht auch davon aus, dass alle Beteiligten, auch die Gemeinde, von einem solchen Lagerplatz profitieren kann. «Die Gemeinde würde bekannter und dank den Jugendlichen und ihren Eltern, die während des Lagers auf Besuch kämen, würden auch die Gastwirte und Ladenbesitzer mit mehr Kundschaft rechnen können», erwartet Peter Bieri.

## Auch bei Familien beliebt

Einer der neuen Pfadiplätze liegt im Isenthal. Am Freitagnachmittag konnte Urs Klemm der Schweizer Pfadistiftung im Chimiboden einen Zeltplatz übergeben. Dieser liegt auf rund 1200 Metern Höhe und ist in einem rund halbstündigen Fussmarsch von der Talstation St. Jakob der Luftseilbahn Gitschenenseilbahn entfernt. Finanziert wird dieser Platz vom Rotary-Club. «Dies ist ein Verein von Leuten, die Jugendprojekte und Menschen unterstützen, denen es nicht so gut geht wie uns», führte Urs

Klemm weiter aus. Der neue Lagerplatz wird von der schweizerischen Pfadistiftung verwaltet und steht auch anderen Jugendorganisationen zur Verfügung. Ungefähr 5000 Quadratmeter Land gibt es hier für die rund 50 bis 60 Lagerteilnehmer. Es wurde auf diesem Platz eine neue Toilette erstellt, und die Bürger-

**«Ich wünsche mir, dass die Jugendlichen uns später als Touristen einen Besuch abstatten.»**

PIRMIN BISSIG,  
GEMEINDEPRÄSIDENT

gemeinde Isenthal hat einen Holzbrunnen aufgestellt. In nächster Nähe befindet sich auch eine Grillstelle mit Tisch und zahlreichen Bänklein. Dazu fliesst ein schöner, sauberer Bergbach vorbei. «Für mich ist der heutige Tag ein freudiges Ereignis, denn wir haben nun wieder einen wunderschönen Platz in einer herrlichen Landschaft für die Jugendlichen gefunden», sagte Peter Bieri. Der Gemeindepräsident von Isenthal,

Pirmin Bissig, kann dies nur bestätigen, denn er kennt den Platz, auf dem früher Fussball gespielt wurde, noch aus seiner Jugendzeit. Der Chimiboden wird nicht nur als Lagerplatz benutzt, sondern es kommen immer sehr viele Familien mit ihren Kindern hierher, um an der Grillstelle zu bräteln und am Bach zu spielen. «Ich wünsche mir, dass sich die Jugendlichen nach einem Lager im Isenthal später wieder einmal daran erinnern und uns als Touristen einen Besuch abstatten werden», hofft der Gemeindepräsident.

## Neues Entwässerungssystem

Die Besitzerin des Landes ist die Korporation Uri. «Wir hatten eine sehr gute und speditive Zusammenarbeit miteinander, und ich bin stolz, dass wir diesen Platz gegen ein kleines Entgelt als Lagerplatz vorerst für die nächsten zehn Jahre der schweizerischen Pfadistiftung zur Verfügung stellen können», sagte Beat Infanger als Korporationsvertreter. Der Platz ist jetzt in einem einwandfreien Zustand, nachdem er für rund 15 000 Franken, die der Rotary-Club spendet, saniert wurde. Dazu gehört auch ein ausgeklügeltes Entwässerungssystem, damit die Zelte bei starken Regenfällen nicht unter Wasser stehen.

# Pfadi verabschiedet sich von Leitung

U7 23.4.15



David Imhof (links), neuer Kantonsleiter Pfadi Uri, Christine Bürli und Christian Imfeld.  
PD

**KANTON URI** Christian Imfeld legt nach vier Jahren sein Amt nieder. David Imhof wird sein Nachfolger als Kantonsleiter. Daneben gab es noch weitere Wechsel an der Spitze.

Es war das letzte Mal, dass Christian Imfeld v/o Briggeler die Delegiertenversammlung der Pfadi Uri eröffnete. Er gab nach vier Jahren die Kantonsleitung ab. Den 40 Vertretern der verschiedenen Abteilungen wurde David Imhof v/o Schnurri als Ersatz für Imfeld vorgeschlagen. Diese wählten den Erstfelder einstimmig zum neuen Kantonalpräsidenten.

Neben Imfeld wurden die Mitglieder Isabel Griesemer v/o Clea und Corinne

Lechthaler v/o Murml von der Kantonsleitung verabschiedet. Die Altdorferinnen engagieren sich seit vielen Jahren für die Pfadi und waren seit 2010 in der Kantonsleitung der Pfadi Uri. Isabel Griesemer bot Unterstützung im Ressort Pfadistufe, Corinne Lechthaler war verantwortlich für das Ressort der Wolfstufe. Lechthalers Nachfolge ist bereits geregelt. Laura Walker v/o Ovo nimmt sich des Jobs an.

Othmar Arnold v/o Tutti, seit 2013 in der Kantonsleitung als Kassier dabei, wurde für zwei weitere Jahre einstimmig wiedergewählt. Weiter zur Wiederwahl stand Christine Bürli v/o Kassiopaja. Auch Sie wurde einstimmig für ein weiteres Pfadijahr zur Kantonsleiterin gewählt.

## Piostufe in der Aufbauphase

Vor den Wahlen galt es aber für den abtretenden Präsidenten Christian Im-

feld, auf das vergangene Jahr zurückzublicken. Imfeld rief die vielen kantonalen Pfadiübungen in Erinnerung, welche im vergangenen Jahr grossen Anklang bei den teilnehmenden Pfadis fanden. Im vergangenen Jahr wurde zudem das Programm für die Piostufe, welche sich an Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren richtet, erneut ausgebaut. Die Urner Piostufe befindet sich immer noch in der Aufbauphase. Doch trotz der mit anderen Kantonen vergleichsweise kleinen Anzahl Pios konnten mehrere altersgerechte Anlässe durchgeführt werden wie beispielsweise ein Töggeliturnier oder das Piolager im vergangenen Sommer in Kandersteg.

Neben den rund 40 Teilnehmern aus den verschiedenen Stufen beehrte auch Daniel Bammert v/o Zwäg die Urner Pfadis mit seiner Anwesenheit im Pfarreizentrum in Altdorf. Bammert gehört der Pfadibewegung Schweiz an.

# Jungwächter gründen Ehemaligenverein

**Altdorf** | Frühere Mitglieder werden gesucht **UW 22.4.15**

*Der Ehemaligenverein will die bestehende Jungwacht unterstützen und Kameradschaften pflegen. Der erste Vorstand wurde gewählt.*

Am vergangenen Samstag, 18. April, trafen sich rund 60 Personen zur Gründungsversammlung des Ehemaligenvereins der Jungwacht Altdorf. Die Anwesenden aus unterschiedlichen Altersgruppen verbindet eine Gemeinsamkeit: Sie waren alle in den vergangenen 80 Jahren entweder Leiter, Scharleiter oder Präses in der Jungwacht Altdorf. Menschen verschiedener Generationen wurden von diesem Verein geprägt und erhielten wichtige Weisheiten mit auf den Weg. Bekannte Gesichter wieder einmal sehen, spannende Geschichten von früheren Erlebnissen austauschen und in Erinnerungen schwelgen; dies war der zentrale Punkt beim gemütlichen inoffiziellen Teil des Abends.

Die Ziele des neu gegründeten Vereins sind die Pflege der Kameradschaft unter den Ehemaligen und die Unterstützung der Jungwacht Altdorf. Die Anwesenden waren sich einig, dass gerade in der heutigen leistungsorientierten Gesellschaft Jugendvereine wie die Jungwacht eine wachsende Bedeutung haben. Der Ehemaligenverein will darum den Aktiven mit Rat und Tat zur Seite stehen, um den Fortbestand der derzeit gut funk-

nierenden Jungwacht Altdorf sicherstellen zu helfen.

Tagespräsident Thomas Sicher führte durch die Versammlung, in deren Verlauf die Statuten genehmigt und der erste Vorstand gewählt wurden. Der Verein wird von Präsident Thomas Sicher, Michael Aschwanden, Hans-Peter Walker und Alex Egli geleitet. Der Scharleiter Fabian Masse berichtete mit einer Präsentation von der aktuellen Situation und den Aktivitäten der Jungwacht.

Eine Herausforderung des Ehemaligenvereins ist es, Kontakt zu den Ehemaligen herzustellen und zu halten. So hat sich herausgestellt, dass zahlreiche Adressen von Ehemaligen nicht mehr aktuell sind. Frühere Leiter der Jungwacht Altdorf, die bis anhin keine Post vom Ehemaligenverein erhalten haben, können sich unter folgender E-Mail-Adresse melden: [jwa-ehemaligenverein@gmx.ch](mailto:jwa-ehemaligenverein@gmx.ch).



Ehemalige Mitglieder der Jungwacht Altdorf tauschen Geschichten und Erinnerungen aus. FOTO: ZVG

# 1200 Pfadfinder entdecken die Innerschweiz

**UW 1.6.15**

**URI** Das Projekt Pfadipoly hat 120 Pfadfindergruppen in die Zentralschweiz geführt. In Uri galt es, einen Schatz zu finden.

red. Am Samstag reisten 1200 Pfadfinder in 120 Gruppen quer durch die Innerschweiz. 37 Pfadi-Abteilungen hiessen sie an 33 Orten willkommen. Das ist die Idee des Pfadipoly, das dieses Jahr unter dem Motto «Top of Innerschweiz» als Mitmachprojekt des

Gästivals stattfand. Unterwegs waren die Gruppen mit der Bahn, dem Bus und mit dem Schiff. Die Kinder und Jugendlichen lernten nicht nur die Zentralschweizer Bergwelt näher kennen, sondern auch lokale Bräuche, Sagen und Spezialitäten. So galt es im Kanton Uri etwa, den keltischen Goldschatz in Erstfeld zu finden, eine Holzski-Tour durch Seedorf zu bestehen oder beim Wett-nageln in Altdorf Kraft und Präzision zu beweisen. Aber auch ein Seifenkistenrennen in Schattdorf, Wasserballonschleudern in Bürglen und ein Wettspiel auf Zeit standen auf dem Programm.

Am Ende trafen sich alle Gruppen an einem der fünf Kantonshauptorte der Zentralschweiz. In Altdorf versammelten sich rund 200 Pfadfinder auf dem Lehnplatz zu einem gemeinsamen Abschluss-spiel. Zudem war der Pfadi-Kantonalverband Uri mit einem Informations- und Erlebnisposten präsent. Er freute sich über regen Besuch von interessierten Passanten. Auch in den Kantonshauptorten Luzern, Schwyz und Stans waren die Kantonalverbände vor Ort.

Die Pios – die Stufe der 14- bis 17-jährigen Pfadfinder – beschränkten derweil ganz eigene Pfade. Sie versammelten

sich zu spielerischen Aktivitäten auf der Rigi. Auf dem Weg dorthin mussten sie verschiedene Aufgaben lösen. Ihren Tagesabschluss erlebten die Pios in Luzern, wo sie auf dem Bahnhofplatz einen Flashmob machten.

## Herausforderung fürs OK

Die Organisation des Pfadipoly war bereits im Vorfeld mit viel Arbeit verbunden, wie Florentin Marty vom OK erklärt: «Vor allem die Erstellung der Fahrpläne für über 120 Gruppen, die alle vier verschiedenen Stationen besuchten, war eine grosse Herausforderung.»

# In 72 Stunden ein Projekt umsetzen

Freiwilligenarbeit | Einsatz von Jugendlichen

UW 1.7.15

*In genau 72 Tagen, vom 10. bis 13. September, werden rund 30 000 Kinder und Jugendliche im ganzen Land im Einsatz sein, um innerhalb von 72 Stunden gemeinnützige Projekte zu verwirklichen.*

In 72 Tagen ist es so weit: Dann werden rund 650 Kinder und Jugendliche den Kanton Uri mit guten Taten auf den Kopf stellen. Sie alle sind Teil der «Aktion 72 Stunden», des grössten Freiwilligenprojekts der Schweiz, das vom 10. bis 13. September stattfindet. Die engagierten Urnerinnen und Urner gehören zu den geschätzten 30 000 Kindern und Jugendlichen, die sich schweizweit einem einzigartigen Abenteuer stellen: Sie haben genau 72 Stunden Zeit, um mit ihrer Gruppe ein eigenes gemeinnütziges Projekt zu reali-

sieren, das den Menschen in ihrer Umgebung zugutekommt.

## Bevölkerung kann mithelfen

Ob ein interkulturelles Festival veranstalten, einen Mittagstisch organisieren, ein Benefiz-Fussballturnier auf die Beine stellen oder eine Anti-Littering-Aktion starten – den Ideen sind keine Grenzen gesetzt! Beteiligt sind Gruppen von Pfadi, Jubla, Cevi, der offenen sowie kirchlichen Jugendarbeit und von weiteren Organisationen. Die Herausforderung der «Aktion 72 Stunden» ist nicht nur die Zeit, sondern auch, dass die Projekte ganz ohne Geld umgesetzt werden sollen. Gefragt sind deshalb Kreativität, Einsatz und spontane Hilfe der Bevölkerung. Diese kann sich während den 72 Stunden online (über [www.72stunden.ch](http://www.72stunden.ch)) via App und über eine Hotline informieren, was die Aktionsgruppen in ihrer nächsten Umgebung gerade an Unterstützung brauchen. Wer eine Gruppe mit einem feinen Frühstück oder

einem fahrbaren Untersatz unterstützen möchte, kann Kontakt aufnehmen und so selber Teil des grössten Freiwilligenprojekts der Schweiz werden.

## 1 Million Freiwilligenstunden

Während der «Aktion 72 Stunden» werden rund 1 Million Stunden Freiwilligenarbeit geleistet, Menschen und Kulturen einander nähergebracht, spontane Hilfe angeboten und das Engagement der jungen Generation ins Rampenlicht gerückt. Alle packen mit an – und die Schweiz steht Kopf. Die «Aktion 72 Stunden» ist ein Projekt der Schweizer Jugendorganisationen, koordiniert durch die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV. Unterstützt wird die Aktion von der Stiftung Mercator Schweiz, dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) und weiteren Partnern. (e)

Anmelden können sich die verschiedenen Jugendgruppen noch bis zum 30. Juli unter [www.72h.ch/seidabei!](http://www.72h.ch/seidabei!)

# Goldschatzsuche und Seifenkistenrennen in Uri

UW 3. Juni

Pfadipoly | Am Samstag, 30. Mai, reisten 1200 Pfadfinder in 120 Gruppen quer durch die Innerschweiz

UW 3.6.15

*37 Pfadiabteilungen hiessen die Pfader an 33 Orten herzlich willkommen. Das ist die Idee des Pfadipoly, das dieses Jahr unter dem Motto «Top of Innerschwiiz» als Mitmachprojekt des Gästivals stattfand.*

Die Idee des Pfadipolys ist einfach: 37 Pfadiabteilungen aus der Zentralschweiz organisierten am vergangenen Samstag jeweils ein Pfadiabenteuer in ihrer Gemeinde. Gleichzeitig reisten zahlreiche Pfadigruppen durch die Zentralschweiz und besuchten die Aktivitäten der anderen Abteilungen. So erlebten die Kinder und Jugendlichen an diesem Tag nicht nur zahlreiche Abenteuer, sondern trafen auch neue Freunde aus anderen Gemeinden und Kantonen. Unterwegs waren die Gruppen mit der Bahn, dem Bus und mit dem Schiff und entdeckten so auf ihrem Weg die Zentralschweiz.

## «Top of Innerschwiiz»

Das Pfadipoly stand unter dem Motto «Top of Innerschwiiz». Die Kinder

und Jugendlichen lernten während den Aktivitäten nicht nur die Zentralschweizer Bergwelt näher kennen, sondern auch lokale Bräuche, Sagen und Spezialitäten. So galt es im Kanton Uri etwa, den keltischen Goldschatz in Erstfeld zu finden, eine Holzskitour durch Seedorf zu bestehen oder beim Urner Wettngeln in Altdorf Kraft und Präzision zu beweisen. Aber auch ein Seifenkistenrennen in Schattdorf, Wasserballonschleudern in Bürglen und «Die perfekte Minute» – ein Wettbewerb auf Zeit – standen auf dem Programm. Zum Ende des Tages trafen sich alle Gruppen an einem der fünf Kantonshauptorte der Zentralschweiz. In Altdorf versammelten sich gegen Abend rund 200 Kinder und Jugendliche auf dem Lehnplatz zu einem gemeinsamen Abschlussspiel, bevor sie anschliessend den Nachhauseweg antraten.

## Pios auf der Rigi

Die Pios (die Stufe der 14- bis 17-jährigen Pfadfinder) beschränkten derweil ganz eigene Pfade. Sie versammelten sich zu spielerischen Aktivitäten wie Crossgolf und Seilziehen auf der Rigi. Auf dem Weg



Gegen Abend trafen sich rund 200 Kinder und Jugendliche auf dem Lehnplatz zu einem gemeinsamen Abschlussspiel.

FOTO: ZVG

dorthin mussten sie verschiedene Aufgaben lösen – zum Beispiel ein Selfie mit Personen aus fünf verschiedenen Nationen aufnehmen. Ihren Tagesabschluss erlebten die Pios anschliessend in Luzern, wo sie die Passanten auf dem Bahnhofplatz mit einem Flashmob über-

raschten. In Altdorf war zudem der Pfadi-Kantonalverband Uri auf dem Lehnplatz mit einem Informations- und Erlebnisposten präsent, der sich über regen Besuch von interessierten Familien und Passanten freute. Auch in den Kantonshauptorten Luzern, Schwyz und Stans

waren die Pfadi-Kantonalverbände vor Ort.

## Grosser Aufwand hat sich gelohnt

Das Pfadipoly wurde gemeinsam von den Innerschweizern Pfadi-Kantonalverbänden Luzern, Schwyz, Unterwalden, Uri und Zug organisiert. Es fand als Mitmachprojekt im Rahmen des Gästivals statt, das dieses Jahr 200 Jahre Gastfreundschaft in der Zentralschweiz feiert ([www.gaestival.ch](http://www.gaestival.ch)). Die Organisation des Pfadipolys war bereits im Vorfeld mit viel Arbeit verbunden, wie Florentin Marty (Pfadiname «Bagira») vom Pfadipoly-Organisationskomitee erklärt: «Vor allem die Erstellung der Fahrpläne für über 120 Gruppen, die alle vier verschiedene Stationen besuchten, war eine grosse Herausforderung. Ich will gar nicht wissen, wie viel Aufwand die SBB jeweils beim Erstellen ihrer Fahrpläne betreiben mussten.» Gelohnt hat sich der Aufwand am Ende aber doch. Die über 1200 Kinder und Jugendlichen erlebten einen abenteuerlichen Pfaditag und entdeckten ein neues Stück Innerschweiz.

Weitere Infos gibts unter [www.pfadipoly.ch](http://www.pfadipoly.ch).

# Sorgen um die Sommerlager

U2 9.7.15

**KANTON** Viele Urner Jugendorganisationen sind zurzeit im Sommerlager. Die Hitze ist dabei aber nur eines der Probleme, mit denen Blauring, Jungwacht und Pfadi kämpfen.

ELIAS BRICKER  
elias.bricker@urnerzeitung.ch

Das diesjährige Lagermotto der Jungwacht Attinghausen könnte nicht besser zur aktuell mediterranen Hitze passen: Die 24 Kinder und ihre Leiter befinden sich aktuell auf einer zweiwöchigen Kreuzfahrt. Und wie bei einer richtigen Schifffahrt gehören im Lager Badewetter, Animation am Pool sowie Abendunterhaltung einfach dazu. Getreu dem Motto führen die Attinghauser denn am Montag nicht etwa mit dem Car ins Lager, sondern legten den ersten Teil der Reise von Flüelen bis Brunnen mit dem Schiff zurück. Von dort ging es dann weiter mit dem Zug nach Ebikon. «Die beiden ersten Tage waren richtig heiss», sagt Lagerleiterin Claudia Gisler. «Zum Glück stehen unsere Zelte im Wald am Schatten. Doch die gestrige Wetterabkühlung tat richtig gut.»

## Sportvereine als Konkurrenz

Auch die Pfadi Scouting Seedorf weilt wie die meisten Urner Jugendorganisationen inzwischen im Lager (siehe Grafik). Die 38 Pfadfinder haben ihre Zelte im aargauischen Scherz aufgestellt. «Wegen der Hitze gab es in den vergangenen Tagen viele Wasserschlachten», sagt Abteilungsleiter Raphael Zwyer. «Zudem haben wir eine Sprinkleranlage aufgestellt, bei der man sich jederzeit erfrischen kann.»

Doch einige Urner Jugendorganisationen kämpfen aktuell nicht nur mit der Hitze, sondern mit strukturellen Problemen: Gerade mal zwölf Kinder nehmen am diesjährigen Lager der Schattendorfer Pfadi Don Bosco teil. «Wir sind praktisch gleich viele Leiter wie Kinder», bedauert Pfadileiter Andreas Wolf. Viele Kinder seien bereits in anderen Sportvereinen engagiert, und diese würden inzwischen zum Teil ebenfalls Lager durchführen. «Die Pfadi hat bei diesem grossen Freizeitangebot einen schweren Stand», so Wolf.

## Aufwärtstrend in Schattdorf

Auch der Blauring Schattdorf kämpfte in den vergangenen Jahren gegen schwindende Mitgliederzahlen. 2013 verzichtete die Mädchenorganisation sogar auf ein Sommerlager, weil ein Lager mit weniger als 15 Teilnehmerinnen nicht tragbar gewesen wäre. Doch die Anstrengungen des Leiterteams in den vergangenen zwei Jahren haben sich nun bewährt: So nahmen am diesjährigen Lager, das am Samstag zu Ende ging, wiederum 27 Mädchen teil. Doch der Blauring zählte im aktuellen Lager nur sechs Leiterinnen. «Deshalb war alles ein bisschen stressiger für uns, aber trotzdem schön», sagt Scharleiterin Andrea Schuler.

## Ehemalige Leiter reaktiviert

Die Jungwacht Altdorf verzeichnet ebenfalls einen leichten Aufwärtstrend. In den vergangenen vier Jahren reisten jeweils rund 40 Kinder ins Sommerlager. «Früher, als ich selber noch Kind war, waren wir nie mehr als 30 Teilnehmer», sagt Scharleiter Kevin Bär. «Diese Jahrgänge fehlen uns jetzt bei den Leitern.» Denn fast hätte die Jungwacht mit nur sieben Leitern ins Lager fahren müssen. «Wir konnten aber jetzt noch einige Ehemalige überreden, uns als Leiter zu unterstützen.» Das Problem: Viele berufstätige Leiter könnten nicht oder nur schlecht zwei Wochen Ferien nehmen oder seien nicht bereit, zwei von fünf Ferienwochen für die Jungwacht zu opfern. «Dafür habe ich eigentlich auch Verständnis», so Bär.

Diese Problematik kennt auch Claudia Gisler von der Jungwacht Attinghausen, der einzigen Urner Jungwacht, die Mädchen aufnimmt. «Wir haben das Glück,

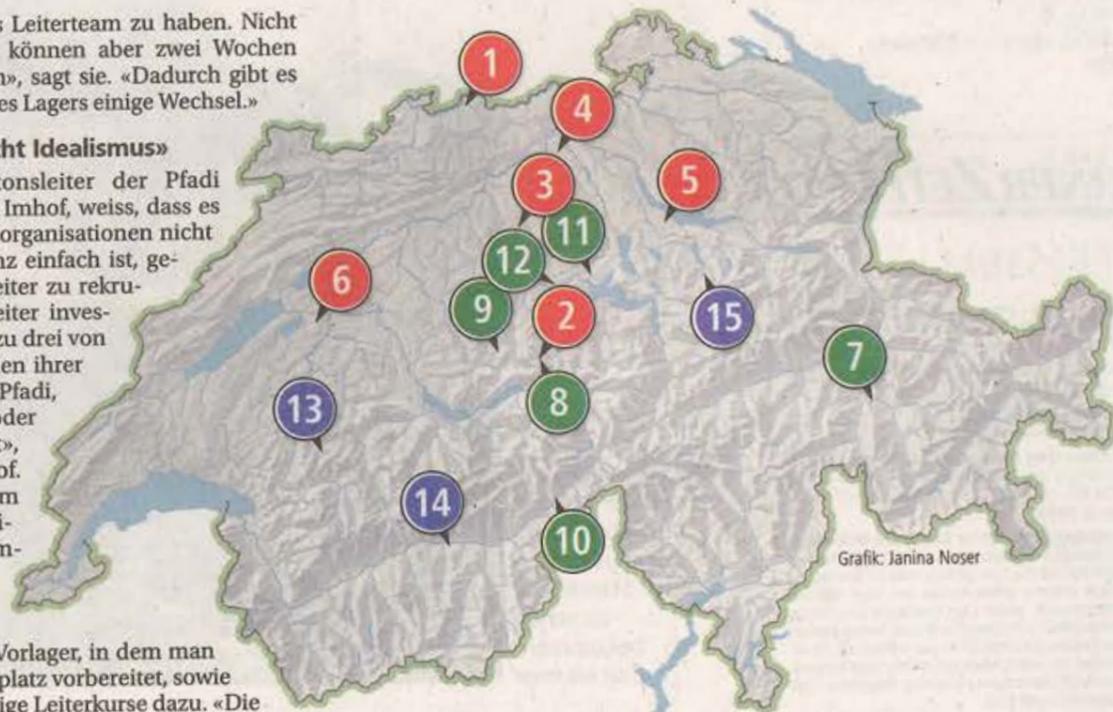
ein grosses Leiterteam zu haben. Nicht alle Leiter können aber zwei Wochen teilnehmen», sagt sie. «Dadurch gibt es während des Lagers einige Wechsel.»

## «Es braucht Idealismus»

Co-Kantonsleiter der Pfadi Uri, David Imhof, weiss, dass es für Jugendorganisationen nicht immer ganz einfach ist, genügend Leiter zu rekrutieren. «Leiter investieren bis zu drei von fünf Wochen ihrer Ferien für Pfadi, Blauring oder Jungwacht», sagt Imhof. Denn zum zweiwöchigen Sommerlager kämen meist noch ein Vorlager, in dem man den Lagerplatz vorbereitet, sowie regelmässige Leiterkurse dazu. «Die zusätzliche Ferienwoche, die man wegen J+S-Tätigkeit beantragen kann, reicht da nicht weit», so Imhof. «Es braucht einen gewissen Idealismus.» Doch der Co-Kantonsleiter will für die Zukunft nicht schwarzmalen: «Bei Jugendorganisationen gibt es immer wieder Wellenbewegungen. Mal läuft es besser, mal schlechter.» Würden zwei Jahrgänge schwächer ausfallen, gäbe es sofort Probleme, die sich bis zur Leiterstufe hinauf weiterziehen würden. «Doch die Pfadi ist kein Auslaufmodell», so Imhof. «Es gibt nach wie vor viele Junge, die sich engagieren.»

## Schülerzahlen sind rückläufig

Weniger optimistisch blickt hingegen die Jugendgruppe Isenthal in die Zukunft. «Es nehmen immer weniger Kinder am Lager teil», sagt Co-Präsidentin Valentina Jauch. In diesem Jahr kommen noch rund 20 Kinder ins Lager. «Damit müssen wir eigentlich zufrieden sein, wenn man sieht, wie wenig Schüler es im Isenthal noch gibt. Gut möglich, dass wir in Zukunft noch weniger Kinder haben werden.»



## Pfadi

	Ort	Datum
1	Don Bosco, Schattdorf	Magden AG
2	Wilhelm Tell, Bürglen	Mörialp OW
3	St. Martin, Altdorf	Altishofen LU
4	Scouting Seedorf	Scherz AG
5	Krönten, Erstfeld	Samstagern ZH
6	Stauffacherinnen, Altdorf	Büchslen FR

## Jungwacht/Blauring

7	Jungwacht Altdorf	Riom GR
8	Blauring Bürglen	Mörialp OW
9	Jubla Spiringen	Flühli LU
10	Blauring Altdorf	Niederwald VS
11	Jungwacht Attinghausen	Ebikon LU
12	Blauring Schattdorf	Malters LU

## Andere

13	Zigani Fiora, Flüelen	Oeschseite BE
14	Jugendgruppe Isenthal	Eischoll VS
15	Jungschar Altdorf	Unterberg SZ



Die Pfadfinder aus Altdorf kommen in ihrem Sommerlager in Altishofen ins Schwitzen.

Bild Pius Amrein

# Rotary Distrikt pachtet Korporationsland

**ISENTHAL** Pfadi, Blauring und Jungwacht haben immer mehr Mühe, Lagerplätze zu finden. Nun greifen die Rotarier ein.

U7 22.7.15

Der Chimiboden zuhinterst im Isenthaler Grosstal wird jetzt als Lagerplatz aufgewertet. In den kommenden Wochen soll das Gelände mit einer Wasserleitung erschlossen werden. Neben einem Brunnen soll im Chimiboden auch ein so genanntes Trocken-WC gebaut werden. Insgesamt kosten die Bauarbeiten rund 14 000 Franken.

## Gute Plätze werden rar

Hinter dem Projekt steckt der Rotary Distrikt 1980. Dieser umfasst alle Sektionen im Tessin sowie neun Deutschschweizer Kantone entlang der Achse Basel-Gothard. Der Distrikt setzte sich zum Ziel, mehrere Plätze in der Schweiz für Pfadi-, Jungwacht- oder Blauringlager zur Verfügung zu stellen (siehe unsere Zeitung vom 17. April). «Lagerplätze werden immer mehr zur Mangelware», sagt Peter Bieri vom Rotary Distrikt 1980. «Viele geeignete Lagerplätze werden heute überbaut, touristisch genutzt oder unter Naturschutz gestellt. Immer wieder kommt es zu Nutzungskonflikten zwischen Jägern, Naturschützern oder der Landwirtschaft.» Zudem seien auch Landwirte heute nicht mehr auf die Entschädigungen angewiesen, die sie von Pfadi, Blauring oder Jungwacht erhalten würden. «All das macht es für die Jugendorganisationen schwie-

rig, Plätze für ihre Zeltlager zu finden», so Bieri.

## Projekt kommt gelegen

Das Gebiet Chimiboden im Isenthal gehört der Korporation Uri, welche das Projekt ebenfalls unterstützt. Denn im Chimiboden werden bereits heute Lager durchgeführt. Eine Platzaufwertung war für die Korporation Uri deshalb schon länger ein Thema. Der Rotary Distrikt 1980 wird das Gelände nun für zehn Jahre pachten. Neu soll der Platz zudem in die Datenbank der Schweizerischen Pfadistiftung aufgenommen werden. Der Tourismusverein Isenthal soll sich zudem künftig um den Unterhalt der Anlagen und des Platzes kümmern.

«Der Chimiboden ist aber auch ein beliebtes Ziel für Ausflügler oder Schulreisen», weiss Bieri. «Auch diesem Umstand tragen wir mit unserem Projekt Rechnung.»

## 120 Plätze inspiziert

Der Rotary Distrikt 1980 hatte sich ursprünglich aber zum Ziel gesetzt, in seinem Einzugsgebiet sogar Land für einen Lagerplatz zu kaufen und diesen im Sommer 2015 der Pfadistiftung als Geschenk zu übergeben. Diese Pläne mussten allerdings etwas abgeändert werden. «Nach bäuerlichem Bodenrecht ist es als Nichtlandwirt nicht möglich, landwirtschaftliches Land zu kaufen. Wir haben uns deshalb entschieden, stattdessen acht bis zehn für Lager geeignete Plätze zu pachten», sagt Bieri. Der Rotarier war selber aktiver Pfadfinder und hat mit einem siebenköpfigen Team in den vergangenen anderthalb Jahren rund 120 mögliche Lagerplätze inspiziert. Zuvor hatten die sogenannten



Die Leiter der Pfadi St. Martin aus Altdorf haben Anfang Juli den Lagerplatz in Altishofen vorbereitet.

Bild Pius Amrein

Lagerplatz-Auditoren auf der Suche nach geeignetem Land 680 Gemeinden angeschrieben. «Von 80 Prozent der Gemeinden haben wir eine Rückmeldung erhalten», sagt Bieri erfreut. «Bei den meisten Gemeinden, aber auch bei der Korporation Uri, kam das Projekt sehr gut an.»

## Einweihung Ende August

Bei der Wahl der Lagerplätze müssen laut Bieri mehrere Kriterien erfüllt sein. «Die Plätze müssen sehr flach sein, damit man nicht zum Zelt hinausrollt.» Zudem müssen sie am Waldrand liegen, denn der Wald diene im Lager als wich-

tiges Tätigkeitsfeld und sei ein schattiger Rückzugsort in der sommerlichen Hitze. Insgesamt kann der Rotary Distrikt 1980 nun zehn Plätze pachten. Für zwei weitere Plätze im Tessin laufen momentan noch Verhandlungen. Am Freitag, 28. August, soll dann der neue Lagerplatz Chimiboden im Isenthal eingeweiht werden. Neben den Rotariern werden auch Vertreter der Korporation Uri, der Urner Bildungs- und Kulturdirektion sowie der Gemeinde Isenthal sich von den neuen Infrastrukturen im Chimiboden vor Ort ein Bild verschaffen.

ELIAS BRICKER  
elias.bricker@urnerzeitung.ch

# Skatepark Uri

# Verein Freestyle Uri



# Selder-Jam wirbt für Idee eines Skaterparks

Bei schönstem Wetter mit viel Sonnenschein fanden sich am vergangenen Samstag rund 200 Personen auf dem Selderboden in Silenen zum Sel-

der-Jam ein. Der Event wurde vom Verein Freestyle Uri organisiert. Der Selder-Jam sollte ein Anlass sein zum Kennenlernen mit Spiel und Spass.

Ausserdem konnten sich die Besucherinnen und Besucher informieren über das Projekt eines Skaterparks in Uri und die damit verbundene Erwei-

terung des Freizeit- und Sportangebots. Die Realisierung eines Skaterparks ist ein Kernanliegen von Freestyle Uri. (e) FOTOS: NATASCHA DITTLI



## Skater machen sich für eigenen Park stark

Der Verein Freestyle Uri lud am Samstag in den Selderboden, Silenen, zum Skaten, Inlinen, BMX-Velofahren und gemütlichen Grillieren ein. Dabei wurden neue Vereinsmitglieder gewonnen, die ein Ziel verfolgen: einen eigenen Skatepark in Uri. Bild Florian Arnold

# Jugendkultur

# Grossevent erhält Geld aus Jugendkasse



Von links: Elena von Wyttenbach, Jenny Russi und Shane Lutomirski ziehen beim Festival Andermatt Live die Fäden.

Bild Urs Hanhart

**URI** Das Festival Andermatt Live wird von Subaru und einer professionellen Musikagentur unterstützt. Dennoch zahlt der Kanton einen Beitrag aus dem Kinder- und Jugendförderprogramm.

ANIAN HEIERLI  
anian.heierli@umerzeitung.ch

Dieses Line-up macht Eindruck: 16 Acts spielen am 20. und 21. März am Musikfestival Andermatt Live - darunter sind gewichtige Namen wie Rival Sons (US), To Kill A King (UK), William White (CH) oder Carrousel (CH). Erwartet werden 1600 Gäste. Wer alle Konzerte sehen will, braucht zwei Tagespässe, die zusammen 140 Franken kosten. Bei diesen Dimensionen ist es umso beeindruckender, dass sich der Vorstand des Vereins Andermatt Live, der hinter dem Grossevent steckt, aus drei jungen Frauen Anfang 20 zusammensetzt. Shane Lutomirski, Jenny Russi, die Tochter von Skilegende Bernhard Russi, und Elena von Wyttenbach ziehen beim Festival die

Fäden. Zu ihren Partnern zählen grosse internationale Firmen wie Subaru und der Schweizer Fernsehsender Joiz.

## Booking-Firma eingeschaltet

Die drei Initiantinnen erhalten auch Unterstützung von der Zürcher Musikagentur Junkyard Sound AG, die von Shane Lutomirskis Vater Simon Evans geleitet wird. Weiter zeigen Recherchen unserer Zeitung, dass einzelne Acts wie etwa To Kill A King über die Booking-Firma Radicalis gebucht worden sind. Es sorgt deshalb in Uri für Gesprächsstoff, dass die Initiantinnen trotz namhafter Sponsoren wie beispielsweise Subaru und professionellen Unterneh-

men im Rücken einen A-fonds-perdu-Beitrag von 6000 Franken aus dem kantonalen Programm für Kinder- und Jugendförderung (siehe Box) erhalten. Die Frage drängt sich auf: Könnte dieses Geld andernorts nicht dringender gebraucht werden? «Nein. Der Beitrag ist gerechtfertigt», sagt Josef Schuler, Vorsteher des kantonalen Amtes für Kultur und Sport. «Die Initiantinnen haben mir und Frau Landammann Heidi Z'graggen ihr Konzept für «Andermatt Live» persönlich vorgestellt. Sie zeigten dabei einen Fehlbetrag von 25 000 Franken auf.»

Auch Simon Evans von der Musikagentur Junkyard Sound AG nahm am Gespräch mit Z'graggen und Schuler teil. Die Verantwortlichen des Kantons wussten also von der professionellen Unterstützung und den grossen privaten Sponsoren, bevor sie die 6000 Franken

aus dem kantonalen Programm für Kinder- und Jugendförderung sprachen.

## Jugendliche wirken aktiv mit

«Wir haben bei der Sache ein gutes Gefühl», so Schuler. «Die Initiantinnen sind bestens vorbereitet gewesen. Das ist wichtig, da ihre grosse Eigenleistung die Erfolgchancen erhöht und wir nur ungern in ein unsicheres Projekt investieren möchten.» Als das Konzept vorgestellt wurde, hatten bereits mehrere Sponsoren Gelder zugesagt. Zudem erfüllt das Projekt zwei wichtige Punkte des

**«Wenn Geld übrig bleibt, soll es in eine nächste Produktion fließen.»**

JOSEF SCHULER,  
AMT FÜR KULTUR UND SPORT

kantonalen Programms: Zum einen wirken Jugendliche aktiv in der Projektumsetzung mit, zum anderen zeigen die Initiantinnen konkret, wie man Jugendkultur mit wirtschaftlicher Regionalentwicklung verbindet. Schuler ist auch von den internationalen Bands beeindruckt,

## Kinder- und Jugendförderung

**KANTON** red. In den Jahren 2014 bis 2016 soll die Kinder- und Jugendförderung im Kanton Uri gezielt weiterentwickelt werden. Das kantonale Programm wird vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) finanziell unterstützt. Uri gehört zu den ersten Kantonen, welche mit dem BSV eine Projektvereinbarung abgeschlossen haben. Der Regierungsrat hat im März 2014 dem Vertrag mit dem Bund zugestimmt. Dem Kanton und den Gemeinden stehen bis und mit 2016 maximal 450 000 Franken zur Verfügung. Voraussetzung ist, dass sie sich im gleichen Umfang an den Kosten beteiligen.

## Private können profitieren

Somit können auch Gemeinden und private Akteure sowie Vereine profitieren, wenn sie Projekte für die Kinder- und Jugendarbeit anstossen. Mit dem Programm sollen Kinder und Jugendliche vermehrt in die Regionalentwicklung und in die Urner Wirtschaft eingebunden werden. So soll sich die Jugend verstärkt mit dem Kanton Uri identifizieren.

die am Festival spielen. Ausschlaggebend für den positiven Beitragsentscheid war zudem, dass viele Konzerte in einheimischen Lokalen stattfinden und mehrere regionale Sponsoren mitmachen.

## 147 000 Franken Budget

Noch einen Aspekt streicht Schuler hervor: «Die Initiantinnen wollen an «Andermatt Live» nichts verdienen.» Die Organisatoren rechnen mit 800 Konzertbesuchern pro Abend. Das Budget sieht Ausgaben von 147 000 Franken und Einnahmen aus dem Ticketverkauf von 64 000 Franken vor. «Wenn etwas übrig bleibt, soll es in eine nächste Produktion fließen», erklärt Schuler. Das sei so abgemacht. Falls die jungen Frauen künftig erneut finanzielle Unterstützung vom Kanton wollen, müssen sie die Abrechnung des ersten Festivals liefern.

«Wir wollen das Musikschaffen in ganz Uri fördern. Dazu gehört neben Altdorf auch Andermatt, das auch kulturell wichtiger wird. Und «Andermatt Live» ist ein innovatives Beispiel für die Berggemeinde», so Schuler.

# Festival steht in den Startlöchern

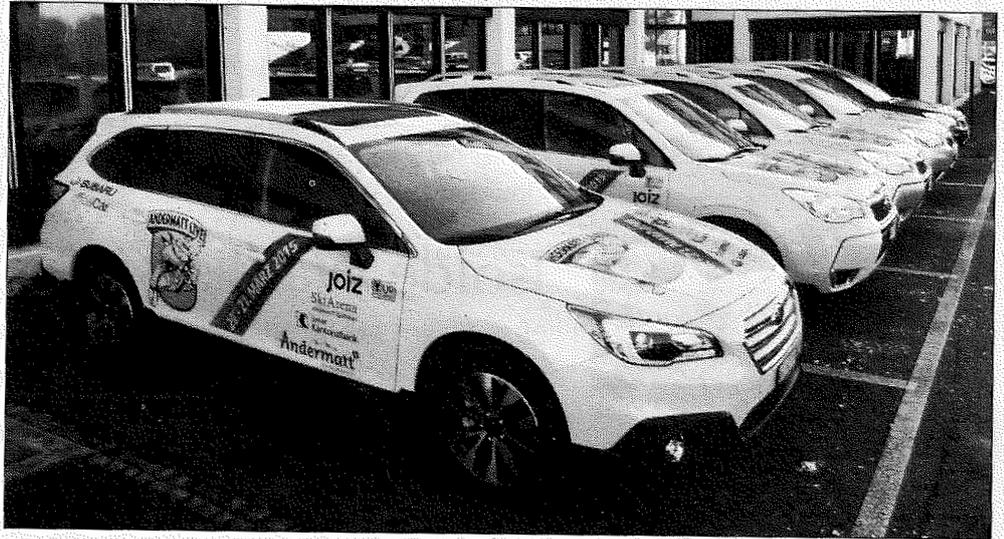
**AndermattLive** | 18 Konzerte mit lokalen, nationalen und internationalen Acts

*Am kommenden Wochenende wird Andermatt zum ersten Mal zur Musikfestivalwühne. Die drei Organisatorinnen machen sich mit viel lokaler Unterstützung bereit. UW 18.3.15*

«Nach den Vorbereitungen in den vergangenen Monaten können wir es nicht mehr erwarten, bis unser Festival losgeht», sagt Jenny Russi vom Verein AndermattLive! Der neue Musik-event im Kanton Uri hat zahlreiche lokale Kräfte mobilisiert: «Ich finde, dass hier eine super Sache aufgezogen wird. Deshalb wollte ich helfen und wieder einmal bei einem Projekt mitwirken», sagt beispielsweise Edi Baumann von der Bäckerei Baumann in Andermatt. «Das Echo im Dorf ist bisher sehr positiv.» Er persönlich freue sich insbesondere auf das Konzert der kalifornischen Headliner Rival Sons.

## Kulinarische Festivalmeile

Dank der Unterstützung von zahlreichen Vertretern des Andermatt Gewerbes und der Gastronomie wird Edi Baumann in enger Zusammenarbeit mit der Metzgerei Muheim und dem «Urner Gnuss» für das rein lokale, kulinarische Angebot während des Festivals sorgen. Auch der Hotelierverband Andermatt Gotthard wird auf der Festivalmeile an der Gotthardstrasse vertreten sein und den Gästen im Rahmen einer «Appenzeller Hütte» so einiges bieten. Das Festival, das am 20. und 21. März insgesamt 18 Konzerte präsentieren wird, ist also bereit für den Kick-off. «Ohne die Unterstützung des Kantons und von der Gemeinde wäre ein solches Projekt gar



Bereit für das Festival AndermattLive: die Shuttle-Autos.

FOTO: ZVG

nicht umsetzbar», sagt Simon Evans, der die drei Organisatorinnen – Jenny Russi, Elena von Wytttenbach und Shane Lutomirski – in der Produktion und in der professionellen Umsetzung des Festivals begleitet.

## Attraktive öV-Angebote

Dass man bemüht gewesen ist, das Vorhaben möglichst gut mit Andermatt und der Umgebung zu verknüpfen, zeigt sich auch am Angebot des öffentlichen Verkehrs am Festivalwochenende: An den Festivaltagen gilt ab 16.00 Uhr für die Fahrgäste in Richtung Andermatt ein Halbpreisrabatt. Und die Nachtbusfahrten der Auto AG Uri nach beiden Konzertabenden garantieren allen Gästen eine sichere Heimkehr.

Die Organisatorinnen freuen sich während der zwei Konzerttage auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher in Andermatt. «Es gibt an der Abendkasse noch Tickets für alle Bühnen», sagt Shane Lutomirski. «Und wer sich spontan nach dem Skitag ent-

scheidet, das Konzertangebot in Andermatt zu nutzen, bekommt auf Vorweisen seiner Tageskarte der Skiarena Andermatt-Sedrun erst noch einen Rabatt auf die Eintrittskarte.»

An der Festivalabendkasse beim Dorfeingang können die im Vorverkauf erworbenen Tickets gegen Festival-Armbänder eingetauscht werden. «Wir freuen uns, dass unser Vorhaben, ein Festival von Andermatt für Andermatt zu machen, bisher auf so viel positive Resonanz gestossen ist und dass wir in wenigen Tagen diesen neuen Kultur-anlass im Kanton Uri lancieren können», sagt Elena von Wytttenbach. Man sei stolz, Künstler aus allen Regionen sowie die internationalen Hauptacts mit der Gegend bekannt zu machen und so einzigartige Konzerterlebnisse für alle Beteiligte zu ermöglichen. – Und vom «Beck Baumann» gibt es für alle Künstlerinnen und Künstler, die am Festival auftreten, ein «Uristierli», damit sie eine einheimische Spezialität mit nach Hause nehmen können. (e)

# Interkulturelle Öffnung

Neue Urner Zeitung 21.8.2015

# Fussballer und Asylsuchende bauen Vorurteile ab

**ALTDORF** Männer aus Eritrea und Fussballer des FC Altdorf begegneten sich im Haus für Kunst Uri. Durch kulturellen Austausch sollen Asylsuchende besser integriert werden.

Eine Villa mit Swimmingpool, ein Bauernhaus, eine Kapelle in den Bergen, eine Kirche, eine Moschee, ein Haus im Kolonialstil: Die Bilder, die auf einem Tisch liegen, könnten unterschiedlicher kaum sein. Auf den einen Fotos liegt viel Schnee, auf anderen brennt die Sonne heiss vom Himmel. Jeder Mann nimmt ein Bild und erklärt den anderen, was darauf zu sehen ist und weshalb er gerade dieses Sujet ausgewählt hat. Dann heftet er sich das Bild an die Brust.

Beim Workshop am Mittwochabend im Haus für Kunst Uri sind zwei Welten aufeinandergetroffen. Männer aus Eritrea begegneten Fussballern des FC Altdorf. Im Vordergrund stand der kulturelle Austausch in einer Kunstausstellung.

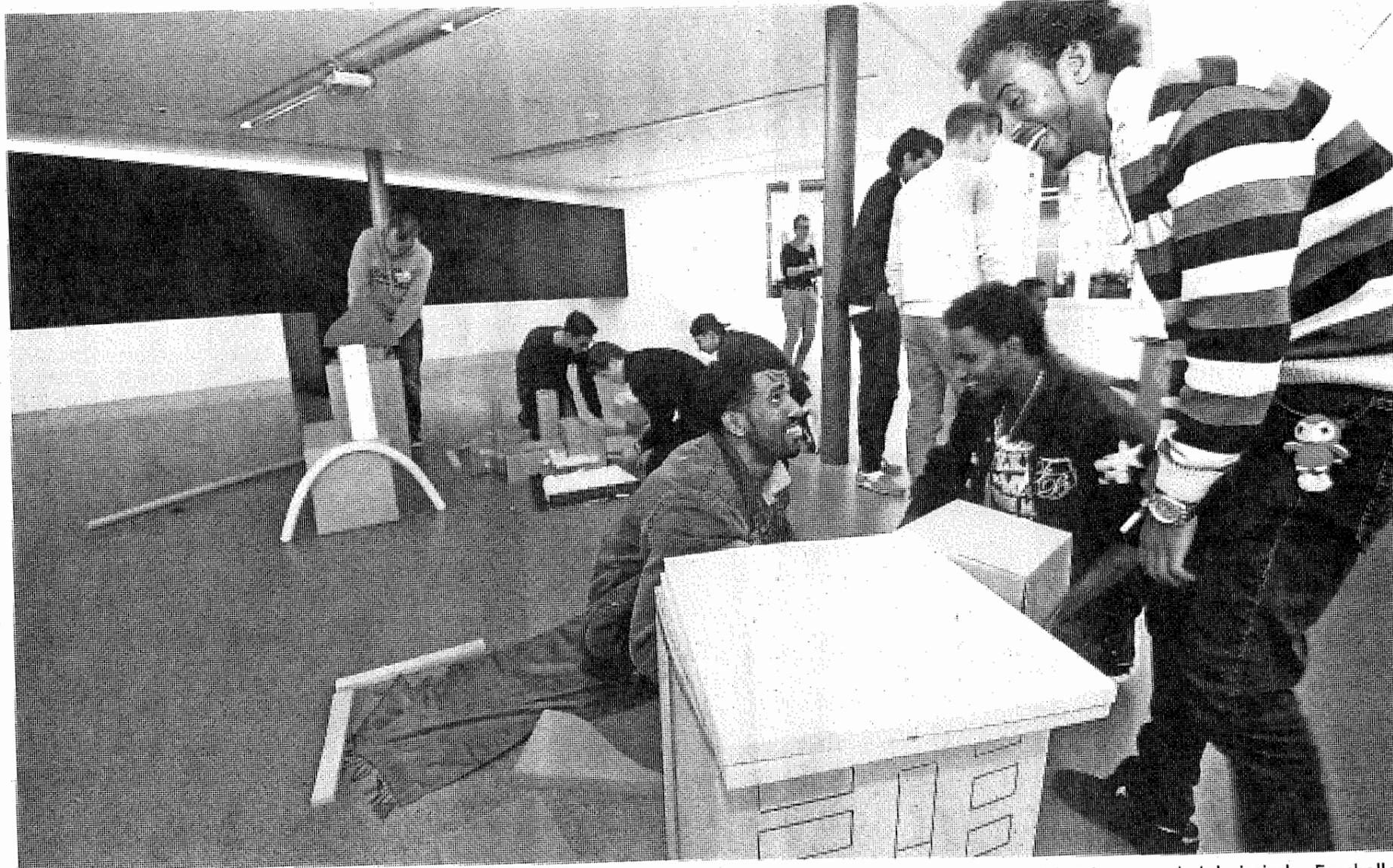
## Projekt für drei Jahre gesichert

Die Kernidee der Veranstaltung mit dem Namen Kulturenbrücke ist es, Begegnungen zwischen den Kulturen zu schaffen. In Uri lebende Asylsuchende treten dabei in Kontakt mit Urner Vereinen, also hier ansässigen Menschen.

**«Es ist nicht so einfach, Vereine zum Mitmachen zu bewegen.»**

LOTTI ETTER,  
KUNSTVERMITTLERIN

Die Kunst soll als Mittel für den Austausch dienen. «Dabei sollen nicht Unterschiede zementiert werden. Vielmehr ist die Grundidee, Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen Gruppen zu finden», sagt Kunstvermittlerin Lotti Etter. Es sei wichtig, dass man Hemmschwellen abbauen und sich gegenseitig kennen lernen könne. Denn die Asylsuchenden hätten sonst nur wenig Kontakte zur einheimischen Bevölkerung. Zwei bis drei solcher Veranstaltungen



Im Haus für Kunst Uri haben sich Eritreer und einheimische Fussballer auf spielerische Art näher kennen gelernt.

Bild Urs Hanhart

sind pro Ausstellung im Haus für Kunst Uri geplant. Daran sollen jeweils rund 20 Personen teilnehmen. «Es ist aber gar nicht so einfach, Vereine zum Mitmachen zu bewegen», sagt Etter. Vorurteile seien weitverbreitet – gerade gegenüber Ausländern und zeitgenössischer Kunst. «Ich bin froh, wenn sich weitere Vereine bei mir melden.» Die Finanzierung des Projekts ist dank Beiträgen des Kantons und der Art Mentor Stiftung für drei Jahre gesichert. Etter führt die Workshops im Zusammenhang mit ihrer Weiterbildung an der Zürcher Hochschule der Künste durch. Das Schweizerische Rote Kreuz, das für die Betreuung der Asylsuchenden zuständig ist, und die Organisation Spra-

che & Integration unterstützt die Veranstaltungen aktiv.

## Dolmetscher hilft

Im Haus für Kunst Uri steht noch wenige Tage die Installation des Künstlerduos Lang/Baumann. Die rechteckige, begehbare Holzkonstruktion führt vor der Fassade beim Haupteingang des Hauses in den ersten Stock, durchquert horizontal den Raum und zieht sich über das Dach. Von dort dringt sie durch die Dachfenster wieder ins Haus ein, windet sich weiter durch die Räumlichkeiten und endet schliesslich ausserhalb des Hausanbaus. Eyob Filmon ist während des Workshops durch diese Röhre ge-

krochen. Es sei schon speziell gewesen und ein bisschen unheimlich. Und Anwar Adalla ergänzt: «Man muss im Dunkeln ein wenig aufpassen. Vor allem darf man nicht zu schnell vorwärtsgehen.» Die beiden Eritreer finden die Veranstaltung im Haus für Kunst Uri eine gute Sache. Man lerne sich dabei kennen. Sie wohnen zwar auch in Altdorf. Mit den Einheimischen haben sie aber kaum zu tun. «Ob auf der Strasse oder in einem Restaurant: Angesprochen werden wir selten. Meistens sind wir sonst unter uns.» Ein solcher Anlass sei daher ein guter erster Schritt zur Integration.

«Zuerst war die Stimmung etwas zurückhaltend – und zwar auf beiden

Seiten», sagt Ronny Arnold vom FC Altdorf. Doch bald sei man ins Gespräch gekommen. Einige der Eritreer sprechen gebrochen Deutsch, andere Englisch. Sie haben einen Dolmetscher mitgenommen, der helfen soll, dass man sich unterhalten kann.

«Es war spannend zu erfahren, wie man in Eritrea lebt», sagt Fussballer Elias Scheiber. «Ein solcher Workshop ist ein guter Weg, Vorurteile abzubauen.» Und ein erster Schritt ist getan. So kickt ein junger Mann aus Eritrea bereits beim FC Altdorf mit.

MARKUS ZWYSSIG  
markus.zwysig@urnerzeitung.ch

# Programmziel 4

## Partizipation

# Kinderkonferenz

## 24. April 2015

# Sechstklässler diskutieren Uris Zukunft

**Kinderkonferenz** | Zweite Ausgabe findet in Schattdorf statt

*Zum zweiten Mal treffen sich Urner Schulkinder zur Kinderkonferenz. Dieses Mal geht es um Uris Zukunft.*

UW 18.4.15

Wie würde Uri aussehen, wenn die Sechstklässlerinnen und Sechstklässler ihr «Traum-Uri» realisieren könnten? Diese Frage steht im Zentrum der zweiten Urner Kinderkonferenz, die am Freitag, 24. April, unter dem Patronat der kantonalen Kinder- und Jugendkommission im Pfarreizentrum Schattdorf stattfindet. Die erste Urner Kinderkonferenz fand 2007 in Erstfeld statt. Damals ging es um den Kinder- und Jugendbericht, der im Landrat im Frühjahr 2008 diskutiert wurde.

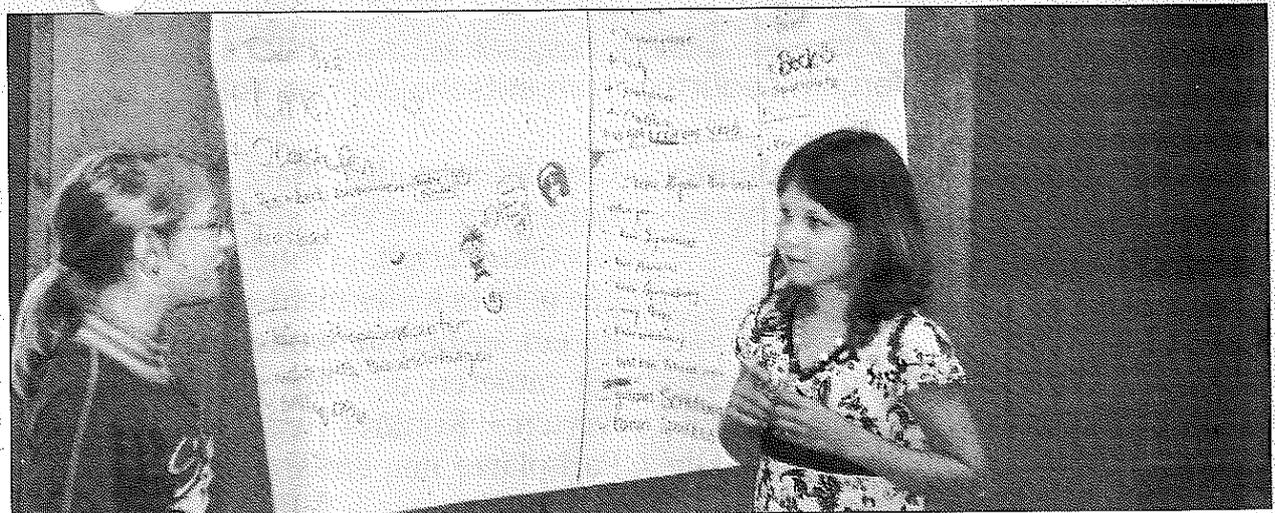
## Ergebnisse direkt mitteilen

Auch heute wollen Kinder und Jugendliche ihre Zukunft mitgestalten. Am liebsten in ihrer Gemeinde, im Elternhaus, in der Schule. Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, organisiert die Kinder- und Jugendkommission erneut eine Kinderkonferenz. Wie die Kommission in einer Mitteilung schreibt, möchte sie mit dem Angebot aufzeigen, dass Mitwirkung immer auch einen ersten Schritt für die altersgerechte Mitverantwortung darstellt.

Unter der Leitung von Katharina Prelicz-Huber von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit diskutieren die Kinder über Uris Zukunft. Sie erarbeiten bedürfnis- und interessenbezogen konkrete Ideen für den Kanton und die Gemeinden. Das Ergebnis teilen die Kinder am Schluss direkt den Gemeindepräsidenten mit. Der Urner Gemeindeverband tagt nämlich am gleichen Nachmittag in Schattdorf. Ferner fliessen die Ergebnisse in den kinder- und jugendpolitischen Bericht ein, der bis Ende Jahr erarbeitet wird. Der Bericht bildet, gemeinsam mit dem überarbeiteten Leitbild Kinder- und Jugendförderung, die Basis für die geplanten Rechtsgrundlagen in der Kinder- und Jugendförderung.

## Gemeinden können sich melden

Künftig könnten die Mitwirkungstage auf kommunaler Ebene stattfinden, schreibt die Kommission weiter. Diese können im Rahmen des kantonalen Programms zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik finanziell unterstützt werden. Interessierte Gemeinden, die eine Kinderkonferenz durchführen möchten, können sich bei Christian Imfeld, Projektmitarbeiter Bildungs- und Kulturdirektion ([christian.imfeld@ur.ch](mailto:christian.imfeld@ur.ch)), melden. (UW)



Kinder werden anlässlich der zweiten Kinderkonferenz in Schattdorf über Uris Zukunft diskutieren.

FOTO: ZVG

**Rathauspresse****Versand: 28. April 2015**

## **2. Urner Kinderkonferenz; Kinder diskutieren engagiert über Uris Zukunft**

*Am Freitag, 24. April fand die 2. Urner Kinderkonferenz im Pfarreizentrum Schattdorf statt. Uri sei ein ausgesprochen schöner Kanton mit einer traumhaften Natur! Diese müsse unbedingt erhalten bleiben, so eine der Forderungen der Kinderkonferenz.*

33 Kinder aus elf Gemeinden folgten der Einladung der Kantonalen Kinder- und Jugendkommission. Sie diskutierten ausführlich über die Zukunft des Kantons Uri und ihren Heimatgemeinden. Unter der Leitung von Katharina Prelicz-Huber von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit malten sich die Kinder an der 2. Urner Kinderkonferenz ihr Traum-Uri und ihre Traum-Gemeinde aus. Ihre Forderungen und Wünsche präsentierten die 33 Kinder anschliessend direkt dem Urner Gemeindeverband, der am gleichen Nachmittag in der Aula Gräwimatt in Schattdorf die Frühlingsversammlung abhielt. Die Ideen der Kinder werden auch im kinder- und jugendpolitischen Bericht erwähnt, welcher bis Ende Jahr verfasst wird und als Basis für die zu erarbeitenden Rechtsgrundlagen in der Kinder- und Jugendförderung dient.

### **Altersgerechte Angebote und genügend Platz**

Die 6. Klässer/innen wünschen sich, dass Kanton und Gemeinden altersgerechte Angebote schaffen, damit auch sie ihre Freizeit sinnvoll gestalten können. Sie schlagen vor, dass diverse Spielplätze in Uri mit Spielgeräten wie Trampolins oder Recks ausgebaut werden. Ferner fordern die Jugendlichen, dass Kanton und Gemeinden genügend Plätze für Freizeitaktivitäten zur Verfügung stellen und nicht einfach alles Land verbauen. Insbesondere bei den Fussballplätzen sei ein grosses Bedürfnis auszumachen.

### **Natur schützen und ÖV stärken**

Auch die Natur liegt den Kindern am Herzen. Sie mögen Uris Landschaft und fordern, dass die Gemeinden mehr RobiDog und Petsammelstellen bereitstellen, damit der Natur Sorge getragen werde. Zudem sollen die ÖV-Verbindungen vor allem auch in den Randgemeinden verbessert werden, so dass die Kinder Schul- und Jugendangebote besuchen können. So wünscht sich Carla Volck, dass der Schulbus nach Flüelen auch ins Kollegi weiter fährt.

### **Wie weiter?**

Die Wünsche der Kinder wurden an der Gemeindeverbandstagung in Schattdorf von den Behörden gut aufgenommen. Sie zeigten sich beeindruckt vom selbstbewussten Auftreten ihrer jungen Gemeindebürger. Gemeindeverbandspräsident Karl Huser lobte die Kinder. Er appellierte an seine Kollegen: „Nun wird sich zeigen, welche Wünsche und Forderungen wir kommunal umsetzen können. An guten Ideen fehlt es nicht!“ Verschiedene Projektideen wurden dann auch beim gemeinsamen Apéro an den Gemeindetischen konkret weiterentwickelt.

Das Amt für Kultur und Sport ermunterte die Gemeinden, künftig Kinderkonferenzen auf kommunaler Ebene durchzuführen. Diese werden im Rahmen des kantonalen Programms zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik finanziell unterstützt. Denn die Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen ist ein wichtiger Teil des Gemeindelebens und die Eltern, Vereine, Schulen und Behörden können direkt einbezogen werden.

Interessierte Gemeinden, die eine Kinderkonferenz durchführen möchten, melden sich bei Christian Imfeld, Projektmitarbeiter Bildungs- und Kulturdirektion ([christian.imfeld@ur.ch](mailto:christian.imfeld@ur.ch) oder 041 875 22 92).

#### **Infokasten: Kantonales Kinder- und Jugendförderungsprogramm 2014 - 2016**

Uri will sich zu einem ausserordentlich familien-, kinder- und jugendfreundlichen Kanton entwickeln. Er gehört zu den ersten Kantonen, welche ein kantonales Programm zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung (2014 bis 2016) mit finanzieller Unterstützung des Bundes umsetzen (gemäss dem am 1.1.2013 in Kraft getretenen Kinder- und Jugendförderungsgesetz, KJFG). Schwerpunkte bilden die Themen Jugend und Regionalentwicklung sowie Schaffung rechtlicher Grundlagen.

Auch Projekte der Gemeinden und ausserschulischen Jugendvereinen und -organisationen können auf Gesuch hin unterstützt werden. Diese tragen in den kommenden Jahren wesentlich dazu bei, dass Uri für Jugendliche attraktiv bleibt. Gesuchsformulare und Informationen finden Sie auf [www.ur.ch/jugend](http://www.ur.ch/jugend) (unter Publikationen, Gesuche Jugendförderung).

#### **Bildmaterial**



*Bild 1: Kinder diskutieren über Uris Zukunft.*



Bild 2: Kinder präsentieren ihre Forderungen und Wünsche.

2. Urner Kinderkonferenz

## **Kinder diskutieren engagiert über Uris Zukunft**

Am Freitag, 24. April, fand die 2. Urner Kinderkonferenz im Pfarreizentrum Schattdorf statt. Uri sei ein ausgesprochen schöner Kanton mit einer traumhaften Natur! Diese müsse unbedingt erhalten bleiben, so eine der Forderungen der Kinderkonferenz.



33 Kinder aus elf Gemeinden folgten der Einladung der kantonalen Kinder- und Jugendkommission. Sie diskutierten ausführlich über die Zukunft des Kantons Uri und ihrer Heimatgemeinden. Unter der Leitung von Katharina Prelicz-Huber von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, malten sich die Kinder an der 2. Urner Kinderkonferenz ihr Traum-Uri und ihre Traum-Gemeinde aus. Ihre Forderungen und Wünsche präsentierten die 33 Kinder anschliessend direkt dem Urner Gemeindeverband, der am gleichen Nachmittag in der Aula Gräwimatt in Schattdorf die Frühlingsversammlung abhielt. Die Ideen der Kinder werden auch im kinder- und jugendpolitischen Bericht erwähnt, welcher bis Ende Jahr verfasst wird und als Basis für die zu erarbeitenden Rechtsgrundlagen in der Kinder- und Jugendförderung dient.

### **Altersgerechte Angebote und genügend Platz**

Die 6. Klässler/-innen wünschen sich, dass Kanton und Gemeinden altersgerechte Angebote schaffen, damit auch sie ihre Freizeit sinnvoll gestalten können. Sie schlagen vor, dass diverse Spielplätze in Uri mit Spielgeräten wie Trampolins oder Recks ausgebaut werden. Ferner fordern die Jugendlichen, dass Kanton und Gemeinden genügend Plätze für Freizeitaktivitäten zur Verfügung stellen und nicht einfach alles Land verbauen. Insbesondere bei den Fussballplätzen sei ein grosses Bedürfnis auszumachen.

### **Natur schützen und öV stärken**

Auch die Natur liegt den Kindern am Herzen. Sie mögen Uris Landschaft und fordern, dass die Gemeinden mehr Robidogs und PET-Sammelstellen bereitstellen, damit der Natur Sorge getragen werde. Zudem sollen die öV-Verbindungen vor allem auch in den Randgemeinden verbessert werden, sodass die Kinder Schul- und Jugendangebote besuchen können. So wünscht sich Carla Volken, dass der Schulbus nach Flüelen auch bis ins Kollegi weiterfährt.

### **Wie weiter?**

Die Wünsche der Kinder wurden an der Gemeindeverbandstagung in Schattdorf von den Behörden gut aufgenommen. Sie zeigten sich beeindruckt vom selbstbewussten Auftreten ihrer jungen Gemeindebürger. Gemeindeverbandspräsident Karl Huser lobte die Kinder. Er appellierte an seine Kollegen: «Nun wird sich zeigen, welche Wünsche und Forderungen wir kommunal umsetzen können. An guten Ideen fehlt es nicht!» Verschiedene Projektideen wurden dann auch beim gemeinsamen Apéro an den Gemeindetischen konkret weiterentwickelt.

# Kinder wollen genügend Platz



Die Kinder diskutierten angeregt über die Zukunft des Kantons Uri.  
PD

**URI** An der Kinderkonferenz haben junge Urner ihre Anliegen eingebracht. Sie fordern Freizeitangebote und bessere ÖV-Verbindungen. Auch die Natur liegt ihnen am Herzen.

red. 33 Sechstklässler aus elf Gemeinden folgten am vergangenen Freitag der Einladung der Kantonalen Kinder- und Jugendkommission zur zweiten Urner Kinderkonferenz im Pfarreizentrum Schattdorf. Sie diskutierten ausführlich über die Zukunft des Kantons und ihrer Heimatgemeinden. Unter der Leitung von Katharina Prelicz-Huber von der Hochschule Luzern - Soziale Arbeit malten sich die Kinder ihr Traum-Uri und ihre Traumgemeinde aus. Ihre Forderungen und Wünsche präsentierten die Kinder anschliessend direkt dem Urner Gemeindeverband, der am gleichen Nachmittag in der Aula Gräwimatt in Schattdorf die Frühlingsversammlung

abhielt. Die Ideen der Kinder werden auch im kinder- und jugendpolitischen Bericht erwähnt, der bis Ende Jahr verfasst wird und als Basis für die zu erarbeitenden Rechtsgrundlagen in der Kinder- und Jugendförderung dient.

## Spielplätze ausbauen

Die Sechstklässler wünschen sich, dass Kanton und Gemeinden altersgerechte Angebote schaffen, damit sie ihre Freizeit sinnvoll gestalten können. Sie schlagen vor, dass diverse Spielplätze in Uri mit Geräten wie Trampolins oder Recks ausgebaut werden. Ferner fordern sie, dass Kanton und Gemeinden genügend Plätze für Freizeitaktivitäten zur Verfügung stellen. Insbesondere bei den Fussballplätzen ist ein grosses Bedürfnis auszumachen. Auch die Natur liegt den Kindern am Herzen. Sie fordern, dass die Gemeinden mehr Robidog- und PET-Sammelstellen bereitstellen, damit zur Natur Sorge getragen werde. Zudem sollen die ÖV-Verbindungen vor allem in den Randgemeinden verbessert werden, sodass die Kinder Schul- und Jugendangebote besuchen können.

Die Wünsche der Kinder wurden an der Gemeindeverbandstagung in Schattdorf von den Behörden gut aufgenommen. Sie zeigten sich beeindruckt vom selbstbewussten Auftreten ihrer jungen Gemeindebürger. Verbandspräsident Karl Huser sagte: «Nun wird sich zeigen, welche Wünsche und Forderungen wir kommunal umsetzen können. An guten Ideen fehlt es nicht.» Verschiedene Projektideen wurden beim gemeinsamen Apéro an den Gemeindetischen konkret weiterentwickelt.

Das Amt für Kultur und Sport ermunterte die Gemeinden, künftig Kinderkonferenzen auf kommunaler Ebene durchzuführen. Diese werden im Rahmen des kantonalen Programms zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik finanziell unterstützt. Eltern, Vereine, Schulen und Behörden können direkt einbezogen werden.

## HINWEIS

Gemeinden, die eine Kinderkonferenz durchführen möchten, melden sich bei Christian Imfeld, Projektmitarbeiter Bildungs- und Kulturdirektion (christian.imfeld@ur.ch oder Tel. 041 875 22 92).

## Finanzielle Hilfe

**PROGRAMM** red. Uri will sich zu einem ausserordentlich familien-, kinder- und jugendfreundlichen Kanton entwickeln. Er gehört zu den ersten Kantonen, die ein Programm zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung mit finanzieller Unterstützung des Bundes umsetzen. Schwerpunkte bilden die Themen Jugend und Regionalentwicklung sowie die Schaffung rechtlicher Grundlagen. Auch Projekte der Gemeinden und ausserschulischen Jugendorganisationen können auf Gesuch hin unterstützt werden. Diese tragen in den kommenden Jahren wesentlich dazu bei, dass Uri für Jugendliche attraktiv bleibt. Gesuchsformulare und Informationen findet man auf [www.ur.ch/jugend](http://www.ur.ch/jugend) (unter Publikationen, Gesuche Jugendförderung).

# Guter Abschluss entlastet die Folgejahre

**Seelisberg** | Versammlungen von Einwohnergemeinde, Kirchgemeinde und Bürgergemeinde

uw  
3.6.15

*Die Gemeinde Seelisberg schliesst die Rechnung besser als erwartet ab. Nebst den ordentlichen Abschreibungen konnten verschiedene Rückstellungen gemacht werden.*

An der Gemeindeversammlung vom vergangenen Freitagabend in Seelisberg konnte Präsident Karl Huser eine stattliche Zahl von fünfzig Teilnehmerinnen und Teilnehmern begrüßen. An diesem Abend drehte sich fast alles ums Geld. «Der Gemeinderat hat gut gehaushaltet, er schaut zu unserem Geld», kommentierte Markus Riechsteiner, Präsident der Rechnungsprüfungskommission, den sparsamen Umgang mit den Gemeindefinanzen. So schliesst die Rechnung 2014 rund 140 000 Franken besser ab als budgetiert. «Wir konnten fast bei allen Positionen Einsparungen zum Budget machen und durften in diesem Jahr erneut von höheren Steuereinnahmen profitieren», begründete Verwalterin Brigitte Püntener den guten Rechnungsabschluss. Nebst den ordentlichen Abschreibungen konnten verschiedene Rückstellungen gemacht werden, sodass die Gemeinde vom guten Abschluss 2014 auch in den nächsten Jahren profitieren wird. Das Pro-Kopf-Vermögen der Gemeinde stieg im vergangenen Jahr auf 1950 Franken.

## Viel investiert

Über eine halbe Million Franken hat die Gemeinde im vergangenen Jahr investiert. Zu den grossen Brocken gehören die neue Heizung im Gemeinde- und Schulhaus, die Treib-



Gemeindepräsident Karl Huser befragt Priska Truttmann, Lea Zwyszig und Khalil Kiser, drei Schulkinder der 6. Primarklasse, über ihre Eindrücke von der Kinderkonferenz.

FOTO: CHRISTOPH NÄPFLIN

strasse sowie die Wasserversorgung. Wegen der Übernahme der ARA durch die Abwasser Uri AG bleiben der Gemeinde 610 000 Franken zugunsten verschiedener Projekte: von der Wasserversorgung über das Feuerlöschwesen bis zum Gemeindehaus. Sogar ein neuer Fonds für Kultur und Freizeit wurde geschaffen.

Mehr zu reden gab die Weihnachtsbeleuchtung. «Aufgrund der verschiedenen Voten wird sich der Gemeinderat inskünftig mehr auf die objektbezogene Beleuchtung konzentrieren», fasste Gemeinderat Urs Aschwanden die Mehrheit der Meinungen zusammen. Eine Kommission aus Gemeinderat und Kirchenrat befasst sich mit der Friedhofverordnung und der Festlegung der Aufgabenteilung zwischen Kirche und Gemeinde.

## Erneuerung der Kirchenglocken

Im Anschluss an die Versammlung der Einwohnergemeinde tagte die

Kirchgemeinde. Die vier Kirchenglocken in der Pfarrkirche, von denen die grösste rund 5 Tonnen wiegt, werden renoviert, womit sich der Klang verbessert. «Mit der Zustimmung zum Kredit von 19 000 Franken hat die Kirchgemeinde auch ein Zeichen zur Werterhaltung der Glocken aus dem Jahre 1863 gesetzt», freute sich Kirchenratspräsident Hans Aschwanden. Dank dem seit Langem wieder einmal positiven Abschluss der Kirchenrechnung konnten bereits Rückstellungen für diese Glockenrenovation gemacht werden.

## Immer mehr Vieh von auswärts

Die zum Abschluss tagende Korpationsbürgergemeinde konnte eine positive Waldrechnung präsentieren. «Für die Alp Matten haben wir 192 Tiere zur Sömmerung angemeldet. Ein erfreulicher Stand», erläuterte Bürgerratspräsident Rafael Ziegler. Während die Urner Bauern immer

weniger vertreten sind, zählt die Alp Matten immer mehr ausserkantonale Bauern, die mit einer immer grösseren Anzahl Vieh zur Sömmerung kommen. Sorgen bereiten dem Vorstand die rückläufigen Zahlen der Schafe, die den Sommer auf der Seelisberger Alp Matten verbringen.

## Eindrücke der Kinderkonferenz

Am 24. April hatte der Kanton Uri in Schattdorf die 2. Kinderkonferenz organisiert. Jugendliche hatten Gelegenheit, ihre Ideen, Träume und auch Kritik zum politischen Leben in Uri einzubringen. Sie erhielten die Gelegenheit zum Kontakt mit Gleichaltrigen aus Uri und lernten ihren Kanton besser oder sogar neu kennen. Unter den 33 Jugendlichen waren auch die Sechstklässler Khalil Kiser, Priska Truttmann und Lea Zwyszig aus Seelisberg. An der Gemeindeversammlung erzählten sie spontan von dieser Konferenz. «Eigentlich haben wir das meiste in Seelisberg», waren sich die drei Jugendlichen einig. Vor allem das Seeli finden sie «super». Weniger begeistern lassen sie sich für das Schullied. «Der Austausch und der Kontakt mit den Jugendlichen aus den anderen Gemeinden war sehr interessant, überrascht waren wir, dass es in Realp gar keine Sechstklässler gibt und diese deshalb nicht vertreten waren», erinnerten sich die Seelisberger Kinder an den Tag in Schattdorf. Alle drei würden einen ähnlichen Tag in Seelisberg sehr begrüßen. Mit einem kleinen Geschenk dankte Gemeindepräsident Karl Huser den drei Jugendlichen und ihren Eltern für ihre Bereitschaft und ihr Interesse, an der Urner Kinderkonferenz mitzumachen. (nc)

**Christoph Näpflin**  
**Bahnhofplatz 1**  
**6377 Seelisberg**  
**Telefon 041 820 15 63**  
**Telefax 041 820 49 07**  
**E-mail: [christoph.naepflin@seelisberg.com](mailto:christoph.naepflin@seelisberg.com)**

Seelisberg, 29. Mai 2015

## **Gemeindeversammlung Seelisberg**

### **Es wird gut zum Geld geschaut!**

**NC. Die Einwohner- und Kirchengemeinde Seelisberg schliessen ihre Rechnungen 2014 besser als erwartet ab. Nebst einem vorsichtigen Umgang bei den Ausgaben, tragen auch grössere Steuererträge zum erfreulichen Abschluss bei. Drei Seelisberger Sechstklässler waren Gäste an der Gemeindeversammlung und schilderten ihre Eindrücke.**

An der Gemeindeversammlung vom Freitag-Abend in Seelisberg konnte Präsident Kari Huser eine stattliche Zahl von 50 Teilnehmenden begrüssen. An diesem Abend drehte sich fast alles um Geld, die meisten Zahlen waren im grünen Bereich. „Der Gemeinderat hat gut gehaushaltet, er schaut zu unserem Geld“ bestätigte Markus Riechsteiner, Präsident der Rechnungsprüfungskommission, den sparsamen Umgang mit den Gemeindefinanzen von Seelisberg. So schliesst die Rechnung 2014 rund 140'000 Franken besser ab als budgetiert. „Wir konnten fast bei allen Positionen Einsparungen zum Budget machen und durften in diesem Jahr erneut in Folge von höheren Steuereinnahmen profitieren“ begründete die Verwalterin Brigitte Püntener den guten Rechnungsabschluss 2014. Nebst den ordentlichen Abschreibungen konnten verschiedene Rückstellungen gemacht werden, sodass die Gemeinde vom guten Abschluss 2014 auch in den nächsten Jahren profitieren wird. Das Pro Kopf-Vermögen der Gemeinde stieg im letzten Jahr auf 1950 Franken an.

#### **Viel investiert**

Über eine halbe Million Franken hat die Gemeinde Seelisberg im letzten Jahr investiert. Zu den grossen Brocken gehören die neue Heizung im Gemeinde- und Schulhaus, die Treibstrasse sowie die Wasserversorgung. Wegen der Übernahme der ARA durch die Abwasser Uri AG bleiben der Gemeinde 610'000 Franken zu Gunsten verschiedener Projekte, von der Wasserversorgung über das Feuerlöschwesen bis zum Gemeindehaus. Sogar ein neuer Fonds für Kultur und Freizeit wurde daraus begründet. Mehr zu sprechen gab die Weihnachtsbeleuchtung. „Auf Grund der verschiedenen Voten wird sich der Gemeinderat inskünftig mehr auf die objektbezogene Beleuchtung konzentrieren“ fasste Gemeinderat Urs Aschwanden die Mehrheit der Meinungen zusammen. Eine Kommission aus Gemeinderat und Kirchenrat befasst sich mit der Friedhofverordnung und der Festlegung der Aufgabenteilung zwischen Kirche und Gemeinde.

#### **Erneuerung der Kirchenglocken**

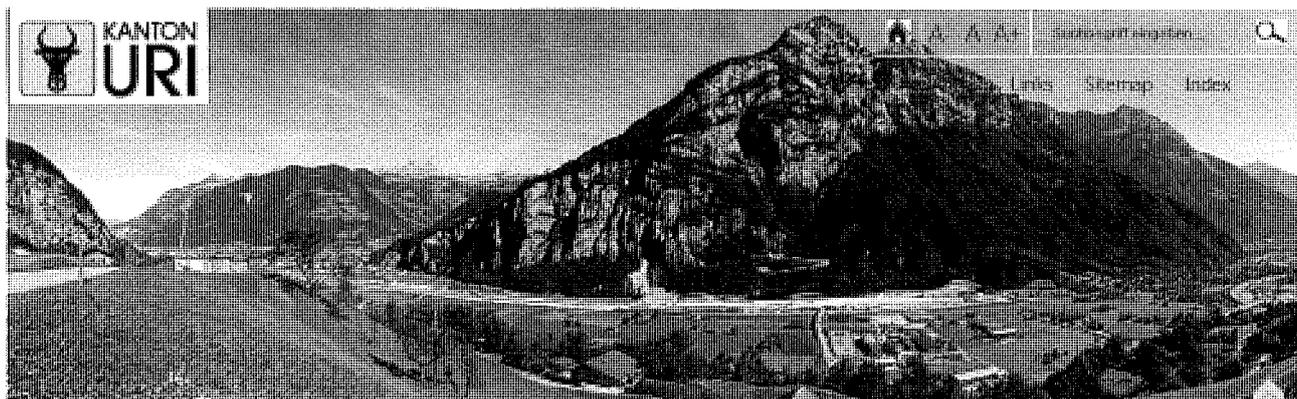
Die vier Kirchenglocken in der Pfarrkirche, von denen die grösste rund 5 Tonnen schwer ist, werden renoviert und damit der Klang verbessert. „Mit der Zustimmung zum Kredit von 19'000 Franken hat die Kirchengemeinde auch ein Zeichen zur Werterhaltung der Glocken aus dem Jahre 1863 gemacht“ freute sich Kirchenratspräsident Hans Aschwanden über die Zustimmung. Dank dem seit langem wieder einmal positiven Abschluss der Kirchenrechnung konnten bereits Rückstellungen für diese Glockenrenovation gemacht werden. Die zum Abschluss tagende Korporationsbürgergemeinde konnte ihren Mitgliedern eine positive Waldabrechnung präsentieren. „Für Alp Matten haben wir 192 Tiere zur Sömmerung angemeldet. Ein erfreulicher Stand“ erläuterte Bürgerratspräsident Rafael Ziegler. Während die Urner Bauern immer weniger vertreten sind, zählt die Alp Matten immer mehr ausserkantonale Bauern, welche mit einer immer grösseren Anzahl Vieh zur Sömmerung

kommen. Sorgen bereiten dem Vorstand die rückläufigen Zahlen der Schafe, welche den Sommer auf der Seelisberger Alp Matten oberhalb dem Muotathal verbringen.

#### **Erste Erfahrungen mit der Politik**

Am 24. April 2015 hat der Kanton Uri in Schattdorf die 2. Kinderkonferenz organisiert. Jugendliche hatten die Gelegenheit, ihre Ideen, Träume und auch Kritik einzubringen zum politischen Leben in Uri. Sie erhielten die Gelegenheit zum Kontakt mit Gleichalterigen aus dem Kanton Uri und lernten ihren Kanton besser oder sogar neu kennen. Unter den 33 Jugendlichen waren auch die Sechstklässler Khalil Kiser, Priska Truttmann und Lea Zwysig aus Seelisberg. An der Gemeindeversammlung erzählten sie spontan von dieser Konferenz. „Eigentlich haben wir das meiste in Seelisberg“ waren sich die drei Jugendlichen einig. Vor allem das Seeli finden sie super. Weniger begeistern lassen sie sich für das Schullied. „Der Austausch und der Kontakt mit den Jugendlichen aus den anderen Gemeinden war sehr interessant, überrascht waren wir, dass es in Realp gar keine Sechstklässler gibt und diese deshalb nicht vertreten waren“ erinnerten sich die Vertreter aus Seelisberg an einen intensiven Tag in Schattdorf. Alle drei würden einen ähnlichen Tag in Seelisberg sehr begrüßen. Mit einem kleinen Geschenk bedankte sich Gemeindepräsident Kari Huser bei den drei Jugendlichen und ihren Eltern für ihre Bereitschaft und ihr Interesse an der Urner Kinderkonferenz.

# Jugendparlament



Behörden Verwaltung Themen Aktuelles Portrait Direktnavigation

## Aktuelles

Home >> Aktuelles >> News >> Medienmitteilungen Regierungsrat

News

### Medienmitteilungen Regierungsrat

Medienmitteilungen Landrat

Medienmitteilungen  
Direktionen

Polizeimeldungen

Newsarchiv

Vernehmlassungen

Staatskalender

Amtsblatt

Rechtsbuch online

Wahlen & Abstimmungen

Offene Stellen

Veranstaltungskalender

Newsletter

Shop

Datum der Neuigkeit 14. Juli 2015

## Vorstösse des Jugendparlaments 2014

Am 7. November 2014 tagte das achte Urner Jugendparlament. Es hat drei Vorstösse zuhanden des Regierungsrats formuliert. Der Regierungsrat hat alle drei Vorstösse behandelt und gegenüber dem Jugendparlament ausführlich dazu Stellung genommen.

### I. Verbesserung des Busangebots in Randgemeinden

Die vom Jugendparlament geforderten Busangebote bestehen heute zumindest in der Hauptnachfragezeit (auf der Hauptachse Flüelen-Göschenen täglich bis 24.00 Uhr und die Nachtbusangebote während des Jahres nachts am Freitag auf Samstag und am Samstag auf Sonntag, sowie vom 31. Dezember auf den 1. Januar und vom 31. Juli auf den 1. August). Die bestehenden Angebote sind von Gemeindebeiträgen und Sponsoren abhängig. Sie bedürfen allgemeiner Unterstützung und müssen ausgelastet werden. Die Finanzierung zusätzlicher Angebote findet keine Zustimmung. Sie würden weitere Gemeinde- und Drittmittel erfordern, die derzeit schwierig aufzubringen sind. Falls es den Initianten gelingt, zusätzliche Beiträge zu beschaffen, könnten Angebote in Randgemeinden erneut geprüft werden.

### II. Kantonales Jugendhaus Uri

Die Forderung nach einem kantonalen Jugendhaus ist nicht neu. Das Urner Volk hat jedoch eine kantonale Volksinitiative "Jugendhaus für Uri" im Jahr 2012 deutlich abgelehnt. Der Regierungsrat erachtet die Schaffung rechtlicher Grundlagen in der Kinder- und Jugendförderung (Legislaturprogramm 2012 bis 2016) als vordringlich. Verschiedene, derzeit kantonal wahrgenommene Aufgaben im Kinder- und Jugendbereich müssen rechtlich abgestützt werden. Der Kanton Uri kann von 2014 bis Ende 2016 von Finanzhilfen des Bundes für die Förderung der ausserschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen profitieren. Uri gehört zu den ersten Kantonen, die eine Programmvereinbarung mit dem Bund unterzeichneten. In den Jahren 2014 bis 2016 erhält der Kanton Uri maximal 450'000 Franken an Bundesgeldern, um die Kinder- und Jugendpolitik weiterzuentwickeln.

### III. Verbesserung der Angebote und der Ausgangsmöglichkeiten

Die Verbesserung des Angebots für Kinder und Jugendliche und der Ausgahmöglichkeiten am Wochenende wird von Jugendlichen immer wieder

gefordert. Aus Sicht der Gemeinden und des Kantons existiert ein breites Freizeitangebot aus Sport und Kultur. Ein grosses Lernfeld bilden auch Eigeninitiative, non-formale Freizeitaktivitäten von Kindern und Jugendlichen. Im Oktober 2014 führte die Bildungs- und Kulturdirektion im Rahmen des kantonalen Kinder- und Jugendprogramms 2014 bis 2016 bei den Urner Gemeinden eine Umfrage zum kommunalen Angebot in der ausserschulischen Kinder- und Jugendförderung durch. Fazit: Urner Jugendliche sind recht zufrieden. Ein ähnliches Fazit ergab die 2. Urner Kinderkonferenz. Die Kinder identifizieren sich mit ihrer Gemeinde und mit Uri. Allerdings gibt es noch viele Wünsche. Diese wurden an der Gemeindeverbandstagung in Schattdorf direkt mit den Behörden der eigenen Gemeinde diskutiert.

## Beeindruckt von der Professionalität des Jugendparlaments

Die Beantwortung der Vorstösse des Jugendparlaments zeigt auf, dass nicht alle Wünsche erfüllt werden können. Wichtig ist dem Regierungsrat, dass man die Gründe dafür versteht. Dem Regierungsrat ist es ein grosses Anliegen, dass die Kinder und Jugendlichen im politischen Prozess mitmachen und ihre Stimme erheben. Dem Jugendparlament 2014 ist dies durchaus gelungen, indem die Medien auf breiter Front und positiv über den Anlass berichtet haben. Die geäusserten Anliegen wurden dadurch bereits ein erstes Mal öffentlichkeit thematisiert. Mit einer Liveschaltung hat das Jugendparlament damals den Gemeindevertreterinnen und -vertretern ihre Anliegen an die Gemeindefestung in Unterschächen übermittelt. Angesichts der hohen Bedeutung der Gemeinden in der Jugendpolitik erachtet dies der Regierungsrat als sehr wichtigen Schritt.

Der Regierungsrat war zudem sehr beeindruckt von der Professionalität, mit der die Verantwortlichen des Jugendparlaments ihre Diskussionen videotechnisch zusammengefasst haben und schon am gleichen Abend auf Youtube und auf dem Politcast Uri einem grossen Publikum zugänglich machten. Er ermutigt die Jugendlichen, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen und Kinder und Jugendliche zur aktiven Teilnahme am politischen Prozess zu animieren.

 Empfehlen

 Tweet

 +1

[zur Übersicht](#)

### Kontakt

Adresse: Kantonale Verwaltung Uri, 6460 Altdorf  
Telefonzentrale: 041 875 22 44  
Email: [info@ur.ch](mailto:info@ur.ch)

### Mobile App



Video: Uri - wo das Leben Freude macht!



Social Media



[Datenschutz](#) [Impressum](#)

NUZ 15. Juli 2015

# Regierung kann Wünsche der Jugendlichen nicht erfüllen

**ALTDORF** Die Anliegen des Jugendparlaments wurden gehört, und die Regierung möchte helfen. Ihr sind aber die Hände gebunden.

MZ. Ein besseres Busangebot in Randgemeinden, ein Jugendhaus und interessantere Ausgelmöglichkeiten: Das forderten die Teilnehmer des achten Urner Jugendparlaments, das im November 2014 im Rathaus in Altdorf durchgeführt wurde. Nun hat sich die Regierung zu diesen drei Vorstössen geäußert und ihre Stellungnahme gestern veröffentlicht.

Das Busangebot in den Randgemeinden reiche heute zumindest in der Hauptnachfragezeit aus, hält die Regierung fest. Sie verweist auf die Busse, die auf der Hauptachse Flüelen-Göschenen täglich bis 24 Uhr verkehren. Zudem erwähnt sie die Nachtbusangebote von Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag sowie vom 31. Dezember auf den 1. Januar und vom 31. Juli auf den 1. August.

## Mehr Geld schwierig aufzubringen

Die bestehenden Angebote seien von Gemeindebeiträgen und Sponsoren abhängig, betont die Regierung. «Sie bedürfen allgemeiner Unterstützung und müssen ausgelastet werden.» Die Finanzierung zusätzlicher Angebote finde keine Zustimmung. Sie würden weitere Gemeinde- und Drittmittel erfordern, die derzeit schwierig aufzubringen seien. Falls es den Initianten gelinge, zusätzliche Beiträge zu beschaffen, könnten Angebote in Randgemeinden erneut geprüft werden.

Die Regierung nimmt auch Stellung zum Vorstoss für ein kantonales Jugendhaus Uri. Eine solche Forderung sei nicht neu. Das Urner Volk habe jedoch die

kantonale Volksinitiative «Jugendhaus für Uri» im Jahr 2012 deutlich abgelehnt. Stattdessen erachtet der Regierungsrat die Schaffung rechtlicher Grundlagen in der Kinder- und Jugendförderung als wichtiger. Dies hat er auch in seinem Legislaturprogramm 2012 bis 2016 festgehalten. Verschiedene derzeit kantonal wahrgenommene Aufgaben im Kinder- und Jugendbereich müssen rechtlich abgestützt werden. Der Kanton Uri kann

von 2014 bis Ende 2016 von Finanzhilfen des Bundes für die Förderung der auserschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen profitieren. Uri gehört zu den ersten Kantonen, die eine Programmvereinbarung mit dem Bund unterzeichneten. In den Jahren 2014 bis 2016 erhält der Kanton Uri maximal 450 000 Franken an Bundesgeldern, um die Kinder- und Jugendpolitik weiterzuentwickeln.

Schliesslich nimmt die Regierung zum dritten Vorstoss nach Verbesserung des Angebots für Kinder und Jugendliche und der Ausgelmöglichkeiten am Wochenende Stellung. Aus Sicht der Gemeinden und des Kantons existiert ein breites Freizeitangebot in den Bereichen Sport und Kultur. «Ein grosses Lernfeld bilden auch Eigeninitiative und weitere Freizeitaktivitäten von Kindern und Jugendlichen», so die Regierung.

Im Oktober 2014 führte die Bildungs- und Kulturdirektion im Rahmen des kantonalen Kinder- und Jugendprogramms 2014 bis 2016 bei den Urner Gemeinden eine Umfrage zum kommunalen Angebot in der auserschulischen Kinder- und Jugendförderung durch. Fazit: Urner Jugendliche sind recht zufrieden. Ein ähnliches Fazit ergab die 2. Urner Kinderkonferenz. Die Kinder identifizierten sich mit ihrer Gemeinde und mit Uri. Allerdings gäbe es noch viele Wünsche. Diese wurden an der Gemeindeverbandstagung direkt mit den Behörden diskutiert.

## Beeindruckt von Professionalität

Die Beantwortung der Vorstösse des Jugendparlaments zeigt auf, dass nicht alle Wünsche erfüllt werden können. Die Regierung hofft, dass die Jugendlichen die Gründe dafür verstehen. Es ist ihr ein grosses Anliegen, dass die Kinder und Jugendlichen im politischen Prozess mitmachen und sich zu Wort melden. «Dem Jugendparlament 2014 ist dies durchaus gelungen, indem die Medien auf breiter Front und positiv über den Anlass berichtet haben», stellt die Regierung fest. Die Anliegen seien dadurch bereits öffentlich thematisiert worden. Mit einer Liveschaltung hat das Jugendparlament den Gemeindevertretern ihr Anliegen an die Gemeindegtagung Unterschächen übermittelt. Die Regierung erachtet dies angesichts der hohen Bedeutung der Gemeinden in der Jugendpolitik als sehr wichtigen Schritt.

Sehr beeindruckt war sie von der Professionalität, mit der die Verantwortlichen des Jugendparlaments ihre Diskussionen videot technisch zusammengefasst haben und bereits am selben Abend auf Youtube und auf PoliticUri zugänglich machten.



Ein Teilnehmer des Jugendparlaments bringt im Landratsaal sein Anliegen vor.

Bild Anian Heierli



Impressionen: Einblicke ins Jugendparlament 2014 unter [www.urnerzeitung.ch/bo](http://www.urnerzeitung.ch/bo)

# Polittour Kollegi

## 28. September 2015

# Kollegischüler diskutieren mit Urner Wahlkandidaten

**Aldorf** | Polittour an der Kantonalen Mittelschule Uri

UW 30.9.15

*Die Polittour soll den Urner Kollegischülern die Politik schmackhaft machen.*

*Dabei nutzten sie die Chance, mit den Ständerats- und Nationalratskandidaten zu debattieren.*

Armin Stalder

Wie funktioniert das politische System der Schweiz? Was macht die Korporation Uri? Mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigten sich die Urner Kollegischülerinnen- und schüler der 5. und 6. Klassen am Montag, 28. September. Den ganzen Tag lang diskutierten und argumentierten sie und verteidigten ihre eigenen Meinungen.

## Politisches Interesse wecken

Die Urner Jungparteien organisieren seit 2011 mit dem Jugendrat Uri die Polittour an der Kantonalen Mittelschule Uri und nutzen die Gelegenheit, sich zu präsentieren. Mit der Polittour soll das Interesse der Jugendlichen für die Politik geweckt und ihnen die politische Kultur nähergebracht werden. Doch auch die aktive Teilnahme spielt eine wichtige Rolle. In den Klassenräu-



Moderator Tobias Arnold (Dritter von links) führte durch die Diskussion in der Kollegi-Kapelle mit den Kandidaten für die nationalen Wahlen: (von links) Isidor Baumann, Josef Dittli, Annalise Russi, Beat Arnold und Frieda Steffen.

FOTO: ARMIN STALDER

men behandelten die Jugendlichen verschiedene Themen, zum Beispiel Mindestlohn oder Atomendlager.

## Diskutieren mit den Ständerats- und Nationalratskandidaten

In der Kollegi-Kapelle konnten sich die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten bei der abschliessenden Podiumsdiskussion in der politischen Argumentation üben, die von

Tobias Arnold moderiert wurde. Sie stellte den Höhepunkt des Tages dar. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde stellten sich die Urner Kandidatinnen und Kandidaten für die nationalen Wahlen vom 18. Oktober den Fragen der Schülerinnen und Schüler. Alle fünf Nominierten nahmen daran teil: die beiden Ständeratskandidaten Isidor Baumann und Josef Dittli sowie die drei Na-

tionalratskandidaten Annalise Russi, Beat Arnold und Frieda Steffen. Dabei wurde über «traditionelle» Urner Politikthemen wie die Neat oder den Gotthard-Strassentunnel diskutiert, aber auch über aktuelle Themen, welche die breitere Öffentlichkeit beschäftigen, etwa ob die Schweiz und der Kanton Uri mehr Flüchtlinge aufnehmen soll und kann.

# Jungparteien



Vorstand der Juso Uri: (von links) Nino Arnold, Elia Aregger, Nadine Walker, Gilles Aeberhard, Gabriela Bissig und Niklaus Brunner.



Präsident Fabian Imhof (Zweiter von rechts) zusammen mit den drei JCVP-Mitgliedern im Urner Landrat, Simon Stadler, Altdorf, Céline Huber, Altdorf, und Flavio Gisler, Schattdorf (von links).

# Jungparteien mischen immer öfter mit

Politik | Partizipation der Generationen ist im Interesse der Demokratie. *UW 19.12.15*

**Die vier Urner Jungparteien spielen offensiv, halten den Ball nicht flach und geben auch Steilvorlagen. Aber kaum im Spiel ist zurzeit der Jugendrat Uri.**

Erich Herger

In keinem anderen Land spielen Jungparteien eine grössere Rolle als in der Schweiz. Im Kanton Uri gibt es vier Jungparteien, die Jungfreisinnigen, die Juso, die JCVP und die JSVP, die sich bei Wahlen und Abstimmungen immer öfter melden und einmischen. 2012 stellten sich so viele Jungpolitikerinnen und -politiker wie noch nie für die Wahl in den Urner Landrat, so in Erstfeld, Seedorf, Schattdorf und Altdorf. Fünf der zwölf Jungen schafften die Wahl. 2016 stehen wieder Landratswahlen an und Abstimmungen, an denen die Urner Jungparteien aktiv teilnehmen, wie eine Umfrage ergab.

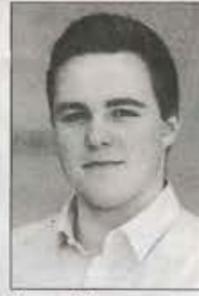
## Jungfreisinnige zur besonderen Binnenschiffahrt

«Mehr Freiheit. Weniger Staat.» Der alte Slogan der FDP ist der aktuelle der Jungfreisinnigen. «Wir stehen gedanklich der FDP nahe, sind aber politisch, organisatorisch und juristisch unabhängig», betont Sven Infanger aus Seedorf, der Präsident der Jungfreisinnigen Uri, die zurzeit 15 Mitglieder zählen. Parolenfassungen, Wahlen und Vernehmlassungen gehören hauptsächlich zum Programm der Jungfreisinnigen. So haben sie sich beispielsweise bei der Vernehmlassung zur Binnenschiffahrt erfolgreich gegen die Einführung einer Höchstgeschwindigkeit für Modellschiffe auf dem Urnersee gewehrt. «Das mag jetzt mit einem Schmunzeln aufgenommen werden, aber es ist eben grundsätzlich zu verstehen», betont Sven Infanger. Die Jungfreisinnigen haben kürzlich die vier Kandidierenden für die Regierungsratswahlen angehört und am

Parteitag mutig eine Wahlempfehlung abgegeben – für Barbara Bär, Urs Janett und Toni Epp. Bei den Landratswahlen 2016 wollen sie zu Nicole Cathry aus Altdorf und Nina Rufener aus Erstfeld einen dritten Sitz dazugewinnen. Im Hinblick auf die Abstimmungen vom 28. Februar setzen sich die Jungfreisinnigen Uri zwar für die zweite Strassenröhre am Gotthard ein, stellen sich aber vor allem gegen die Volksinitiative der Juso «Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln!». Aufmerksam verfolgen sie auch die Debatte zum Kinder- und Jugendförderungsgesetz, insbesondere bezüglich einer allfälligen finanziellen Unterstützung von Jungparteien und Jugendverbänden. Sven Infanger: «Wir sind gegen Gesinnungssubvention.»

## Juso auch abseits der institutionellen Politik

Lohnschere. Krankenkassenprämien. Bildung. Gleichstellung von Mann und Frau. Das sind klassische Themen der Jungsozialistinnen und -sozialisten. «Wir planen politische Aktionen, sammeln Unterschriften, demonstrieren und diskutieren», erklärt Niklaus Brunner. Juso Uri unterstützt das Referendum gegen das Nachrichtendienstgesetz (NDG) und sammelte kürzlich auf dem Lehnplatz in Altdorf Unterschriften gegen den Schnüffelstaat und für den Schutz der Privatsphäre. Man engagiert sich für die nationale Juso-Volksinitiative «Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln!» und gegen die zweite Strassenröhre am Gotthard. Mitglieder der Juso Uri stehen für die Landratswahlen 2016 nicht zur Verfügung. «Wir sind eine stattliche Gruppe, aber aus beruflichen Gründen und mit Bezug zum Studium haben wir gegenwärtig die Ressourcen nicht», erklärt Niklaus Brunner. Zurzeit engagieren sie sich vor allem



Sven Infanger  
FOTOS: ZVG

abseits der institutionellen Politik. Anfangs November organisierte die Juso Uri zusammen mit dem Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) die erste Aktion mit Asylsuchenden und Flüchtlingen. Gilles Aeberhard: «Wir wollen Menschen in besonderen Situationen helfen, mit ihnen ins Gespräch kommen, andere Kulturen kennenlernen, ihre Probleme erkennen. Vorgesehen ist, künftig monatlich mit Asylsuchenden und Flüchtlingen etwas zu unternehmen.»

## JCVP schrieb Bischof Vitus Huonder

Seit 2012 ist die JCVP mit drei Sitzen im Urner Landrat vertreten, und zwar mit Céline Huber, Altdorf, Simon Stadler, Altdorf, und Flavio Gisler, Schattdorf. Die JCVP Uri zählt gegenwärtig 43 Mitglieder. Zum politischen Programm gehören hauptsächlich die Bildung, ein attraktiver Kanton zum Wohnen und Arbeiten, die Familienpolitik sowie die konsequente Energie- und der sorgfältige Umgang mit der Umwelt. Einen Achtungserfolg erreichte 2012 ihre Volksinitiative «Kopf statt Parteiwahlen». Gross war das Engagement der JCVP Uri zur Verbesserung des Angebots im öffentlichen Verkehr (Tellbus und «Nachtstern» am Wochenende). Schweizweit viele positive Reaktionen habe der offene Brief an Bischof Vitus Huonder im Zusammenhang mit der Segnung eines homosexuellen Paares ausgelöst, sagt Präsident Fabian Imhof. Die JCVP Uri forderte, dass Wendelin Bucheli ohne Wenn und Aber Pfarrer von Bürglen bleiben kann.

Mitte Jahr hat die JCVP Uri die Diskussion für ein regionales Sportzentrum neu lanciert. Sie reichte eine Motion ein zur Schaffung einer Rechtsgrundlage für eine nachhaltige Finanzierung von regionalen Sport- und Freizeitanlagen. Sie kämpft gegen die zweite Strassenröhre am Gotthard und beteiligt sich erneut an den Landratswahlen in Altdorf, Erstfeld, Schattdorf, Bürglen und eventuell in Flüelen.

## JSVP lancierte eine Standesinitiative

Seit Juni sammelt die JSVP Uri Unterschriften zur Abschaffung der obligatorischen Weiterbildungskurse für Neulenkerinnen und Neulenker (WAB-Kurse). Sie will beim Bund per Standesinitiative eine Änderung des Strassenverkehrsgesetzes erreichen. Diese Weiterbildungskurse sollen nur für diejenigen Neulenkerinnen und Neulenker obligatorisch sein, die in der Probezeit eine schwere Widerhandlung gegen das Strassenverkehrsgesetz begehen. Junge

sollen nach der Fahrprüfung nicht noch mehr zur Kasse gebeten werden, betont Präsident Fabio Affentranger aus Altdorf.

Die JSVP Uri veranstaltete im Oktober in Bürglen eine Podiumsdiskussion zur zweiten Strassenröhre am Gotthard. Sie steht – wie die Jungfreisinnige – hinter der «No-Billag-Initiative», denn nach ihrem Willen soll der Bund keine eigenen Radio- und Fernsehstationen betreiben und diese auch nicht subventionieren dürfen, unterstützt das Referendum der Mutterpartei gegen das revidierte Asylgesetz und sammelt auch Unterschriften für die SVP-Initiative «Schweizer Recht vor EU-Recht». Die JSVP Uri, die momentan rund 120 Mitglieder hat, ist auch aktiv bei den Landratswahlen 2016. «Wir haben Kandidierende, aber mehr kann ich dazu noch nicht verraten», erklärt Fabio Affentranger.

## Jugendrat und Jugendparlament

Das Thema, wie junge Menschen ihre Stimme einbringen können, wird im Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen, heisst es vonseiten des Bundes. «Im Rahmen des vom Bund finanziell unterstützten Programmes können wir beim Aufbau oder bei der Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik mithelfen. Politische Partizipation ist ein Kernpunkt», erklärt Christian Imfeld, Projektmitarbeiter Kinder- und Ju-



Christian Imfeld  
FOTO: ERICH HERGER

gendförderung beim Kanton Uri. Demokratie lebe von der Teilhabe der verschiedenen Generationen. Das Jugendparlament und die Polittour, wie sie im Kanton Uri jährlich alternierend durchgeführt werden, seien sehr sinnvolle Gefässe. «Jugendliche lernen debattieren, und sie kommen in Kontakt mit den Jungparteien.»

An der Polittour stellen sich die Jungparteien den Mittelschülerinnen vor. Diese fand vor Kurzem am Kollegi statt. Die Session des Urner Jugendparlaments wird 2016 auch vom Kanton unterstützt, da der organisierende Jugendrat gegenwärtig inaktiv ist. Die Jungparteien können mangels Zeit und Ressourcen den Lead nicht übernehmen und finden es richtig, dass das Jugendparlament ein politisch neutrales Gefäss bleibt. «Wir haben ein grosses Interesse daran, dass das Jugendparlament bestehen bleibt. Daher helfen wir bei der Organisation mit und führen Gespräche über das weitere Vorgehen», sagt Christian Imfeld. «So haben wir im Rahmen des Projekts über die Förderung der politischen Partizipation auch die Polittour unterstützt.

Das politische Engagement der Jugend und die politische Bildung erachten wir als zentral.» Es ist das Ziel, dass der Jugendrat wieder aufgebaut wird. «Wir bemühen uns intensiv darum, dass eine Gruppe von Jugendlichen das anpackt und nachhaltig weiterführt», erklärt Christian Imfeld.

## Der harte Kern

**Vorstand Jungfreisinnige Uri:** Präsident Sven Infanger, Seedorf, Vizepräsident Yves Althaus, Altdorf, Kassier Linus Oechslin, Altdorf, und Sekretärin Sarah Arnold, Flüelen.

**Vorstand Juso Uri:** Co-Präsidentin Nadine Walker, Schattdorf, Co-Präsident Niklaus Brunner, Altdorf, Gabriela Bissig, Seedorf, Nino Arnold, Altdorf, Elia Aregger, Altdorf, und Gilles Aeberhard, Bürglen.

**Vorstand JCVP Uri:** Präsident Fabian Imhof, Schattdorf, Vizepräsidentin Bettina Rieder, Altdorf, Kassier Marcel Zraggen, Flavio Gisler, Schattdorf, Flavio Poletti, Attinghausen, und Moritz Schär, Erstfeld.

**Vorstand JSVP Uri:** Präsident Fabio Affentranger, Altdorf, Vizepräsident Ralph Wyrtsch, Flüelen, Kassier Adrian Imholz, Altdorf, Tobias Baumann, Seedorf, Ivo Schuhmann, Flüelen, Silvan Baumann, Bürglen, und Andreas Wipfli, Seedorf.



JSVP Uri: (oben, von links) Ivo Schuhmann und Andreas Wipfli; (Mitte, von links) Adrian Imholz und Ralph Wyrtsch; (unten, von links) Tobias Baumann und Präsident Fabio Affentranger.

## Politische Partizipation

In der Schweiz liegt die Kinder- und Jugendpolitik in der Zuständigkeit der Gemeinden und der Kantone. Die ausserschulische Jugendarbeit wird zudem im Wesentlichen von nichtstaatlichen Organisationen geleistet. An dieser Aufgabenteilung soll sich nichts ändern. Das Bundesgesetz über die Förderung der ausserschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (KJFG), das am 1. Januar 2013 in Kraft trat, ermöglicht es dem Bund, privaten Trägerschaften sowie Kantonen und Gemeinden Finanzhilfen zu gewähren. So können Kantone beim Bundesamt für Sozial-

versicherung (BSV) Unterstützung beim Aufbau oder bei der Weiterentwicklung ihrer Kinder- und Jugendpolitik beantragen. Pro Jahr unterstützt der Bund maximal vier Kantone für ein drei Jahre dauerndes Programm. 2013 haben Basel-Land, Bern, Uri und Wallis Programme für die Laufzeit 2014 bis 2016 eingereicht. Der Bund gewährt jedem dieser Kantone Finanzhilfen von maximal 450 000 Franken, beispielsweise an Projekte der politischen Partizipation, wie den Ausführungen von Christian Imfeld im beiliegenden Artikel zu entnehmen ist. (ehg)

# Jungparteien mischen immer öfter mit

UZ 19.12.15

**POLITIK** Uris Jungparteien spielen offensiv, halten den Ball nicht flach und geben auch Steilvorlagen. Kaum im Spiel ist jedoch zurzeit der Jugendrat Uri.

ERICH HERGER  
redaktion@urmerzeitung.ch

In keinem anderen Land spielen Jungparteien eine grössere Rolle als in der Schweiz. Im Kanton Uri gibt es vier Jungparteien: die Jungfreisinnigen, die Jungsozialisten (Juso), die Junge CVP und die Junge SVP, die sich bei Wahlen und Abstimmungen immer öfter melden und einmischen. 2012 stellten sich so viele Jungpolitiker wie noch nie für die Wahl in den Landrat, so in Erstfeld, Seedorf, Schattdorf und Altdorf. Fünf der zwölf Jungen schafften die Wahl. 2016 stehen wieder Landratswahlen an und Abstimmungen, an denen die Jungparteien aktiv teilnehmen.

## Jungfreisinnige und Modellschiffe

«Mehr Freiheit. Weniger Staat.» Der alte Slogan der FDP ist der aktuelle der Jungfreisinnigen. «Wir stehen gedanklich der FDP nahe, sind aber politisch, organisatorisch und juristisch unabhängig», betont Sven Infanger, Präsident der Jungfreisinnigen Uri, die zurzeit 15 Mitglieder zählen. Parolenfassungen, Wahlen und Vernehmlassungen gehören hauptsächlich zum Programm der Jungfreisinnigen. So haben sie sich beispielsweise bei der Vernehmlassung zur Binnenschiffahrt erfolgreich gegen die Einführung einer Höchstgeschwindigkeit für Modellschiffe auf dem Urnersee gewehrt. «Das mag jetzt mit einem Schmunzeln aufgenommen werden, aber es ist eben grundsätzlich zu verstehen», betont Sven Infanger.

Die Jungfreisinnigen haben kürzlich am Parteitag auch eine Wahlempfehlung für die Regierungswahlen 2016 abgegeben – für Barbara Bär, Urs Janett und Toni Epp. Nicole Cathry, Altdorf, und Nina Rufener, Erstfeld, politisieren im Landrat. Bei den Wahlen 2016 wollen die Jungfreisinnigen einen dritten Sitz gewinnen. Am 28. Februar setzen sie sich zwar für die zweite Strassenröhre am Gotthard ein, stellen sich aber vor allem gegen die Volksinitiative der Juso «Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln». Aufmerksam verfolgen sie auch die Debatte zum Kinder- und Jugendförderungsgesetz, insbesondere bezüglich einer allfälligen finanziellen Unterstützung von Jungparteien und Jugend-



Christian Imfeld, Projektmitarbeiter Kinder- und Jugendförderung beim Kanton Uri.

Bilder PD

Zurzeit engagieren sie sich vor allem abseits der institutionellen Politik. Sie organisierten zusammen mit dem SRK die erste Aktion mit Asylsuchenden und Flüchtlingen. Gilles Aeberhard: «Wir wollen Menschen in besonderen Situationen helfen, mit ihnen ins Gespräch kommen, andere Kulturen kennen lernen, ihre Probleme erkennen. Vorgesehen ist, künftig monatlich mit Asylsuchenden und Flüchtlingen etwas zu unternehmen.»

## JCVP und Bischof Vitus Huonder

Seit 2012 ist die JCVP mit drei Mitgliedern im Landrat: Céline Huber, Altdorf, Simon Stadler, Altdorf, und Flavio Gisler, Schattdorf. Die Jungpartei zählt gegenwärtig 43 Mitglieder. Zum politi-

schen Programm gehören hauptsächlich die Bildung, ein attraktiver Kanton zum Wohnen und Arbeiten, die Familienpolitik sowie die konsequente Energiewende und der sorgfältige Umgang mit der Umwelt. Einen Achtungserfolg erreichte 2012 ihre Volksinitiative «Kopf statt Parteiwahlen». Gross war das Engagement der JCVP Uri zur Verbesserung des Angebots im öffentlichen Verkehr (Tellbus und Nachtstern am Wochenende). Schweizweit viele positive Reaktionen habe der offene Brief an Bischof Vitus Huonder im Zusammenhang mit der Segnung eines homosexuellen Paares in Bürglen ausgelöst, sagt Präsident Fabian Imhof. Die JCVP Uri forderte, dass Wendelin Bucheli ohne Wenn

und Aber Pfarrer von Bürglen bleiben kann.

Mitte Jahr hat die JCVP Uri die Diskussion für ein regionales Sportzentrum neu lanciert. Sie reichte eine Motion ein zur Schaffung einer Rechtsgrundlage für eine nachhaltige Finanzierung von regionalen Sport- und Freizeitanlagen. Sie kämpft gegen die zweite Strassentunnelröhre am Gotthard und beteiligt sich erneut an den Landratswahlen in Altdorf, Erstfeld, Schattdorf, Bürglen und eventuell in Flüelen.

## JSVP und Standesinitiative

Seit Juni sammelt die JSVP Uri Unterschriften zur Abschaffung der obligatorischen Weiterbildungskurse für

Neulenkern und Neulenkern (WAB-Kurse). Sie will beim Bund per Standesinitiative eine Änderung des Strassenverkehrsgesetzes erreichen. Diese Weiterbildungskurse sollen nur für diejenigen Neulenkerninnen und Neulenkern obligatorisch sein, die in der Probezeit eine schwere Widerhandlung gegen das Strassenverkehrsgesetz begehen. «Junge sollen nach der Fahrprüfung nicht noch mehr zur Kasse gebeten werden», betont Präsident Fabio Affentranger aus Altdorf.

Die JSVP Uri veranstaltete im Oktober in Bürglen eine Podiumsdiskussion zur zweiten Strassenröhre am Gotthard. Die Mitglieder stehen – wie die Jungfreisinnigen – hinter der No-Billag-Initiative, denn nach ihrem Willen soll der Bund keine eigenen Radio- und Fernsehstationen betreiben und diese auch nicht subventionieren dürfen. Die JSVP unterstützt das Referendum der Mutterpartei gegen das revidierte Asylgesetz und sammelt auch Unterschriften für die SVP-Initiative «Schweizer Recht vor EU-Recht». Die JSVP Uri, die momentan rund 120 Mitglieder hat, ist auch aktiv bei den Landratswahlen 2016 (siehe auch Seite 24).

## Kanton: Jugendrat und -parlament

Das Thema, wie junge Menschen ihre Stimme einbringen können, wird im Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen, heisst es von Seiten des Bundes. Dazu meint Christian Imfeld, Projektmitarbeiter Kinder- und Jugendförderung beim Kanton Uri: «Im Rahmen des vom Bund finanziell unterstützten Programms können wir beim Aufbau oder bei der Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik mithelfen. Politische Partizipation ist ein Kernpunkt.» Demokratie lebe von der Teilhabe der verschiedenen Generationen. Das Jugendparlament und die Polittour, wie sie im Kanton Uri jährlich alternierend durchgeführt würden, seien sehr sinnvolle Gefässe. «Jugendliche lernen debattieren, und sie kommen in Kontakt



Der Vorstand der Juso Uri; von links: Nino Arnold, Elia Aregger, Nadine Walker, Gilles Aeberhard, Gabriela Bissig und Niklaus Brunner.



Präsident Fabian Imhof zusammen mit den drei JCVP-Landräten Simon Stadler, Altdorf (links), Céline Huber, Altdorf, und Flavio Gisler, Schattdorf (rechts).



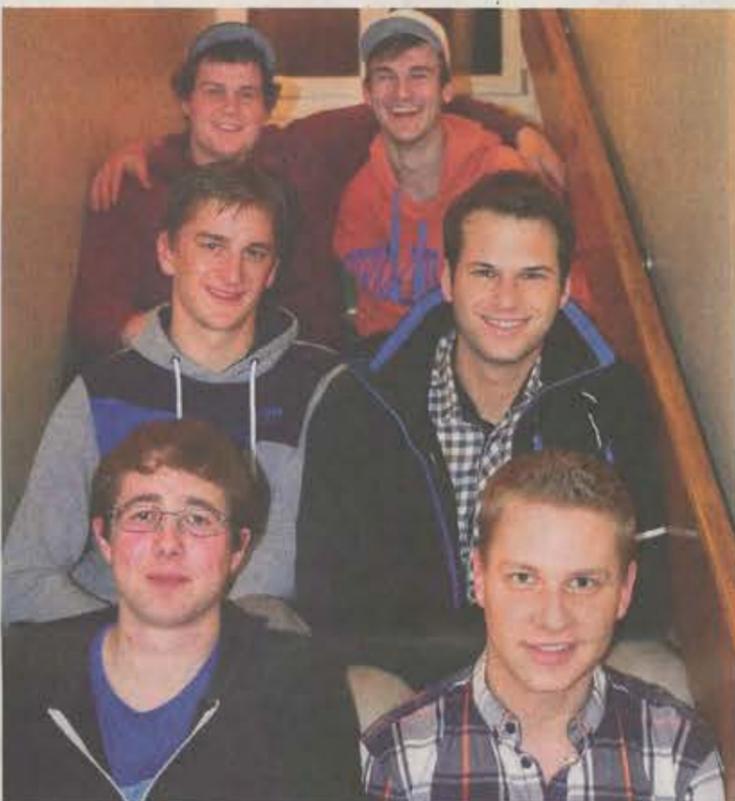
«Wir stehen gedanklich der FDP nahe, sind aber politisch unabhängig.»

SVEN INFANGER,  
JUNGFREISINNIGE URI

verbänden. Sven Infanger: «Wir sind gegen Gesinnungssubvention.»

## Juso und klassische Themen

Lohnschere. Krankenkassenprämien. Bildung. Gleichstellung von Mann und Frau. Das sind klassische Themen der Jungsozialisten. «Wir planen politische Aktionen, sammeln Unterschriften, demonstrieren und diskutieren», erklärt Niklaus Brunner. Die Juso Uri unterstützen das Referendum gegen das Nachrichtendienstgesetz und sammelten kürzlich in Altdorf Unterschriften gegen den Schnüffelstaat und für den Schutz der Privatsphäre. Man engagiert sich für die nationale Juso-Volksinitiative «Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln!» und gegen die zweite Strassentunnelröhre am Gotthard. Mitglieder der Juso Uri stehen für die Landratswahlen 2016 nicht zur Verfügung. «Wir sind eine stattliche Gruppe, aber aus beruflichen Gründen und mit Bezug zum Studium haben wir gegenwärtig die Ressourcen



JSVP Uri; oben, von links: Ivo Schumann und Andreas Wipfli; Mitte, von links: Adrian Imholz und Ralph Wyrsh; unten, von links: Tobias

## Politische Partizipation

**GESETZGEBUNG** ehg. In der Schweiz liegt die Kinder- und Jugendpolitik in der Zuständigkeit der Gemeinden und der Kantone. Die ausser-schulische Jugendarbeit wird im Wesentlichen von nichtstaatlichen Organisationen geleistet. An dieser Aufgabenteilung soll sich nichts ändern. Das Bundesgesetz über die Förderung der ausser-schulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (KJFG), das am 1. Januar 2013 in Kraft trat, ermöglicht es dem Bund, privaten Trägerschaften sowie Kantonen und Gemeinden Finanzhilfen zu gewähren. So können Kantone beim Bundesamt für Sozialversicherung Unterstützung beim Aufbau oder bei der Weiterentwicklung ihrer Kinder- und Jugendpolitik beantragen. Pro Jahr unterstützt der Bund maximal vier Kantone für ein drei Jahre dauerndes Programm. 2013 haben Basel-Stadt, Bern, Uri und das Wallis Programme für die Laufzeit 2014 bis 2016 eingereicht. Der Bund gewährt jedem dieser Kantone Finanzhilfen von maximal 450 000 Franken, beispielsweise an Projekte der politischen Partizipation.

mit den Jungparteien», so Imfeld. An der Polittour stellen sich die Jungparteien den Mittelschülerinnen vor. Diese fand vor kurzem am Kollegi statt. Die Session des Urner Jugendparlaments wird 2016 auch vom Kanton unterstützt, da der organisierende Jugendrat gegenwärtig inaktiv ist. Die Jungparteien können mangels Zeit und Ressourcen den Lead nicht übernehmen und finden es richtig, dass das Jugendparlament ein

«Politische Partizipation ist ein Kernpunkt.»

CHRISTIAN IMFELD

politisch neutrales Gefäss bleibt. «Wir haben ein grosses Interesse daran, dass das Jugendparlament bestehen bleibt. Daher helfen wir bei der Organisation mit und führen Gespräche über das weitere Vorgehen», sagt Christian Imfeld. «So haben wir im Rahmen des Projekts über die Förderung der politischen Partizipation auch die Polittour unterstützt. Das politische Engagement der Jugend und die politische Bildung erachten wir als zentral.» Es ist das Ziel, dass der Jugendrat wieder aufgebaut wird. «Wir bemühen uns intensiv darum, dass eine Gruppe von Jugendlichen das anpackt und nachhaltig weiterführt», erklärt

# Programmziel 5

## Kinder- & Jugendhilfe/-schutz

# Kampagne

# Jugendmedienschutz

# Schüler lernen den Umgang mit dem Internet

Bürglen | Kantonale Kampagne des Jugendmedienschutzes

UW 8.4.15

*Welche Vorteile bringt das Internet? Was sind die Risiken und Gefahren? Eine interaktive Präsentation soll Schulkindern der 5. Klassen im Kanton Uri auf diese und weitere Fragen antworten.*

Armin Stalder

Es war ein ungewöhnlicher Wochenbeginn für die 24 Schülerinnen und Schüler der Primarklasse 5a von Lehrer Hugo Kühne in Bürglen. Zwei Freiwillige vermittelten am Dienstagmorgen im Namen des Vereins zischtig.ch mit interaktiven Elementen den Umgang mit elektronischen Medien. Die Kampagne des kantonalen Jugendmedienschutzes sensibilisiert Jugendliche der 5. Klassen in den Urner Schulen vom 7. bis 17. April im Umgang mit den Chancen und Gefahren des Internets. In der Präsentation wurden Fragen behandelt wie: Was gibt es für technologische Hilfsmittel? Wie komme ich ins Internet, und was benötige ich dazu? Doch das wichtigste Thema war der sichere und nutzbringende Umgang mit dem Internet. So thematisierten die beiden Freiwilligen optimale Suchtechniken, den Einsatz sicherer Passwörter, Kommunikationsmöglichkeiten mit Freunden im eigenen Lebensraum oder auch in der Ferne sowie die beliebten sozialen Netzwerke.

## Chancen und Risiken

Die Bürgler Schülerinnen und Schüler konnten erfahren, dass das Internet sinnvoll eingesetzt zahlreiche Vorteile bietet: Spiel und Spass beim Gamen, Wissen lässt sich aus Lexika erschliessen oder man sucht Hilfe und Rat, wenn die Hemmschwelle besteht, Eltern oder Lehrer zu konsultieren. Doch die Freiwilligen machten auch



Die Kinder der Schulklasse 5a in Bürglen lassen sich erklären, wie sie die elektronischen Medien gewinnbringend einsetzen und mit Gefahren umgehen können.

FOTO: ARMIN STALDER

auf Gefahren aufmerksam. Diese seien nicht immer auf den ersten Blick als solche erkennbar und dürften nicht unterschätzt werden. Wer nicht mit der erforderlichen Vorsicht durchs Internet surft, kann schnell Opfer von Betrügern werden. Ein Beispiel: Auf vermeintlich echten Webseiten können Nutzer durch die Herausgabe persönlicher Daten in eine Kostenfalle getrieben werden, wenn ein verstecktes Abonnement abgeschlossen wurde. Oder auf sozialen Netzwerken wie Facebook und Instagram gibt es gefälschte Profile von Personen, die sich private Daten erschleichen wollen. Auch können Bilder von Unbe-

kannten gestohlen und zweckentfremdet werden. Weiter wurde auf das Suchtpotenzial bei Onlinespielen eingegangen. Deshalb, so die Freiwilligen, sollte besonders mit persönlichen Daten vorsichtig umgegangen und auf das eigene Verhalten geachtet werden. Denn die IP-Adresse, die jeder Computer besitzt, mache ihn identifizierbar, und damit könne eine lückenlose Protokollierung der Nutzeraktivitäten konstruiert werden, ein sogenannter digitaler Fussabdruck entsteht – dies ist etwa bei allen möglichen Suchverläufen der Fall. Er lässt Rückschlüsse auf das individuelle Verhalten zu und eröffnet so verschie-

dene Manipulationsmöglichkeiten des Nutzers durch Werbung oder Suchvorschläge.

## Jugendliche sensibilisieren

Der Verein zischtig.ch setzt sich für die Medienbildung von Kindern und Jugendlichen ein. Das Ziel ist es, auf verständliche und spielerische Weise vor Onlinesucht, Cybermobbing und anderen Gefahren zu schützen. Dies soll Kinder und Jugendliche dazu befähigen, die Medien und das Internet sicher, vorteilhaft und konstruktiv zu benutzen. Sie sollen lernen, wie man sich in dieser Umgebung sicher und nutzbringend bewegt.

# Erpressungen mit Sexbildern auch in Uri

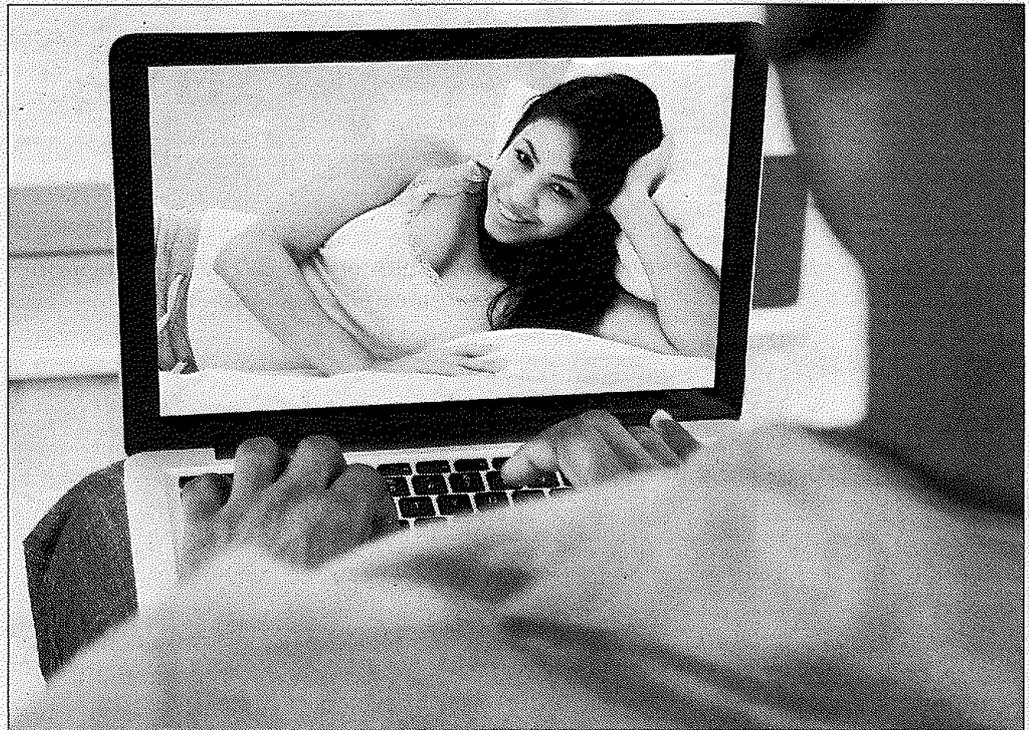
**Internetkriminalität** | Warnung der Kantonspolizei

UW 22.4.15

*Auch im Kanton Uri werden der Polizei immer wieder Fälle mit der sogenannten Sextortion-Masche gemeldet. Wertvolle Tipps helfen, sich dagegen zu schützen.*

Eine unbekannte Person, meistens weiblich, hübsch und fröhlich, nimmt auf Facebook oder einem andern sozialen Netzwerk Kontakt auf. Es gelingt ihr, den Kontakt auf Skype oder eine andere Form der Videotelefonie zu verschieben. Die unbekannte Frau zeigt mittels Webcam ihren nackten Körper und überredet ihr Opfer, sexuelle Handlungen an sich vor laufender Webcam vorzunehmen. Die Täterschaft zeichnet diese Handlungen auf und erpresst das Opfer in der Folge damit. Eine bestimmte Summe Geld wird verlangt, damit das Video nicht im Internet (insbesondere auf Youtube) veröffentlicht oder zum Beispiel an Facebook-Freunde des Opfers versendet wird.

Auch in Uri werden der Kantonspolizei immer wieder Fälle mit der sogenannten Sextortion-Masche gemeldet, schreibt die Kantonspolizei in einer Medienmitteilung. «Die Dunkelziffer dürfte hoch sein.» Die Kantonspolizei Uri warnt daher davor, auf solche Vorgehen und Aufforderungen einzutreten und rät, eine Reihe von Tipps zu beachten.



Eine unbekannte Person, meistens weiblich, hübsch und fröhlich, nimmt auf Facebook oder einem andern sozialen Netzwerk Kontakt auf: oft der Beginn von Sextortion. Die Kantonspolizei Uri warnt davor.

FOTO: ZVG

Konkret empfiehlt die Polizei:

- Seien Sie misstrauisch, wenn Sie jemand (auch eine bekannte oder befreundete Person) auffordert, erotisches Bild- und Videomaterial von sich zu versenden oder vor der Webcam sexuelle Handlungen vorzunehmen. Sie können nicht wissen, was die Person im Schilde führt.
- Seien Sie misstrauisch, wenn nur Ihre Webcam funktioniert, jene des Gegenübers aber nicht.

- Brechen Sie den Kontakt bei Geldforderungen sofort ab.
- Überweisen Sie nie Geld. Häufig wird nach einer ersten Zahlung weiterhin Geld gefordert.
- Wenden Sie sich an den Anbieter der Plattform. Der Anbieter kann eventuell die Bilder löschen.
- Erstellen Sie Anzeige bei der Polizei. Sichern Sie dazu Beweise: Printscreen von Chat, Verbindungsdaten, Mails und so weiter. (UW)

# So surft man sicher im Internet

U2 9.5.15



Mobbing, Chatten, Gamen: Claudia Gada machte die Schüler der Klasse 5a auf die Risiken des Internets aufmerksam.

Bild Urs Hanhart

**SCHULE** Jetzt läuft an Urner Primarschulen eine Kampagne für den Medienschutz. Alle Fünftklässler werden auf die Risiken aufmerksam gemacht, die im Internet lauern.

URS HANHART  
urs.hanhart@urnerzeitung.ch

Die Klasse 5a von Iris Renner aus Altdorf kam gestern in den Genuss von zwei nicht alltäglichen Lektionen. Claudia Gada und Joachim Zahn vom gemeinnützigen Verein «zischtig.ch» nahmen die Schüler im Hagenschulhaus mit auf eine spezielle Surfreise durch die weite Welt des Internets. Dabei zeigten sie verschiedene Risiken und Gefahren auf, die es zu beachten und denen es möglichst auszuweichen gilt.

«Unser Verein setzt sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche beste Medienbildung und Prävention erfahren», erklärt Referent Joachim Zahn. «Ziel ist es, Kinder und Jugendliche auf ansprechende, verständliche, berührende und wirksame Weise vor Onlinesucht, Cybermobbing, Cybergrooming und anderen Gefahren zu schützen.» Im Vordergrund stehe ein begeisternder Vermittlungsstil sowie die Befähigung zu einer gewinnbringenden, kreativen und sicheren Mediennutzung, so Zahn. Er und seine Kollegin sind seit Dienstag an verschiedenen Urner Primarschulen zu Gast.

## Warnung vor falschen Freunden

Diese Jugendmedienschutz-Kampagne richtet sich heuer speziell an Fünftklässler. Neben den Veranstaltungen in den Klassen finden zwei Elternabende und eine Schulung für Lehrpersonen statt. Eine Umfrage der beiden Referenten in der Klasse 5a zeigte, dass Facebook noch kein Thema ist. Dafür sind

viele Schüler bei Instagram mit dabei. Ein Grossteil der Klassenmitglieder nutzt das Internet regelmässig für Online-spiele, aber auch zum Chatten sowie für Recherchen zu verschiedenen Themen. «Man weiss nie genau, mit wem man es zu tun hat», sagte Zahn zu den sozialen Medien. «Es lauert die Gefahr von falschen Freunden.» Dementsprechend gelte es, stets eine gewisse Vorsicht walten zu lassen.

Daneben zeigten die beiden Experten auf, wie schnell man durch unüberlegte Klicks nur allzu schnell in eine Kostenfalle geraten kann oder einen gefährlichen Virus auf seinen Rechner herunterlädt. Thematisiert wurde auch die Suchtgefahr durchs Gamen und Chatten. Laut einer Studie sollen schweizweit bereits 6 Prozent der Schulkinder davon betroffen sein. Auf Tapet gebracht wurde auch Mobbing über soziale Medien, und zwar sowohl die Opfer- als auch die Täterrolle. Für entsprechende Vergehen kann man schon

ab zehn Jahren zur Rechenschaft gezogen werden. Darüber hinaus erhielten die Schüler wertvolle Tipps, beispielsweise zum Kreieren von sicheren Passwörtern.

## Massvoller und kreativer Umgang

Im zweiten Teil wurden die Mädchen und Burschen in zwei Gruppen aufgeteilt. Bei Letzteren wurde insbesondere das Thema Gamen weiter vertieft und gezeigt, wie man sich vor einer Sucht schützt. In der Mädchengruppe wurde schwerpunktmässig das Thema Zickenkrieg beleuchtet.

«Unser Ziel ist es, die Schüler zu einem massvollen und kreativen Umgang mit den Spielen im Internet und beim Chatten zu befähigen», sagte Zahn. «Die Kinder sind zwar schnell und probieren gerne viel aus. Doch es gibt bei den meisten noch grosse Wissenslücken beim Umgang mit dem Internet. Sie sind jetzt in einem idealen Alter für eine solche Kampagne.»

# Frühe Förderung

### Ausschreibung der Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth

Bis zum 16. Oktober 2015 läuft die Eingabefrist der Urner Kunst- und Kulturstiftung für Werk- und Förderungsbeiträge und ein Berlin- oder New York-Atelier 2015.

Die Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth wurde 1981 in Zusammenarbeit zwischen dem Regierungsrat des Kantons Uri, dem damaligen Danioth-Ring und

dem heutigen Kunstverein Uri gegründet. Aufgerufen sind in Uri wohnhafte oder heimatberechtigte Kunst- und Kulturschaffende. Die vom Kanton und Kunstverein Uri getragene Förderstiftung vergibt anlässlich der Übergabefeier am Samstag, 5. Dezember 2015, auch dieses Jahr ihre Werk- und Förderungsbeiträge.

Immer wieder gelingt es der Stiftung, künstlerische Talente bekannt zu machen. Mit dem Urner Werkjahr, den Förderungsbeiträgen und mit Auslandstipendien erhielten über 100 Künstlerinnen und Künstler rund 800'000 Franken Förderungsbeiträge ausgerichtet.

**Bewerbungsunterlagen:** Für in Uri wohnhafte oder heimatberechtigte Kunstschaffende (bildende Kunst, Musik, Literatur, Film, Foto, Medien, Theater, Tanz usw.: [www.ur.ch](http://www.ur.ch) (Suchbegriff: Kunst- und Kulturstiftung)

**Letzter Eingabetermin:** 16. Oktober 2015, 16.00 Uhr. Bewerbungen schriftlich an: Josef Schuler, Amt für Kultur und Sport, Geschäftsstelle Danioth-Stiftung, Klausenstrasse 4, 6460 Altdorf, Tel.: 041 875 20 96; Mail: [josef.schuler@ur.ch](mailto:josef.schuler@ur.ch)

### Frühe Förderung lohnt sich

Seit einem Jahr unterstützt der Bund die Kantone bei der Weiterentwicklung ihrer Kinder- und Jugendpolitik. Die Bildungs- und Kulturdirektion entwickelte ein umfassendes Programm. Uri gehört zu den allerersten Kantonen, die vom Bundesgeld profitieren. Ein wichtiges Teilprogramm befasst sich mit der Frühen Förderung. An der Fachtagung am 10. Juni 2015 stellte die Gesundheitsförderung Uri eine umfassende Bestandsanalyse vor. Wie wichtig die frühe Lebensphase für das

Leben und den späteren Schulerfolg ist, zeigten die beiden Fachexperten Margrit Stamm und Martin Hafen. Mit eindrücklichen Zahlen und auf Basis wissenschaftlicher Ergebnisse machten sie deutlich, dass Frühe Förderung, Beratung und Betreuung – auch die Elternbildung – wirtschaftlich sinnvoll sind.

In Uri ist die ausserschulische Kinder- und Jugendarbeit in erster Linie Aufgabe der Eltern, der privaten Träger und nichtstaatlichen Organisationen. Obwohl rechtliche Grundlagen fehlen und Lücken geschlossen werden müssten, blieben die

Gemeinden und der Kanton in der Vergangenheit nicht ganz untätig. Schon heute können Eltern und Vereine unterstützt werden. Alles, was sich bisher bewährt hat – so z.B. das Angebot und die grundsätzliche Aufgabenteilung – soll sich nicht ändern. Die Rechtslücke muss jedoch geschlossen werden, damit die Leistungen in der ausserschulischen Kinder- und Jugendförderung auch für die Zukunft gesichert sind. Bis Ende Jahr geht ein Kinder- und Jugendförderungsgesetz in die Vernehmlassung. Auch Massnahmen im Frühbereich, insbesondere die Koordination der wertvollen privaten Angebote der Still- und Frühberatung, der Spielgruppen und Elternzirkel sollen unterstützt werden können.

Warum soll eine Gemeinde oder ein Kanton in die Frühe Förderung investieren? Die ersten Lebensjahre ab Schwangerschaft sind für das Leben entscheidend. Ohne gute Rahmenbedingungen ist es

schwieriger, gesund und selbstbewusst heranzuwachsen. Kindeswohl und Chancengerechtigkeit gehören zu den verfassungsmässigen Grundrechten. Zudem zeigen Untersuchungen, dass Investitionen in Integration und Früherkennung spätere Folgekosten deutlich vermindern, so z.B. Kosten für psychische und physische Probleme, Auffälligkeiten und schulische Fördermassnahmen.

Deshalb hat eine Arbeitsgruppe im Auftrag der Bildungs- und Kulturdirektion und der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion den Auftrag, bis Ende 2016 ein Konzept für Frühe Förderung sowie ein Elternbildungsnetzwerk zu erarbeiten. Die Arbeiten bilden die Grundlage für eine vertiefte Diskussion in Uri.

Informationen: <http://www.gesundheitsfoerderung-uri.ch> unter Aktuell, Impulsveranstaltung zum Thema «Frühe Förderung lohnt sich».



# Schon Kleine gezielt fördern

UR 25.4.15

**ALTDORF** Ein Bericht gibt nun umfassend Auskunft, welche Angebote es für Mädchen und Buben im Vorschulalter gibt. Doch damit ist die Arbeit noch lange nicht beendet.

MARKUS ZWYSSIG  
markus.zwyssig@urnerzeitung.ch

Gesundheitsförderung Uri setzt einen Schwerpunkt bei der frühen Förderung der Kinder. «Die ersten Lebensjahre eines Menschen sind entscheidend», sagt Projektleiterin Simone Abegg. «In dieser Lebensphase werden wichtige Weichen für die zukünftige Entwicklung gestellt.» Setze man früh an, so helfe das, den Mädchen und Buben eine optimale Ausgangslage für das weitere Leben zu bieten. «Zudem kann man dadurch Fehlentwicklungen vorbeugen», ist Abegg überzeugt.

## Bestandesaufnahme liefern

Jetzt ist ein umfassender Bericht erschienen, der Auskunft darüber gibt, wie es um die frühe Förderung in Uri steht. Im Rahmen des Projekts «Primokiz – Frühe Förderung lokal vernetzt» hat die Gesundheitsförderung Uri zusammen mit Anbietern unterschiedlichster Angebote die aktuelle Situation der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung im Kanton Uri analysiert. Der Bericht will eine Bestandsaufnahme der verschiedenen Angebote liefern und liegt nun in einer ersten Fassung vor. Er kann auf der Homepage unter [www.gesundheitsfoerderung-uri.ch](http://www.gesundheitsfoerderung-uri.ch) abgerufen werden. Gesundheitsförderung Uri ist die Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung des Kantons Uri.

## Fast 80 Angebote ausgewertet

Im Rahmen der Situationsanalyse wurde eine umfassende Liste mit aktuellen Angeboten im Bereich der frühen Förderung zusammengestellt. Im Oktober 2014 führte die Gesundheitsförderung Uri bei den Anbietern von Angeboten und Dienstleistungen im Frühbereich eine schriftliche Umfrage durch. Es konnte ein Rücklauf von 64 Prozent verzeichnet werden. Das wird von den Organisatoren als «sehr gut» bezeichnet. Insgesamt wurden 78 konkrete Angebote ausgewertet. Zudem wurde bei allen Urner Gemeinden eine kurze telefonische Umfrage durchgeführt, um Fragen der Zuständigkeit zu klären. Bestehende Strukturen und Angebote auf Ebene Kanton wurden erfasst. «In einem nächsten Schritt geht es darum, zu

prüfen, ob der Bericht vollständig ist», sagt Abegg. «Wir sind froh um Rückmeldungen, damit wir die entsprechenden Listen der Anbieter vervollständigen können.» Frühkindliche Förderung wird dabei in ihrer ganzen Breite verstanden. Dazu zählen Kindertagesstätten, Kleinkindergarten und Spielgruppen ebenso

**«Wir wollen nicht dreinreden, Eltern aber unterstützen.»**

SIMONE ABEGG,  
GESUNDHEITSFÖRDERUNG URI

wie Therapieangebote oder Deutschkurse für fremdsprachige Kinder, Mutter-Kind-Turnen, Angebote der Elternzirkel bis hin zu Eltern-Kind-Therapien. «Wir betrachten den gesamten Bereich von der Schwangerschaft bis zum Kindergarten», sagt Abegg. Wichtig sei es dabei aber auch, die Eltern miteinzubeziehen.

«Auch den Eltern soll es gut ergehen», so Abegg. «Denn nur zufriedene und in ihrer Aufgabe sichere Eltern können den Kindern ein gutes Umfeld bieten.»

## Angebote bekannt machen

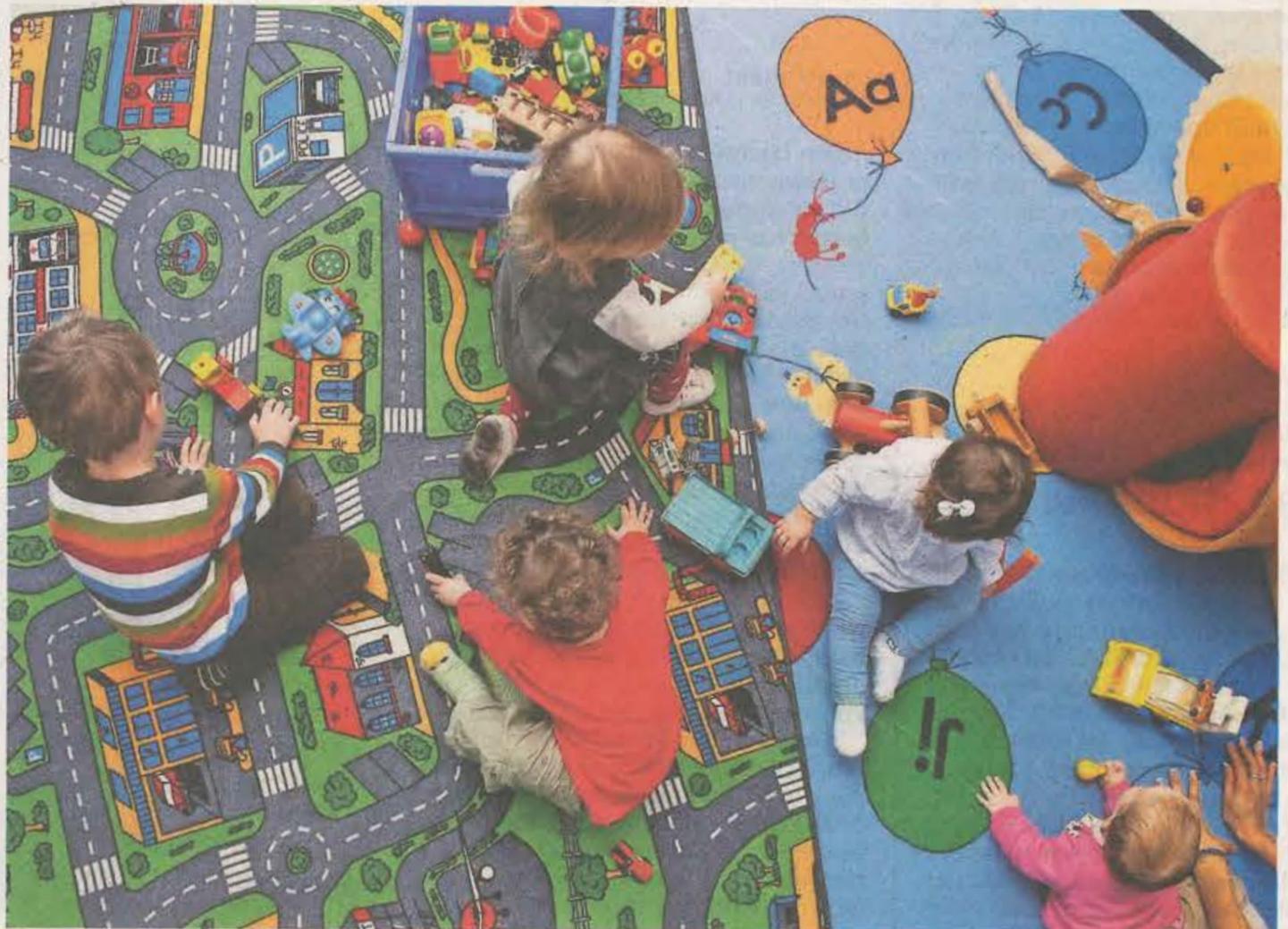
«Es gibt ein breites Angebot im Kanton Uri», sagt Abegg. Wichtig sei, dass dieses bei Eltern mit kleinen Kindern auch bekannt sei. «Vor allem bei Familien mit Migrationshintergrund oder bei Alleinerziehenden stellen wir oftmals fest, dass das Wissen um die Angebote fehlt.» Setze man früh an bei der Förderung, so könnte man oftmals später teure Massnahmen vermeiden. Abegg denkt da etwa an die sprachliche Förderung oder an den psychomotorischen Bereich. Wichtig sei auch, dass man die Eltern in ihren Erziehungsaufgaben unterstütze. «Wir wollen nicht dreinreden, möchten Eltern aber bei ihrer Arbeit bestärken und unterstützen.» Denn das erste und wichtigste Umfeld des Kindes sei seine Familie. «Nicht jedes Kind hat das Privileg, in einer entwicklungsfördernden Umgebung aufzuwachsen», so Abegg. Hier könne die

frühe Förderung gezielt unterstützen und die Chancengerechtigkeit erhöhen.

Das vor einem Jahr gestartete Projekt «Primokiz» zur frühen Förderung im Kanton Uri ist Teil des kantonalen Programms zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik, das vom Regierungsrat im März 2014 bewilligt worden ist und vom Bund massgeblich unterstützt wird. Das Mandat der Bildungs- und Kulturdirektion sowie der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion, mit Unterstützung der Jacobs Foundation, an die Gesundheitsförderung Uri dauert von Mai 2014 bis Ende 2015.

## Veranstaltung soll Impulse liefern

Am Mittwoch, 10. Juni, steht eine Impulsveranstaltung zum Thema «Frühe Förderung lohnt sich» auf dem Programm. Der Anlass für Erwachsene, die in diesem Bereich tätig sind, findet im Q4 an der Hellgasse 23 in Altdorf statt und dauert von 12.45 bis 18 Uhr. Referieren werden Professor Martin Hafen, Hochschule Luzern; Professorin Margrit Stamm, Swiss Education, sowie Philine Zimmerli von der Jacobs Foundation.



Mädchen und Buben sollen früh gefördert werden – wie hier in einer Kinderkrippe.

Bild Roger Grütter

# Zwischenbericht liegt zum Einsehen bereit

**Frühe Förderung** | Stand der aktuellen Situation im Kanton Uri

*Eine erste Fassung des Berichts zum Stand der frühkindlichen Bildung im Kanton Uri liegt der Gesundheitsförderung Uri vor.*

Im Rahmen des Projektes «Primokiz – Frühe Förderung lokal vernetzt» hat die Gesundheitsförderung Uri unter Mitwirkung wichtiger Akteure eine Analyse zur aktuellen Situation der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung im Kanton Uri durchgeführt. Der Bericht liegt nun in einer ersten Fassung vor. In einem nächsten Schritt geht es darum, den Bericht auf Vollständigkeit zu überprüfen.

## **Programm zur Weiterentwicklung**

Im Mai 2014 konnte die Gesundheitsförderung Uri das Projekt «Primokiz» zur Frühen Förderung im Kanton Uri starten. Es ist Teil des kantonalen Programms zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik, das vom Regierungsrat 2014 bewilligt und vom Bund massgeblich unterstützt wird. Das Mandat der Bildungs- und Kulturdirektion sowie der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion an die Gesundheitsförderung Uri dauert von Mai 2014 bis Ende dieses Jahres. Der erste Schritt beinhaltet die Analyse der bestehenden Situation der Frühen Förderung und der Elternbildung im Frühbereich im Kanton Uri. Darauf aufbauend soll bis Ende 2015 ein kantonales Umsetzungskonzept mit konkreten Massnahmen erarbeitet werden.

## **Aufforderung zur Überprüfung**

Der Bericht zur Situationsanalyse liegt nun vor. Er kann auf der Webseite von Gesundheitsförderung Uri eingesehen werden (

Frühe Förderung soll die Lebenskompetenz und die Widerstandsfähigkeit der Kinder stärken. FOTO: ZVG

[gesundheitsfoerderung-uri.ch](http://gesundheitsfoerderung-uri.ch)). Die Anbieter im Bereich der Frühen Förderung inklusive der Elternbildung sowie Akteure auf Ebene Kanton und Gemeinden sind aufgefordert, den Bericht auf Vollständigkeit und Richtigkeit zu prüfen. Die Rückmeldungen werden in die Konzepterarbeitung mit einfließen.

Im Rahmen der Situationsanalyse wurde eine umfassende Liste mit aktuellen Angeboten im Bereich der Frühen Förderung zusammengestellt. Im Oktober 2014 führte die Gesundheitsförderung Uri bei den Anbietern von Angeboten und Dienstleistungen im Frühbereich eine schriftliche Umfrage durch. Es konnte ein Rücklauf von 64 Prozent verzeichnet werden. Insgesamt wurden 78 konkrete Angebote ausgewertet. Zudem wurde bei allen Urner Gemeinden eine kurze telefonische Umfrage durchgeführt, um Fragen der Zuständigkeit zu klären. Bestehende Strukturen und Angebote auf Ebene Kanton wurden erfasst.

## **Frühe Förderung – was ist das?**

Die ersten Lebensjahre eines Menschen sind von entscheidender Bedeutung. In dieser Lebensphase werden wichtige Weichen für die zukünftige Entwicklung der Kinder hin zu gesunden, selbstbewussten und sozialkompetenten Menschen gestellt. Frühe Förderung setzt hier an. Sie hat zum Ziel, die Lebenskompetenz und Widerstandsfähigkeit der Kinder zu stärken, ihnen eine optimale Ausgangslage für das weitere Leben zu ermöglichen und präventiv gegen Fehlentwicklungen vorzugehen. Zur Frühen Förderung gehören die staatlichen und privaten Betreuungs- und Bildungsangebote für Kinder im Vorschulalter. Auch für Eltern und Erziehungsberechtigte werden gute Lebensbedingungen geschaffen, um sie in ihrer Erziehungsaufgabe zu bestärken. Dazu gehören auch Angebote für Eltern ab dem Zeitpunkt der Schwangerschaft. Denn das erste und wichtigste Umfeld des Kindes ist seine Familie. Nicht jedes Kind hat das Privileg, in einer entwicklungsfördernden Umgebung aufzuwachsen. Hier kann die Frühe Förderung unterstützen und die Chancengerechtigkeit erhöhen.

## **Auch wirtschaftlich wichtig**

Kinder und Familien in dieser zentralen Lebensphase zu unterstützen, ist unbestritten. Das Projekt «Primokiz – Frühe Förderung lokal vernetzt» im Kanton Uri ist auch aus wirtschaftlicher Sicht wichtig, um Kosten für spätere Dienstleistungen zu vermeiden. Die Bestandesanalyse soll nun auf ihre Vollständigkeit überprüft werden. Sie stellt einen ersten Schritt zu einer kantonalen Strategie der Frühen Förderung dar. (UW)

Der Bericht kann auf der Webseite unter [www.gesundheitsfoerderung-uri.ch](http://www.gesundheitsfoerderung-uri.ch) eingesehen werden.



Image Juni 2015

## Unbeschwert wie ein papilio

Die stiftung papilio wurde auf den 1. Januar 2015 von der Gemeinnützigen Gesellschaft Uri gegründet. Die neue Stiftung setzt sich aus dem ehemaligen «Heilpädagogischen Zentrum Uri» sowie «kind und familie» zusammen. Obwohl mit dieser Fusion einige organisatorische Veränderungen einhergingen, dreht sich bei der stiftung papilio auch weiterhin alles um Kinder und deren Familien.

Welches sind die Gründe, die zum Zusammenschluss der beiden Institutionen zur stiftung papilio geführt haben?

**Hugo Bossert:** Dieser Zusammenschluss lag schon lange auf der Hand. Das «Heilpädagogische Zentrum Uri (HPZ)» und «kind und familie» befinden sich auf dem gleichen Areal beim ehemaligen Kinderheim in Altdorf. Auch ihre Aufgaben decken sich in weiten Bereichen, vor allem was die Zielsetzung angeht. Sowohl im «HPZ» als auch bei «kind und familie» stehen junge Menschen und deren Familien im Zentrum. Hinzu kommt, dass die Gemeinnützige Gesellschaft Uri (GGU) Trägerin beider Institutionen ist. Für die uns anvertrauten Kinder und deren Familien hat die Neuorganisation überhaupt keinen Einfluss. Der Vorteil ist: Wir können jetzt unsere Kräfte noch besser bündeln, einzelne Abläufe vereinfachen und uns voll auf unsere Kernaufgaben konzentrieren. Mit einem Wort: Dank diesem Zusammenschluss ist es einfacher geworden, interdisziplinär zusammenzuarbeiten.

Was heisst das konkret?

**Toni Arnold:** Am besten lässt sich das anhand eines Beispiels erklären. Bei uns in der Kindertagesstätte betreuen wir gelegentlich auch Kinder, welche die heilpädagogische Tagesschule besuchen und eine der von uns angebotenen Therapien benötigen. Wie gehen wir bei der Begleitung vor? Wie wollen wir die Familie einbeziehen? Solche und viele andere Fragen zu diskutieren und dann die entsprechenden Massnahmen zu beschliessen, geht schneller, wenn alle drei Institutionen unter einer Leitung stehen.

Weshalb hat man sich für eine Stiftung unter dem Namen papilio entschieden?

**Hugo Bossert:** Schnell zeigte sich, dass eine Stiftung die beste Rechtsform für die neue Organisation ist. Mit der Gründung der Stiftung hat die GGU die Institutionen in die Selbstständigkeit entlassen. Die GGU, die einen Baurechtsvertrag abgeschlossen hat, bleibt Eigentümerin des Areals und ist weiterhin mit der neuen Stiftung verbunden. Der siebenköpfige Stiftungsrat mit Christoph Schillig an der Spitze ist für die strategische Führung der stiftung papilio verantwortlich. Die Leitung der operativen Geschäfte liegt in den Händen der Geschäftsleitung, die sich aus den Verantwortlichen der drei Bereiche zusammensetzt.

**Daniela Kaufmann:** Warum dieser ungewöhnliche Name? Papilio ist die lateinische Bezeichnung für Schmetterling, bei

uns in Uri «Fliggholtärä» genannt. Der bekannte Schwalbenschwanz zählt zu dieser Familie. So wie sich aus der Raupe der leichte und verspielte Sommervogel entwickelt, so ist es das Ziel der stiftung papilio, die unbeschwerte Art der Kinder zu wecken und zu fördern. Zusammen mit den Eltern möchten wir die Kinder und Jugendlichen, um beim Bild des Schmetterlings zu bleiben, flugfähig machen, damit sie ihr Leben möglichst eigenständig und glücklich gestalten können.

Ihr Aufgabenbereich ist sehr vielseitig und reicht von Therapien über die heilpädagogische Tagesschule bis zur Kindertagesstätte und Vermittlung von Tages- und Pflegefamilien.

**Hugo Bossert:** Ja, unser Spektrum ist sehr weit gefächert. Bei uns werden Säuglinge, Kleinkinder, Schulkinder und Jugendliche auf die unterschiedlichste Art betreut und begleitet. Sie können sich bestimmt vorstellen, dass bei uns einiges «abgeht». Aber genau das macht unsere Aufgabe derart spannend und interessant. Aus dem einstigen Kinderheim hat sich mittlerweile eine ansehnliche Institution entwickelt, bei der 133 Personen über einen Arbeitsvertrag verfügen.

Schauen wir uns die einzelnen Bereiche näher an. Beginnen wir bei papilio .familie.

**Toni Arnold:** In der Kindertagesstätte betreuen wir im letzten Jahr 122 Kinder. Wir bieten zusätzlich einen Mittagstisch für Schülerinnen

### stiftung papilio

Die stiftung papilio wurde auf den 1. Januar 2015 von der Gemeinnützigen Gesellschaft Uri gegründet. Die Stiftung setzt sich aus den ehemaligen Institutionen «Heilpädagogisches Zentrum Uri» und «kind und familie» zusammen. Gemeinsam betreuen sie die Bereiche .familie, .schule und .therapie.

Im Bereich **papilio .familie** werden Eltern und Erziehungsberechtigte in ihrer Erziehungsarbeit unterstützt. In der Kindertagesstätte werden die Kinder an den Werktagen von 06.00 bis 19.00 betreut. Die stiftung papilio vermittelt auch Tages- und Pflegefamilien. Zudem bietet sie für Kinder und Jugendliche einen Mittagstisch an. Und bei der Fachstelle Familienfragen erhält man Auskunft über die einzelnen Angebote für Familien im Kanton Uri.

**papilio .schule** ist zuständig für die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung. Das vielseitige heilpädagogische Angebot umfasst neben dem Unterricht auch Einzel- und Fachunterricht und Therapien. Zu den speziellen Fördermassnahmen gehören u. a. auch Technisches Gestalten, Hauswirtschaft, Musik- und Maltherapie und Unterstützte Kommunikation. Der Bereich **papilio .therapie** beinhaltet Heilpädagogische Früherziehung, Logopädie, Psychomotorik, Ergotherapie und Physiotherapie für Säuglinge, Kleinkinder, Schulkinder und Jugendliche mit Entwicklungsauffälligkeiten oder Behinderungen. Die Therapien werden dem Alter und den Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen entsprechend einzeln oder in Gruppen gestaltet. Wichtig sind dabei auch die regelmässige Beratung der Eltern und die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen.

und Schüler der Primar- und Oberstufe sowie für Lernende und Studierende an. Von diesem Angebot machen jeden Tag bis zu 25 Kinder und Jugendliche Gebrauch. Einzige Voraussetzung ist, dass sie sich rechtzeitig anmelden, was heute vielfach über SMS geschieht. papilio .familie vermittelt auch Tages- und Pflegefamilien. Momentan haben wir 47 Kinder bei Tagesfamilien, und 5 Kinder sind in Pflegefamilien. Im vergangenen Jahr wurden auch 12 Familien bei ihnen zuhause sozialpädagogisch begleitet. Alles in allem sind bei uns 24 Mitarbeitende beschäftigt, davon machen 6, zwei Männer und vier Frauen, ihre Ausbildung zur Fachperson Betreuung (FABE).

Und bei papilio .schule?

**Daniela Kaufmann:** 33 Kinder besuchen zurzeit unsere heilpädagogische Tagesschule. Sie werden von 9 schulischen Heilpädagoginnen und -pädagogen, 3 Fachlehrpersonen, 2 Therapeutinnen und 10 Assistentinnen betreut. Zudem bieten wir 4 Praktikumsstellen an. Unser heilpädagogisches Angebot ist sehr vielfältig und umfasst neben dem Unterricht in vier gemischten Lerngruppen gezielte Einzelförderung und Therapien. Jedes Schulkind wird von uns individuell begleitet und gefördert. Das benötigt Zeit, Geduld und viel Unterstützung und Betreuung. Unsere Kinder haben das Recht auf eine ihren Fähigkeiten entsprechende solide Ausbildung. Ende Schuljahr verlassen 7 Jugendliche unsere Schule. Zwei haben bereits eine Lehrstelle gefunden, einer ist noch auf der Suche und vier werden das Tagesatelier in der SBU besuchen.

Kommen wir zum Schluss noch zu papilio .therapie.

**Hugo Bossert:** Erfolgreich sind wir auch mit unseren vielseitigen Angeboten im Bereich Therapie. Im letzten Jahr begleiteten wir 621 Kinder und Jugendliche jeglicher Altersstufe. Wir beschäftigen insgesamt 24 Personen, und zwar 8 in der Logopädie, 5 in der heilpädagogischen Früherziehung, je 4 in der Psychomotorik und Ergotherapie und 2 in der Physiotherapie. Ich bin für die Leitung dieses Bereichs verantwortlich. Als Vorsitzender der Geschäftsleitung arbeite ich zudem mit 3 Personen in der Administration, 9 in der Anlagewartung und 2 in der Küche zusammen.

Wie sehen Sie die Zukunft der stiftung papilio?

**Hugo Bossert:** Lassen Sie mich zunächst noch ein Wort zur Gegenwart sagen: Ich bin sehr froh, dass unsere Mitarbeitenden die Fusion von Anfang an positiv mitgetragen und umgesetzt haben. Klar, hat es da und dort zu Beginn einzelne Bedenken und Einwände gegeben. Was die Zukunft betrifft, wünsche ich mir eine noch engere Zusammenarbeit intern und mit anderen Organisationen, die in den Bereichen Familien, Kinder und Jugendliche tätig sind. Wir alle ziehen am selben Strick und richten unser Handeln auf das Wohl der Kinder und Jugendlichen aus.



**Hugo Bossert**

Primarleiter und Erwachsenenbetreuer, Altdorf, Leitung Therapie, Vorsitz Geschäftsleitung



**Daniela Kaufmann**

Primarleiterin und Schulleiterin Heilpädagogin, Altdorf, Leitung .schule, Mitglied der Geschäftsleitung



**Toni Arnold**

Sozialpädagoge und Management im Sozialbereich, Isenthal, Leitung .familie, Mitglied der Geschäftsleitung



**stiftung papilio**

Bühnenstrasse 19, 6400 Altdorf  
Telefon +41 (0)41 814 13 00  
Info@stiftung-papilio.ch  
www.stiftung-papilio.ch

# Warum sich eine frühe Förderung lohnt

**URI** An einer Tagung gingen Referenten auf die grosse Bedeutung ein, Kinder schon früh zu fördern. In Uri sollen Lücken geschlossen werden.

UR 17.6.15

red. Vor einer Woche fand im Q4 in Altdorf eine Impulsveranstaltung zum Thema «Frühe Förderung lohnt sich» statt. Den rund 40 Teilnehmern aus diversen Bereichen der frühen Förderung und der Elternbildung wurde ein abwechslungsreiches, informatives und inspirierendes Programm geboten. Mit eindrucksvollen Zahlen und auf Basis wissenschaftlicher Ergebnisse gelang es den Referenten, die grosse Bedeutung von Massnahmen der frühen Förderung aufzuzeigen.

Die von Gesundheitsförderung Uri organisierte Impulsveranstaltung ging dem Thema auf den Grund, warum sich frühe Förderung lohnt und welche Argumente für ein Engagement im Frühbereich sprechen. Begrüsst wurden die Teilnehmer von Regierungsrätin Barbara Bär. Sie betonte die grosse Fülle der im Kanton Uri bereits vorhandenen Angebote für Kinder im Vorschulalter und sprach ihren Dank für dieses wertvolle Engagement aus. Klar und prägnant brachte sie es auf den Punkt, was mit früher Förderung gemeint ist. Dabei sagte sie, dass es darum gehe, die Kinder in ihrer natürlichen Neugier, Lernbereitschaft und ihrem angeborenen Entdeckungsdrang zu unterstützen, sodass Kinder in Uri die Chance hätten, zu gesunden, selbstbewussten und sozial kompetenten Menschen heranzuwachsen. Massnahmen der frühen Förderung und der Elternbildung sollten für Familien weiterhin attraktiv gestaltet werden, so Bär weiter. Sie lud die Anwesenden dazu ein, Ideen und Inspirationen des Nachmittags aufzunehmen und in die eigene Praxis hinauszutragen.

## Freies Spiel ist entscheidend

Professorin Margrit Stamm, Erziehungswissenschaftlerin und Direktorin des Forschungsinstituts Swiss Education in Bern, nannte die sichere Bindung der Kinder an wenige Personen als wichtigstes Element für ein gesundes Aufwachsen und eine optimale Förderung. Nur auf Basis einer emotionalen, sicherheit gebenden Beziehung zu den Eltern oder

zu anderen für das Kind wichtigen Bezugspersonen sei es für Kinder möglich, die Welt zu entdecken. Sie hob auch die in unserer Gesellschaft sehr oft verloren gegangene Intuition als wichtige Kompetenz im Umgang mit den Kindern hervor und gab dem freien Spiel einen entscheidenden Stellenwert in der frühen Förderung.

Professor Martin Hafen, Dozent und Projektleiter am Institut für Sozialmanagement, Sozialpolitik und Prävention an der Hochschule Luzern, zeigte in seinem Referat auf, warum die frühe Förderung das wichtigste Handlungsfeld der Prävention ist. In dieser frühen Lebensphase werden für das spätere Leben entscheidende Kompetenzen erlernt, zum Beispiel Sozialkompetenz, Risikokompetenz oder Selbstregulationsfähigkeit. Des Weiteren wird in dieser Lebensphase ganz massgeblich der spätere Lebensstil geprägt. Dies alles kann bereits im Alter ab sechs Jahren kaum mehr verändert werden. Auch aus wirtschaftlicher Sicht lohnt sich frühe Förderung. Studien belegen, dass die öffentliche Hand für jeden investierten Franken in

die frühe Förderung ein Mehrfaches an Ersparnissen aufweisen kann.

Philine Zimmerli, Leiterin des nationalen Programms «Primokiz - frühe Förderung lokal vernetzt» der Jacobs Foundation, brachte mit ihrem Referat zu neun Argumenten für die frühe Förderung die wichtigsten Gründe nochmals prägnant auf den Punkt.

## Angebote werden koordiniert

Susanne Berchtold, Projektleiterin «Netzwerk Elternbildung», und Simone Abegg, Projektleiterin «Frühe Förderung» der Gesundheitsförderung Uri, informierten die Anwesenden über die in beiden Projekten erfolgte Situationsanalyse bestehender Angebote sowie über geplante Aktivitäten. So sollen die Angebote sowohl der frühen Förderung als auch der Elternbildung im Kanton Uri koordiniert und zentral veröffentlicht werden. Bestehende Lücken sollen durch neue Angebote geschlossen werden. Beide Projekte werden im Auftrag der Bildungs- und Kulturdirektion und der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion im Rahmen des kantonalen Pro-

gramms zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung durchgeführt.

Umrahmt wurde das Programm durch das Künstlertrio Zusammenspiel. Matthias Winkler am Pinsel, Daniel Küffer am Saxofon und Désirée Dell'Amore an der Harfe ermöglichten es den Teilnehmern, mit ihren inspirierenden Sequenzen die vermittelten Inhalte mit allen Sinnen aufzunehmen. Während des Tagungsnachmittags gab dies den Teilnehmern immer wieder Raum und Zeit, das Gehörte zu verarbeiten. Auch die Vernetzung der Akteure im Frühbereich kam nicht zu kurz. Bei Kaffee und Kuchen und einem Apéro konnten sich die Anwesenden austauschen. Nach den Schlussworten von Josef Schuler vom Amt für Kultur und Sport gabs eine Darbietung von Mädchen der Tanzschule That's it unter der Leitung von Monica Gogniat. Die Mädchen erzählten den Anwesenden tänzerisch eine kleine Geschichte.

## HINWEIS

Weitere Infos: [www.gesundheitsfoerderung-uri.ch](http://www.gesundheitsfoerderung-uri.ch)



Schon im frühen Alter lernen Kinder entscheidende Kompetenzen für das spätere Leben.

Keystone/Gaetan Bally

# Uri will bestehende Lücken schliessen

**Frühe Förderung** | Impulsveranstaltung der Gesundheitsförderung Uri

UWA.6.15

*Am 10. Juni fand in Altdorf eine Impulsveranstaltung zum Thema «Frühe Förderung» statt. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde ein inspirierendes Programm geboten.*

Die von der Gesundheitsförderung Uri – der kantonalen Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung – organisierte Impulsveranstaltung ging dem Thema auf den Grund, warum sich Frühe Förderung lohnt und welche Argumente für ein Engagement im Frühbereich sprechen. Begrüsst wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Regierungsrätin Barbara Bär. In ihren einleitenden Worten betonte sie die grosse Fülle der im Kanton Uri bereits vorhandenen Angebote für Kinder im Vorschulalter und sprach dabei ihren Dank für dieses wertvolle Engagement aus. Klar und prägnant brachte sie es auf den Punkt, was mit Früher Förderung gemeint ist. Dabei betonte sie, dass es nicht um Frühchinesisch gehe, sondern darum, die Kinder in ihrer natürlichen Neugier, ihrer Lernbereitschaft und ihrem angeborenen Entdeckungsdrang zu unterstützen, sodass alle Kinder im Kanton Uri die Chance haben, zu gesunden, selbstbewussten und sozialkompetenten Menschen heranzuwachsen. Es gehe darum, durch Massnahmen der Frühen Förderung und Elternbildung den Kanton Uri für Familien weiterhin attraktiv zu gestalten, so Barbara Bär weiter. Sie lud die Anwesenden dazu ein, Ideen und Inspirationen des Nachmittags aufzunehmen und diese sodann in die eigene Praxis hinauszutragen.

In den drei anschliessenden Referaten wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wertvolle Informationen und wissenschaftliche Erkenntnisse vermittelt, warum Massnahmen der Frühen Förderung so wichtig sind und weshalb diese eine grosse Wirkung erzielen. Professorin Margrit Stamm, Erziehungswissenschaftlerin und Direktorin des Forschungsinstituts Swiss Education in Bern, betonte in ihrem Referat die sichere Bindung der Kinder an wenige Personen als wichtigstes Element für ein gesundes Aufwachsen und eine optimale Förderung. Nur auf der Basis einer emotionalen, sicherheitsgebenden Beziehung zu den Eltern oder zu anderen für das Kind wichtigen Bezugspersonen sei es für Kinder möglich, die Welt zu entdecken. Margrit Stamm hob auch die – in der modernen Gesellschaft sehr oft verloren gegangene – Intuition als wichtige Kompetenz im Umgang mit den Kindern hervor, und sie gab dem freien Spiel einen entscheidenden Stellenwert in der Frühen Förderung.

## Handlungsfeld der Prävention

Professor Martin Hafen, Dozent und Projektleiter am Institut für Sozialmanagement, Sozialpolitik und Prävention an der Hochschule Luzern, zeigte in seinem Referat auf, warum die Frühe Förderung das wichtigste Handlungsfeld der Prävention ist. In dieser frühen Lebensphase werden für das spätere Leben entscheidende Kompetenzen erlernt, wie zum Beispiel die Sozialkompetenz, die Risikokompetenz oder die Selbstregulationsfähigkeit. Weiter wird in dieser Lebensphase ganz massgeblich der spätere Lebensstil geprägt. Dies alles kann bereits im Alter ab sechs Jahren



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfolgen aufmerksam das Referat von Margrit Stamm. FOTO: ZVG

kaum mehr verändert werden. Auch aus wirtschaftlicher Sicht lohnt sich Frühe Förderung. Studien belegen, dass die öffentliche Hand für jeden investierten Franken in die Frühe Förderung ein Mehrfaches an Ersparnissen aufweisen kann. Philine Zimmerli, Programmleiterin des nationalen Programms «Primokiz – Frühe Förderung lokal vernetzt» der Jacobs Foundation, brachte zum Schluss der Veranstaltung mit ihrem Referat die wichtigsten Argumente für die Frühe Förderung nochmals prägnant auf den Punkt.

## Situationsanalyse gemacht

Susanne Berchtold, Projektleiterin Netzwerk Elternbildung, und Simone Abegg, Projektleiterin Frühe Förderung der Gesundheitsförderung Uri, informierten die Anwesenden über die in beiden Projekten erfolgte Situationsanalyse bestehender Angebote sowie über geplante Aktivitäten. So sollen die zahlreichen Angebote sowohl der Frühen Förderung als auch der Elternbildung im Kanton Uri koordiniert und zentral veröffentlicht werden. Bestehende Lücken sollen

durch neue Angebote geschlossen werden. Beide Projekte werden im Auftrag der Bildungs- und Kulturdirektion und der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion im Rahmen des kantonalen Programms zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung durchgeführt.

Umrahmt wurde die Impulsveranstaltung durch das Künstlertrio Zusammenspiel. Matthias Winkler am Pinsel, Daniel Küffer am Saxofon und Désirée Dell'Amore an der Harfe ermöglichten es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit ihren inspirierenden künstlerischen Sequenzen, die vermittelten Inhalte mit allen Sinnen aufzunehmen. Während des gesamten Tagungsnachmittags gab dies den Teilnehmenden immer wieder Raum und Zeit, das Gehörte zu verarbeiten. Auch die wichtige Vernetzung der Akteure im Frühbereich kam an der Tagung nicht zu kurz. Bei Kaffee und Kuchen zu Beginn der Veranstaltung, in der Pause sowie beim anschliessenden Apéro hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit, sich auszutauschen, was rege genutzt wurde.

## Tanz zum Schluss

Nach den bewegenden Schlussworten von Josef Schuler, Vorsteher des kantonalen Amtes für Kultur und Sport, konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den «Gegenstand» der Frühen Förderung live erleben. Es gab eine kurze Darbietung von neun Mädchen der Altdorfer Tanzschule «that's it» unter der Leitung von Monica Gogniat. Die drei- bis fünfjährigen Mädchen erzählten den Anwesenden tänzerisch eine kleine Geschichte. Ein wunderbarer Abschluss einer gelungenen Tagung. (e)



Schulblatt September  
2015

Fachtagung Frühe Förderung am 10. Juni 2015 in Altdorf

### Frühe Förderung erleichtert Kindergarten und Schule

Seit einem Jahr unterstützt der Bund die Kantone bei der Weiterentwicklung ihrer Kinder- und Jugendpolitik. Die Bildungs- und Kulturdirektion entwickelte ein umfassendes Programm. Uri gehört zu den allerersten Kantone, die vom Bundesgeld profitieren. Ein wichtiges Teilprogramm befasst sich mit der Frühen Förderung. An der Fachtagung am 10. Juni 2015 stellte die Gesundheitsförderung Uri eine umfassende Bestandesanalyse vor. Wie wichtig die frühe Lebensphase für das Leben und den späteren Schulerfolg ist, zeigten die beiden Fachexperten Margrit Stamm und Martin Hafen. Mit eindrücklichen Zahlen und auf Basis wissenschaftlicher Ergebnisse machten sie deutlich, dass eine Frühe Förderung, Beratung und Betreuung - auch die Elternbildung - auch wirtschaftlich sinnvoll ist.

In Uri ist ausserschulische Kinder- und Jugendarbeit in erster Linie Aufgabe der Eltern, der privaten Träger und nichtstaatlichen Organisationen. Auch wenn rechtliche Grundlagen schon länger fehlen und Lücken geschlossen werden müssen, so blieben sowohl Gemeinden und der Kanton nicht ganz untätig. Schon heute können Eltern und Vereine unterstützt werden. Alles, was sich bewährt hat, das Angebot und die grundsätzliche Aufgabenteilung, soll sich nicht ändern. Die Rechtslücke muss geschlossen werden. Bis Ende Jahr geht ein Kinder- und Jugendförderungsgesetz in die Vernehmlassung. Auch Massnahmen im Frühbereich, insbesondere die Koordination der wertvollen privaten Angebote der Still- und Frühberatung, der Spielgruppen, Elternzirkel sollen unterstützt werden können.

Warum soll eine Gemeinde oder ein Kanton in die Frühe Förderung investieren? Die ersten Lebensjahre ab Schwangerschaft sind für das Leben entscheidend. Ohne gute Rahmenbedingungen ist es schwieriger, gesund und selbstbewusst heranwachsen. Kindeswohl und Chancengerechtigkeit gehören zu den verfassungsmässigen Grundrechten. Zudem zeigen Untersuchungen, dass Investitionen in Integration und Früherkennung spätere Folgekosten deutlich vermindern, Kosten für psychische und physische Probleme, Auffälligkeiten und schulische Fördermassnahmen.

Deshalb hat eine Arbeitsgruppe im Auftrag der Bildungs- und Kulturdirektion und der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion den Auftrag, bis Ende 2016 ein Konzept für Frühe Förderung und Elternbildungsnetzwerk zu erarbeiten. Es bildet die Grundlage für eine vertiefte Diskussion in Uri.

Informationen: [http://www.gesundheitsfoerderung-uri.ch/Aktuell-Detail.27.0.html?&tx\\_ttnews%5Btt\\_news%5D=96&cHash=02cb5e8832b33a2478d015d11ffb5546](http://www.gesundheitsfoerderung-uri.ch/Aktuell-Detail.27.0.html?&tx_ttnews%5Btt_news%5D=96&cHash=02cb5e8832b33a2478d015d11ffb5546)

#### Infokasten: Kantonales Kinder- und Jugendförderungsprogramm 2014 - 2016

Uri will sich zu einem ausserordentlich familien-, kinder- und jugendfreundlichen Kanton entwickeln. Er gehört zu den ersten Kantonen, welche ein kantonales Programm zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung (2014 bis 2016) mit finanzieller Unterstützung des Bundes umsetzen (gemäss dem am 1.1.2013 in Kraft getretenen Kinder- und Jugendförderungsgesetz, KJFG). Schwerpunkte bilden die Themen Jugend und Regionalentwicklung sowie Schaffung rechtlicher Grundlagen.

Auch Projekte der Gemeinden und ausserschulischen Jugendvereine und -organisationen können auf Gesuch hin unterstützt werden. Diese tragen in den kommenden Jahren wesentlich dazu bei, dass Uri für Jugendliche attraktiv bleibt. Gesuchsformulare und Informationen finden Sie auf [www.ur.ch/jugend](http://www.ur.ch/jugend) (unter Publikationen, Gesuche Jugendförderung).

# „Mein Körper gehört mir!“

---

**Medienmitteilung - Versand Donnerstag, 3. September 2015, 8.00 Uhr**

---

**Kinderschutz-Kampagne im Kanton Uri  
Wanderausstellung - "Mein Körper gehört mir!" – zur Prävention von sexueller Gewalt an Kindern**

Am Montag, 7. September 2015 startet in Uri zum vierten Mal die Kampagne "Mein Körper gehört mir!" für die Schülerinnen und Schüler der 3./4. Klassen. Kinder kann man vor Übergriffen schützen - ein Elternabend zeigt wie!

**Kinder ermutigen**

Bereits in den Jahren 2007, 2009, 2011 und 2013 besuchten die Urner Dritt- und Viertklässler die Wanderausstellung "Mein Körper gehört mir!" Mit Erfolg! Kinder, Lehrpersonen aber auch Eltern lobten die kindsgerechte Art der Prävention.

Der Kinderparcours stösst in der ganzen Schweiz auf ein grosses Interesse. Uri gehört zu den wenigen Kantonen, die die Kampagne flächendeckend umsetzt. Vom 7. bis 25. September 2015 - besuchen alle 3./4. Klassen und die Schülerinnen und Schüler der Sonderschule Uri in der in Kollegikapelle Altdorf die interaktiv aufgebaute Ausstellung.

Die Kinder üben sich spielerisch und handelnd im Vorbeugeverhalten gegen sexuelle Übergriffe. Sie lernen, dass sie selber bestimmen, wer ihnen wie nahe kommen darf. Sie lernen, auf ihren Körper zu hören und deutlich Nein zu sagen, wo dies nötig ist! Die Fachstelle Kinderschutz Uri koordiniert sämtliche Führungen mit einem motivierten Animatorenteam.

**Stärkung des Selbstvertrauens**

Was kann ein Ausstellungsrundgang bei einem Kind bewirken? Er stärkt das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit. Mädchen und Knaben erfahren, was bei sexueller Gewalt passiert. Sie üben konkrete Handlungsmöglichkeiten. Aufgeklärte Kinder erkennen sexuelle Übergriffe schneller, sie können sich eher zur Wehr setzen. Allerdings darf die Verantwortung für den Schutz vor sexueller Gewalt nicht an Kinder delegiert werden. Diese liegt bei den Erwachsenen. Deshalb sind die Erziehungsberechtigten gefordert, sich immer wieder mit der Problematik sexueller Gewalt auseinanderzusetzen. Die Fachstelle Kinderschutz bleibt jedoch bei Vorfällen immer die erste Anlaufstelle.

Sich abgrenzen ist wichtig, dies zeigen die Erfahrungen der Fachstelle Kinderschutz Uri. Noch immer gibt es zu viele Übergriffe. Die Eltern spielen bei der Prävention eine wichtige Rolle. An den beiden Elternabenden werden die Eltern ausführlich über die Kampagne informiert. Sie erfahren, wie man ein Kind am wirksamsten ermutigt und unterstützt.

**Wanderausstellung "Mein Körper gehört mir!" in Uri**

Der Schülerparcours "Mein Körper gehört mir!" gastiert in Altdorf vom 7. September bis 25. September 2015. Die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen werden von Fachpersonen durch die interaktive Ausstellung geführt.

**Elternabende**

Am 7. und 14. September 2015 (Prüfungssaal, Kant. Mittelschule), jeweils um 20.00 Uhr finden für die Eltern der 3./4. Klassen Informationsanlässe statt. Diese Veranstaltungen sind öffentlich. Weitere interessierte Eltern und Interessierte sind herzlich eingeladen.

Kontaktpersonen für Rückfragen:

Anuar Keller, Fachstelle Kinderschutz, Schulpsychologin, BKD, Klausenstrasse 4, Altdorf, E-Mail: [anu-ar.keller@ur.ch](mailto:anu-ar.keller@ur.ch), Tel.: 041 875 20 92, Donnerstag, 3. September 2015, 9.00 bis 10.00 Uhr

Beat Spitzer, Amt für Volksschulen, Klausenstrasse 4, Altdorf, E-Mail: [beat.spitzer@ur.ch](mailto:beat.spitzer@ur.ch), Tel.: 078 841 16 94, Donnerstag, 3. September 2015, 9.00 bis 10.00 Uhr

# Kindesschutz-Kampagne im Kanton Uri

UW, 5. Sept. 2015

**Wanderausstellung** | «Mein Körper gehört mir!»-Parcours vom 7. bis 25. September

*An Montag, 7. September, startet in Uri zum fünften Mal die Kampagne «Mein Körper gehört mir!» für die Schülerinnen und Schüler der 3./4. Klassen.*

Bereits in den Jahren 2007, 2009, 2011 und 2013 besuchten die Urner Dritt- und Viertklässler die Wanderausstellung «Mein Körper gehört mir!». Mit Erfolg! Kinder, Lehrpersonen, aber auch Eltern lobten die kindgerechte Art der Prävention. Der Kinderparcours stösst in der ganzen Schweiz auf ein grosses Interesse. Uri gehört zu den wenigen Kantonen, die die Kampagne flächendeckend umsetzen.

## **Zur Prävention von sexueller Gewalt an Kindern**

Zwischen dem 7. und 25. September besuchen alle 3. und 4. Klassen und die Schülerinnen und Schüler der Sonderschule Uri in der Kollegi-Kapelle Altdorf die interaktiv aufgebaute Ausstellung. Die Kinder üben sich

spielerisch und handelnd im Vorbeugeverhalten gegen sexuelle Übergriffe. Sie lernen, dass sie selber bestimmen, wer ihnen wie nahe kommen darf. Sie lernen, auf ihren Körper zu hören und deutlich Nein zu sagen, wo dies nötig ist! Die Fachstelle Kindesschutz Uri koordiniert sämtliche Führungen mit einem motivierten Animatorenteam.

## **Stärkung des Selbstvertrauens**

Was kann ein Ausstellungsrundgang bei einem Kind bewirken? Er stärkt das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit. Mädchen und Knaben erfahren, was bei sexueller Gewalt passiert. Sie üben konkrete Handlungsmöglichkeiten. Aufgeklärte Kinder erkennen sexuelle Übergriffe schneller, sie können sich eher zur Wehr setzen. Allerdings darf die Verantwortung für den Schutz vor sexueller Gewalt nicht an Kinder delegiert werden. Diese liegt bei den Erwachsenen. Deshalb sind die Erziehungsberechtigten gefordert, sich immer wieder mit der Problematik sexueller Gewalt auseinanderzusetzen. Die Fachstelle Kin-

desschutz bleibt jedoch bei Vorfällen immer die erste Anlaufstelle. Sich abgrenzen ist wichtig, dies zeigen die Erfahrungen der Fachstelle Kindesschutz Uri. Noch immer gibt es zu viele Übergriffe.

## **Informationsabend für Eltern**

Die Eltern spielen bei der Prävention eine wichtige Rolle. An den beiden Elternabenden werden die Eltern ausführlich über die Kampagne informiert. Sie erfahren, wie man ein Kind am wirksamsten ermutigt und unterstützt. Die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen werden von Fachpersonen durch die interaktive Ausstellung «Mein Körper gehört mir!» geführt. An den beiden Montagen, 7. September und 14. September, findet jeweils um 20.00 Uhr ein Informationsabend für die Eltern der Dritt- und Viertklässler statt, und zwar im Prüfungssaal der kantonalen Mittelschule an der Gotthardstrasse 59 in Altdorf. Diese Veranstaltungen sind öffentlich. Weitere interessierte Eltern und Interessierte sind herzlich eingeladen. (e)

# Kanton kämpft gegen sexuelle Übergriffe

NUZ: 5. Sept.  
2015

**KAMPAGNE** Gegen Übergriffe kann man sich schützen. In einer Ausstellung lernen Schüler, wie das geht. Aber auch die Eltern sind gefragt.

red. Sexuelle Übergriffe auf Kinder sind noch immer keine Seltenheit. Umso wichtiger ist deswegen Prävention. Am kommenden Montag, 7. September, startet deshalb in Uri zum vierten Mal die Kampagne «Mein Körper gehört mir!». Diese ist auf Dritt- und Viertklässler ausgerichtet.

## Kinder werden ermutigt

Bereits in den Jahren 2007, 2009, 2011 und 2013 besuchten die Urner Dritt- und Viertklässler die damit verbundene Wanderausstellung, und das mit Erfolg. Kinder, Lehrpersonen, aber auch Eltern lobten die kindgerechte Art der Prävention. Der Kinderparcours stösst denn auch in der ganzen Schweiz auf grosses Interesse. Uri gehört zu den wenigen Kantonen, welche die Kampagne flächendeckend umsetzen. Vom 7. bis 25. September besuchen alle Dritt- und Viertklässler, auch jene der Sonderschule Uri, die in der Kollegikapelle Altdorf die interaktiv aufgebaute Ausstellung.

Die Kinder üben spielerisch und handelnd, wie man sich verhält, damit es nicht zu sexuellen Übergriffen kommt. Sie lernen, dass sie selber bestimmen, wer ihnen wie nahe kommen darf. Sie lernen, auf ihren Körper zu hören und deutlich Nein zu sagen, wo dies nötig ist. Die Fachstelle Kinderschutz Uri ko-

ordiniert sämtliche Führungen mit einem motivierten Animatorenteam.

Doch kann ein Ausstellungsrundgang bei einem Kind etwas bewirken? Er stärkt

das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit. Mädchen und Knaben erfahren, was bei sexueller Gewalt passiert. Sie üben konkrete Handlungsmöglich-

keiten. Aufgeklärte Kinder erkennen sexuelle Übergriffe schneller, sie können sich eher zur Wehr setzen.

Allerdings darf die Verantwortung für den Schutz vor sexueller Gewalt nicht an die Kinder delegiert werden. Diese liegt ganz klar bei den Erwachsenen. Deshalb sind die Erziehungsberechtigten gefordert, sich immer wieder mit der Problematik sexueller Gewalt auseinanderzusetzen. Die Fachstelle Kinderschutz bleibt jedoch bei Vorfällen immer die erste Anlaufstelle.

## Eltern werden eingebunden

Die Erfahrungen der Fachstelle Kinderschutz Uri zeigen klar: Sich abzugrenzen ist wichtig. Den Eltern kommt bei der Prävention eine wichtige Rolle zu. Deswegen werden auch die Erziehungsberechtigten in die Kampagne eingebunden. An den beiden Elternabenden (siehe Box) werden die Eltern ausführlich über die Kampagne informiert. Sie erfahren, wie man ein Kind am wirksamsten ermutigt und unterstützt, damit es lernt, sich richtig zu verhalten.

## HINWEIS

Die Wanderausstellung «Mein Körper gehört mir!» gastiert in Altdorf vom 7. bis 25. September.



In der Ausstellung lernen Kinder, wie sie sich richtig verhalten.

Keystone/Leo Thal

## Elternabende

**ALTDORF** red. Am 7. und 14. September finden im Prüfungssaal der Kantonalen Mittelschule Uri jeweils um 20 Uhr für die Eltern der Dritt- und Viertklässler Informationsanlässe statt. Die Veranstaltungen sind öffentlich. Weitere Interessierte sind herzlich willkommen.

# Prävention / Gesundheit

# Gesunde Freizeit für Jugendliche

Prävention | Umfrage in der Zentralschweiz UN 87.15

*Durch die Öffnung von Sporthallen am Samstagabend tragen die **Midnight-Sports-Projekte** dazu bei, dass den Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zur Verfügung steht.*

Seit 2001 betreibt die Stiftung Idée Sport in der gesamten Schweiz Prävention, Gesundheitsförderung und Integration bei Jugendlichen. In über 170 Gemeinden finden Jugendliche am Samstagabend kostenlosen Zugang zu den Sporthallen ihrer Gemeinden. Dort können sie sich dem Sport hingeben, Musik hören und Freunde treffen. Das Angebot Midnight Sports der Stiftung Idée Sport ist freiwillig und wer möchte, kann seinen Teil dazu beitragen. Die sogenannten Juniorcoaches sind Jugendliche im Alter zwischen 13 und 17 Jahren, die unter Anleitung eines erwachsenen Projektleiters für den reibungslosen Ablauf in der Halle zuständig sind. Dazu gehört auch, Regeln durchzusetzen und Verantwortung zu übernehmen.

## Tabak und Alkohol haben häufig keine Chance

Wie jedes Jahr, führte die Stiftung Idée Sport auch in der Saison 2014/15 eine Teilnehmerbefragung durch und wollten von den Jugendlichen der Zentralschweiz (ZG, AG, SZ, LU, NW, UR) wissen, ob und wie oft sie rauchen beziehungsweise Alkohol trinken. Die Auswertung dieser Umfrage spricht eine deutliche Sprache. So rauchen in der Zentralschweiz von rund 600 Jugendlichen lediglich 10

Prozent der Befragten im Alter zwischen 13 und 17 Jahren. Gerade einmal 18 Prozent trinken Alkohol. Gerächt wird mit einer 92-prozentigen Wahrscheinlichkeit vor allem im Ausgang. Im Midnight Sports findet dies nur zu 45 Prozent statt. Beim Alkohol verhält es sich ähnlich. Im Ausgang trinken die Jugendlichen mit 97-prozentiger Wahrscheinlichkeit. In Verbindung mit Midnight Sports sinkt dieser Wert auf 14 Prozent. Wer sich also im Midnight Sports aufhält, raucht halb so oft wie im Ausgang und greift bis zu sieben Mal seltener zum Alkohol. Midnight Sports ist alkohol- und tabakfrei und wer erwischt wird, wird für den Abend vom Projekt ausgeschlossen. Rund 88 Prozent aller Befragten befürworten das Tabak- und rund 91 Prozent das Alkoholverbot in den Midnight-Sports-Veranstaltungen.

## Sinnvolle Alternative

Wer Prävention und Gesundheitsförderung betreibt, muss sich mit der Tatsache auseinandersetzen, dass Alkohol und Tabak bei uns gesellschaftlich verankert sind. Da die Auswirkungen dieser Suchtmittel im Jugendalter besonders schwerwiegend sind, muss Prävention und Gesundheitsförderung gerade dann gross geschrieben werden. Wie die Zahlen der Befragungen zeigen, sind attraktive und suchtmittelfreie Freizeitbeschäftigungen durchaus eine Methode, die Jugendlichen vom Konsum solcher Substanzen nachhaltig abzuhalten. Mit dem sportlich-sozialen Angebot ist es jedoch noch nicht getan. In sogenannten Teamkursen werden die Jugendlichen immer wieder über die Auswirkungen von Tabak und Alkohol aufgeklärt und das Midnight Casino, welches einmal pro Saison in jedem Projekt durchgeführt wird, behandelt diese Themen auf spielerische Weise. Die Jugendlichen werden so mit allen nötigen Informationen versorgt, die es ihnen ermöglichen, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und dieses eventuell zu ändern. Wichtig dabei ist, dass auch die Erwachsenen mit gutem Beispiel vorangehen und den Kindern und Jugendlichen vorleben, wie ein gesundes Leben aussehen könnte. Die Stiftung Idée Sport bleibt jedenfalls nicht nur in der Halle «am Ball». (e)



In den Sporthallen ihrer Gemeinden können sich die Jugendlichen kostenlos dem Sport hingeben, Musik hören oder Freunde treffen. FOTO: ZVG

# Für Urner Kinder ist Bewegung wichtig

**Gesundheit** | Studie bestätigt hohe Bewegungsaktivität

UW, 13.6.15

*Bewegung und Sport haben bei Kindern der 5. Primarstufe im Kanton Uri einen hohen Stellenwert. Dies hat eine Studie unter Schulkindern festgestellt.*

Elf zufällig ausgewählte Schulklassen der 5. Primarstufe haben an einer überregionalen Studie der Pädagogischen Hochschule Schwyz teilgenommen. Dabei wurden die heutige Bewegungspraxis und Sportbeteiligung untersucht, teilte die Bildungs- und Kulturdirektion mit. Mehr als zwei Drittel aller untersuchten Kinder sind Mitglied in einem Sportverein; mehr als die Hälfte ist zugleich in und ausserhalb von Vereinen aktiv. Der Anteil der völlig inaktiven Kinder liegt unter 5 Prozent. Bewegung und Sport werden unabhängig von Geschlecht und Nationalität generell als wichtige Freizeitbeschäftigung eingestuft.

Etwas mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler erfüllen die Bewegungsempfehlung der Weltgesundheitsorganisation und des Bundesamtes für Sport, sich mindestens 60 Minuten pro Tag intensiv zu betätigen.

## **Inaktive leben mit erhöhtem Gesundheitsrisiko**

Körperliche Inaktivität gilt als einer der grössten gesundheitlichen Risiko-

faktoren unserer Zeit. Die Mindestempfehlung entspricht bei Sechs- bis Elfjährigen einer täglichen Schrittzahl von etwa 11 000 bis 15 000.

Die Studie zeigt, dass Schwimmen als Lieblingsfach unter den Schülerinnen und Schülern gilt. Deutliche Geschlechtsunterschiede lassen sich bei der bevorzugten Sportart feststellen. Fussball nimmt bei den Knaben eine dominante Stellung ein, während Mädchen eine vielseitigere Orientierung wie Tanzen und Turnen wählt.

## **Die Eltern beeinflussen die Bewegungsaktivität**

Über 70 Prozent der Urner Kinder wachsen in sportlich aktiven Familien auf. In Übereinstimmung mit anderen Studien sind Kinder aus vereinsgeprägten Elternhäusern häufiger Mitglieder in Sportvereinen als von Eltern ohne Vereinsbindung. Diese Befunde unterstreichen die Bedeutung des Elternhauses für das Bewegungsverhalten der Kinder.

Die Mehrheit der untersuchten Schülerinnen und Schüler, nämlich 62 Prozent, bewältigt den täglichen Schulweg körperlich aktiv. Die durchschnittliche Wegstrecke beträgt rund 1500 Meter. Im Durchschnitt wird pro Tag eine Gesamtdistanz von 3,9 Kilometern zurückgelegt. Die geografischen Gegebenheiten, zum Beispiel lange Schulwege, haben einen Einfluss darauf, ob motorisierte Fahrzeuge eingesetzt werden.

## **Tägliche Bewegung und Mediennutzung**

Die Analyse der täglichen Bewegungsaktivität mittels Schrittzählern zeigt, dass 58 Prozent die Mindestempfehlung der täglichen Bewegungsaktivität erreichen. An den Schultagen verbringen die Schülerinnen und Schüler durchschnittlich rund 1,5 Stunden vor Bildschirmen; erwartungsgemäss bestätigte sich eine Zunahme der Zeit während der Wochenenden.

Des Weiteren zeigt die Studie, dass zwischen der Mediennutzung von Kindern, die in Sportvereinen Mitglieder sind, und Kindern, die nicht Mitglieder sind, keine signifikanten Unterschiede oder Zusammenhänge zu erkennen sind. Dies gilt auch für die tägliche Bewegungsaktivität und die Mediennutzung respektive den Schulalltag.

## **Bewegungsförderung ist wichtig**

Die Studie hält fest, dass trotz grundsätzlich hoher Partizipation der Kinder an freizeitsportlichen Aktivitäten ein Teil von ihnen das empfohlene Mindestpensum an täglicher Bewegung nicht erreicht. Auch wenn die bisherigen kantonalen und lokalen Anstrengungen und Aktionen sicherlich zum positiven Gesamtbild beitragen haben, bleibt die Bewegungsförderung im Lebensalltag der Kinder ein wichtiges gesundheitspolitisches Anliegen. (UW)

Medienmitteilung der Bildungs- und Kulturdirektion (BKD): Versand 12. Juni 2015 8.00 Uhr

### **Bewegung und Sport haben bei Kindern der 5. Primarstufe im Kanton Uri einen hohen Stellenwert.**

11 zufällig ausgewählte Schulklassen (N=161) der 5. Primarklassen haben an einer überregionalen Studie der Pädagogischen Hochschule Schwyz teilgenommen. Im Rahmen dieser Querschnittsstudie wurde die heutige Bewegungspraxis und Sportbeteiligung untersucht. Mehr als zwei Drittel aller untersuchten Kinder sind Mitglied in einem Sportverein, dabei sind mehr als die Hälfte zugleich in und ausserhalb von Vereinen aktiv. Der Anteil der völlig inaktiven Kinder liegt unter 5 Prozent. Bewegung und Sport werden unabhängig von Geschlecht und Nationalität als wichtigste Freizeitbeschäftigung eingestuft. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler bewältigt den täglichen Schulweg körperlich aktiv. Etwas mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler erfüllen die offizielle Bewegungsempfehlung, sich mindestens 60 Minuten pro Tag mit mittlerer bis hoher Intensität körperlich-sportlich zu betätigen.

Körperliche Inaktivität gilt als einer der wichtigsten gesundheitlichen Risikofaktoren unserer Zeit. Die Förderung eines aktiven Lebensstils ist deshalb wichtig. Gemäss Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und des Bundesamtes für Sport (BASPO) sollten sich Kinder und Jugendliche mindestens 60 Minuten pro Tag mit mittlerer bis hoher Intensität körperlich-sportlich betätigen. Diese Mindestempfehlung entspricht bei 6 bis 11-Jährigen etwa einer täglichen Schrittzahl von 11'000 bis 15'000 Schritten. Um diese Empfehlungen zu erreichen und eine gesundheitliche Wirkung zu erzielen, sollten sich die Heranwachsenden vielfältig bewegen.

Die Kernbefunde der Studie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

#### *Bedeutung des Schulsports*

Sport/Schwimmen gilt als Lieblingsfach, wobei der ermittelte Prozentwert mit 67% hoch ausfällt. Erwartungsgemäss wird der Sportunterricht von Knaben wichtiger eingestuft als von Mädchen.

#### *Freizeitsport*

Mehr als zwei Drittel der untersuchten Schulkinder sind Mitglied in einem Sportverein, rund ein Viertel zugleich in zwei oder mehr Vereinen. Vereine sind für Buben und Mädchen gleichermaßen attraktiv. Deutliche Geschlechtsunterschiede lassen sich erwartungsgemäss beim favorisierten Sportartenspektrum feststellen. Fussball nimmt bei den Knaben eine dominante Stellung ein, während Mädchen eine vielseitigere Orientierung und Bevorzugung ästhetischer Sportarten (Turnen, Tanzen) zeigen. Der Anteil der Kinder, die keinen Freizeitsport ausüben, liegt unter 5 Prozent. Bewegung und Sport zählen generell zu den wichtigsten Freizeitinhalten. Damit liegt der Anteil inaktiver Kinder deutlich unter dem nationalen Referenzwert.

#### *Elternhaus*

Die Mehrheit der Kinder besitzt ein familiäres Umfeld, welches selbst sportlich aktiv ist. Über 70 % der Urner Kinder wachsen in sportaktiven Familien auf. In Übereinstimmung mit anderen Studien sind Kinder aus vereinsgeprägten Elternhäusern häufiger Mitglieder in Sportvereinen als von Eltern ohne Vereinsbindung. Diese Befunde unterstreichen die Bedeutung des Elternhauses für das Bewegungsverhalten der Kinder.

#### *Schulwegmobilität*

Die durchschnittliche Wegstrecke der untersuchten Schülerinnen und Schüler beträgt knapp 1500 Meter. Im Durchschnitt wird pro Tag eine Gesamtdistanz von 3.9 Kilometer zurückgelegt. Die Mehrheit (62 %) bewältigt den täglichen Schulweg körperlich-aktiv. Die geografischen Gegebenheiten (lange Schulwege) haben einen Einfluss auf den Motorisierungsgrad.

#### *Tägliche Bewegungsaktivität und Mediennutzung*

Die Analyse des täglichen Bewegungsumfanges mittels Schrittzählern zeigt, dass 58 % die geforderte Mindestempfehlung erreichen. An Schultagen verbringen die Schülerinnen und Schüler durchschnittlich rund 1 ½ Stunden vor dem Bildschirm; erwartungsgemäss zeigt sich eine Zunahme am Wochenende. Zwischen der Mediennutzung von Sportvereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern sowie der pe-

dometerbasierten (Schrittzähler) Tagesaktivität und Mediennutzung/Schulalltag lassen sich keine signifikanten Unterschiede bzw. Zusammenhänge ausweisen.

Zusammenfassend wird in der Studie festgehalten, dass trotz hoher Partizipation im Freizeitsport ein Teil der untersuchten Kinder das geforderte Mindestpensum an täglicher Bewegung nicht erreicht. Wenngleich bisherige kantonale und lokale Anstrengungen und Aktionen sicherlich zum positiven Gesamtbild beigetragen haben, bleibt die Bewegungsförderung im Lebensalltag unserer Kinder deshalb ein wichtiges gesundheitspolitisches Anliegen.

Kontaktpersonen für Rückfragen:

Prof. Dr. Dr. Jürgen Kühnis, Päd. Hochschule Schwyz, Email: [juergen.kuehnis@phsz.ch](mailto:juergen.kuehnis@phsz.ch) Tel. 079 665 59 72 (Freitag, 12. Juni 2015, 10.00 bis 11.00 Uhr)

Beat Spitzer, Vorsteher Amt für Volksschulen, E-Mail: [beat.spitzer@ur.ch](mailto:beat.spitzer@ur.ch), Tel. 041 875 20 93 (Freitag, 12. Juni 2015, 10.00 bis 11.00 Uhr)

# Betreuung

NH7 16.4.2015

# Jetzt wird eine Lücke geschlossen

**HEIME** zf. Die Regierung soll für den Kanton Uri eine Heimverordnung ausarbeiten. Der Landrat hat gestern eine Motion von Toni Moser (SP, Bürglen) einstimmig überwiesen. Wie der Motionär ausführte, werde damit eine gesetzliche Lücke geschlossen.

## **Geschäft unumstritten**

Die restlichen Fraktionen sowie die Regierung, welche dem Landrat die Überweisung des Vorstosses empfohlen hatte, gingen mit Moser einig. Die Ant-

wort des Regierungsrats war ebenso kurz gehalten wie die meisten Voten gestern im Landrat zu diesem Geschäft.

Nun soll also die Gesetzesgrundlage geschaffen werden, welche die Voraussetzung für das Führen aller Einrichtungen regelt, in der betreuungsbedürftige Personen leben. Zentral ist dabei aber auch, dass diese nicht unter das Gesundheitsgesetz beziehungsweise unter die Interkantonale Vereinbarung für soziale Einrichtungen fallen, die heute zur Anwendung kommen.

# Programmziel 6

## Programm- Management & Kommunikation

# «Die Fühler müssen frühzeitig ausgestreckt werden»

**Förderung** | Halbzeit des kantonalen Kinder- und Jugendprogramms – rund 30 Projekte sind angelaufen

*Randregionen. Verlockungen. Abwanderung. «Weggehen ist nicht falsch, aber es ist klug, wenn wir zum Bleiben und Zurückkommen motivieren», sagt Josef Schuler, Kultur- und Jugendbeauftragter des Kantons Uri.*

Erich Herger

UN. 9. 9. 15

*In der Kinder- und Jugendarbeit in Uri ist einiges im Gang. Was sind die Beweggründe?*

Josef Schuler: «Es sind glückliche Umstände. Der Bund erliess 2013 ein Kinder- und Jugendförderungsgesetz. Wir wollten danach handeln und nicht zuwarten. Uri gehört zu den ersten vier Kantonen, die diese Chance packten. Der Kanton bekommt bis Ende 2016 insgesamt 450 000 Franken. Auch die Gemeinden profitieren. Der Gemeindeverband Uri unterstützt beispielsweise die Partizipation. Als er im Herbst 2014 in Unterschächen tagte, gab es gleichentags eine Liveschaltung zum Jugendparlament. Positiv überrascht war er im Frühjahr von 40 Urner Sechstklässlerinnen und Sechstklässlern. Sie brachten während der Kinderkonferenz ihre Anliegen selbstbewusst den Gemeindevertretungen vor. Auch die Bildungs- und Kulturdirektion Uri ist ein notwendiges Rad im Gefüge. Sie vernetzt, unterstützt und trägt zur koordinierten Kinder- und Jugendpolitik bei. Sie organisierte beispielsweise die Kampagnen im Jugendmedienschutz und stärkt damit auch Eltern, unterstützt die Freiwilligen und Jugendverbände sowie die offene Jugendarbeit. Der Bundesbeitrag ist willkommen.»

*Warum braucht Uri eine kluge Kinder- und Jugendpolitik?*

Josef Schuler: «Uris Bevölkerung wächst im Vergleich wenig. Junge Familien fehlen, insbesondere in Randregionen. Viele der gut Ausgebildeten gehen weg, und das ausgerechnet im Erwerbsalter, in dem sie zu Entwicklung und Wohlstand beitragen könnten. Wirtschaft und Politik brauchen eine gemeinsame Strategie, um die heutige Dynamik und Entwicklung noch zu verstärken. Weggehen ist nicht falsch. Viele müssen es auch. Aber es ist klug, wenn wir zum Bleiben und Zurückkommen motivieren. In meiner Talschaftsarbeit Pro Meiental verstand ich plötzlich, was Abwanderung ist. Wenn Eltern unterschwellig meinen: «Geh, du hast es im Zentrum besser.» Die Urner Bergtäler wären aber weit bevölkerungsärmer, wenn nicht viele Einwohnerinnen und Einwohner die Liebe zum Dorf weitergeben würden. Eine gute Frühbeziehung spielt – neben Geld und Arbeitsplätzen – die Hauptrolle. Selbstvertrauen fängt schon im Mutterbauch an. Aus unseren Umfragen bei Urner Jugendlichen wissen wir, dass sie sich mit Uri identifizieren. Sie kommen in der Freizeit gerne. Doch wir müssen sie vermehrt für die regionale Entwicklung gewinnen. Kinder-



Josef Schuler anlässlich eines Besuchs der Ausstellung Jugendkultur im Foyer des Theater(uri): «Wir müssen die Jugend vermehrt für die regionale Entwicklung gewinnen.»

FOTO: ERICH HERGER

und Jugendpolitik gehört auf die Traktandenliste.»

*Sie engagieren sich sehr stark in der Kinder- und Jugendförderung. Haben Sie in Ihrer Jugend eine Unterstützung in diesem Sinne vermisst?*

Josef Schuler: «Ich hatte Glück. Ich wuchs in einer grossen Familie auf, lernte Anteil nehmen und Verantwortung tragen. Freundschaft erlebte ich auch in der Pfadzeit. Wir organisierten Lager, musizierten, sangen. Ich erinnere mich an einen Einwohner, der uns Tanzen und Theaterspielen beibrachte zuoberst im Meierturm von Bürglen. Er war ein hoch motivierender Mensch, ein guter Regisseur und Jugendförderer. Das steckte uns an. Als Lehrer in Isenthal war mir der Aufbau der Jugendarbeit wichtig. Jugend- und Generationenarbeit blieb mein Thema. Als Kultur- und Jugendbeauftragter durfte ich in Uri diese Arbeit aufbauen, die noch immer sehr Freude macht.»

*Es ist Halbzeit des kantonalen Jugendprogramms 2014–2016. Dieses stützt sich auf das neue Gesetz über die Förderung der ausser-schulischen Kinder- und Jugendarbeit (KJFG). Was wurde bisher umgesetzt und erreicht?*

Josef Schuler: «Wir setzten sechs Programme mit rund 30 Projekten um. Zum Beispiel liegt der Bericht vor, wie Jugendliche in die regionale Entwicklung eingebunden werden können. Dazu findet Mitte November mit dem Urner Botschafterrat eine Tagung statt. Im Bereich Partizipation wurde nach dem Jugendparlament im Rathaus eine Polittour an der Mittelschule Uri durchgeführt. Die Jungparteien motivierten zum Mitmachen. Die in Schattdorf durchgeführte Kinderkonferenz wird nun nächstens in drei Gemeinden umgesetzt. Die Gemeinden werden fachlich und finanziell unterstützt. Mit Pfadi und Jungwacht/Blauring schloss man neue Leistungsvereinbarungen ab. Denn die Verbandsjugendarbeit hat hohe Priorität. Die mobile, offene Jugendarbeit Altdorf-Flüelen startete am 1. September. Unterstützt werden auch Kampagnen zur Prävention sexueller Übergriffe in den Dritt- und Viertklassen, aber auch in den Jugendverbänden. In allen Fünftklass-Primarschulen wurden eingehend Gefahren und Chancen der neuen Medien erörtert. Ohne die Programmvereinbarung des Regierungsrats mit dem Bund wäre vieles aus finanziellen Gründen nicht möglich. Das kantonale Programm setzt auf Förderung,

Mitwirkung und Stärkung der Schutzfaktoren.»

*Was folgt in der zweiten Halbzeit?*

Josef Schuler: «Ein Schwerpunkt bildet die frühkindliche Förderung. Zudem unterstützen wir Projekte in den Gemeinden, zum Beispiel ein Midnight-Sportprojekt im Urserntal. Wir trafen uns mit dem Politcast-Team. Es zeigt in Schulen mit Blick auf die Wahlen, wie eine Sendung gemacht wird. Ferner planen wir Massnahmen, um Primar-, Berufsschul- und Kollegischülerinnen und -schüler enger mit der Urner Wirtschaft vertraut zu machen. Ein Wirtschaftsvertreter erklärt den Primarschülern in Schattdorf, wie deren Gemeinde funktioniert, oder Kollegischülerinnen und -schüler gründen eigene Miniunternehmen und verkaufen auf dem Lehnplatz Produkte. Unsere Arbeit geschieht fast immer mit kompetenten Partnern, den Vereinen, Fachstellen, Schulen, der Gesundheitsförderung, der Berufsberatung oder dem Dachverband Wirtschaft Uri. Wir wollen mit vernetzten und «weichen» Massnahmen mehr Wissen, Zusammenhänge und vor allem die Freude an Uri wecken.»

*Einen Schwerpunkt bildet die Schaffung rechtlicher Grundlagen. Was heisst das?*

Josef Schuler: «Eine breit abgestützte Arbeitsgruppe hat gemäss regierungsrätlichem Legislaturziel eine Gesetzesvorlage zur Kinder- und Jugendförderung zu erarbeiten. Denn vieles, was heute auf kantonaler Ebene gemacht wird, ist rechtlich nicht abgestützt. Das ist falsch. Ein Rahmengesetz muss aber nicht alle Details regeln, sondern die Richtung vorgeben, offen sein für neue Entwicklungen. Es muss das Prinzip der Subsidiarität festhalten, dass Elternhaus, Vereine,

Gemeinden und Kanton gemeinsam für das Kindeswohl und eine positive Entwicklung der Jugendlichen verantwortlich sind. Das lohnt sich auch aus demografischen, sozialen und finanziellen Gründen. Selbstbewusste und mitverantwortliche Jugendliche sind realistischer und sehen die Zusammenhänge. Sie leben gesünder und sind leistungsmotivierter.»

*Frühe ausserschulische Kinder- und Jugendförderung. Nehmen Sie den Eltern und Familien die Aufgaben der Erziehung ab?*

Josef Schuler: «Das wäre falsch, die Erziehungsberechtigten tragen die Hauptverantwortung. Doch die öffentlichen Institutionen erleben immer wieder Probleme, wenn etwas in der Erziehung schiefliegt. Und das kostet. Ein wichtiger Schwerpunkt muss deshalb auf die Frage ausgerichtet sein, was Kanton und Gemeinden früh tun können, wenn die fehlende Betreuung und Erziehung nicht tragen. Die Fühler müssen frühzeitig ausgestreckt werden, denn schlecht integrierte oder mehrfach belastete Familien mit Kindern könnten oft schon viel früher unterstützt und besser integriert werden. Es geht auch darum, Folgekosten der öffentlichen Hand in den Bereichen Schule, Berufslehre und Arbeit für die Gemeinschaft zu minimieren. Dazu liegt bis Ende Jahr eine umfassende Bestandsanalyse und ein darauf abgestützter Massnahmenplan vor.»

*Wenn Sie Familien und Eltern unterstützen, was bringt das Ihrer Meinung nach dem Kanton Uri?*

Josef Schuler: «Es gibt Grundrechte in der Verfassung, es gibt die UN-Kinderrechtskonvention, die umgesetzt werden muss. Das sind wir Kindern schuldig. Für Uri ist auch wichtig, dass Fa-

milien, Eltern und Kinder in schwierigen Lagen wissen, wo man Hilfe findet. Wir haben nämlich schon heute ein gutes Grundangebot. Es ist aber noch zu wenig bekannt. Wir müssen vor allem die gemeindlichen Netzwerke erreichen. Diese sind den kritischen Situationen am nächsten, sie fühlen sich aber nicht als zuständig. Wenn man mit Verantwortlichen der Gemeindebehörden, der Stillberatung, der Spielgruppen oder des Elternzirkels ins Gespräch kommt, wissen sie oft sehr genau, wo es nicht gut geht. Dies kann Fragen der Finanzen, der Erziehung, Bildung, Beratung und Freizeit betreffen. Es ist wertvoll, wenn die offizielle Politik wertschätzend mit den privaten Institutionen und Netzwerken zusammenarbeitet. Und auch die professionellen Stellen und die Behörden müssen sich gegenseitig stärker unterstützen, nicht bekämpfen. Schliesslich bin ich auch überzeugt, ohne den hohen Anteil an Freiwilligenarbeit in der Förderung und Hilfe wäre die Lebensqualität in Uri um einiges tiefer.»

*Jugendpolitik, Jugendparlament. Jugendliche wollen in den Gemeinden mitwirken. Machen die Behörden auch mit?*

Josef Schuler: «Ja, ich glaube schon. Mit dem Runden Tisch der Gemeinden für Jugendfragen gab es gute Gespräche. Der Vorstand des Urner Gemeindeverbands unterstützt den Massnahmenplan im Rahmen der Möglichkeiten. Und die Gemeinden haben in den vergangenen Jahren viel unternommen, um ihren Jugendlichen etwas zu bieten – im Sport, im Kultur- und in der Freizeit. Es gibt elf Jugendtreffs und in allen Gemeinden schöne Spielplätze. Harziger sind gemeindeübergreifende Themen, beispielsweise ein Skaterpark oder Sportplätze, doch darüber sprechen die Gemeinde-Ressortvertreter in regelmässigen Abständen.»

*Was passiert nach dem Abschluss des kantonalen Kinder- und Jugendförderungsprogramms 2016?*

Josef Schuler: «Das kantonale Programm besteht aus Projekten, die vorgesehen sind, bis Ende 2016 umgesetzt sind. Ich hoffe, dass Uri der Schaffung der rechtlichen Grundlagen zustimmt. Das Rahmengesetz soll das Erreichte festigen. Es muss auch die Zuständigkeiten zwischen Kanton und Gemeinden klären. Es bildet die Grundlage für die Weiterführung einer insgesamt positiven Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Uri.»

*Vielen Dank für das Gespräch.*

## Ausstellung Jugendkultur

Jugend und ihre Kultur verändern sich wie die Gesellschaft. Jugend bewegt sich zwischen Mainstream, Gewohnheit, Widerstand und Subkultur, bewegt sich von der eigenen Welt zur globalen Vernetzung. Eine Ausstellung im Foyer des Theater(uri) weist auf diese Veränderung hin. Daneben zeigt Nina Marty Fotos von Graffiti, die anlässlich des «Summer Jam» in Altdorf entstanden sind. Die Ausstellung ist bis am 10. September zu den Öffnungszeiten der Tourismusbüros Uri frei zugänglich. (ehg)

## Uri hat die Chance gepackt

In der Schweiz liegt die Kinder- und Jugendpolitik in der Zuständigkeit der Kantone. Je nach Kanton wird die Kinder- und Jugendpolitik unterschiedlich umgesetzt. Die ausser-schulische Jugendarbeit wird zudem im Wesentlichen von nichtstaatlichen Organisationen übernommen. An dieser Aufgabenteilung soll sich auch nichts ändern. Doch das Bundesgesetz über die Förderung der ausser-schulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (KJFG), das am 1. Januar 2013 in Kraft trat, ermöglicht es dem Bund, privaten Trägerschaften sowie Kantonen und

Gemeinden Finanzhilfen zu gewähren. So können alle Kantone beim Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) Unterstützung beim Aufbau oder bei der Weiterentwicklung ihrer Kinder- und Jugendpolitik beantragen. Pro Jahr unterstützt der Bund maximal vier Kantone für ein drei Jahre dauerndes Programm. 2013 haben die vier Kantone Basel-Land, Bern, Uri und Wallis in enger Kooperation mit dem BSV Programme für die Laufzeit 2014 bis 2016 vorbereitet, für die Finanzhilfen von maximal 450 000 Franken gesprochen werden. (ehg)

# «Wir wollen die Freude an Uri wecken»

**KANTON** Das Kinder- und Jugendprogramm ist in der Halbzeit angelangt. Rund 30 Projekte laufen. Der Urner Kultur- und Jugendbeauftragte Josef Schuler gibt Auskunft.

ERICH HERGER  
redaktion@urmerzeitung.ch

U7 5.9.15

*In der Kinder- und Jugendarbeit in Uri ist einiges im Gang. Was sind die Beweggründe?*

**Schuler:** Es sind glückliche Umstände. Der Bund erliess 2013 ein Kinder- und Jugendförderungsgesetz. Wir wollten danach handeln und nicht zuwarten. Uri gehört zu den ersten vier Kantonen, die diese Chance packten. Der Kanton bekommt bis Ende 2016 insgesamt 450 000 Franken (siehe Box). Auch die Gemeinden profitieren. Der Gemeindeverband Uri unterstützt beispielsweise die Partizipation. Als er im Herbst 2014 in Unterschächen tagte, gab es gleichentags eine Liveschaltung zum Jugendparlament. Positiv überrascht war er im Frühjahr von 40 Urner Sechstklässlern. Sie brachten während der Kinderkonferenz ihre Anliegen selbstbewusst den Gemeindevertretungen vor. Auch die Bildungs- und Kulturdirektion Uri ist ein notwendiges Rad im Gefüge. Sie vernetzt, unterstützt und trägt zur koordinierten Kinder- und Jugendpolitik bei. Sie organisierte beispielsweise die Kampagnen im Jugendmedienschutz und stärkt damit auch Eltern, unterstützt die Freiwilligen und Jugendverbände sowie die offene Jugendarbeit. Der Bundesbeitrag ist willkommen.

*Warum braucht Uri eine kluge Kinder- und Jugendpolitik?*

**Schuler:** Uri's Bevölkerung wächst wenig. Junge Familien fehlen, insbesondere in Randregionen. Viele der gut Ausgebildeten gehen weg, und das ausgerechnet im Erwerbsalter, in dem sie zu Entwicklung und Wohlstand beitragen könnten. Weggehen ist nicht falsch. Viele müssen es auch. Aber es ist klug, wenn wir zum Bleiben und Zurückkommen motivieren. In meiner Talschaftsarbeit Pro Meiental verstand ich plötzlich, was Abwanderung ist. Wenn Eltern unterschwellig meinen: «Geh, du hast es im Zentrum besser.» Die Bergtäler wären aber weit bevölkerungsärmer, wenn nicht viele Einwohner die Liebe zum Dorf weitergeben würden. Eine gute Frühbeziehung spielt - neben Geld und Arbeitsplätzen - die Hauptrolle. Selbstvertrauen fängt schon im Mutterbauch an. Aus unseren Umfragen bei Jugendlichen wissen wir, dass sie sich mit Uri identifizieren. Sie kommen in der Freizeit gerne. Doch wir müssen sie vermehrt für die regionale Entwicklung gewinnen. Kinder- und Jugendpolitik gehört auf die Traktandenliste.

*Sie engagieren sich sehr stark in der Kinder- und Jugendförderung. Haben Sie in Ihrer Jugend eine Unterstützung in diesem Sinne vermisst?*

**Schuler:** Ich hatte Glück. Ich wuchs in einer grossen Familie auf, lernte Anteil nehmen und Verantwortung tragen. Freundschaft erlebte ich auch in der Pfadizeit. Wir organisierten Lager, musizierten, sangen. Ich erinnere mich an einen Einwohner, der uns Tanzen und Theaterspielen beibrachte zuoberst im Meierturm von Bürglen. Er war ein hoch motivierender Mensch, ein guter Regis-

Josef Schuler an der Ausstellung Jugendkultur im Theater Uri: «Wir müssen die Jugend vermehrt für die regionale Entwicklung gewinnen.»

Bild Erich Herger



seur und Jugendförderer. Das steckte uns an. Als Lehrer in Isenthal war mir der Aufbau der Jugendarbeit wichtig. Jugend- und Generationenarbeit blieb mein Thema. Als Kultur- und Jugendbeauftragter durfte ich in Uri diese Arbeit aufbauen, die noch immer sehr Freude macht.

*Es ist Halbzeit des kantonalen Jugendprogramms 2014 bis 2016. Dieses stützt sich auf das neue Gesetz über die Förderung der ausserschulischen Kinder- und Jugendarbeit (KJFG). Was wurde bisher umgesetzt und erreicht?*

**Schuler:** Wir setzten sechs Programme mit rund 30 Projekten um. Zum Beispiel liegt der Bericht vor, wie Jugendliche in die regionale Entwicklung eingebunden werden können. Dazu findet Mitte November mit dem Urner Botschafterrat eine Tagung statt. Im Bereich Partizipation wurde nach dem Jugendparlament im Rathaus eine **Politltour an der Mittelschule Uri durchgeführt**. Die Jungparteien motivierten zum Mitmachen. Die in Schattdorf durchgeführte Kinderkonferenz wird nächstens in drei Gemeinden umgesetzt. Die Gemeinden werden fachlich und finanziell unterstützt. Mit Pfadi und Jungwacht/Blauring schloss man neue Leistungsvereinbarungen ab. Denn die Verbandsjugendarbeit hat hohe Priorität. Die mobile, offene Jugendarbeit Altdorf-Flüelen startete am 1. September. Unterstützt werden auch **Kampagnen zur Prävention sexueller Übergriffe** in den Dritt- und Viertklassen, aber auch in den **Jugendverbänden**. In allen 5.-Klass-Primarschulen wurden eingehend Gefahren und Chancen der neuen Medien erörtert. Ohne die Programmvereinbarung des Regierungsrats mit dem Bund wäre vieles aus finanziellen Gründen nicht möglich.

*Was folgt in der zweiten Halbzeit?*

**Schuler:** Einen Schwerpunkt bildet die frühkindliche Förderung. Wir unterstützen Projekte in den Gemeinden, zum Beispiel ein Midnight-Sport-Projekt im Urserental. Wir trafen uns mit dem Politcast-Team. Es zeigt in Schulen mit Blick auf die Wahlen, wie eine Sendung gemacht wird. Ferner planen wir Massnahmen, um Primar-, Berufsschul- und Kollegi-Schüler

enger mit der Urner Wirtschaft vertraut zu machen. Ein Wirtschaftsvertreter erklärt in der Primarschule in Schattdorf, wie ihre Gemeinde funktioniert, Kollegenschüler gründen eigene Mini-Unternehmen und verkaufen auf dem Lehnplatz Produkte. Unsere Arbeit geschieht fast immer mit kompetenten Partnern. Wir wollen mit vernetzten Massnahmen mehr Wissen, Zusammenhänge und vor allem die Freude an Uri wecken.

*Einen Schwerpunkt bildet die Schaffung rechtlicher Grundlagen. Das heisst?*

**Schuler:** Eine breit abgestützte Arbeitsgruppe hat gemäss regierungsrätlichem Legislaturziel eine Gesetzesvorlage zur Kinder- und Jugendförderung zu erarbeiten. Denn vieles, was heute auf kantonaler Ebene gemacht wird, ist rechtlich nicht abgestützt. Das ist falsch. Ein Rahmen-

**«Weggehen ist nicht falsch. Aber es ist klug, wenn wir zum Bleiben motivieren.»**

gesetz muss aber nicht alle Details regeln, sondern die Richtung vorgeben, offen sein für neue Entwicklungen. Elternhaus, Vereine, Gemeinden und Kanton sind gemeinsam für das Kindeswohl und eine positive Entwicklung der Jugendlichen verantwortlich. Selbstbewusste und mitverantwortliche Jugendliche sind realistischer und sehen die Zusammenhänge. Sie leben gesünder und sind leistungsmotivierter.»

*Frühe ausserschulische Kinder- und Jugendförderung: Nehmen Sie den Eltern und Familien die Aufgaben der Erziehung ab?*

**Schuler:** Das wäre falsch, die Erziehungsberechtigten tragen die Hauptverantwortung. Doch die öffentlichen Institutionen erleben immer wieder Probleme, wenn etwas in der Erziehung schiefliegt. Und

das kostet. Ein wichtiger Schwerpunkt muss deshalb auf die Frage ausgerichtet sein, was Kanton und Gemeinden früh tun können, wenn die fehlende Betreuung und Erziehung nicht tragen. Die Fühler müssen frühzeitig ausgestreckt werden, denn schlecht integrierte oder mehrfach belastete Familien mit Kindern könnten oft schon viel früher unterstützt und besser integriert werden. Es geht auch darum, Folgekosten der öffentlichen Hand in den Bereichen Schule, Berufslehre und Arbeit für die Gemeinschaft zu minimieren. Dazu liegen bis Ende Jahr eine umfassende Bestandsanalyse und ein darauf abgestützter Massnahmenplan vor.

*Wenn Sie Familien und Eltern unterstützen, was bringt das Ihrer Meinung nach dem Kanton Uri?*

**Schuler:** Es gibt Grundrechte in der Verfassung, es gibt die UNO-Kinderrechtskonvention, die umgesetzt werden muss. Das sind wir Kindern schuldig. Für Uri ist auch wichtig, dass Familien, Eltern und Kinder in schwierigen Lagen wissen, wo man Hilfe findet. Wir haben nämlich schon heute ein gutes Grundangebot. Es ist aber noch zu wenig bekannt. Wir müssen vor allem die **gemeindlichen Netzwerke** erreichen. Diese sind den kritischen Situationen am nächsten, sie fühlen sich aber nicht als zuständig. Wenn man mit Verantwortlichen der Gemeindebehörden, der Stillberatung, der Spielgruppen oder des Elternzirkels ins Gespräch kommt, wissen sie oft sehr genau, wo es nicht gut geht. Dies kann Fragen der Finanzen, der Erziehung, Bildung, Beratung und Freizeit betreffen. **Es ist wertvoll, wenn die offizielle Politik wertschätzend mit den privaten Institutionen und Netzwerken zusammenarbeitet. Und auch die professionellen Stellen und die Behörden müssen sich gegenseitig stärker unterstützen, nicht bekämpfen.** Schliesslich bin ich auch überzeugt, ohne den sehr hohen Anteil an Freiwilligenarbeit in der Förderung und Hilfe wäre die Lebensqualität in Uri um einiges tiefer.

*Was passiert nach dem Abschluss des kantonalen Kinder- und Jugendförderungsprogramms 2016?*

## Kanton Uri hat Chance gepackt

**GESETZ** ehg. In der Schweiz liegt die Kinder- und Jugendpolitik in der Zuständigkeit der Kantone. Je nach Kanton wird sie unterschiedlich umgesetzt. Die ausserschulische Jugendarbeit wird zudem im Wesentlichen von nichtstaatlichen Organisationen übernommen. An dieser Aufgabenteilung soll sich auch nichts ändern. Doch das Bundesgesetz über die Förderung der ausserschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (KJFG), das am 1. Januar 2013 in Kraft trat, ermöglicht es dem Bund, privaten Trägerschaften sowie Kantonen und Gemeinden Finanzhilfen zu gewähren. So können alle Kantone beim Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) Unterstützung beim Aufbau oder bei der Weiterentwicklung ihrer Kinder- und Jugendpolitik beantragen.

### Vier Kantone pro Jahr

Pro Jahr unterstützt der Bund maximal vier Kantone für ein drei Jahre dauerndes Programm. 2013 haben die vier Kantone Baselland, Bern, Uri und Wallis in enger Kooperation mit dem BSV Programme für die Laufzeit 2014 bis 2016 vorbereitet, für die Finanzhilfen von maximal 450 000 Franken gesprochen werden.

**Schuler:** Das kantonale Programm besteht aus Projekten, die vorsehen, dass sie bis Ende 2016 umgesetzt sind. Ich hoffe, dass Uri der Schaffung der rechtlichen Grundlagen zustimmt. Das Rahmengesetz soll das Erreichte festigen. Es muss auch die Zuständigkeiten zwischen Kanton und Gemeinden klären. Es bildet die Grundlage für die Weiterführung einer insgesamt positiven Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Uri.